Quebec für EinsteigerInnen

Ein Handbuch von Studierenden für Studierende

Yvonne Völkl

(Hg.)

Impressum

Herausgeberin:
Yvonne Völkl

Redaktion:
Verena Bachinger
Christiane Klamminger
Michaela Köppl
Katharina Mrak
Stephanie Peterseil
David Zottler

Umschlaggestaltung:
Yvonne Völkl

Graz 2009

Yvonne Völkl
(Hg.)

Quebec für EinsteigerInnen

Ein Handbuch von Studierenden für Studierende

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4

Allgemein Wissenswertes

Québécois, das etwas andere Französisch 5
Verena Pallier

Der Personentransport in der kanadischen Provinz Quebec 15
Michaela Köppl

Au secours! – Notfallmaßnahmen, Telefonnummern und öffentlicher Dienst in Montreal 25
Ingeborg Jandl

Studieren in der Provinz Quebec

Étudier au Québec: Ein studentischer Reiseführer durch die bürokratischen Ver(w)irrungen 38
Carina Windhager

Wohnen in Quebec leicht gemacht 49
Martina Maier

Universitäten in Montreal 60
Stephanie Peterseil

Kulturelle Genüsse innerhalb und außerhalb der Île de Montréal

Eine Reise durch das Stadtleben in Montreal 71
Andrea Jesse

Vieux-Montréal, ein Altstadtviertel voller Kunstgenüsse 79
Christiane Klamminger

Die Architektur Montreals – Verbindung von alt und neu 92
Elke Wohlmutter

Lire au Québec – Ein literarischer Spaziergang durch Montreal 103
Caroline Werk

Beeindruckende Sehenswürdigkeiten in Quebec City 110
Mrak Katharina

Natur erleben in Quebec − Sightseeing mal anders 119
Gudrun Wimmer

Über 400 Museen erwarten dich! – Eine Auswahl an Regionalmuseen in Quebec 130
David Zottler

Eine kulinarische Reise durch Quebec 145
Gudrun Hüttl, Nina Maria Niederl, Sandra Uller, Martina Weinberger

Anhang mit Kartenmaterial 162

Abkürzungsverzeichnis 169

Vorwort

Liebe Studierende! Liebe Interessierte!
Der vorliegende Sammelband *Quebec für EinsteigerInnen – Ein Handbuch von Studierenden für Studierende* ist das Ergebnis des Quebecer Landes- und Kulturkunde-Proseminars, welches am Institut für Romanistik der Universität Graz im Sommersemester 2008 sowie im Wintersemester 2008/09 stattgefunden hat.

Dieses Proseminar beschäftigte sich mit der frankokanadischen Provinz Quebec und ihren landes- und kulturtypischen Erscheinungen. Neben geografischen und sozio-historischen Gegebenheiten wurden dabei Musik, Architektur, Kino, Tanz, Malerei etc. im Unterricht behandelt. Um das Proseminar erfolgreich abschließen zu können, galt es, neben einer mündlichen Präsentation, einen Artikel für das vorliegende Handbuch zu verfassen. Dieses Projekt erschien für die Studierenden insofern ansprechend, da die Universität Graz einen bilateralen Vertrag mit der *Université de Montréal* besitzt, der es ermöglicht, dass alljährlich mehrere Grazer Studierenden ihr Auslandsstudienjahr oder -semester in Montreal verbringen können.

Das *Handbuch für Quebec-EinsteigerInnen* soll als Informationsbroschüre und Nachschlagewerk all denjenigen zu Gute kommen, die einen universitären oder touristischen Aufenthalt in der frankokanadischen Provinz planen. Es soll euch (und/oder euren Eltern) die Nervosität vor eurem Auslandsjahr bzw. -semester in Kanada nehmen und die Organisation sowie die anfängliche Eingewöhnungszeit erleichtern. Vielleicht vermag es sogar einen Kulturschock abzuwenden! Ebenfalls zielt das Handbuch darauf ab, euch einen Ausschnitt aus der Vielseitigkeit Quebecs zu geben und euch zu ermuntern, diese faszinierende Provinz auf eigene Faust zu erkunden.

Die Artikel, die ins Handbuch aufgenommen worden sind, wurden während der Proseminare im SS 2008 und im WS 2008/09 verfasst und im SS 2009 von sechs Lektorinnen und Lektoren weiterbearbeitet. An dieser Stelle möchte ich mich auf das Herzlichste bei diesen engagierten Studierenden bedanken, ohne die dieses Projekt nicht in die Realität umgesetzt hätte werden können. *MERCI!*

Die Anordnung der Artikel erfolgte dabei in drei großen Teilbereichen. Zu Beginn werden allgemein wissenswerte Informationen zum Französischen Quebecs, zu den Transportmöglichkeiten und zu wichtigen Adressen und Telefonnummern in der frankokanadischen Provinz angesprochen.

Der zweite Teil dreht sich um organisatorische Belange, die vor einem Auslandsstudienaufenthalt in Montreal zu beachten sind. So werden hier die Schritte, um überhaupt in das Austauschprogramm aufgenommen zu werden, ausgeführt. Sobald diese Hürde geschafft ist, kann man sich um die Wohnungssuche in Montreal bemühen. Auch werden alle anglophonen und frankophonen Universitäten Montreals näher besprochen, falls jemand sein gesamtes Studium dort absolvieren möchte.

Der dritte Abschnitt beschäftigt sich mit den Möglichkeiten, die es auf und außerhalb der *Île de Montréal* gibt, sich kulturell weiter zu bilden. So wird hier u.a. auf die Museenlandschaft, die Architektur und die natürlichen Schönheiten der Provinz, aber auch auf ihre kulinarischen Seiten eingegangen.

Im Anhang des Handbuchs befindet sich Kartenmaterial, welches die geografische Einordnung der erwähnten Orte und Sehenswürdigkeiten erleichtern soll.

Wir hoffen, euch mit dem *Handbuch für Quebec-EinsteigerInnen* das Eintauchen in die frankokanadische Provinz zu erleichtern und wünschen *bonne lecture et bon voyage!*

Graz, Juni 2009 Yvonne Völkl

Allgemein Wissenswertes

Québécois, das etwas andere Französisch

(Verena Pallier)

Reisen, eine der tollsten, abenteuerlichsten, aufregendsten und ereignisreichsten Erfahrungen auf Erden. Dir steht ein Aufenthalt in Quebec bevor? Fantastisch, die Chance eine neue Kultur kennen zu lernen, neue Menschen zu treffen, Freundschaften zu schließen und vor allem die Möglichkeit, deine Sprachkenntnisse zu verbessern oder besser gesagt in eine andere Art des Französischen einzutauchen. Höchste Zeit also, sich mit dem Quebecer Französisch näher zu beschäftigen!

Du hast bestimmt schon gehört, dass in Kanada nicht nur Englisch, sondern auch Französisch gesprochen wird. Quebec ist jene Provinz Kanadas, welche seit 1977 offiziell einsprachig ist und Französisch zur offiziellen Sprache hat. 5,6 Millionen bzw. 82 Prozent der Bevölkerung sind frankophon (vgl. Erfurt 2005: 56). Du sollst wissen, dass die Quebecer resultierend daraus eine besondere Beziehung zu ihrer Sprache pflegen.

Grundregeln für Neuankömmlinge, die in einem Kapitel des Artikels behandelt werden, sollen dazu beitragen, sog. *faux pas*, die bestimmt jedem von uns schon mal ein Rot ins Gesicht gezaubert haben, zu vermeiden. Um den Umgang der Quebecer mit ihrer Sprache und die damit verbundene Sprachpflege besser verstehen zu können, wird in einem weiteren Kapitel kurz auf die geschichtliche Entwicklung eingegangen. Darüber hinaus werden Besonderheiten des Quebecer Französisch, wie Aussprache, Anglizismen etc. behandelt. Zum Schluss möchte ich dir noch ein paar Tipps mitgeben, die dir den Aufenthalt in der Provinz Quebec erleichtern sollen.

1 Grundregeln für Neuankömmlinge

Offiziell ist Kanada ein zweisprachiges Land. Das bedeutet, dass Französisch und Englisch – jedenfalls theoretisch – als gleichberechtigt gelten, wobei hinzugefügt werden muss, dass die Kenntnisse des Französischen abnehmen, je weiter man sich gegen Westen begibt. Aus der Tatsache heraus, dass Quebec sich gegen die Dominanz des Englischen wehrt und Englisch Sprechenden nicht so gut gesinnt ist, ergibt sich folgende erste ‚Regel': Sprich Französisch, auch, wenn du es nicht so gut beherrschst! Sprich lieber schlecht Französisch als gut Englisch, denn alleine die Tatsache, dass du dem Englischen Französisch vorziehst und beispielsweise die Beamten bei der Einreise mit einem *Bonjour* und nicht mit einem *Hi* begrüßt, wird jeden Quebecer höchst erfreuen. (vgl. Scheunemann 1994: 15)

Anders als in Frankreich brauchst du dir keine Gedanken zu machen, ob du schön und fehlerfrei sprichst. Angesichts der Tatsache, dass das *québécois* und das kanadische Alltagsfranzösisch eher gesprochen als geschrieben werden, und die Quebecer es beispielsweise mit den Verhältnisworten *à* und *de* nicht so genau nehmen, ist ihre Toleranz Ausländern gegenüber auch dementsprechend groß. Fehler nehmen die Quebecer Touristen nicht übel, anders sieht es jedoch aus, wenn man sich über das *québécois* lustig macht. Für einen Europäer, dessen Ohr an das Französisch Frankreichs gewöhnt ist, mag das kanadische Französisch anfänglich lustig klingen. So lustig du es auch finden magst, beachte stets folgende Regel: Lache nie über das *québécois*! Es ist einfach anders als das Französisch Frankreichs, denn die Aussprache orientiert sich, wie in einem folgenden Kapitel noch behandelt wird, zum Teil an

altfranzösischen Wörtern und am vorrevolutionären Französisch. Aber du wirst sehen, dass genau das den Charme des *québécois* ausmacht. (vgl. Scheunemann 1994: 7, 15)

2 Geschichtliche Entwicklung

Obwohl Quebec ein Teil Kanadas ist, hebt es sich dennoch sehr vom übrigen Land ab. Nicht nur seine Geschichte unterscheidet Quebec von den anderen Provinzen, sondern auch die Tatsache, dass es die einzige französischsprachige Provinz ist, die in der Vergangenheit sehr für die Bewahrung ihrer Identität kämpfen musste.

Vielleicht hast du schon gehört, dass die Franzosen die ersten Europäer waren, die sich in Quebec angesiedelt haben. Okkupiert wurde Nordamerika 1759 von den Engländern, was zur Folge hatte, dass Neufrankreich (frz. *La Nouvelle-France*, engl. *New France*) auf die heutige Provinz Quebec eingeschränkt wurde. Umringt vom englischsprachigen Volk blieb den Quebecern von nun an nichts anderes übrig, als um ihre Sprache, welche einen großen Teil ihrer Identität ausmacht, zu kämpfen. (vgl. Klein, „Sag bloß nicht Kanada!“, 18.03.2008)

Für die Verwirklichung der Durchsetzung des Französisch wurden gewaltige Maßnahmen ergriffen, wobei jene der zweiten Hälfte des 20. Jhs. am nachhaltigsten waren. Quebecern zufolge würde die französische Sprache in der heutigen Provinz ohne sie nicht mehr existieren.

2.1 Die stille Revolution und das Gesetz 101

Um das Überleben des Französischen zu sichern und sein Abdriften auf den Rang einer Zweitsprache zu verhindern, hat Quebec in den 60er und 70er Jahren eine rigide Sprachpolitik durchgesetzt. Nach der *Révolution tranquille* (dt. *Stille Revolution*, engl. *Quiet Revolution*) in den 60er Jahren, tritt 1977 die *Charte de la langue française* (dt. *Charta der französischen Sprache*, engl. *Charter of the French Language*) oder kurz die *loi 101* (dt. *Gesetz 101*, engl. *Bill 101*) in Kraft, durch welche der Gebrauch der französischen Sprache sowohl im öffentlichen Raum (z.B. in den Medien, auf Plakaten, in Speisekarten), als auch in der internen und externen Kommunikation aller Provinzbehörden und aller in Quebec operierenden Privatunternehmen, sowie in Schulen strikt vorgeschrieben wird. (vgl. Thunder, „Québec“, 22.03.2008)

Damit du dir besser vorstellen kannst, was das im Alltagsleben bedeutet, möchte ich dir einige Beispiele nennen: Wenn du in Quebec ein wenig auf die Werbeplakate achtest, wird dir auffallen, dass bei zweisprachiger Werbung die Buchstaben des französischen Textes größer sind als jene des englischen Textes, was ebenfalls auf die *loi 101* zurückzuführen ist. Doch selbst das ist den Quebecern noch zu wenig. Die das Englische diskriminierenden Sprachgesetze Quebecs propagieren die französische Einsprachigkeit. So darf selbst auf dem Verkehrsschild nicht mehr das englische *stop* auftauchen, sondern lediglich das französische *arrêt*. Ein enormer Fortschritt aus der Sicht der frankophonen Bevölkerung, wenn man bedenkt, dass bis 1977 noch ganz Montreal englisch beschildert war. (vgl. Scheunemann 1994: 12)

Auch der schulische Bereich soll dazu beitragen, dass Französisch und nicht Englisch gesprochen wird. Dies bedeutet, dass nur jene Kinder eine englischsprachige Schule besuchen dürfen, deren Eltern ebenfalls auf einer englischen Schule in Quebec waren, oder Immigrantenkinder, die vorher schon eine englischsprachige Schule besucht haben. (vgl. Klein, „Sag bloß nicht Kanada!“,18.03.2008)

2.2 Die Macht der Sprache und ihre Folgen

Ein Problem, auf das ich in diesem Kontext aufmerksam machen möchte, ist die zunehmende gesellschaftliche Polarisierung. Diese ist auf die englischsprachige Minderheit in Quebec zurückzuführen, die sich durch die strengen Maßnahmen diskriminiert fühlt. Von offizieller Seite her wachen die *Office québécois de la langue française* sowie der *Conseil supérieur de la langue française* über den Erhalt der französischen Sprache und die Durchsetzung der Sprachgesetze. (Bach, „Über Kanada: Gesellschaft“, 18.03.2008)

Abb. 1: Graffiti.

Um zu zeigen, welche Macht eine Sprache besitzt, möchte ich in diesem Zusammenhang auch noch wirtschaftliche Folgen erwähnen, die sich manifestieren: zahlreiche Betriebe sind ins benachbarte Ontario abgewandert und dieses Phänomen vollzieht sich auch heute noch. Nichtsdestotrotz solltest du nicht vergessen: Sprichst du kein Französisch, wirst du Quebec nur halb genießen können und weniger erfahren. (vgl. Scheunemann 1994: 12)

2.3 Einflüsse auf das heutige québécois

Du hast eben erfahren, weshalb sich Quebecs Geschichte von jener der anderen Provinzen unterscheidet. Dass das *québécois* etwas Besonderes ist und sich sowohl in der Aussprache als auch in der Lexik von der französischen Sprache Frankreichs unterscheidet, wurde ebenfalls bereits angesprochen. Für jene, die sich nun fragen, wie es denn dazu gekommen ist, möchte ich erneut einen kurzen Schwenk in die Geschichte machen.

Das kanadische bzw. das Quebecer Französisch löste sich spätestens mit der Abtretung Neufrankreichs an die Briten von der Entwicklung des Französischen in Europa. Diese Entwicklung führte dazu, dass einerseits zahlreiche Elemente eines älteren Sprachstandes bewahrt wurden und andererseits Einflüsse der nordamerikanischen Umgebung eine bedeutende Rolle spielten. Ausschlaggebend war nicht nur die unmittelbare Nachbarschaft zum Englischen und zu verschiedenen indigenen Sprachen, sondern auch der Zustrom von nicht-frankophonen Einwanderern hinterließ Spuren. (vgl. „Quebecer Französisch“, 19.03.2008)

3 Besonderheiten des Quebecer Französisch

Sobald du die Provinz Quebec betrittst, wirst du es hören: dieses besondere *québécois*, das Lichtjahre entfernt zu sein scheint von dem Französisch, das du als Standardfranzösisch kennen und sprechen gelernt hast. Das *québécois* weist nämlich eine Vielzahl phonologischer, morphologischer, syntaktischer und lexikalischer Besonderheiten auf, die typisch für das Französische des 16. und 17. Jhs. sind. (vgl. Hoerkens 1998: 11)

Auch wenn du dir zu Beginn schwer tust, nicht verzweifeln! Wie so vieles andere ist auch das Verstehen des *québécois* nur eine Frage der Zeit, des ‚Sich-Einhörens’ und der Übung.

Damit du dich schon einmal darauf einstellen kannst, werden im Folgenden (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) einige wesentliche Besonderheiten der kanadischen Aussprache aufgelistet:

3.1 Aussprache

Charakteristisch für die Aussprache der Quebecer ist die Einschiebung eines Zischlautes ‚s' oder ‚z' nach den Mitlauten **t** und **d**. Die Laute ‚*ts*' und ‚*ds*' kommen aber nur vor den Vokalen **i** und **u**. Um die Theorie nun in die Praxis umzusetzen und sie für dich verständlicher zu machen einige Beispiele: das französische **tu** wird zu ‚*tzü*', die Zahl **dix** wird zu ‚*dsiß'* und aus der französischen Frage **Qu'est-ce que tu dis** entsteht lautlich ein ‚*Qu'est-ce que tzü dsi*'? (vgl. Scheunemann 1994: 13)

Akustisch gesehen wird dir bestimmt auch die offene Aussprache der **oi**-Laute auffallen, was das Verständnis äußerst erschwert. Beispielsweise werden **moi** und **toi** in Quebec so ausgesprochen wie es in Frankreich vor der Revolution üblich war. Wie offen der **oi**-Laut ausgesprochen wird, ist abhängig vom Sprecher und seiner Herkunft. (vgl. Scheunemann 1994: 13)

Auch das geschlossene **a**, das eher einem **o** ähnelt, macht das Verstehen nicht leichter. Das für das Frankokanadische typische ‚ich' (**moi-là**) wird zu „*moä-lô*". Dass das folgende Beispiel sehr verwirrend klingt, wirst du bestimmt bestätigen: **Moi, je te dis** hört sich in Quebec etwa folgendermaßen an: „*Moä-lô, j'te dsi*". (vgl. Scheunemann 1994: 13, 30)

Auch das gerollte **r**, wie du es vielleicht aus Südfrankreich kennst, verändert die Worte wesentlich. Das **r** wird mit der Zungenspitze gerollt und zwar umso stärker, je weiter man in der Provinz von Ost nach West gelangt. (vgl. Scheunemann 1994: 13f.)

Was zur Aussprache unbedingt noch angemerkt gehört, ist, dass es eher unpassend ist, sich in Gegenwart von Frankokanadiern selbst in der Aussprache zu üben. Es könnte nämlich sein, dass diese glauben, du möchtest dich über sie lustig machen. Sollest du deren Akzent dennoch unbedingt annehmen wollen, ist es anzuraten, reichlich Zeit mit Quebecern zu verbringen und so viel wie möglich mit ihnen zu sprechen. Du wirst merken, dass du ganz unwillkürlich einiges übernehmen wirst! (vgl. Scheunemann 1994: 13)

Wie du gesehen hast, wartet eine Herausforderung auf dich, aber ich bin mir sicher, dass du sie mit Bravour bewältigen wirst! Ein kleiner Trost noch: in der Rechtschreibung wirst du von all dem nichts merken, sodass Zeitungslesen dir bestimmt keine Probleme bereiten wird.

3.2 Wortschatz

Problematischer wird es allerdings, wenn du auf Vokabel oder Ausdrücke stoßt, welche im Standardfranzösischen gar nicht oder nicht mehr bekannt sind. Die Abtrennung Neufrankreichs von Frankreich und die damit verbundene Isolation brachten eine Menge sprachlicher Neuigkeiten mit sich. (vgl. Hoerkens 1998: 88)

Quebec nahm immer erst mit Verspätung oder gar nicht an der Veränderung der französischen Sprache teil und erfuhr hingegen starke Einflüsse durch die englische Sprache, wobei hinzugefügt werden muss, dass die Quebecer das nicht gerne hören. (vgl. Scheunemann 1994: 16)

Was heute den Charme des *québécois* ausmacht, zeigen folgende Besonderheiten des Wortschatzes.

3.2.1 Archaismen

Das Quebecer Französisch hat eine Reihe von Archaismen, sog. altfranzösische Worte, bewahrt, welche im heutigen Frankreich als veraltet gelten, da sie dort durch neues Vokabular

ersetzt wurden. Da das kanadische Französisch auf der Koiné des Pariser ‚*usage*' des 16. und 17. Jhs. beruht, bedarf sein archaischer Charakter, eines seiner Hauptmerkmale, der sich besonders im Wortschatz niedergeschlagen hat, keiner besonderen Erklärung. Einige Beispiele unter vielen sollen einen Einblick gewähren: (vgl. Hoerkens 1998: 17) während der Franzose heutzutage beispielsweise von *pull* spricht, trifft man im *québécois* hingegen auf den Begriff **chandail** (m.). Das Wort *la voiture* heißt in Quebec **le char.** Wenn du in Quebec **la chandelle** hörst, ist von *la bougie* die Rede. (vgl. Scheunemann 1994: 16f.)

Ein paar Beispiele wurden genannt, solltest du dich genauer dafür interessieren, wirf doch einen Blick in Waltraud Hoerkens „*Die Renaissance der Französischen Sprache in Quebec*".

3.2.2 Anglizismen

Jeder von uns kennt sie, seit dem Phänomen der Globalisierung sind sie präsenter denn je. Immer mehr englische Worte und Phrasen werden für die deutsche Sprache entlehnt. Auf Grund der geschichtlichen Vergangenheit Quebecs stößt man im Wortschatz des *québécois* auf verhältnismäßig viele Anglizismen. Du wirst merken, wenn du zum allerersten Mal *québécois* hörst, wirst du dir die Frage stellen, ob du denn nun Englisch oder Französisch vernimmst. Vor allem das Wirtschaftsvokabular ist voll von Anglizismen, wobei auch ganz alltägliche Redewendungen und Begriffe ersetzt wurden. (vgl. Tétu de Labsade 1990: 89f.) Folgende Tabelle soll einen Zugang zu Anglizismen im *québécois* verschaffen:

Tab. 1: Anglizismen im *québécois*.

C'est *cute*.	frz. *C'est jolie.*	Wie hübsch!
C'est *fun*.	frz. *C'est drôle.*	Das ist lustig.
la *toune*	frz. *la chanson*	das Lied
le *tip*	frz. *le pourboire*	das Trinkgeld
le *coat*	frz. *le manteau*	der Mantel
la *joke*	frz. *la blague*	der Witz
la *break*	frz. *la pause*	die Pause
splitter	frz. *partager*	teilen, trennen
avoir un *flat*	frz. *avoir une crevaison*	einen Platten haben

3.2.3 Sprachmix

Wie du bereits gemerkt haben wirst, verweist die Übernahme englischer Vokabel und Ausdrücke in der Alltagssprache auf eine Besonderheit des *québécois*. Obwohl die Bemühungen dahin gehen, Quebec als rein französische Provinz zu erhalten und jeden Sprachmix zwischen Französisch und Englisch zu vermeiden, werden nichtsdestotrotz sehr viele englische Worte und Ausdrücke einfach ‚französisiert', wodurch Verben wie **caller** (engl. *to call*) oder **splitter** (engl. *to split*) entstehen. Ein weiteres Phänomen sind die aus dem Englischen übernommenen und in die französischen Sätze eingebauten Worte wie beispielsweise in **C'est too much** oder **le bon stuff** ersichtlich wird. (vgl. Scheunemann 1994: 23) Aber wie heißt es so schön:

Abb. 2: Sprachmix in Quebec.

3.2.4 Lehnübersetzungen aus dem Englischen

Bei Lehnübersetzungen handelt es sich um englische Wörter, welche ins Französische übersetzt werden. Schau dir die Tabelle an und du wirst sehen, was gemeint ist!

Tab. 2: Lehnübersetzungen aus dem Englischen.

Bienvenue!	*You are welcome!*	Gern geschehen!
le chien chaud	*Hot Dog*	Hot Dog
liqueurs douces	*Softdrinks* frz. *les boissons (sans alcool)*	Anti-alkoholische Getränke
le centre d'achat	*Shopping Center* frz. *centre commercial*	Einkaufszentrum
magaziner	*to shop* frz. *faire du shopping*	Einkaufen
le surtemps	*overtime*	Überstunden
flambant neuf	*brandnew*	brandneu

Abb. 3: Lehnübersetzung.

3.2.5 Eigenständige Bezeichnungen

Neben der Verwendung von Anglizismen und Lehnübersetzungen aus dem Englischen gibt es noch eine Reihe neuer Wörter, auch Innovationen genannt, welche häufig für typisch kanadische Phänomene stehen. Phänomene, die in Frankreich auf Grund der klimatischen Bedingungen nicht vorkommen und für welche es in Folge auch keine Bezeichnungen gibt. Scheunemann bringt es mit ihrer Frage auf den Punkt: „Woher sollen die Franzosen, denen im Winter die Gewässer nie meterdick zufrieren, wissen, was **pêche blanche** (Eisfischen) ist?" (Scheunemann 1994: 18).

Und wie sollten sie denn wissen, dass man ein **moto-neige** oder ein **ski-doo** (Motorschlitten) braucht, um zu einer **érablière** (Ahornpflanzung) zu fahren?

Je nach Abenteuer, das du geplant hast, und abhängig von der Jahreszeit, in welcher du Quebec bereist, wirst du bestimmt die eine oder andere Innovation vernehmen und wahrscheinlich durch *learning by doing* die Erklärung dazu finden!

3.3 Satzbau

Last but not least wird noch ein sehr interessantes Phänomen behandelt, das dir im Alltag bestimmt des Öfteren begegnen wird, nämlich der in der Umgangssprache in direkten Fragesätzen verwendete Fragepartikel *tu*. Es könnte sein, dass dir diese Erscheinung bekannt vorkommt, denn man findet einen ähnlichen Fragepartikel auch heute noch in einigen französischen *patois*. (vgl. „Quebecer Französisch", 19.03.2008)

Einige Beispiele sollen dir dieses Phänomen verständlicher machen: (vgl. „Quebecer Französisch", 19.03.2008)

- C'est-tu pas possible, ce qui arrive là !

- Ça vous tente-tu vraiment d'y aller ?
- Y'en a tu d'autres ?
- J'ai-tu l'air fatigué ?
- C'est-tu loin, ça ?

3.4 Weibliche Formen

Und für all jene weiblichen Studierenden unter euch, die sich immer schon darüber geärgert haben, dass es im Französischen für viele Worte keine weibliche Form gibt, eine kleine Freude. Das *québécois* scheint ein wenig fortschrittlicher zu sein, denn die Quebecer bilden weibliche Formen für eine Reihe von Substantiven, welche im Französischen keine feminine Form haben: (vgl. „Quebecer Französisch", 19.03.2008)

- l'auteur, l'auteure
- le maire, la mairesse
- le premier ministre, la première ministre
- le professeur, la professeure

4 Was du bestimmt gebrauchen kannst!

Wie heißt es so schön: andere Länder, andere Sitten. Damit du nicht ins kalte Wasser geworfen wirst, folgen ein paar Tipps, die du im alltäglichen Umgang mit den Quebecern bestimmt gebrauchen kannst.

4.1 Miteinander und Selbstverständnis

In der Schule hast du bestimmt von deiner Französischprofessorin gehört, dass die Begrüßung in Frankreich sehr förmlich verläuft, dass du fremde Leute mit *Bonjour Madame/Monsieur* ansprechen sollst, und dass das *Madame* bzw. *Monsieur* auf keinen Fall weggelassen werden darf. Wie aber ist das nun in Quebec? Du bist bestimmt erleichtert, wenn ich dir jetzt sage, dass die Quebecer in dieser Hinsicht lockerer sind und sich duzen was das Zeug hält.

Anzunehmen wäre, dass dies die Übernahme des englischen *you* ist, wobei das heutzutage niemand so richtig weiß. Es könnte ja genauso gut ein Erbe aus der harten Siedlerzeit sein, in der die Leute sehr aufeinander angewiesen waren. Wie auch immer, du kannst dich auf alle Fälle darauf einstellen, dass dich Bankangestellte sowie Ärzte und Kellner mit ‚du' ansprechen, wobei hinzugefügt werden muss, dass anstatt des an dieser Stelle üblichen *s'il te plaît* das *s'il vous plaît* beibehalten wird. Sollte de facto einmal nicht geduzt werden, wird oftmals der Vorname mit *vous* kombiniert. Anders als im Französischen ist die förmliche Anrede relativ selten, jedoch bin ich mir sicher, dass du das Gespür für die passende Anrede mit der Zeit schon entwickeln wirst. Kleiner Tipp noch: lass der anderen Person den Vortritt und warte wie du angesprochen wirst! (vgl. Scheunemann 1994: 30f.)

4.2 Die lockere Sprache des Alltags

Damit du dich schon mal auf deinen Aufenthalt vorbereiten kannst, eine kleine Sammlung lockerer Ausdrücke situationsbedingt gegliedert:

Begrüßen/Verabschieden

Wie bereits zu Beginn erwähnt, ist es vorteilhafter, die Quebecer nicht mit einer englischen Grußformel zu begrüßen, sondern, so wie es auch unter den Quebecern typisch ist, mit einem französischen Grußwort. In nachstehender Tabelle findest du einige Möglichkeiten:

Tab. 3: Grußformeln im *québécois*.

Bonjour!	Guten Tag!
Salut/Allô!	Hallo!
les bises	Das obligatorische ‚Bussi links-Bussi rechts'
le (beau) bis, le bec	‚Bussi links-Bussi rechts'

Wichtig zu merken: das ‚Bussi links-Bussi rechts' ist nicht nur Teil der Begrüßung, sondern auch des Abschieds! Natürlich kannst du zur Verabschiedung *au revoir* sagen, wobei folgende Ausdrücke gängiger sind:

Tab. 4: Verabschiedung im *québécois*.

Bye/Bye-bye!	Baba/Servus!
Bonjour/Bonsoir/Bonne nuit! **À la revoyure!**	Auf Wiedersehen! (je nach Tageszeit)
À tantôt!	Bis bald!
Au plaisir de se revoir !	Es wäre ein Vergnügen dich/ Sie/ euch wieder zu sehen! (falls du eine attraktive Quebecerin oder einen feschen Quebecer triffst …)

Ein paar weitere Phrasen der **Zustimmung** und der **Ablehnung**, die du gerade zu Beginn bestimmt gebrauchen kannst und welche dich vielleicht auch zum Schmunzeln bringen, folgen hier:

Tab. 5: Phrasen der Zustimmung im *québécois*.

Zustimmung		
Bienvenue!	*engl. You're welcome!*	Gern geschehen.
Oakie dou!	*engl. Oakie doakie!*	Alles klar vom engl. *Oakie doakie*
Beau dommage!		Sicher, klar!
C'est tiguidou!		Alles klar! Alles in Butter!
Ça s'adonne!		Aber klar!
C'est fair.		Das ist okay.
C'est fun.		Das ist lustig.
Envoye!	*frz. Allez, vas-y!*	Dann mal los …

Tab. 6: Phrasen der Ablehnung im *québécois*.

Ablehnung		
Dis-moi pas!	*frz. Ne me dis pas!*	Sag es mir nicht!
C'est plate.		Das ist langweilig/blöd.
Pantoute!	*frz. pas du tout*	Ganz und gar nicht!
Ça s'peut pas!		Das ist ja wohl nicht möglich!
C'est une vraie poutine.		Das ist ganz schön kompliziert.

4.3 Quebecer

Ganz zu Beginn des Artikels wurden sie das allererste Mal erwähnt und um den Kreis zu schließen, werden sie auch hier zum Schluss noch einmal thematisiert: die Quebecer, auf Französisch als *Québécois* und *Québécoise* bezeichnet. Erwähnt werden sie erneut, da es sehr wichtig ist zu wissen, wie man denn über jene Bewohner, mit denen man viel Zeit verbringen wird, sprechen soll. Wie bereits des Öfteren angesprochen wurde, ist Quebec etwas Besonderes und als solches fühlen sich auch dessen Einwohner. Für zahlreiche frankophone Bewohner der Provinz ist der Ausdruck *Québécois(e)* schlicht und einfach eine ethnische Selbstbezeichnung, die sie von den anglophonen Kanadiern abgrenzen soll.

Die frankophonen Quebecer sind Nachkommen der französischen Siedler des 17. Jhs. sowie von anderen Einwanderern wie Iren, Arabern etc., welche im Laufe der Zeit nach Quebec gekommen sind. Jene französischen Siedler, die sich am Sankt-Lorenz-Strom angesiedelt haben, bezeichneten sich zuerst als Kanadier (*Canadiens*), ab Mitte des 19. Jhs. hingegen als französische Kanadier (*Canadiens français*) und seit der Stillen Revolution in den 1960er Jahren als Quebecer (*Québécois*). Anzumerken ist, dass die neue ethnische Definition als Quebecer, jene frankophone Bevölkerung Ontarios, sowie der östlichen und westlichen Provinzen, welche sich eigentlich ebenfalls als französischsprachige Kanadier betrachten, nicht mehr miteinschließt. (vgl. „Quebecer“, 18.03.2008)

5 Schlusswort

Vorbereitung ist das Um und Auf jeder Reise. Ich hoffe, der Artikel hat seinen Zweck erfüllt und dir einen Einblick in eine besondere und für dich neue Art des Französischen gegeben sowie die Möglichkeit, dich auf deinen Aufenthalt vorzubereiten, um so gut wie möglich davon zu profitieren.

Abschließend noch eine Anekdote, welche von einem Mädchen stammt, das ein Jahr in der Provinz Quebec verbrachte:

> „Wenn man hier in Montreal sagt: ‚Mir gefällt Kanada’, wird man sofort korrigiert: ‚Du bist nicht in Kanada, du bist in Quebec!’ Überhaupt wird hier sehr selten von ‚Kanada’ gesprochen. Sei es mein ’erster Schnee in Quebec’ oder mein ‚erster Indian Summer in Quebec’, das eigentliche Land wird nicht erwähnt!“ (vgl. Klein, „Sag bloß nicht Kanada“, 18.03.2003).

Ich bin gespannt, welche Erfahrungen du sammeln wirst und wünsche dir auf alle Fälle einen schönen Aufenthalt in der wunderbaren Provinz Quebec!

6 Bibliographie

Bach, Esther (2005), „Über Kanada: Gesellschaft“, in: http://www.dfait-maeci.gc.ca/canada-europa/germany/aboutcanada11-bilingue-de.asp, 18.03.2008.

Erfurt, Jürgen (2005), *Frankophonie. Sprache-Diskurs-Politik*. Tübingen: Narr Francke Attempo Verlag.

Hoerkens, Waltraud (1998), *Die Renaissance der Französischen Sprache in Quebec*. Bonn: Romanistischer Verlag.

Klein, Mara (2003), „Sag bloß nicht Kanada!“, in: http://www.morgenpost.de/content/2003/12/29/jugend/650340.html, 18.03.2008.

Scheunemann, Britta (1994), „Franko-Kanadisch – das Französisch Kanadas“, in: Peter Rump (Hg.), *Kauderwelsch, Band 99*. Bielefeld: Reise Know-How Verlag.

Tétu de Labsade, Françoise (1990), *Le Québec – un pays, une culture*. Québec: Boréal.

Thunder (2008), „Québec“, in: http://canadian-board.com/phpBB2/viewtopic.php?t=227&start=0&postdays=0&postorder=asc&highlight=, 22.03.2008.

6.1 Internetquellen

Wikipedia (2008), „Quebecer“, in: http://de.wikipedia.org/wiki/Quebecer, 18.03.2008
Wikipedia (2008), „Französisch in Kanada“, in: http://de.wikipedia.org/wiki/Franz%C3%B6sisch_in_Kanada, 19.03.2008.
Wikipedia (2008), „Quebecer Französisch“, in: http://de.wikipedia.org/wiki/Quebecer_Franz%C3%B6sisch, 19.03.2008.

6.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Scheunemann 1994: 12.
Abb. 2: Scheunemann 1994: 23.
Abb. 3: Scheunemann 1994: 12.

6.3 Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Scheunemann 1994: 17.
Tab. 2: Scheunemann 1994: 18.
Tab. 3: Scheunemann 1994: 69.
Tab. 4: Scheunemann 1994: 69.
Tab. 5: Scheunemann 1994: 71.
Tab. 6: Scheunemann 1994: 71.

Der Personentransport in der kanadischen Provinz Quebec

(Michaela Köppl)

Abb. 1: Flagge von Quebec.

Quebec, die französischsprachige Provinz Kanadas, erstreckt sich über ein Gebiet von 1.542.056 km², die achtzehnfache Fläche Österreichs. Wenn du also in dieses weite und wunderschöne Land reist, bist du auf Transportmittel angewiesen, sowohl in den Ballungszentren Montreal und Quebec, als auch in den ländlichen Regionen, in denen die Natur das Sagen hat und deren Pracht es unbedingt zu entdecken gilt. Der Überwindung von diesen unglaublichen Distanzen wurde seit der Entdeckung Kanadas auf dem Wasserweg bis zu den heutigen modernen Transportweisen auf vielfältige Weise Abhilfe geschaffen, sowohl in den Ballungszentren als auch überregional. Gewöhnliche und unkonventionelle Transportmöglichkeiten für die Einreise nach Quebec und für die Fortbewegung innerhalb Quebecs, sowie Verbindungen zu den umliegenden Provinzen und zu den Vereinigten Staaten stehen zu deiner Verfügung. Die Geschichte dieser verschiedenen Transportmittel und Transportwege soll folgend ebenso wenig außer Acht gelassen werden wie Einreisebestimmungen, Studententarife, gesetzliche Regelungen, die Verkehrsordnung und historische Verbindungen und Stationen (Flughäfen, Bahnhöfe etc.) auf deinem Weg von A nach B. Kanada ist ein weites Land, dessen Schönheit schon die Inuit und Indianer geschätzt haben und die dich in Quebec und allen anderen Regionen des Landes überwältigen wird. Die weiteren Ausführungen sollen dir auf deiner Reise behilflich sein.

1 Anreise und Flugverbindungen

Grundvoraussetzung für die Einreise nach Kanada von Österreichern, Deutschen und Schweizern ist ein gültiger Reisepass, der mindestens noch bis zum Datum der Rückreise gültig sein muss. Ein kanadisches Visum ist erst bei einer Aufenthaltsdauer von mehr als drei Monaten erforderlich. Verantwortlich für diese Regelungen ist das *Ministère de la citoyenneté et de l'immigration*. Das Visum kannst du bei der Botschaft oder dem Konsulat von Kanada in deinem Heimatland beantragen. Für Österreich ist dies folgende Kontaktadresse:

Kanadische Botschaft
Laurenzerberg 2
1010 Wien
Tel.: 01 531383000

Dein persönliches Gepäck unterliegt keinerlei Beschränkungen (abgesehen von den Gewichtsbeschränkungen der Fluglinien) und kann zollfrei eingeführt werden. Du musst es jedoch am Zoll deklarieren. Geschenke darfst du im Wert von 60,- CAD pro zu beschenkender Person mitbringen. Für Genussmittel gilt, dass Reisende über 18 Jahre bis zu 50 Zigarren, 200 Zigaretten und 200 g Tabak sowie 1,14 l Spirituosen oder 1,5 l Wein oder 24 Dosen bzw. Flaschen Bier à 355 ml einführen dürfen. Die Einfuhr von Lebensmitteln, Pflanzen, Haustieren und Handfeuerwaffen unterliegt strengen Bestimmungen, über die du dich vor Reiseantritt bei der *Agence des services frontaliers du Canada* informieren kannst.

Die Provinz Quebec ist in ein dichtes Netz internationaler Flugverbindungen mit den Großstädten Europas, Nordamerikas und Asiens integriert. Montreal ist 70 Flugminuten von New York entfernt und in weniger als sieben Stunden von den europäischen Hauptstädten Paris und London aus erreichbar. Die Fluglinien *Air Canada*, *Lufthansa* und *Swiss International Air Lines* bieten von Deutschland und der Schweiz aus Non-Stopp Flüge nach Montreal an. *Air Transat* ermöglicht in den Sommermonaten Direktverbindungen zwischen Wien und Montreal. Die *Austrian Airlines* führen unter anderem Umsteigeverbindungen in Quebecs Metropole.

Es gibt zwei internationale Flughäfen: den Flughafen *Pierre-Elliott-Trudeau* in Montreal und *Jean-Lesage* in Quebec. Der *Aéroport international Pierre-Elliott-Trudeau de Montréal* (engl. *Montreal Pierre-Elliot Trudeau International Airport*) befindet sich in der Stadt *Dorval* auf der Insel von Montreal (frz. *Île de Montréal*, engl. *Island of Montreal)*, 20 km außerhalb des Stadtzentrums. Im Nordwesten Montreals liegt der Flughafen *Montréal-Mirabel* aus den siebziger Jahren, der ursprünglich *Montréal-Dorval* ersetzen sollte. Doch als Toronto mit seinen besseren In- und Auslandsverbindungen Montreal als erstes Ziel Kanadas abzulösen begann, wurden alle internationalen Flüge wieder nach *Dorval* verlegt. Der Flughafen *Montréal-Mirabel* dient seit 1997 daher nur noch als Frachtflughafen. Am 1. Jänner 2004 wurde der Flughafen *Montréal-Dorval International Airport* zu Ehren des vormaligen zweifachen Premierminister Kanadas, Pierre Trudeau, umgetauft. *Montréal-Trudeau* ist mit seiner Vernetzung der Fluglinien nach Nord-, Süd und Zentralamerika, Asien, Europa, Afrika und Destinationen innerhalb Kanadas der größte Passagierflughafen Quebecs. Außerdem bietet *Montréal-Trudeau* die einzigen Non-Stop Flüge von Kanada nach Afrika und beherbergt den zweitgrößten Duty Free-Shop Nordamerikas.

Abb. 2: Flughafen Pierre-Elliot-Trudeau in Montreal.

Der zweite internationale Flughafen ist der *Aéroport international Jean-Lesage de Québec* (engl. *Jean Lesage International Airport*). Er befindet sich elf Kilometer südwestlich von der Stadt Quebec. Der Flughafen wurde 1939, ein Jahr nach der Schließung des Aerodroms *Saint-Louis*, eröffnet. Zuerst bekannt unter *Aéroport de l'Ancienne Lorette*, dann als *Aérodrome de Sainte-Foy* und später als *Aéroport de Québec*, wurde er 1993 zu Ehren des früheren Premierministers Quebecs, Jean Lesage, umbenannt. Zehn Fluglinien bieten über 300 wöchentliche Flüge zu nord- und südamerikanischen, europäischen und innerkanadischen Destinationen an. Mit 877.000 Passagieren im Jahr 2007 ist der *Lesage Airport* der zweitgrößte Passagierflughafen Quebecs.

Abb. 3: Flugzeug im „été indien".

Neben den internationalen Flughäfen *Montréal-Trudeau* und *Jean-Lesage* gibt es in Quebec zahlreiche weitere regionale Flughäfen, die von mehreren Fluggesellschaften bedient werden. Destinationen wie die *Îles-de-la-Madeleine*, Ortschaften an der *Basse-Côte-Nord* oder in *Nunavik*, die nicht auf dem Landweg erreichbar sind, können nach nur wenigen Flugstunden entdeckt werden. *Pascan Airlines* z.B. haben es sich zum Ziel gesetzt, die abgelegenen Regionen Quebecs mit den pulsierenden

Metropolen regelmäßig und zu vernünftigen Preisen zu verbinden.

Über Quebecs Flughäfen wurde besonders ab den 1970er Jahren debattiert. Grund dafür war die Krise der zweisprachigen Luftfahrtkontrolle. Für die Boden-Luft-Kommunikation der Flughäfen galt Englisch als Arbeitssprache. 1969 wurde in Kanada und somit auch in Quebec mit der *Loi sur les langues officielles* (engl. *Official Languages Act*) der Gebrauch beider Sprachen, des Englischen und des Französischen, in Bundesinstitutionen gesetzlich festgelegt. Somit starteten auch die Bemühungen, die französische Sprache in den Luftverkehr zu integrieren. 1974 wurde an fünf kleineren Flughäfen Quebecs Französisch als Arbeitssprache der VFR (*Visual Flight Rules*) eingeführt. Frankophone Piloten und das französischsprachige Personal der Flugüberwachung gründeten die *Association des gens de l'air du Québec*. 1976 sah das anglophone Flugpersonal seine Posten bedroht und als CATCA (*Canadian Air Traffic Control Association*) veranstalteten sie eine Serie von illegalen Streiks gegen die Zweisprachigkeit, die die Krise auf die Spitze trieben. (vgl. Hocking 1978: 54f.) Für neun Tage war der gesamte Luftverkehr Kanadas gestört. Diese Vorkommnisse polarisierten die Bewohner gegen Ottawa und das anglophone Kanada und spiegelten sich auch in der Gesellschaft wieder, was der *Parti québécois* dabei half, die Wahlen 1976 zu gewinnen. Nach dreijähriger Arbeit verabschiedete die Regierung unter Joe Clark 1979 die sichere Implementierung der zweisprachigen Luftverkehrskontrolle. Seit 1980 können alle Luftfahrtservices in Quebec sowohl in Französisch als auch in Englisch abgehandelt werden. (vgl. Meiser 1999: 245)

2 Bahnverbindungen

Für jene unter euch, die lieber auf dem Boden bleiben, hat Quebec auch zahlreiche Verkehrsmittel und -verbindungen auf dem Landweg zu bieten. Zwei Eisenbahngesellschaften führen Zugverbindungen durch Kanada und innerhalb des nordamerikanischen Staates inklusive der Provinz Quebec: die kanadische *VIA Rail Canada* und die US-amerikanische Gesellschaft *Amtrak*. *American Track and Travel* wird von der *National Railroad Passenger Corporation*, einer halbstaatlichen Gesellschaft, geführt. *Amtrak* betreibt den nationalen Personenzugverkehr innerhalb der Vereinigen Staaten sowie den kanadischen Städten Toronto, Vancouver und Montreal. Der Passagierzug *Adirondack* fährt einmal täglich zwischen New York, Albany und Montreal und ist die einzige Zugverbindung von *Amtrak* in das kanadische Quebec.

Abb. 4: Karte des VIA Bahn-Streckennetzes.

VIA Rail Canada ist eine kanadische Eisenbahngesellschaft mit Zugverbindungen zwischen den großen Städten in acht kanadischen Provinzen vom Atlantik bis zum Pazifik. Der Fahrplan der *VIA Rail* umfasst fünf Langstrecken-Züge, die auf 14.000 km Gleisstrecke quer durch Kanada insgesamt 450 Orte miteinander verbinden. Die weiteste Strecke zwischen Toronto und Vancouver hat eine Länge von 4.500 km und wird von *The Canadian* zurückgelegt. *The Hudson Bay* fährt von Winnipeg nach Churchill in Manitoba. *The Skeena* verbindet *Jasper*, Alberta, mit *Prince Rupert*, Britisch-Kolumbien. Die Züge, die durch

Quebec führen, sind *The Ocean*, der die Strecke Montreal und Halifax in Neuschottland bedient, und *Le Chaleur*, der entlang des Sankt-Lorenz-Stroms (frz. *Fleuve Saint-Laurent*, engl. *Saint Lawrence River*) von Montreal nach *Gaspé* fährt. Die Metropole Montreal gilt als Zentrum dieses Bahnnetzes, jeder Zug kann direkt oder durch eine Verbindung von hier aus erreicht werden.

Die Bahn war in Kanada ein wichtiges touristisches Verkehrsmittel, wenn jener Aspekt heute auch mehr einem historischen untergeordnet ist. In den 1850er Jahren wurden die ersten Unternehmungen für den Bau touristischer Kurzstrecken aufgenommen, um schließlich von Montreal aus in den Norden von Toronto, aber auch zu den Niagarafällen, in die Berge Neuenglands oder an die Atlantikküste zu gelangen. 1885 wurde die transkontinentale Bahnstrecke fertig gestellt. Entlang dieser Strecke wurden in weiterer Folge sog. *Château-Hotels* (engl. *Castles of the North*) (Lundgren 2005: 251) errichtet, zu denen auch das beeindruckende *Château Frontenac* in Quebec zählt. Weitere touristische Fortschritte brachte Anfang des 20. Jhs. die gemeinsame Erschließung der Provinz Quebec durch die Bahn, das Straßennetz und die Luftfahrt. Die Luftfahrt spielte überdies eine wichtige Rolle bei der Ergründung der nördlichen Regionen. (vgl. Lundgren 2005: 251)

Der Betrieb der Bahnverbindungen stagnierte im 20. Jahrhundert. Durch die starken Verluste, die die Eisenbahngesellschaften sowohl in den USA als auch in Kanada verbuchen mussten, wurde 1966 der *National Transportation Act* (NTA) zur Subventionierung der Personenzüge der beiden Eisenbahngesellschaften *Canadian Pacific Railway* (CP) und *Canadian National Railway* (CN) geschlossen. Wegen des geringen Erfolgs, folgte 1977 die Gründung des CN-Tochterunternehmens *VIA Rail Canada*. 1978 wurde das Unternehmen als *Crown Corporation* direkt der Regierung unterstellt. *VIA Rail* kaufte von CN und CP das notwendige Personenzugequipment. Erst Ende der 1980er Jahre stieg das Unternehmen in das Tourismusgeschäft ein. Die staatlichen Zuschüsse wurden Mitte der 90er Jahre halbiert, was eine 50-prozentige Streichung der Zugverbindungen 1991 zur Folge hatte. Im Jahr 2000 wurde dann ein jährlicher Zuschuss von 170 Mio. CAD festgeschrieben sowie ein Fünfjahresplan für Investitionen von 400 Mio. CAD beschlossen. Damit konnten moderne Lokomotiven und 139 Wägen, die ursprünglich für den Bahnverkehr im Eurotunnel bestimmt gewesen waren, gekauft und für den Personentransport auf dem kanadischen Bahnnetz umfunktioniert werden.

Abb. 5: Eisenbahnlinie in Kanada.

Für Studierende bietet die *VIA Rail* eine 30-prozentige Reduktion auf den normalen Tarif für Erwachsene in der *Economy*-Klasse. Um von diesem Preisnachlass profitieren zu können, musst du als Studierender eine ISIC-Karte (*International Student Identity Card*) vorzeigen, ein Studentenausweis, der in der ganzen Welt anerkannt wird. Diese Karte kannst du sowohl vor Ort in Kanada als auch in Österreich und zahlreichen anderen europäischen Ländern beantragen. Jugendliche im Alter zwischen 18 und 25 können außerdem von einem Jugend-Tarif profitieren. Um diese Reduktion von 25 % auf die *Economy*-Klasse zu erhalten, reicht es aus, einen Ausweis mit Foto und Geburtsdatum zum Zeitpunkt des Ticketkaufs vorzuzeigen. Weiters erhältst du auf diese Weise eine zehnprozentige Reduktion auf Fahrten im Liegewagen, sowie zehn Prozent auf Fahrten mit dem *Canrailpass* (gilt 30 Tage und kann innerhalb dieser Zeit an zwölf frei wählbaren Tagen für beliebig viele Fahrten genutzt

werden) und dem *Corridorpass*. Tickets, die du mit diesem Tarif kaufst, kannst du sowohl umtauschen als auch zurückgeben.

Tatsache ist, dass der Zug in Kanada nicht zu den bevorzugten Transportmitteln zählt, was auch die großen Verluste der Bahnunternehmen ab den 60er Jahren bezeugen. Schon damals stand fest: „D'ailleurs, dans l'ensemble, les chemins de fer canadiens ne sont pas bien portant, se ressentent de l'offensive des routes; […]" (Blanchard 1970: 70). Die Motorisierung breiter Bevölkerungsschichten, der Ausbau des Straßennetzes, der Zivilluftfahrt sowie weitere Errungenschaften zur Beschleunigung des Personentransports konkurrieren mit dem eher langsamen Transportmittel Zug und machen aus ihm eine zumeist unattraktive Alternative. Doch wenn du dir Zeit nehmen kannst, ist die Bahn ein hervorragendes Mittel, quer durch das Land zu fahren und die weite Landschaft zu genießen. Schon die Fahrt mit dem *Chaleur*, der dreimal pro Woche zwischen Montreal und *Gaspé* fährt, verspricht eine friedliche und beeindruckende Reise durch Städte und Dörfer, durch das Tal *Matapédia* und die *Baie des Chaleurs* entlang des südlichen Ufers des Sankt-Lorenz-Stroms. Von Mai bis Oktober kannst du das Gebiet um den *Mont Orford*, das Feriengebiet *Magog* und die Stadt *Sherbrooke* mit dem Ausflugszug *Orford Express* erkunden. Ein Dutzend weiterer Ausflugsmöglichkeiten werden in den Sommermonaten erreichbar.

Abb. 6: *Gare Windsor* in Montreal.

Und auch die Bahnhöfe, die du auf einer Zugreise passieren wirst, sind eine Besichtigung wert. In die *List of Designated Heritage Railway Stations* wurden in Quebec seit 1990 insgesamt 38 historische Bahnhöfe aufgenommen. Der wohl größte Bahnhof ist der *Gare Windsor* in Montreal aus den 1880er Jahren. Der Architekt Bruce Price, der schon das *Château Frontenac* in Quebec geplant hatte, wurde mit dem Auftrag betraut. Er ließ einen prächtigen Bau mit gewölbten Warteräumen und anderem Luxus errichten. Ab der Jahrhundertwende wurden immer wieder Erweiterungen des Gebäudes notwendig, um die Unternehmen zu beherbergen und die Passagiere zu versorgen. *Windsor Station* wurde 1990 zur ersten *Heritage Railroad Station* in Kanada erklärt. In den späten 90er Jahren wurde der Zugverkehr in das nahe *Molson Centre* übersiedelt. Im Windsor Bahnhof sind seither nur mehr Büros und die Archive der *Canadian Pacific Railways* (CPR) untergebracht.

Ebenfalls in Montreal befindet sich der Hauptbahnhof, der *gare centrale*, nahe der Metro-Stationen *Bonaventure* und *McGill* gelegen und überzogen mit Meisterwerken des Art Deco. Der riesige Komplex wurde 1938 von J. Campbell Merrett entworfen und 1943 eingeweiht. An beiden Enden des Bahnhofs sind monumentale Flachreliefs von Charles Comfort angebracht. An den Fassaden des Hauptbahnhofs schmücken zahlreiche Flachreliefs von Fritz Brandtner die sonst glatten Wände.

3 Busverbindungen

Weiters stehen für den Personentransport in Kanada und Quebec auf dem Landweg mehrere Busunternehmen zur Verfügung. Sie bedienen ein Streckennetz, das verschiedene kanadische und US-amerikanische Städte mit den Städten Quebecs verbindet. *Adirondack Trailways*, benannt nach den Adirondack Mountains im US-Bundesstaat New York, ist ein Familienunternehmen mit Sitz in New York City, das seit 1926 motorisierten Personentransport anbietet. Die erste Route verband New York City und *Kingston*, Ontario, bevor das Strecken-

netz sukzessiv expandiert wurde. Heute bedient *Adirondack Trailways* umfassend den Staat New York und über die Staatsgrenze hinaus die kanadischen Städte Toronto und Montreal. Für Studierende bietet das Busunternehmen gesonderte Tarife an, d.h. eine Reduktion des regulären Fahrpreises von 15 %, wenn du beim Fahrkartenkauf eine *Student Advantage Card* oder einen gültigen Studentenausweis vorzeigen kannst. Von Montreal aus kannst du Busverbindungen nach Albany, New York City (Ticket für eine einfache Fahrt zum Vollpreis: New York City – Montreal: 84,- USD) und Plattsburgh nutzen, wo du wiederum zahlreiche Umsteigemöglichkeiten und Busverbindungen findest.

Ein weiteres dir zur Verfügung stehendes Busunternehmen ist *Greyhound*. Es deckt mit seinen zahlreichen Buslinien den gesamten nordamerikanischen Kontinent ab, führt Linien in den Vereinigten Staaten und in Kanada und kooperiert mit mexikanischen Busunternehmen. Als Studierender kannst du von einer Fahrpreisreduktion bis zu 50 % des vollen Ticketpreises profitieren.

Das Busnetz innerhalb der Provinz Quebec mit zahlreichen Nah-, Regional- und Fernverkehrsstrecken wird von mehreren Unternehmen bedient. Das Busunternehmen *Orléans Express* versorgt das interurbane Gebiet zwischen Montreal und Quebec und bedient ebenso die Regionen *Mauricie*, *Gaspésie* und *Bas-Saint-Laurent*.

Das Personentransportunternehmen *Intercar* hat sich auf die Verkehrsverbindungen im Nordosten Quebecs spezialisiert. *Transdev Limocar* fährt zwischen *Sherbrooke* und Montreal mit zwölf Abfahrten täglich. Alle diese Busunternehmen bieten Studierenden eine Reduktion von zehn bis 25 % auf den Vollpreis nach Vorlage eines gültigen Studentenausweises. Zentrum des gesamten Busverkehrs in der Provinz Quebec ist der Busbahnhof in Montreal (505, boulevard de Maisonneuve, Metrostation *Berri-UQÀM*). Von hier aus starten sechzehn Buslinien in alle Himmelsrichtungen, sowohl mit inländischen als auch mit US-amerikanischen Destinationen.

Abb. 7: Landschaft im „Été indien“.

In den urbanen Ballungszentren kannst du außerdem von innerstädtischen Buslinien profitieren. In Montreal versorgt das Bus- und U-Bahn-Unternehmen *Société de transport de Montréal* (STM) (dt. *Transportgesellschaft Montreal*, engl. *Montreal Transit Corporation*), ein Verkehrsnetzwerk mit 170 Tages- und 20 Nachtbuslinien. In Quebec sorgt der *Réseau de transport de la capitale* (RTC) (dt. *Transportsystem von Quebec*, engl. *Transport Network on Quebec*) mit einem dichten Netz von 96 Buslinien für ein sicheres Weiterkommen in der Hauptstadt. Wenn du an einer lokalen Universität studierst, bieten STM und RTC die Möglichkeit eines Studententarifs. Nähere Informationen dazu erhältst du bei der Inskription an deiner zukünftigen Universität.

4 Mietwagen

Das Auto gilt in Kanada wie in den USA als das beliebteste Transportmittel. Die weiten Strecken können so individuell auf den besten Wegen zurückgelegt werden. Quebec ist durch ein Straßenverkehrsnetz an die beiden Nachbarprovinzen Ontario und Neu-Braunschweig angeschlossen. Durch internationale Verkehrsverbindungen lassen sich auch US-amerikanische Städte wie New York und Boston in nur wenigen Autostunden erreichen. Bei

der Einreise nach Quebec wirst du auf den Autobahnen und Hauptverkehrsstrecken mit blauen und braunen Informationstafeln empfangen. Sie dienen als Orientierungshilfe bei der Ankunft in Quebec und liefern praktische Hinweise auf touristische Sehenswürdigkeiten.

Wenn du in Quebec mit dem Auto unterwegs bist, hast du natürlich deinen Führerschein mitzuführen. Die populärsten Fahrzeugverleihe Kanadas sind *National*, *Alamo*, *Avis* und *Budget*. Die meisten ausländischen Führerscheine sind bei Aufenthalten unter sechs Monaten auch in Quebec gültig. Das Mitführen eines internationalen Führerscheins ist empfohlen, wird aber erst bei einem längeren Aufenthalt obligatorisch. Auch für einige Leihwagenunternehmen ist er Grundvoraussetzung zur Miete eines Autos. Beantragen kannst du den internationalen Führerschein vor deiner Abreise in dem Land, das deinen Führerschein ausgestellt hat. Anlaufstellen in Österreich sind ÖAMTC, ARBÖ oder VCÖ.

Wirst du als Fahrer oder Insasse eines in Quebec zugelassenen Fahrzeuges bei einem Unfall verletzt, hast du – wie die Einwohner Quebecs – Anspruch auf die Leistungen der *Société de l'assurance automobile du Québec*. Ist das Fahrzeug nicht in Quebec zugelassen oder warst du zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs, ist die Versicherungsleistung von der jeweiligen Haftung der Verkehrsteilnehmer abhängig.

Was die Straßenverkehrsordnung betrifft, solltest du außerdem wissen, dass seit 2003 das Rechtsabbiegen bei roter Ampel nun auch in Quebec wie in den USA erlaubt ist. Ausnahmen dabei bilden das Stadtgebiet von Montreal, die *Île de Montréal*, und Kreuzungen, an denen es ausdrücklich untersagt ist. Du musst zuerst stoppen und Fahrzeugen, Radfahrern und Fußgängern, die sich bereits auf der Kreuzung befinden, den Vortritt lassen. Bußgeldzahlungen und Strafpunkte sind die Folge von Verstößen gegen diese Verordnung.

5 Zu Fuß

Nach Quebec gelangst du aus den Vereinigten Staaten auch zu Fuß. Der internationale Appalachen-Wanderweg gibt dir die Möglichkeit, die wunderbare Natur der Appalachen, einem der ältesten Gebirge der Erde, mit seinem höchsten Gipfel, dem *Mount Mitchell* auf 2.037 m, zu erkunden. Die Route führte ursprünglich von Georgia bis nach Maine durch vierzehn US-Bundesstaaten und wurde 1999 zum *International Appalachian Trail* nach Kanada in die Provinzen Neu-Braunschweig und Quebec verlängert. 520 Meilen bzw. 840 km können auf dem *Appalachian Trail* zurückgelegt werden, für die Sportlichen unter euch würde das eine Wanderung von ungefähr zwei Monaten ergeben. Aber natürlich können auch Teilstücke des längsten Fernwanderwegs der Welt abgegangen werden.

Abb. 8: Internationaler Appalachen Wanderweg.

6 Métro Montréal

Im Gegensatz zur ursprünglichen und wilden Natur der abgelegenen Gebiete steht Quebecs Metropole Montreal. Die *Métro Montréal* wird, wie der urbane Busverkehr, von der STM geleitet und ist wohl das wichtigste öffentliche Verkehrsmittel der Millionenstadt. Sie wurde 1966 eröffnet und ist somit nach *Subway Toronto* das zweitälteste U-Bahnsystem Kanadas.

Vier Linien, bis auf die Gelbe alle mit automatischer Zugsteuerung, verrichten den Passagiertransport unterhalb der Stadt. Wie das Pariser System ist auch jenes von Montreal mit Zügen auf Gummirädern ausgestattet. Die *Métro Montréal* verkehrt nur unterirdisch, da die technische Ausrüstung nicht ausreichend vor Wasser geschützt ist. Die beiden ältesten und heute längsten Linien der Stadt sind durch die Farben orange und grün gekennzeichnet. Die grüne Linie (Linie 1) verkehrt zwischen *Angrignon* und *Honoré-Beaugrand*. Die Linie 2 (orange) hat mittlerweile die Endstationen *Côte-Vertu* und *Montmorency*. Die Endstationen der blauen Linie (Linie 5) sind *Snowdon* und *Saint-Michel*. Die gelbe Linie (Linie 4) besteht seit jeher nur aus drei Stationen: *Berri-UQÀM – Jean-Drapeau – Longueil-Université-de-Sherbrooke*. Pläne für eine Linie 3, die auch oberirdisch fahren und Streckenteile der *Canadian National Railway* benutzen sollte, wurden mittlerweile aufgegeben. Die Metro-Linien sind an Umsteigemöglichkeiten zu Vorortzügen angeschlossen und bieten gemeinsam mit dem Busverkehr oberirdisch eine umfangreiche Abdeckung des Bedarfs an Personentransportmitteln.

7 Wasserwege

Durchquert die Linie 4 der Montrealer Metro den Sankt-Lorenz-Strom und schafft so die Verbindung zwischen den beiden Ufern, so wird auch der Strom selbst als Wasserweg für den Transport genützt. Der imposante und majestätische Sankt-Lorenz-Strom verbindet die Großen Seen mit dem Atlantik und umgibt Montreal und die Hauptstadt Quebec.

Historisch gesehen sind diese beiden Städte in vielen Belangen Konkurrenten. Z.B. hatte Quebec einen der größten Häfen, doch ohne Brücke über den Sankt-Lorenz-Strom war die Stadt sowohl vom Kanal als auch von den Bahnverbindungen isoliert. Die Politiker und Unternehmer von Montreal sorgten in der Mitte des 19. Jhs. dafür, dass Quebec diese Brücke auch nicht bekam (vgl. Dickinson 1993: 118). Die nützliche Fahrverbindung über den Sankt-Lorenz-Strom wurde für den Handelsverkehr erst nach Arbeiten an einer Fahrrinne möglich. Der Bau von Kanälen erlaubte es Schiffen schließlich, von Montreal bis zum Ontario-See und weiter zu navigieren. Der Ausbau des 200 km langen Kanals zwischen Montreal und dem Ontario-See wurde in den 1950er Jahren unternommen, um auch Ozeandampfern den Transfer über den internationalen Wasserweg zu ermöglichen. (vgl. Blanchard 1970: 68)

Abb. 9: Fähre in Quebec vor dem Hintergrund des Château Frontenac.

Auf dem Strom und anderen wichtigen Gewässern, wie *Saguenay* (engl. *Saguenay River*), *Richelieu* (engl. *Richelieu River*) und *Outaouais* (engl. *Ottawa River*) bestehen ganzjährig bzw. in den Sommermonaten Fährverbindungen. Das Eis, das sich in der langen Winterperiode auf den Gewässern bildet, macht einige Verkehrsverbindungen in dieser Zeit unmöglich. Eine Fähre verbindet die *Îles-de-la-Madeleine* mit der *Île-du-Prince-Edouard* (engl. *Prince-Edward-Island*) in fünf Stunden. Ein Fracht- und Passagierschiff passiert die gesamte *Basse-Côte-Nord* zwischen *Havre-Saint-Pierre*, der Insel *Anticosti* und *Blanc-Sablon*. Die Schifffahrtsgesellschaft CTMA führt wöchentlich ein Schiff zwischen Montreal, der *Gaspésie* und den *Îles-de-la-Madeleine* und legt auf ihrem Parcours auch in *Quebec City* an. Die Fähre legt am Freitagabend in Montreal ab und kommt Sonntagmorgen auf den *Îles-de-la-Madeleine* an. Die atemberaubenden Landschaftseindrücke, die diesen Wasserweg säumen, sind auf alle Fälle sehenswert.

8 Alternativen

Abb. 10: Fahrradausflug entlang der Route Verte.

Das Fahrrad ist nicht nur in der Stadt ein praktisches und beliebtes Transportmittel. Durch Quebec zieht sich ein über 3.400 km langes Radwegnetz, das interessante Radtouren durch viele Regionen der Provinz bietet. Mit dem Projekt *Route Verte* wird das Netz an vielfältigen Fahrradwegen verwaltet und in Stand gehalten. *Route Verte* bietet außerdem alle nützlichen Informationen, die man auf dem Weg mit dem Zweirad durch die beeindruckende Landschaft Quebecs benötigt: Routen, Unterkünfte, Restaurants, Sehenswürdigkeiten etc.

Abb. 11: Huskys.

Durch das kanadische Klima und die Landschaft waren und sind die Bewohner Quebecs auch auf andere unkonventionelle Transportmittel angewiesen. Zwar werden diese in südlichen Teilen des Landes mit guter Infrastruktur hauptsächlich als Sport und Freizeitbeschäftigung gehandelt, doch sind sie im verschneiten Norden oft die einzigen Fortbewegungsmittel. Die Rede ist von dem Hundeschlitten (frz. *traîneau à chiens*, engl. *Dogsled*) sowie vom Schneemobil (frz. *ski-doo*, *moto-neige*, engl. *Snowmobile*). Auch der Marsch mit Schneeschuhen ermöglicht ein Weiterkommen im Tiefschnee bzw. Winterspaziergänge. In den Wintermonaten bieten zahlreiche Freizeitunternehmen Fahrten mit Hundeschlitten an, die meist von Huskys gezogen werden. Nach einer Einführung durch den *Musher*, den Hundeschlittenführer, kann man die weiße Winterlandschaft mit seinem eigenen Schlitten und seinen eigenen Hunden bewundern. Fahrten mit dem Schneemobil oder dem Sommer-Pendant, dem Quad, verbinden das einmalige Naturerlebnis mit Geschwindigkeit und Adrenalin.

Die Größe der kanadischen Provinz Quebec ist beeindruckend, jedoch ist sie keines Falls ein Grund, nicht alle Ecken des Landes zu besuchen. Gerade durch die immensen Weiten bietet Quebec eine landschaftliche Vielfalt, die man zu jeder Jahreszeit gesehen haben muss. Die Reize der Natur im sommerlichen Grün, im herbstlichen Rot oder im Schneeweiß und die pulsierenden Großstädte ergänzen sich perfekt. Um dich von der Schönheit Quebecs verzaubern zu lassen und um das ganze Land und die umliegende Regionen zu erforschen, dazu stehen dir die beschriebenen Personentransportmittel auf dem Land, dem Wasser und in der Luft zur Verfügung. Gute Reise!

9 Nützliche Links

Kanadische Botschaft:	www.kanada.at
Quebec:	www.gouv.qc.ca
	www.bonjourquebec.com
	www.quebecregion.com
Montreal:	www.ville.montreal.qc.ca

	www.montreal.com
	www.tourisme-montreal.org
Transport in Quebec :	www.mtq.gouv.qc.ca/portal/page/portal/accueil_en
Flughäfen:	
Montreal-Trudeau:	http://www.admtl.com
Jean-Lesage:	http://www.aeroportdequebec.com
Bahngesellschaften:	
Amtrak:	www.amtrak.com
VIA Rail:	www.viarail.ca
Metro/Bus in Montreal:	www.stm.info
Bus Quebec City:	www.rtcquebec.ca
Internationaler Appalachen Wanderweg:	www.sia-iat.com
	www.internationalat.org

10 Bibliographie

Blanchard, Raoul (1970), *Le Canada français*. Paris: Presses universitaires de France.

Dickinson, John A. (1993), *A Short History of Quebec*. Toronto: Copp Clark Pitman Ltd.

Hocking, Anthony (1978), *Quebec*. Toronto u.a.: McGraw-Hill Ryerson.

Lundgren, Jan O. (2005), „Discovering a New Environment – for Pleasure. Canadian Northbound Tourism Development at Work“, in: Robert C. Thomsen et al. (ed.), *Canadian Environments Essays in Culture, Politics and History*. Bruxelles: Peter Lang, 249-257.

Meiser, John (1999), *As I Recall/Si je me souviens bien. Historical Perspectives*. Québec: Institut de recherche en politiques publiques.

11 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: http://www.nationalflaggen.de/kanada/quebec.htm, 01.05.2009.

Abb. 2: www.airport-technology.com/projects/montreal/images/montreal2.jpg, 01.05.2009.

Abb. 3: www.authentikcanada.com/ete-indien-canada.shtml, 01.05.2009.

Abb. 4: www.viarail.ca/nostrains/fr_trai_tous.html, 01.05.2009.

Abb. 5: www.crd.de/viarail/viarail.php, 01.05.2009.

Abb. 6: www.aviewoncities.com/montreal/garewindsor.htm, 01.05.2009.

Abb. 7: www.world-travel.net/canada/quebec/ind_sum.htm, 01.05.2009.

Abb. 8: www.aldha.org/iat99.htm, 01.05.2009.

Abb. 9: www.pbase.com/zobroc/image/51177203, 01.05.2009.

Abb. 10: ebent.files.wordpress.com/2007/05/tq_004354_g.jpg, 01.05.2009.

Abb. 11: www.chiens-gite.qc.ca/images/Quebec0393.jpg, 01.05.2009.

Au secours! – Notfallmaßnahmen, Telefonnummern und öffentlicher Dienst in Montreal

(Ingeborg Jandl)

Natürlich gehen wir davon aus, dass dein Auslandssemester ohne Zwischenfälle verlaufen wird. Wahrscheinlich wirst du nie mit Feuerwehr, Polizei, Krankenhaus usw. zu tun haben. Du sollst dir jetzt auch nicht unbedingt ausmalen, „was wäre, wenn…?“ Betrachte diesen Beitrag als deinen persönlichen „Notfallartikel“, in dem du bei Bedarf die wichtigsten Informationen, Telefonnummern, Homepages finden kannst! Du darfst dich also bei den Vorbereitungen um angenehmere Dinge kümmern, um Kofferpacken, Sightseeingprogramm, Flug und Visa… Die Hintergrundinformationen über die Organisation der öffentlichen Dienstleistungen sind zur Kulturkunde zu zählen.

1 Notrufnummer(n)

Es ist praktisch in Kanada, denn Notrufnummer gibt es nur eine.

Abb. 1: Kanadischer Notruf.

Wenn du in Montreal, oder irgendwo sonst in Kanada unterwegs bist und die 9 1 1 wählst, so wirst du weiterverbunden zu Polizei, Feuerwehr oder Rettung. Falls die Notrufnummer nicht funktioniert kannst du die 0 wählen, es meldet sich dann ein Operator und du kannst dich zum Notrufdienst weiterverbinden lassen. Die Notrufnummern sind in fünf Kategorien unterteilt. Krankenhaus/Ambulanz, Polizei, Marine/Flugrettung, Krisentelefon und Feuerwehr.

Die Feuerwehr hat zusätzlich noch eine eigene Nummer: 1 1 9

2 Kanadische Telefonnummern finden

Zum Finden von Telefonnummern ist die Internetseite von *Yellow Pages* zu empfehlen. (vgl. „The Find Engine“, 28.04.2009)

Abb. 2: Gelbe Seiten.

Es gibt die Rubriken *Business in Canada* und *Find a person*. Du bekommst auch die gewünschte Adresse geliefert und kannst sie dir gleich dort über dieselbe Webseite auf dem Onlinestadtplan anschauen.

Die lokale Telefonauskunft erreichst du unter der Nummer 4 1 1. Wenn du eine Nummer aus einem weiter entfernt liegenden Teil Kanadas suchst, wähle:

1 + area code + 555 1212

Zum *Area code* (dt. *Ortsvorwahl*, frz. *indicatif/code régional*) ist anzumerken, dass ganz Kanada in verschiedene Vorwahlgebiete aufgeteilt ist. Der *Area code* der *Île de Montréal* ist 514. In den Vororten und anderen Stadtteilen (*Laval*, *North and South Shore*, *Laurentians*, *Upper Richelieu*, *Lanaudière*, *Montérégie*, *Eastern Townships* und *Upper Yamasakea*) benutzen den *Area Code* 450. Manchmal werden Gespräche zwischen einzelnen Vorwahlzonen als Ortsgespräche gewertet, manchmal jedoch werden sie bereits zu den Ferngesprächen gezählt. Um auch wirklich bei der richtigen Person anzurufen, wählst du am besten die 1 vor dem *Area Code*. (vgl. „Leben in der Stadt“, 28.05.2009)

2.1 Anrufe nach Montreal (aus dem Ausland)

1. Zuerst musst du die Ländervorwahl für Kanada wählen, also +1.
2. Danach wählst du die Vorwahl für die *Île de Montréal*: 514.
3. Nun kommt die siebenstellige Rufnummer.
4. Wähle: 001-514-[Rufnummer!]
5. Wenn du aus einem anderen Stadtteil Kanadas anrufst, wähle: 1-514-[Rufnummer!]

Es kann passieren, dass, auch wenn du dich in der Region *Île de Montréal* aufhältst, die Vorwahl dazugefordert wird, weil die Telefonnummern in Kanada gerade von siebenstellig auf zehnstellig umgestellt werden.

2.2 Anrufe nach Österreich

Die österreichische Vorwahl ist +43. Um von Nordamerika nach Europa zu telefonieren musst du allerdings vor der Landesvorwahl die 011 vorwählen. Wenn du also nach Hause anrufst, wählst du 011-43-[Ortsvorwahl ohne Null]-[Rufnummer!].

3 Was sollte man sich überlegt haben, bevor man eine Notrufnummer wählt?

Wenn du die Notrufnummer wählst, werden dir folgende Fragen gestellt werden: Wo ist der Notfall? Wenn du dich in einem Gebäude befindest, welche Adresse hat dieses? Wenn es sich um ein öffentliches Gebäude oder einen öffentlichen Platz handelt, wie heißen diese? Wenn du dich auf der Autobahn befindest, um welche Strecke handelt es sich, in welche Richtung und auf wie viel Kilometer befindest du dich (die Kilometer kann man an den kleinen Tafeln am Straßenrand erkennen). Was ist geschehen (in Kurzform) und welches Ausmaß hat die Notlage? Wie viele Verletzte gibt es? Ist jemand in Lebensgefahr? Was muss getan werden (Feuer soll gelöscht werden, jemand muss gerettet werden, die Unfallstelle ist zu sichern…)? Wer ruft an? Gib deinen Namen und deine Telefonnummer für eventuelle Rückfragen an!

Bei Notrufen darf man den Telefonhörer immer erst auflegen, wenn die Notrufstelle das Gespräch unterbrochen hat, sonst könnte es passieren, dass lebenswichtige Informationen nicht vollständig aufgenommen wurden. Notrufstellen haben außerdem ein spezielles Frageschema, nach dem vorgegangen wird, das auf die Eingabefelder am Computer aufgebaut ist. Antworte stets auf die Fragen und rede nicht einfach drauf los, damit keine Zeit vergeudet wird.

4 Die Polizei

Abb. 3: Service de police de la Ville de Montréal.

4225, boul. Dorchester
Westmount (Québec)
H3Z 1V5

SPVM ist die Abkürzung für *Service de police de la Ville de Montréal*.

In den hauptsächlichen Zuständigkeitsbereich der Polizei fallen Verkehrssicherheit, Diebstahlprävention und Hilfe bei Problemen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern. Außer über die kanadische Notrufnummer kann man die Polizei, (wenn es sich nicht um einen Notfall handelt, sondern um einen Diebstahl, eine Verlustanzeige usw.), noch über die Nummer 514-280-2222 erreichen.

4.1 Kriminalität

Gewaltverbrechen sind in Montreal selten. Diebstahl jedoch kommt dort häufiger vor als bei uns. Bei Autos mit ausländischem Kennzeichen kann es ebenfalls zu Diebstahl kommen. Es wird empfohlen, Papiere immer aus dem Auto zu entfernen.

Was den Straßenverkehr betrifft, so solltest du auch in Fußgängerbereichen aufpassen, denn manche Fahrer ignorieren das Fahrverbot.

4.2 Diebstahl

Pass gut auf deine Tasche/dein Gepäck auf, pack deine Geldtasche so ein, dass nicht jedem, der vorbeigeht, gleich auffällt, wo du sie verstaut hast… Besonders gegen Kleinkriminalität solltest du dich in Montreal schützen. Da du es auf öffentlichen Plätzen, in der U-Bahn, bei Konzerten etc. meist mit großen Menschenmengen zu tun haben wirst, passiert Taschendiebstahl relativ häufig. Da man dann meistens seine Tasche nicht mehr zurückbekommt, ist es das Beste, einfach gut aufzupassen. Achte auch darauf, nie im Auto Wertgegenstände oder Papiere liegen zu lassen!

Die Polizei von Montreal – wie auch die österreichische – empfiehlt, sich bei einem Diebstahl/Überfall nicht zu wehren, weil man sonst verletzt werden könnte. Stattdessen sollte man danach sofort die Polizei rufen, den Täter beschreiben und angeben, in welche Richtung er flieht. Dasselbe gilt für Kreditkartenraub, Fahrzeugentwendung und Einbrüche.

4.3 Kreditkartennotrufnummern

Bei Verlust deiner Kreditkarte brauchst du die passende der untenstehenden Nummern, um den Verlust zu melden, deine Karte sperren zu lassen und eventuell eine neue Karte zu beantragen! Diese Nummern sind übrigens gebührenfrei (frz. *numéro gratuit*, engl. *toll free*), da sie mit 800 beginnen. Für Gespräche, die mit den Ziffern 888 beginnen bezahlst du ebenfalls keine Gebühren. Wichtig zu wissen ist, dass bei diesen Nummern immer die 1 vorgewählt werden muss.

Tab. 1: Kreditkartennotrufnummern

American Express	1-800-528-4800
Diner's Club	1-800-234-6377
Discover	1-800-347-2683
MasterCard	1-800-307-7309
Visa	1-800-336-8472

4.4 Eine Alternative zu Kreditkarten

Wenn du vermeiden willst, dass dir die Kreditkarte abhanden kommt und du viele Unannehmlichkeiten hast und Geld verlierst, könntest du dir die Verwendung von *Travelers Cheques* überlegen.

Abb. 4: Travelers Cheques.

Diese kann man bei einer Bank kaufen, sie funktionieren wie Schecks, rechtlich handelt es sich aber um eine Versicherung. Bezahlen kannst du mit ihnen nur unter

Vorlage deines Ausweises (Reisepass) und die *Travelers Cheques* brauchen zur Gültigkeit eine Unterschrift. Ihr Vorteil ist, dass sie diebstahlssicher sind, d.h. bei Verlust bekommt man, wenn damit jemand anders Geld abhebt, den Betrag von der Bank ersetzt.

Die Frage „Kreditkarte oder *Travelers Cheques*" ist natürlich Geschmackssache. Wenn du dir *Travelers Cheques* zulegst, solltest du diese gleich in kanadischen Dollars (CAD) oder zumindest in US-Dollars (USD) kaufen.

Die *Travelers Cheques* kosten etwa ein Prozent des erworbenen Geldbetrags. Wenn sie gestohlen werden, muss eine der folgenden Nummern gewählt werden:

Tab. 2: Travelers Cheques – Notrufnummern.

American Express	1-800-221-7282
Thomas Cook	1-800-223-7373
Visa	1-800-227-6811

4.5 Besondere rechtliche Bestimmungen

In öffentlichen Badeanstalten ist Badeanzugspflicht (auch für Kinder). Die Einnahme jeder Art von Drogen ist ein Vergehen gegen das Betäubungsmittelgesetz und kann zu einer (lebenslänglichen) Haftstrafe führen.

4.6 Zusatzinformation: Administrative der Polizei

Abb. 5: Polizeihauptquartier Montreal.

Die Polizei von Montreal ist für die gesamte Fläche der *Île de Montréal* zuständig; sie ist nach Toronto die zweitgrößte Polizeistelle Kanadas. 2008 zählte sie über 7.000 Mitarbeiter. Die Organisation ist hierarchisch. Unter der Direktion gibt es die *Division des Affaires internes*, die *Direction de l'Administration* und die *Direction de l'Opération*. Diese drei Hauptzweige werden in konkrete Zuständigkeitsbereiche unterteilt. Flächendeckend gibt es eine Einteilung der 33 Polizeistationen nach den vier Himmelsrichtungen. (vgl. „Service de police de Montréal", 28.04.2009)

Abb. 6: Logo der Polizei.

Abb. 7: Feuerwehrhauptquartier Montreal.

5 Die Feuerwehr

SIM ist die Abkürzung für *Service de sécurité incendie de Montréal*. Die SIM ist breiter gefächert als unsere heimische Feuerwehr. Ihre Aufgabe ist es, Leben und Eigentum zu sichern, die Umwelt vor Bürgern und Touristen zu schützen und bei Feuersbrünsten einzugreifen. Auf diese Weise fördert sie den nachhaltigen Schutz Montreals.

5.1 Zusatzinformation

Abb. 8: SIM Ambulanz.

Die Organisation umschließt fünf administrative Aufgabenbereiche. Die *Direction de la planification stratégique* soll die Qualität des öffentlichen Dienstes evaluieren und verbessern. Aufgabe der *Direction de l'organisation des secours* ist es, Risiken auf der Straße vorzubeugen und Events zu sichern. Die *Direction de la prévention et de l'intervention* ist dafür zuständig, dass die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Einheiten funktioniert, und sie versucht, die lokale Bevölkerung einzubeziehen. Ziel der *Direction du soutien administratif* ist die Überwachung von menschlichen, finanziellen und materiellen Ressourcen – sie überwacht z.B. Marktangebot, Instandhaltung von Besitz, Fahrzeuge und Grundbesitz. Die *Direction de la sécurité civile* ist für die Sicherheit der Bürger zuständig. (vgl. „Vehicles and Stations", 27.04.2009)

6 Verkehr und Infrastruktur

Wenn du vorhast, dir ein Auto zu mieten, solltest du aufpassen, dass du die Distanzen nicht unterschätzt; Kanada ist nicht Österreich! Am besten ist es, wenn du dich bei einem Einheimischen informierst, wie lange du für die gewählte Strecke rechnen solltest. Auch wenn die Strecken meist geradeaus gehen, dauert die Fahrt oft länger als erwartet. Achtung! In Kanada ist es (wie bei uns auch) vorgeschrieben, beim Autofahren immer angeschnallt zu sein. Die Vorschriften bezüglich Alkohol sind dort noch viel strenger als bei uns; du solltest kein Auto lenken, wenn du davor etwas getrunken hast.

Die Höchstgeschwindigkeitsbegrenzung auf der Autobahn beträgt 100 km/h, auf Landstraßen darf man 90 km/h fahren und in Städten 50 km/h.

6.1

Wenn du vorhast, dir in Montreal ein Auto zu mieten (Mindestalter ist 21 Jahre), ist es nützlich (manche Polizeibeamten erkennen den österreichischen Führerschein nicht an), wenn du dich früh genug um einen Internationalen (zwischenstaatlichen) Führerschein kümmerst. Dieser kostet für Nichtmitglieder beim ÖAMTC 21,08 EUR. Erhältlich auch bei ARBÖ und VCÖ. Nötige Voraussetzungen sind ein gültiger nationaler Führerschein (innerhalb des EU-Raumes), also ein in Österreich oder einem anderen EU-Land ausgestellter Führerschein, ansonsten braucht man nur noch ein zusätzliches Passfoto. Die Gültigkeitsdauer des internationalen Führerscheins beträgt ein Jahr.

6.2 Strafzettel

Geldstrafen für Falschparken oder zu schnelles Fahren solltest du sofort (bar) bezahlen, sie scheinen sonst nämlich dein ganzes Leben lang auf deinem Namen in der Akte auf und das könnte zu Schwierigkeiten führen, falls du später wieder einmal um ein Visum nach Kanada ansuchen möchtest.

7 Autounfall

Direkt nach einem Unfall gelten die gleichen Verhaltensregeln wie in Österreich: Ruhig bleiben, Unfallstelle absichern, Erste Hilfe leisten, Hilfe rufen und Polizei verständigen: 9 1 1.

Eine Vollkasko-Versicherung des ÖAMTC zahlt auch im Ausland. Der Unfallbericht muss in der Landessprache (französisch/englisch) verfasst und an einer Polizeistelle in Montreal eingereicht werden. Bei einem nicht selbstverschuldeten Unfall ist das Verfahren an Ort und Stelle bei der ausländischen Versicherung einzureichen. Falls diese – aus welchen Gründen auch immer – nicht zahlt, übernimmt der ÖAMTC den Schaden und ersetzt den Schadensbetrag nach der Rückkehr nach Österreich.

Informiere dich über richtiges Handeln nach einem Autounfall im Ausland und über das Verfassen eines europäischen Unfallberichtes. (vgl. „Was ist bei einem Autounfall im Ausland zu beachten“, 28.04.2009; „Europäischer Unfallbericht“, 28.04.2009)

7.1 Schutzbrief des ÖAMTC

Als Reiseversicherung ist der Schutzbrief des ÖAMTC besonders dann beliebt, wenn man sich mit seinen Eltern mitversichern lassen kann. Eingeschlossen ist nicht nur der Schadenersatz bei einem kaputten Fahrzeug, sondern auch Rückholungskosten im Fall eines schweren Unfalls und die Finanzierung von Krankenhausaufenthalten. Wenn man mit den Eltern mitversichert werden kann, kommt der Schutzbrief auf rund 38,40 EUR.

Die Reiseschutzbrief-Notrufnummer des ÖAMTC lautet 0043-1-25 120 00.

Die Auslandsnotrufnummer von ARBÖ ist 0043-1-895 60 60.

Diese beiden Telefonnummern solltest du am besten immer griffbereit haben, damit du schnell Hilfe bekommst.

7.2 Ein Taxi, bitte!

Wenn alle Stricke reißen und man anders nicht mehr wegkommt, bleibt noch das Taxi. Finanziell muss man beim Taxifahren mit einer Pauschale von 2,75 CAD zu der pro Kilometer 1,30 CAD dazukommen, rechnen. Vom Flughafen aus wird überhaupt mit Pauschalpreisen gearbeitet, so kostet eine Heimfahrt vom *Aéroport Pierre-Elliot-Trudeau* etwa 31,- CAD und eine Heimfahrt vom Flughafen *Montréal-Mirabel* etwa 69,- CAD. Die Preise sind von innen ans Taxifenster geklebt.

Hier zwei bekannte Taxiunternehmen:

Taxi Diamond: 514-273-6331

Taxi Co-op: 514-636-6666

8 Die Rettung

Urgences Santé (du Montréal) ist die Rettung. Wenn du oder jemand in deiner Nähe sich in einer medizinisch lebensbedrohlichen Situation befindet, musst du dich dorthin verbinden lassen.

Abb. 9: Kanadisches Rotes Kreuz.

8.1 Das Rote Kreuz

Das Rote Kreuz feiert in Kanada gerade sein 100-jähriges Bestehen. Wie bei uns setzt sich diese Organisation für Menschen in lebensbedrohlichen Situationen ein, für ihr Wohlergehen und kämpft für den Schutz der Menschenwürde. Das Rote Kreuz leistet auch Erste Hilfe. Im vergangenen Jahr hatte das Rote Kreuz in Quebec alle elf Stunden einen Einsatz. Damit an Ort und Stelle eingegriffen werden kann, gibt es eine regionale Gruppeneinteilung. (vgl. „Croix-Rouge canadienne“, 28.04.2009)

8.2 Die Vergiftungszentrale

Eine eigene Notrufnummer gibt es weiters für Vergiftungen: 1-800-463-5060

9 An welche Einrichtung soll ich mich bei gesundheitlichen Problemen wenden?

CLSC
1801 boul de Maisonneuve
Tel: 514-934-0354

Wenn es sich um „normale“ Schmerzen handelt, ist das *Centre local de services communautaires* (CLSC) (engl. *Local Community Service Centre*) zuständig. Adresse und Telefonnummer des Hauptgebäudes sind nebenstehend angeführt. Wenn du erfahren willst, wo sich die nächste Klinik befindet, kannst du unter dieser Telefonnummer Auskunft bekommen: 514-527-2361.

Rechne damit, dass du in bar bezahlen musst. Nimm also genug Bargeld mit. Kreditkarten werden sehr oft nicht akzeptiert!

Du solltest dich noch vor deinem Arztbesuch mit der Versicherung in Verbindung setzen, um sicherzugehen, dass deine Rechnung nachher bezahlen wird.

Im Zweifelsfalle kannst du auch beim österreichischen Konsulat (siehe Punkt 13) anrufen und dich beraten lassen. Dort liegt nämlich eine Liste der Spezialisten im Raum Montreal auf.

9.1 Centre de santé et de services sociaux – CSSS

Mit CSSS wird das (nach Stadtteil) zuständige öffentliche Gesundheitsinstitut bezeichnet. (vgl. „Accès santé dans votre quartier“, 28.04.2009)

Das kanadische Gesundheitssystem hat eine sehr gute Qualität. Für Ausländer ist es jedoch nicht gratis verfügbar; daher ist es sinnvoll, wenn du dich schon vor der Abreise ausreichend versichern lässt. Die ärztliche Behandlung in Kanada ist teuer: Ein Standardkrankenhausbett kommt auf 600,- CAD pro Tag. Für dich als „Ausländer“ können die Kosten jedoch bis 2.500,- CAD am Tag hinaufgehen!

Wegen Kürzungen im Gesundheitssystem in der letzten Zeit kann es passieren, dass du einige Stunden in einem Krankenhaus auf deine Behandlung warten musst, wenn du nicht als „Notfall“ eingeliefert worden bist.

Es gibt keine Übereinkommen zwischen kanadischen und österreichischen Versicherungsgesellschaften, daher wirst du im ersten Moment alles bar zahlen müssen. Du bekommst die Kosten jedoch nach deiner Heimreise von deiner Versicherungsgesellschaft zurückerstattet.

9.2 Transport ins Krankenhaus

Es gibt Spesen für den Transport ins Krankenhaus: Zum Fixpreis von 125,- CAD kommen noch 1,75 CAD pro Kilometer. Manche privaten Versicherungsgesellschaften kommen dafür auf. Im Falle eines Verkehrsunfalls, oder wenn der Patient über 65 Jahre alt ist oder Sozialhilfe bezieht, ist der Transport gratis.

9.3 Die Notaufnahme

Es gibt in Montreal zwei Krankenhäuser, in die Notfallpatienten eingeliefert werden. Für den Fall, dass du eingeliefert wirst, oder dort Freunde besuchen musst, hier für beide Einrichtungen Adresse und Telefonnummer:

Montréal General Hospital 1650, ave Cedar Tel: 514-934-1934 Metrostation: *Guy-Concordia*	Royal Victoria Hospital 687, ave des Pins Ouest Tel: 514-934-1934 Metrostation: *McGill*

9.4 Das Centre hospitalier – CH

Das *Centre hospitalier* ist da für Diagnose, medizinische Behandlung (so wie beim Hausarzt, aber auch fachärztlich). Pflegefälle können betreut werden; außerdem werden Kur- und Rehabilitationsaufenthalte angeboten. Wenn du in *Google* „hôpital Montréal“ eingibt, findest du die wichtigsten Krankenhäuser mit Stadtplan und Adresse; dort kannst du bei Bedarf etwas Passendes nicht allzu weit entfernt finden.

Es gibt auch drei Universitätskliniken in Montreal: eine Kardiologie, eine Geriatrie und ein Jugendzentrum (für Jugendliche, die mit Gewalt zu tun haben). Die Universitätskliniken haben einen guten Ruf, weil Forschung betrieben und immer alles am neuesten Stand gehalten wird.

Informiere dich über die wichtigsten Krankenhäuser mit Adresse, Öffnungszeiten und Telefonnummer. (vgl. „Community Medical Clinics and After Hours Care“, 28.04.2009)

9.5 Das centre de réadaptation – CR

Diese Einrichtung ist für Menschen mit physischen oder intellektuellen Defiziten; Hilfeleistungen sind auf alle Altersgruppen individuell angepasst. Mit verschiedenen Therapiemethoden sollen Defizite gelindert, Prävention geleistet und eine Verbesserung der Lebensqualität des Patienten gewährleistet werden.

Abb. 10: CHU Sainte-Justine.

9.6 CHSLD

CHSLD ist die Abkürzung für *Centre d'hérbergement de soins de longue durée* – gemeint sind Langzeitpflegezentren. Angeboten werden dort Pflege, psychologische Betreuung und medizinische Therapien.

9.7 Das Centre jeunesse

Im *Centre jeunesse* finden Jugendliche in Schwierigkeiten psychologische Betreuung.

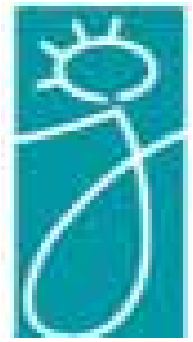


Abb. 11: Logo des Centre Jeunesse.

Die Webseite des Zentrums (http://www.centrejeunessedemontreal.qc.ca/) ist so aufgebaut, dass man, wenn man einsteigt, gleich wählen kann, was man braucht. Es gibt eigene Rubriken für folgende Fälle: wenn man Zeuge eines Zwischenfalles ist (Notfalltelefon: 514-896-3100), wenn man Informationen über das Zentrum sucht, wenn man ein misshandeltes Kind bei sich aufnehmen möchte oder wenn man eine Anstellung im Jugendzentrum sucht. Auf der Seite findet man darüber hinaus Hinweise über Kinderschutz und Kinderrechte in Montreal. (vgl. „Centre jeunesse de Montréal“, 28.04.2009)

9.8 Zusatzinformation – Das hôtel-Dieu von Montreal

Die *hôtels-Dieu* gehören heute dem *Centre hospitalier* an. Ursprünglich entstanden sind die *hôtels-Dieu* durch religiöse Gemeinschaften. Aus diesem Grund befinden sie sich meist gleich neben einer Klosteranlage. Ab dem 18. Jh. wurde die Benennung durch *hôpital* ersetzt. Mit der Öffentlichwerdung wurde die Institution noch einmal umbenannt, in *centre hospitalier*. Das zweite *hôtel-Dieu* Quebecs wurde 1642 in Montreal von Jeanne Mance in Auftrag gegeben.

Heute ist daraus ein allgemeines Krankenhaus geworden. Man bekommt dort jedoch auch Hilfe in speziellen Bereichen und manche Sparten sind auf seltene Krankheiten spezialisiert. (vgl. „Hôtel-Dieu de Montréal“, 28.04.2009)

Abb. 12: Krankensaal um 1911.

10 Medikamente

Es gibt in Kanada bei Medikamenten eine staatliche Preiskontrolle; sie kosten deshalb um 80 % weniger als in den USA. Der Preis ist also nicht das Problem. Wenn du jedoch ein Medikament ständig einnimmst, ist es trotzdem besser, du nimmst es auf Vorrat mit. Erkundige dich aber (via Internet, bei der Botschaft oder bei deinem Arzt), ob das entsprechende Medikament in Kanada erlaubt ist, (es könnten z.B. bei Antidepressiva andere Richtlinien gelten). Auch ist es (generell bei Reisen) sicherer, wenn du deine eigene kleine Reise-Notfall-Apotheke mit hast, denn wenn man schnell etwas braucht, ist es oft gerade dann nicht verfügbar.

11 Buchstabieren

Da du die Termine gewöhnlich am Telefon fixieren wirst und deinen dort fremdländischen Namen vermutlich buchstabieren musst, hier das internationale Alphabet.

Tab. 3: Internationales Buchstabieralphabet:

A comme Alpha	J comme Juliette	S comme Sierra
B comme Bravo	K comme Kilo	T comme Tango
C comme Charlie	L comme Lima	U comme Uniforme
D comme Delta	M comme Mike	V comme Victor

E comme Écho	N comme Novembre	W comme Whisky
F comme Fox-trot	O comme Oskar	X comme rayon-X
G comme Golf	P comme Papa	Y comme Yankee
H comme Hôtel	Q comme Québec	Z comme Zoulou
I comme India	R comme Roméo	

12 Das Citizen and Immigration Canada call center

Abb. 13: Einwanderungsbehörde.

Wenn du Probleme oder Fragen staatliche Ämter betreffend hast, kannst du dich hierher wenden. Die Telefonnummer des *Citizen and Immigration Canada call centers* ist: 1-888-242-2100 (vgl. „Bienvenue“, 28.04.2009). Diese Einrichtung soll Einwanderern helfen, sich in Kanada zurechtzufinden.

Mit schriftlichen Erkundigungen kannst du dich an folgende E-Mail Adresse wenden:

Renseignements@micc.gouv.qc.ca

Immigration-Québec
Est de Montréal
8000, boulevard Langelier,
bureau 602
Saint-Léonard H1P 3K2
Tel.: 514-864-9191

13 Das österreichische Konsulat in Montreal

Das österreichische Konsulat in Montreal vertritt die österreichische Botschaft in Ottawa. Es handelt sich um eine Einrichtung, die dich im Ausland bei Notsituationen unterstützt.

Bei Passverlust kannst du einen Reiseausweis für die Rückreise ausgestellt bekommen, bei Geldverlust kannst du (gegen spätere Rückzahlung) die Rückreise vorfinanziert bekommen. Das Konsulat tritt bei Problemen mit Behörden vermittelnd ein, kann dir Ärzte, Anwälte oder Dolmetscher vor Ort vermitteln, benachrichtigt deine Familie bei Festnahme oder Ableben.

Honorargeneralkonsulat von Österreich,
1350 ouest, Rue Sherbrooke, Suite 1110,
Montréal, QC H3G 1J1
Tel: 001-514-845-8661

14 Die österreichische Botschaft in Ottawa

Abb. 14: Österreichische Botschaft Ottawa.

Ambassade d’Autriche
445, rue Wilbrod, Ottawa,
ON K1N 6M7
Tel.: 613-789-1444
ottawa-ob@bmeia.gv.at

Die österreichische Botschaft vertritt die Interessen Österreichs und unterstützt österreichische Staatsbürger gegenüber der kanadischen Regierung. Sie ist zu deinem Schutz da, stellt (bei Verlust) Ersatzpässe aus (Tipp: Mach noch vor der Reise Kopien von deinem Reisepass, falls dieser verloren geht oder gestohlen wird!), stellt Geld für einen Rückflug zur Verfügung, falls du Opfer eines Verbrechens geworden bist, sie hilft dir in Strafverfahren…

15 Öffnungszeiten

Staatliche Einrichtungen haben werktags von 9:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Die Geschäftszeit der Banken findet Montag bis Mittwoch und Freitag zwischen 10:00 und 15:00 Uhr statt; donnerstags von 10:00 bis 19:00 Uhr. Die Post hat wochentags von 8:00 bis 17:00 Uhr offen.

Bei den Museen variieren die Öffnungszeiten. Die meisten sind jedoch ab 10:00 oder 11:00 Uhr geöffnet und schließen um 18:00 Uhr. Montags bleibt der Großteil von ihnen geschlossen dafür haben sie mittwochs länger offen.

In Restaurants (mit heißer Küche) wird meist zwischen 11:00 und 14:30 Uhr und zwischen 17:00 und 23:00 Uhr serviert. Kaffees mit Frühstücksservice öffnen zwischen 8:00 und 9:00 Uhr. Von den Abendlokalen sperren viele erst um 23:00 Uhr auf und schließen in Quebec um 3:00 Uhr morgens, im restlichen Kanada um 2:00 Uhr, ihre Pforten wieder.

16 Zusatzinformation: Touristenhotlines

Es gibt in Kanada (und in den USA) eine internationale 24-Stunden Touristen Hotline. Wenn es kurzfristig eine Reise oder einen Ausflug zu planen gilt, könntest du dich für schnelle Auskünfte (Fahrtzeit etc.) dorthin wenden.

Tourist Hotline: 877-266-5687 oder: 514-873-2015

Wenn du Auskünfte über das Wetter (z.B. an einem Ausflugsort) bekommen möchtest, gibt es noch die Wetter Hotline: 514-283-3010

16.1 Wo bekomme ich nur mein Ticket her?

Für große Pop und Rock Veranstaltungen und Festivals kann man die Karten über *Admission*: 514-873-1245 oder *Ticketmaster*: 514-790-1111 erwerben. Abholen muss man diese dann an einem der zahlreichen Verkaufspunkte. („Admission“, 28.04.2009; „Ticketmaster“, 28.04.2009)

Auch das *Centre Infotouriste*: 514-873-2015 oder 877-266-5687 kann dir die Karten aushändigen, weiters gibt es eine Stelle an der Metrostation *Place-des-Arts*.

Wenn du noch nicht genau weißt, was du möchtest, aber etwas unternehmen willst, gibt es auch noch die *Info-Arts Bell*, eine Informationshotline, die dir Auskunft über Events, Theaterprogramm und Konzerte geben kann. Tel.: 514-790-2787

17 Zum Abschluss…

…wünsche ich dir, dass du deinen gesamten Aufenthalt lang in Montreal nie auch nur mit einem der hier behandelten Services zu tun haben wirst, außer natürlich mit den Konzerthotlines. Genieß die schöne Zeit lieber ohne Überschwemmungen oder Straßenschlachten und ohne dir Zähne ziehen zu lassen.

18 Bibliographie

Beaulieu, Sylvie; Jacques, Ginette (2001), *Francisation pour immigrants adultes. FIA 204. Cahier d'activités et manuel du stagiaire*. Québec : Ministère des Relations avec les citoyens et de l'Immigration.

Quinn, Eilis (2007), *Montréal & Québec City*. Melbourne, Oakland, London: Lonley Planet.

18.1 Internetquellen

Admission (2009), „Admission“, in: http://www.admission.com/, 28.04.2009.
Bonvoyage (2009), „Was ist bei einem Autounfall im Ausland zu beachten“, in: http://www.bonvoyage-online.de/reiseinformationen/autounfall.html, 28.04.2009.
Centre jeunesse de Montréal (2009), „Centre jeunesse de Montréal“, in: http://www.centrejeunessedemontreal.qc.ca/, 28.04.2009.
Citizenship and Immigration Canada (2009), „Bienvenue“, in: http://www.cic.gc.ca/, 28.04.2009.
Croix-Rouge (2009), „Croix-Rouge canadienne“, in: http://www.croixrouge.ca/, 28.04.2009.
DAAD (2009), „Leben in der Stadt“, in: http://www.daad.org/?p=60428, 28.05.2009.
Firebuff Montreal (2005), „Vehicles and Stations“, in: http://www.firebuff-montreal.com/spim.htm - Technical, 27.04.2009.
Health Concordia (2008), „Community Medical Clinics and After Hours Care“, in: http://www-health.concordia.ca/clinicalservices/mhcn/communicty.php, 28.04.2009.
Kfz-Auskunft (2009), „Europäischer Unfallbericht“, in: http://www.kfz-auskunft.de/info/unfallbericht.html, 28.04.2009.
Santé Montréal (2007), „Accès santé dans votre quartier“, in: http://www.santemontreal.qc.ca/fr/sante_quartier/carte_accueil.html, 28.04.2009.
Service de police de Montréal (2009), „Service de police de Montréal“, in: http://www.spvm.qc.ca/fr/, 28.04.2009.
Ticketmaster (2009), „Ticketmaster“, in: http://www.ticketmaster.ca/, 28.04.2009.
Wikipedia (2009), „Hôtel-Dieu de Montréal“, in: http://fr.wikipedia.org/wiki/H%C3%B4tel-Dieu_de_Montr%C3%A9al, 28.04.2009.
Yellow Pages (2009), „The Find Engine“, in: http://www.yellowpages.ca/, 28.04.2009.

19 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: http://www.canada911.com/, 26.04.2009.
Abb. 2: http://www.yellowpages.ca/, 26.04.2009.
Abb. 3: http://www.spvm.qc.ca/fr/documentation/3_1_4_persrecherchees.asp?noRech=57, 26.04.2009.
Abb. 4: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/81/Travelers-Cheques.jpg, 26.04.2009.
Abb. 5: http://www.rcmp-grc.gc.ca/qc/detach/detach-fra.htm, 26.04.2009.
Abb. 6: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/en/1/13/Spvm.gif, 26.04.2009.
Abb. 7: http://aminus3.s3.amazonaws.com/image/g0004/u00003911/i00102383/1b84d3051e42a856e4531494e9bb8eb7_large.jpg, 26.04.2009.
Abb. 8: http://www.firebuff-montreal.com/sim/1230.jpg, 01.05.2009.
Abb. 9: http://www.croix-rouge.fr/Je-me-forme/Particuliers/Les-6-gestes-de-base, 26.04.2009.
Abb. 10: http://www.chu-sainte-justine.org/Accueil/nouvelle.aspx?ID_NOUVELLES=50993, 26.04.2009.
Abb. 11: http://www.centrejeunessedemontreal.qc.ca/, 26.04.2009.
Abb. 12: http://fr.wikipedia.org/wiki/Fichier:Common_room_at_the_Hotel-Dieu_Hospital_in_Montreal_1911.jpg, 26.04.2009.
Abb. 13: http://www.cic.gc.ca/francais/index.asp, 26.04.2009.
Abb. 14: http://www.bmeia.gv.at/botschaft/ottawa/die-botschaft.html, 26.04.2009.

20 Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Kreditkartennotrufnummern.
Tab. 2: Travelers Cheques-Notrufnummern.
Tab. 3: Internationales Alphabet.

Étudier au Québec: Ein studentischer Reiseführer durch die bürokratischen Ver(w)irrungen

(Carina Windhager)

Bei der Organisation meines Auslandsaufenthaltes in Spanien musste ich feststellen, welche Probleme und Unannehmlichkeiten einem Formulare bereiten können. Man braucht viel Disziplin, um die Anmelde- und Abgabefristen nicht zu versäumen und vor allem auch Geduld und Ausdauer, aber irgendwann schafft man es dann doch alle benötigten Unterlagen zu erhalten. Nicht zu unterschätzen sind außerdem Glück und Zufall, die einen immer wieder auf neue Wege führen. Es heißt immer, dass man nie gut genug vorbereitet sein kann, aber es ist fast ein Ding der Unmöglichkeit, alle Eventualitäten auszuschließen. Leider blieb mir selbst keine Zeit, um in Quebec zu studieren. Also kann ich nicht von persönlicher Erfahrung sprechen, aber trotzdem sollen hier meine gesammelten Informationen auf überschaubare Art und Weise dargestellt werden.

Dieser Artikel bildet einen Leitfaden für all jene Studierenden, die Lust und Interesse daran haben ihren Auslandsaufenthalt in Quebec zu verbringen, und ebenso für jene, die schon mit den Vorbereitungen begonnen haben. Als grundlegende Basis dienen mir die Informationen des Büros für Internationale Beziehungen (BIB) in Graz und dessen Broschüre zum Joint Study Programm. Außerdem möchte ich einige Daten aus den Erfahrungsberichten von Studierenden einbauen, die bereits in Quebec waren.

1 Université de Montréal (UdeM) und die Joint Studies

Hat man sich als Studierender der Universität Graz dafür entschieden das Auslandssemester oder -jahr in Quebec zu absolvieren, steht einem dafür die *Université de Montréal* zur Verfügung. Die *UdeM* ist eine von vier Universitäten der Stadt Montreal und bietet neben der *Université du Québec à Montréal* (*UQAM*) ausschließlich Kurse in französischer Sprache an. Natürlich gibt es in Quebec auch noch andere Universitäten, jedoch bestehen mit diesen keine Abkommen für einen Studentenaustausch. Außerhalb der Provinz Quebec kann ein Austausch mit der *York University* in Toronto und der *University of Waterloo* (beide in Ontario) sowie der *University of Calgary* in Alberta hergestellt werden. Da sich mein Artikel aber hauptsächlich an Französisch-Studierende, die im frankophonen Kanada studieren möchten, richtet, werde ich mich auf die Formalitäten rund um die *UdeM* beschränken.

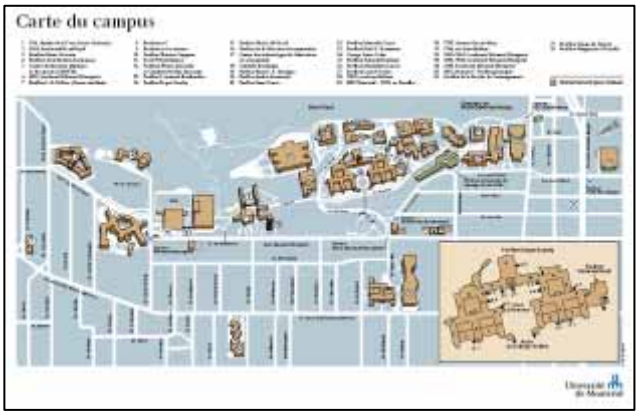


Abb. 1: Lageplan des Campus.

1.1 Wissenswertes über die UdeM

Auf einer Insel im Sankt-Lorenz-Strom (frz. *Fleuve Saint-Laurent*, engl. *Saint Lawrence River*) gelegen, der zu einem weiten Teil die Provinz Quebec durchfließt, bietet Montreal ein wahres Paradies für Studierende. Aufgrund der großen Anzahl an Universitäten treffen sich sowohl nationale, als auch internationale Studierende in der Metropole, die auf und um den Campus ihr Studentenleben bestreiten. Die außerordentlich renommierte *Université de Montréal* liegt am Fuß des *Mont-Royal*, der der Stadt seinen Namen gibt. Die einzelnen Institute erstrecken sich über ein sehr breit angelegtes Terrain, das mit drei Metrostationen den Studierenden eine gute Mobilität bietet. Jedes Jahr empfängt die *UdeM* an die 55.000 Studierende, unter denen sich rund 5.000 ausländische Studierende aus 134 verschiedenen Ländern befinden. (vgl. „Une grande université, 09.07.2008)

In den Räumlichkeiten der 15 Institute wird ein sehr breit gefächertes Angebot an Studien gelehrt, was bedeutet, dass man als Austauschstudent eine gute Möglichkeit hat, Kurse zu belegen, die dem Studium in Graz entsprechen: „Au 1er cycle nous proposons près de 250 programmes différents et 150 aux cycles supérieurs“ („Un large éventail de programmes“, 09.07.2008). Grundsätzlich unterteilen sich die Studien in drei Abschnitte, dem *1er cycle* (*bacalauréat*), *2e cycle* (*maîtrise*), *3e cycle* (*doctorat*). Jene Studierende, die nicht permanent eine Ausbildung an der *UdeM* absolvieren, haben nur Zugang zu dem Studienangebot aus dem ersten Abschnitt. (vgl. *ISEP_Joint Study, AEN_MAUI. Studienjahr 2009/10* – Broschüre des Büro für internationale Beziehungen, S.32) Genauere Information zur Auswahl der Kurse werden in Punkt 2.3 behandelt.

Außerdem ist zu beachten, dass die Semestereinteilung nicht mit der in Österreich übereinstimmt. Das Wintersemester beginnt in Quebec ca. Mitte August und endet Mitte Dezember, das Sommersemester dauert von Anfang Jänner bis Ende April.

Obwohl Montreal als eine sehr multikulturelle Stadt bekannt ist, wird an der *UdeM*, sowie außerhalb des Campus hauptsächlich französisch gesprochen. Es ist also ratsam, ein gewisses Basiswissen in der französischen Sprache mitzubringen.

1.2 Zur Geschichte der Université de Montréal

Die *UdeM*, die zur Zeit ihrer Entstehung noch nicht den aktuellen Namen trug, öffnete im Jahr 1878 als Ableger der *Université Laval de Québec* zum ersten Mal ihre Pforten. Die Universität bestand aus drei Fakultäten auf die sich 67 Studierende verteilten. Im Jahr 1887 wurde die *École Polytechnique de Montréal* Teil der Universität, die somit ihr Angebot erweiterte. Da der Platz für die Studierenden in den alten Gebäuden zu klein wurde, musste die Universität 1905 verlegt werden. Im Jahr 1915 kam eine weitere Einrichtung hinzu, nämlich die *École des Hautes Études Commerciales*. Bis heute sind die beiden *Écoles* Bestandteil der *UdeM*.

Obwohl die Universität schon 1878 entstanden war, bekam sie erst im Jahr 1919 auf Drängen des Erzbischofs von Montreal, M^{gr} Paul Bruchési, die völlige Autonomie zugesprochen. Die Universität trägt von diesem Zeitpunkt an den Namen *Université de Montréal* und wird als katholische und frankophone Institution geführt. Schon ein Jahr später kommen zu den bereits bestehenden Fakultäten, neue hinzu (u.a. Philosophie, Veterinärmedizin, Sozial-, Wirtschafts- und Politikwissenschaften). Bis zum Jahr 1925 expandierte die Universität und verfügte von da an über zehn verschiedene Fakultäten.

1965 trat der erste laizistische Rektor sein Amt an der *UdeM* an. Mit ihm kam es zu einer Modernisierung, d.h. zu einer Orientierung in Richtung *Études Supérieures* und einer Konzentration auf die Forschung. Außerdem reformierte er die Administration und die Aufteilung der Fakultäten. Nach weiteren zahlreichen Veränderungen und dem Ausbau des

Campusgeländes feierte die *UdeM* im Jahr 2003 ihr 125-jähriges Bestehen. (vgl. „Les Fêtes du 125e“, 09.07.2008)

1.3 Was bedeutet der Begriff Joint Studies?

Der Austausch mit der *Université de Montréal* läuft unter dem Programm Joint Studies, wobei nicht nur kanadische Universitäten an dem Austausch teilnehmen. Welche Universität daran teilnimmt, hängt von den bereits abgeschlossenen Verträgen ab. Der Begriff Joint Studies bezeichnet:

> […] bilaterale Verträge zwischen zwei Universitäten bzw. deren Instituten, in denen der Austausch von Studierenden bei gegenseitiger Erlassung der Studiengebühren vereinbart wird. An beiden Partneruniversitäten ist ein/e Koordinator/in für die Auswahl und Beratung der eigenen und die Betreuung der *incoming* Studierenden verantwortlich. („Studierende Outgoings“, 10.07.2008)

Diese bilateralen Verträge ermöglichen den Studierenden, an einer ausländischen Universität einen Teil ihres Studiums zu absolvieren, wobei grundsätzlich gilt, dass man an der jeweiligen Institution von den Studiengebühren befreit ist. Auch an der Universität Graz muss man während des Auslandsaufenthalts keine Studiengebühren bezahlen und ist trotzdem weiterhin als ordentlicher Studierender gemeldet. (Achtung: Der ÖH-Beitrag ist zu begleichen). Außerdem gilt es zu erwähnen, dass sich die Joint Study Abkommen nur auf den Austausch innerhalb des Studiums konzentrieren. Für wissenschaftliches Arbeiten an einer Gastuniversität werden andere Programme angeboten. (vgl. „Studierende Outgoings“, 10.07.2008)

1.4 Zuständige Stellen für den Austausch mit der Université de Montréal

Grundsätzlich läuft der Antrag für ein Auslandsstudium über das Büro für Internationale Beziehungen ab. Die wichtigsten Informationen dazu findet man auf dessen Homepage, unter Studierende > Outgoing > Programme (vgl. http://www.uni-graz.at/bibwww.htm). Außerdem stellt das BIB eine sehr gute Broschüre zu den Joint Studies zur Verfügung, welche man ebenfalls auf derselben Seite downloaden kann. Weiters werden im Laufe des Jahres immer wieder Informationsveranstaltungen angeboten, bei denen man Fragen zur Bewerbung bzw. zum Ablauf stellen kann.

Als Koordinator für die *UdeM* ist Herr Professor Klaus-Dieter Ertler vom Institut der Romanistik zuständig. Sicherlich kann auch er gute Tipps zum Aufenthalt in Montreal geben. Seine E-Mail Adresse findet man in der Broschüre des BIB, ansonsten ist er am Institut während der Sprechstunde erreichbar.

2 Der Weg bis zur Abreise

Wenn man die Absicht hat, in Quebec zu studieren, dann sollte man im Vorhinein einige Zeit für die Organisation einrechnen, da die Bearbeitung der Formulare an den jeweiligen Stellen mehrere Wochen dauern kann. In diesem Abschnitt möchte ich mich speziell dem Ablauf der Bewerbung bzw. den benötigten Formblättern widmen.

2.1 Erste Schritte

Für den Aufenthalt an der *UdeM* im Rahmen der Joint Studies kann sich jeder ordentliche Studierende der Universität Graz bewerben, der die Voraussetzung mitbringt, noch keinen Jahresaufenthalt in einem Joint Study, ISEP, MAUI oder AEN Austauschprogramm absolviert zu haben. Jemand, der hingegen bereits am Erasmusprogramm oder Ähnlichem teilgenommen hat, kann sich problemlos für die *UdeM* bewerben. (vgl. „Studierende Outgoings“, 10.07.2008)

2.1.1 Bewerbung beim Büro für Internationale Beziehungen

Um eine Bewerbung beim BIB einreichen zu können, benötigt man einige grundlegende Dokumente, die im Folgenden aufgelistet und kurz kommentiert werden:

- Bewerbungsformular
- Studienerfolgsnachweis (von der Studien- und Prüfungsabteilung bestätigt)
- Lebenslauf mit Foto und E-Mail Adresse
- Motivationsschreiben
- 2 Empfehlungsschreiben
- Antrag auf Studienbeitragserlass (vgl. „Studierende Outgoings“, 10.07.2008)

Das Bewerbungsformular findet man auf der Homepage des BIB und ist als Word-Dokument herunterzuladen (vgl. „Downloadbereich – Formulare“, 10.07.2008). Dieses Formular ist vom Bewerber vollständig auszufüllen und ihm müssen alle weiteren erforderlichen Unterlagen in einfacher Ausfertigung beiliegen. Im Bewerbungsformular wird außerdem die Anmeldung zu einem Sprachtest gefordert. Für die *UdeM* braucht man keinen TOEFL-Test (für Englisch), gefordert wird allerdings eine Bestätigung über die Französischkenntnisse. Dafür muss man sich kurz mit Herrn Prof. Ertler auf Französisch unterhalten, der dann die Bestätigung für die Universität ausstellt. Sollte man nicht Französisch sprechen, muss man im Vorhinein einen Sprachkurs, z.B. am Sprachenzentrum der Universität Graz ‚Treffpunkt Sprachen’, belegen.

Die Zeugnisliste ist in der Studien- und Prüfungsabteilung im Hauptgebäude der KF-Uni erhältlich. Für die Ausstellung benötigt man einen gültigen Studentenausweis und man sollte nicht vergessen, anzugeben wofür der Studienerfolgsnachweis benötigt wird. Dieses Dokument ist bei der Bewerbung im Original vorzulegen.

Der Lebenslauf muss obligatorisch in Englisch (die Verantwortliche spricht kein Französisch) verfasst sein, sowie ein Foto und die E-Mail Adresse des Bewerbers beinhalten. Für jene, die noch keinen Lebenslauf verfasst haben oder die sich nicht ganz sicher sind, ob er auch alles Wichtige beinhaltet, kann die Homepage http://europass.cedefop.europa.eu/europass/home/hornav/Introduction/navigate.action sehr hilfreich sein. Auf dieser Seite kann man online einen Lebenslauf erstellen oder man lädt sich die Blanko-Version auf den Computer und füllt so den Lebenslauf aus (auch offline Nutzung möglich). Man findet auf dieser Homepage auch sehr gute Tipps und Vorlagen für die Gestaltung.

In das Motivationsschreiben (ebenso in Englisch) soll eine akademische Begründung inkludiert sein. Es soll außerdem begründen, warum man sich für einen Studienaufenthalt in Quebec entschieden hat bzw. warum für die jeweilige Einrichtung (in diesem Fall die *UdeM*).

Die beiden Empfehlungsschreiben, in deutscher oder englischer Sprache, müssen von einem Lehrenden der Universität Graz ausgestellt werden. Es ist sicher sinnvoll dafür Herrn Prof. Ertler zu kontaktieren bzw. eine Lehrperson, der du durch etwaige Kurse bekannt bist. Vom BIB Graz wird ein Formular für das Empfehlungsschreiben zur Verfügung gestellt (vgl. „Downloadbereich – Formulare“, 10.07.2008).

Ein Antragsformular für den Studienbeitragserlass findet man auf der Homepage des BIB unter Service > Formulare. Obwohl man die Studiengebühr für die Dauer des Aufenthalts weder in Graz, noch in Montreal bezahlen muss, muss dennoch die ÖH-Gebühr geleistet werden, um weiterhin als ordentlicher Studierender inskribiert zu bleiben.

Sobald man alle Unterlagen abgegeben hat und diese vom BIB bearbeitet wurden, wird man für die *UdeM* nominiert. Die Unterlagen werden dann vom BIB an die Universität geschickt, von der man normalerweise auch angenommen wird. Der Bewerber muss dann nur noch ein Motivationsschreiben auf Französisch an die *UdeM* schicken und man erhält einige Wochen später die Bestätigung über die Aufnahme (vgl. Mail von Stefanie Ruck vom 10.07.2008). Nach Erhalt der Zusage muss der Studierende den Studienplatz annehmen, wofür 50,- EUR Kaution an das BIB zu bezahlen sind. Der Betrag wird nach dem Aufenthalt und der Absolvierung der geforderten Stundenanzahl zurückerstattet.

2.1.2 Abgabetermin für die Bewerbung

Grundsätzlich gibt es drei Abgabetermine von Mitte November bis Anfang Dezember. Sollte man sich erst später entscheiden und noch ein Restplatz offen sein, dann gibt es zumeist eine Nachfrist im April/Mai des darauffolgenden Jahres. Diese Fristen gelten für die Bewerbung für das darauffolgende WS/SS. Um die aktuellsten Einreichtermine zu erfahren, besuche bitte die Joint Study Seite des BIB: http://www.uni-graz.at/bibwww/bibwww_students/bibwww_s_outgoing/bibwww_s_outgoing-programs/bibwww_s-out-js.htm.

2.2 Weitere Dokumente für den Aufenthalt in Quebec

Der folgende Abschnitt richtet sich an jene Studierenden, die die Absicht haben, sich länger als sechs Monate in Quebec aufzuhalten um dort zu studieren. In diesem Fall benötigt man neben dem *Certificat d'acceptation du Québec pour études* (*CAQ pour études*) auch ein Visum (*Permis d'études*), um sich für die Dauer des Auslandsjahres in Quebec aufhalten zu dürfen. Ist man sich nicht sicher, ob man nach den sechs Monaten den Aufenthalt auf ein Jahr ausweiten möchte, so empfiehlt es sich dennoch die Dokumente im Vorhinein zu besorgen. Ist man für maximal sechs Monate in Quebec, genügt für österreichische Studierende ein gültiger Reisepass (*CAQ* und *Permis d'études* sind nicht zu beantragen.)

2.2.1 Certificat d'acceptation du Québec pour études (CAQ)

Nachdem man die Bestätigung für die Aufnahme an der *UdeM* erhalten hat, muss man als erstes das *CAQ* beantragen. Seit 2005 geschieht dies über die Einwanderungsbehörde in Montreal.

Es gibt zwei Möglichkeiten um das *CAQ* zu erhalten. Dafür muss die Seite des *Ministère d'immigration* unter http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/fr/formulaires/formulaire-titre/dca-etudes.html besucht werden. Entweder man füllt ein Onlineformular aus, wofür man ca. 30 Minuten benötigt und welches man nur bis zu einem bestimmten Punkt speichern kann (fehlen dann noch einige Dinge, muss man wieder von vorne beginnen). Oder man lädt sich einen Antrag in Papierform (von der zuvor erwähnten Homepage) herunter und füllt ihn aus. Letzterer ist dann ausgedruckt an das Ministerium zu schicken. Die Adresse dafür lautet:

Ministère de l'Immigration et des Communautés culturelles
Service aux étudiants étrangers

285, rue Notre-Dame Ouest, rez-de-chaussée, bureau G-15
Montréal (Québec) H2Y 1T8
Canada

2.2.2 Welche Unterlagen werden benötigt?

Im Antragsformular wird sehr detailliert beschrieben, welche Dokumente beim Ministerium einzureichen sind. Dafür werden mehrere Optionen angeboten, je nachdem in welchem Land man lebt. Für Österreich gilt die Option 1, für welche folgende Unterlagen unerlässlich sind:

- 1 Foto (kürzlich gemacht) im Format 35 mm x 45 mm (= Format des Passfotos); welches auf der Rückseite mit dem Namen versehen sein soll.
- Bestätigung der Bezahlung für das *CAQ* (genauere Hinweise siehe nächsten Punkt).
- Fotokopie aller Seiten des Reisepasses, der natürlich gültig sein muss.
- Die von der *UdeM* erhaltene Bestätigung über die Zulassung zur Universität.
- Bestätigung der finanziellen Situation bzw. Bankauskunft (für genauere Informationen siehe *Question 22* des Antrags) oder der Person, von der man finanziellen Unterhalt erhält, inklusive einer Erklärung zur Unterstützung dieser Person. Folgende Formulare müssen dafür verwendet werden: http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/publications/fr/etudes/D09.pdf; http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/publications/fr/etudes/Lettre-banque.pdf.
- Für genauere Informationen ist die nachfolgende Seite zu konsultieren: http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/fr/immigrer-installer/etudiants/obtenir-autorisations/conditions-requises/capacite-financiere.html#preuves.
- Formular über die Autorisation der Weitergabe von persönlichen Daten, siehe http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/publications/fr/etudes/D22.pdf.

Die Dokumente müssen, soweit das Original nicht in Französisch oder Englisch ausgestellt ist, von einer Übersetzung in eine dieser beiden Sprachen begleitet werden. Die Übersetzung muss von einem offiziellen Übersetzer vorgenommen und unterzeichnet bzw. bestätigt werden. Die Dokumente, die für das *CAQ* verwendet werden, werden nicht an den Antragsteller retourniert, d.h. man sollte darauf achten, dass man sie in zweifacher Ausführung besitzt, um dann den *Permis d'études* beantragen zu können. Wissenswertes zum *Permis d'études* wird in den folgenden Kapiteln erwähnt. (vgl. „Documents requis selon le pays", 10.07.2008)

2.2.3 Ist das CAQ kostenpflichtig?

Ja, das *CAQ* ist kostenpflichtig. Es werden pro Antrag 100,- CAD eingehoben. Der Betrag kann entweder per Kreditkarte oder mit einem Bankeinzug beglichen werden. Für ersteres ist das Formular *Paiement par carte de crédit* auszufüllen (http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/publications/fr/form/paiement-fr.pdf). Genauere Informationen zur Bezahlung mit Bankeinzug findet man im Antrag für das *CAQ*. (vgl. „Instructions pour remplir le formulaire", 10.07.2008)

2.2.4 Wie lange dauert die Bearbeitung?

Im Antragsformular ist angegeben, dass sobald alle Unterlagen eingereicht wurden, maximal vier Wochen für die Bearbeitung aufgewandt werden (vgl. „Instructions pour remplir le formulaire", 10.07.2008). Sollte allerdings etwas fehlen, verzögert sich die Ausstellung natür-

lich. Will man sichergehen, dass man bei seiner Abreise das *CAQ* in der Hand hält, ist es ratsam sehr bald mit dem Sammeln und Ausfüllen der Formulare zu beginnen.

2.2.5 Permis d'études

Das *Permis d'études* ist als kanadisches Studentenvisum zu verstehen und muss, wie oben schon erwähnt, nur dann beantragt werden, wenn man sich länger als sechs Monate in Kanada aufhält. Die Unterlagen für das Visum müssen bei der Visa- und Einwanderungsabteilung der kanadischen Botschaft in Wien eingereicht werden. Sobald man über alle nötigen Unterlagen verfügt, werden sie per Post an die Botschaft geschickt. Die Adresse lautet folgendermaßen:

Botschaft von Kanada
Visa- und Einwanderungsabteilung
Laurenzerberg 2
1010 Wien

Selbstverständlich kann der Antrag auch direkt in Wien abgegeben werden, allerdings kann die zuständige Stelle eine Bearbeitung am selben Tag nicht garantieren. Daher sollte man wiederum darauf achten, die Unterlagen nicht zu spät zu senden. Von der Botschaft wird vorgeschlagen, sie bis spätestens sechs Wochen vor der Abreise zu schicken. (vgl. „Schulbesuch, Studium und Praktikum in Kanada", S.20)

2.2.6 Welche Unterlagen werden benötigt?

Grundlegend für die Bewerbung ist der zweiseitige Bewerbungsbogen (IMM 1294), den man unter folgendem Link findet: http://www.cic.gc.ca/english/pdf/kits/forms/IMM1294B.PDF.

Dieses pdf-Dokument lässt sich nicht speichern und muss deshalb gleich online vollständig ausgefüllt und danach ausgedruckt werden oder zuerst ausgedruckt und dann per Hand (in Großbuchstaben und in schwarzer Farbe) ausgefüllt werden.

Weitere Dokumente, die dem Antrag hinzugefügt werden müssen, werden im Folgenden aufgelistet:

- *CAQ*: Die Formulare für das Visum können zunächst auch ohne das *CAQ* abgegeben werden. Dieses muss allerdings, sobald man es bekommen hat, nachgereicht werden (vgl. Kotzmuth, S.1).
- Bestätigung der Universität.
- Identitätsnachweis: Gültiger Reisepass und zwei Fotos (Achtung: Für die Fotos gibt es eine sehr strenge Norm, sollte dieser nicht entsprochen werden, kann sich die Bearbeitung verzögern; Informationen dazu unter: http://www.cic.gc.ca/francais/pdf/photospecs-f.pdf).
- Kontoauszug oder Banknachweis (als Bestätigung dafür, dass man über die nötigen finanziellen Mittel verfügt, um alle anfallenden Kosten zu begleichen).
- Strafregisterauszug (in Graz bei der Polizeidienststelle am Paulustor bzw. in deiner Heimatgemeinde im Gemeindeamt erhältlich).
- Zahlungsbestätigung der Gebühren: Für das Visum sind einmalig 125,- CAD zu entrichten. Zahlungsmodi sind bei der Botschaft zu erfragen. Das Original des Zahlungsbeleges ist beizulegen.
- Es können noch weitere Dokumente verlangt werden, daher wendet man sich am besten persönlich an die Botschaft in Wien, um Verzögerungen zu vermeiden.

Wiederum müssen alle Dokumente entweder in englischer oder französischer Sprache zur Verfügung gestellt werden. Sind diese nicht in einer dieser Sprachen ausgefüllt, muss eine Übersetzung im Original beigelegt werden.

Für weitere Informationen siehe auch:
http://www.cic.gc.ca/francais/pdf/trousses/guides/5269F.pdf (Guide)
http://www.cic.gc.ca/francais/pdf/trousses/form/IMM5483F.PDF
(Checkliste für Unterlagen)

2.2.7 Medizinische Untersuchung

Im Zuge der Bearbeitung des Antrags für das Visum kann von der Visa- und Einwanderungsabteilung der Botschaft von Kanada eine medizinische Untersuchung gefordert werden. Die dafür benötigten Unterlagen werden nach Eingang des Antrags an den Bewerber gesendet, welche dann an die zuständige Stelle zu retournieren sind. Es gilt zu beachten, dass sich dadurch die Bearbeitung um sechs bis acht Wochen verzögern kann („Schulbesuch, Studium und Praktikum in Kanada", S.21).

2.3 Kursauswahl und Anerkennung

2.3.1 Vorausbescheid

Jeder Studierende im Rahmen des Joint Study Programms hat an der *UdeM* Zugang zu den Kursen des *1er cycle* (*bacclauréat*). Mit besonderer Begründung können in Ausnahmefällen auch Kurse aus dem *2e cycle* absolviert werden (vgl. *ISEP_Joint Study, AEN_MAUI. Studienjahr 2009/10* – Broschüre des Büro für internationale Beziehungen, S.32). Bevor man die Reise nach Montreal antritt, muss man einen Vorausbescheid ausfüllen, in welchem die Kurse aufgelistet sind, die man während des Aufenthalts absolvieren möchte. Das Formular für den Vorausbescheid findet man auf der Homepage des BIB Graz unter Service > Formulare („Studierende Outgoings", 10.07.2008). Eine genaue Anleitung zum Ausfüllen findet man im Dokument selbst. Um den Anforderungen des Joint Study Programms gerecht zu werden, d.h. um kostenlos an der *UdeM* studieren zu dürfen, muss man pro Trimester (Österreichische Studierende werden nur zu den ersten beiden Trimestern zugelassen) mindestens 12 *crédits* inskribieren. Für einen Kurs erhält man normalerweise 3-6 *crédits* (vgl. *ISEP_Joint Study, AEN_MAUI. Studienjahr 2009/10* – Broschüre des Büro für internationale Beziehungen, S.32). Die Kurse, die man im Vorausbescheid angegeben hat, können sich unter Umständen verändern (z.B. wird nicht mehr angeboten oder der Kurs gefällt nicht), dann muss man erneut einen Bescheid ausfüllen und ihn zur Bestätigung an die Uni in Graz schicken.

2.3.2 Zu den Kursen in Quebec

Da die Kurse sehr aufwändig sind ist es empfehlenswert, sich nicht für mehr als vier Kurse pro Trimester einzuschreiben. Jene Kurse, die eine Kennziffer über 3000 haben, sind Kurse für die keine Prüfung gefordert wird, jedoch besteht Anwesenheitspflicht. Außerdem muss man für jede Stunde etwas lesen und Zusammenfassungen vorbereiten. Am Ende des Trimesters ist in den meisten Fällen eine Seminararbeit zu schreiben. (vgl. Kotzmuth, S.2f.)

2.4 Stipendium und Reisekostenzuschuss

Für das Joint Study Programm wird von der Universität Graz ein Zuschuss für die Aufenthalts- und Reisekosten gewährt. Der Reisekostenzuschuss, dessen Vergabe von der

budgetären Situation abhängig ist, beträgt 300,- EUR und wird einmalig ausbezahlt. Die Höhe des Stipendiums für die *UdeM* liegt bei 300,- EUR pro Monat (vgl. *ISEP_Joint Study, AEN_MAUI. Studienjahr 2009/10* – Broschüre des Büro für internationale Beziehungen, S.26). Für gesonderte Informationen sollte man sich an die Stipendiendienststelle in Graz wenden. Die Anschrift findet man auf der Homepage: www.stipendium.at/stbh/stipendienstelle/graz/.

3 Nach der Ankunft in Montreal

3.1 Inskription an der UdeM

Die tatsächliche Inskription für die Kurse passiert dann direkt vor Ort. Der Vorausbescheid bedeutet nicht, dass man automatisch angemeldet ist. An der *UdeM* wird man einem Betreuer zugeteilt, der bei der Inskription behilflich ist. Die Anmeldung zu den Kursen wird während einer der Informationsveranstaltungen an der Universität vorgenommen. Es ist also sinnvoll, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Sollte man mit einem Kurs nicht zufrieden sein, kann man innerhalb der ersten drei Wochen nach Semesterbeginn noch wechseln (vgl. Kotzmuth, S.2).

3.2 Versicherung

Jeder ausländische Studierende ist dazu verpflichtet eine Versicherung mit der *UdeM* abzuschließen. Genauere Informationen dafür erhält man an der Universität bzw. auf der folgenden Homepage: http://www.bei.umontreal.ca/bei/ass_couverture.htm.

4 Nach dem Aufenthalt in Montreal

Sobald man seinen Auslandsaufenthalt beendet hat, sind noch drei Dokumente beim Büro für Internationale Beziehungen in Graz abzugeben. Zunächst ist ein Erfahrungsbericht über den Aufenthalt zu verfassen. Dieser wird dann auf die Homepage des BIB gestellt. Das BIB stellt eine Anleitung für den Inhalt des Erfahrungsberichts zur Verfügung (vgl. „Studierende Outgoings“, 10.07.2008). Außerdem muss eine Aufenthaltsbestätigung von der *UdeM* abgegeben werden. Das dritte Dokument ist die tatsächliche Anrechnung der absolvierten Kurse. Hierfür findet man ein Formular in derselben Datei wie der Vorausbescheid. Letztendlich müssen die Kurse mit den übereingestimmten Noten in UNIGRAZonline eingetragen werden. (vgl. „Studierende Outgoings“, 10.07.2008)

5 Schlussbemerkung

Der Artikel sollte einen detaillierten Einblick in die Formalitäten, die für das Auslandssemester an der *UdeM* gefordert werden, bieten. Es ist nicht immer einfach sich einen Weg durch den Urwald der Formulare zu bahnen. Ich hoffe es ist mir einigermaßen gelungen, Ordnung zu schaffen, auch wenn ich mich selbst zuerst einige Male ganz schön ver(w)irrt habe.

Auf jeden Fall bin ich zu dem Schluss gekommen, dass man nicht früh genug damit beginnen kann, sich um die Anträge zu kümmern, da vor allem immer wieder Verzögerungen entstehen können. Bleibt man weniger als sechs Monate, verläuft die Abwicklung einfacher und man kann sich die Punkte *CAQ* und *Permis d'études* sparen, was die Angelegenheit

wesentlich angenehmer macht. Es scheint mir außerdem ratsam sich Checklisten für die benötigten Anträge und Dokumente zu machen. In manchen Fällen werden sie auch schon zur Verfügung gestellt. Besonders gut organisiert ist die Homepage des kanadischen Einwanderungsministeriums.

6 Nützliche weiterführende Links

Allgemeine Informationen zu den Anträgen:

- http://www.uni-graz.at/bibwww.htm (BIB, KF-Uni Graz)
- http://www.kanada.at
- http://www.cic.gc.ca (Einwanderungsministerium)

Permis d'études/ Visum

- http://www.cic.gc.ca/francais/pdf/trousses/guides/5269F.pdf (Guide)
- http://www.cic.gc.ca/francais/pdf/trousses/form/IMM5483F.PDF (Checkliste für Unterlagen)
- http://www.cic.gc.ca/english/pdf/kits/forms/IMM1294B.PDF
- http://www.cic.gc.ca/francais/pdf/photospecs-f.pdf

Versicherung

- http://www.bei.umontreal.ca/bei/ass_couverture.htm

Stipendium

- www.stipendium.at/stbh/stipendienstelle/graz/

7 Bibliographie

7.1 Broschüren

Büro für Internationale Beziehungen (2008), *ISEP_Joint Study, AEN_MAUI. Studienjahr 2009/10*. Graz

Botschaft von Kanada (2008), *Schulbesuch, Studium und Praktikum in Kanada*.

7.2 Internetquellen

Immigration Québec (2008), „Instructions pour remplir le formulaire", in: http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/publications/fr/form/dca-etudes.pdf, 10.07.2008

Immigration Québec (2008), „Documents requis selon le pays", in: http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/fr/immigrer-installer/etudiants/obtenir-autorisations/certificat-acceptation/pays-france/index.html, 10.07.2008

Heide Kotzmuth (2006), „Erfahrungsbericht", in: www-classic.uni-graz.at/bibwww/outgoing/erfahrungsberichte/js_montreal_06-1.doc, 10.07.2008

Karl-Franzens-Universität Graz (2008), „Downloadbereich – Formulare", in: http://www.uni-graz.at/bibwww_forms.htm#stud-out, 10.07.2008

Karl-Franzens-Universität Graz (2008), „Studierende Outgoings", in: http://www.unigraz.at/bibwww/bibwww_students/bibwww_s_outgoing/bibwww_s_outgoing-programs/bibwww_s-out-js.htm, 10.07.2008

Karl-Franzens-Universität Graz (2008), „Studierende Outgoings", in: http://www.uni-graz.at/bibwww_forms.htm#stud-out, 15.07.2008

Karl-Franzens-Universität Graz (2009), „Joint Study“, in: http://www.uni-graz.at/bibwww/bibwww_students/bibwww_s_outgoing/bibwww_s_outgoing-programs/bibwww_s-out-js.htm, 21.05.2009.
Université de Montréal (2008), in: http://www.umontreal.ca/, 30.07 2008
Université de Montréal (2008), „Les Fêtes du 125e“, in: http://www.125.umontreal.ca/histoire.html, 09.07.2008
Université de Montréal (2008), „Une grande université“, in: http://www.futursetudiants.umontreal.ca/choisir/grande_universite.html, 09.07.2008
Université de Montréal (2008), „Un large éventail de programmes“, in: http://www.futursetudiants.umontreal.ca/choisir/eventail.html, 09.07.2008

8 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: http://www.umontreal.ca/plancampus/, 10.07.2008

9 Anhang

E-Mail von Stefanie Ruck:

Datum: Thu, 10 Jul 2008 12:30:02 +0200
Von: "Steffi Ruck" <steffi.ruck@gmx.at>
An: "Carina Windhager" <carina.windhager@gmx.at>
Betreff: Re: PS Kanada

Hi Carina!
Kein Problem ;)

für die Bewerbung braucht man keinen TOEFL-Test, dafür aber einen Nachweis, dass man Französisch spricht. Man muss da zu Prof. Ertler gehen und sich kurz mit ihm auf Französisch unterhalten... Er schreibt dann einfach eine Bestätigung für die Uni in Montreal.
Man muss zuerst vom BIB nominiert werden und dann auch noch von der *Université de Montréal* (was dann aber eher Formsache ist) wenn das BIB dich nominiert hat man den Platz zu 99%.
Ja, die Bewerbung muss ganz normal beim BIB abgegeben werden. Motivationsschreiben und CV auf Englisch (die Verantwortliche spricht kein Frz.), Empfehlungsschreiben von 2 Profs, Zeugnisse etc.
4) weiß nicht genau, was du mit Admission à l'établissement meinst, aber nachdem man vom BIB nominiert wurde, muss man nur ein kurzes Motivationsschreiben für die Uni dort (auf Französisch) verfassen. den Rest macht das BIB... es werden dann alle Dokumente usw. hingeschickt und man bekommt nach ein paar Wochen die Bestätigung von der Uni!
Ich hoff, ich konnte deine Fragen beantworten. du kannst dich gern jederzeit melden.

LG Steffi

Wohnen in Quebec leicht gemacht

(Martina Maier)

Ein Auslandssemester bzw. -jahr in Montreal? Gute Wahl! Da du dieses Jahr von Anfang an genießen sollst, haben wir uns entschieden, dieses Handbuch zu verfassen, um dir möglichst viele Tipps für dein Auslandsstudium mitzugeben. Im folgenden Artikel erhältst du eine Einführung über das Wohnen (frz. *le logement*, engl. *accomodation*) in Montreal und alle Informationen, die du für die Wohnungssuche brauchst. Der Artikel basiert auf mehreren Internetseiten (siehe Bibliographie), die ständig aktualisiert werden. D.h. also für dich, dass gewisse Angaben von Namen und Zahlen sich ändern können und du diese daher selbst überprüfen solltest. Der folgende Teil soll dir einfach einmal einen Überblick geben und von dir als kleine Hilfestellung vor der Abreise verwendet werden.

Zu Beginn bekommst du ein paar Vorschläge, wo du die ersten Tage in der neuen Stadt wohnen kannst. Bevor auf den speziellen Wortschatz zur Wohnungssuche eingegangen wird, werden verschiedene Techniken präsentiert, wie eine passende Unterkunft gefunden werden kann. In Kapitel 4 werden dir dann die verschiedenen Wohnmöglichkeiten in Montreal erklärt und in Kapitel 5 der sog. *bail québécois*, der Mietvertrag. Anschließend erfährst du wichtige Informationen bezüglich bevorstehender Kosten, mit denen du rechnen musst. Kapitel 7 soll dir helfen, dich je nach persönlichem Interesse für die richtige Wohngegend zu entscheiden. Als Abschluss gebe ich dir noch ein paar Tipps das Wohnen betreffend; Kleinigkeiten zwar, an die du aber sicher nicht denken würdest…

1 Die Ankunft: Wo kann ich wohnen?

Es gibt für die ersten paar Tage mehrere Möglichkeiten, in Montreal unterzukommen, bevor die Wohnungssuche vor Ort startet. Es wäre wichtig, diese temporäre Unterkunft gleich vor Abreise zu reservieren. Von Mai bis Oktober ist in Quebec Hochsaison, daher werden erstens viele Zimmer belegt und zweitens die Preise im Vergleich zur Nebensaison erhöht sein. Es ist aber möglich, sich über alle Unterkünfte in Montreal im Voraus unter nachstehendem Link zu informieren: http://www.bonjourquebec.com. In diesem Kapitel werden keine Vorschläge für ganz bestimmte Unterkünfte gebracht, weil das Interesse und Reisebudget eines jeden unterschiedlich und alle Unterkunftsmöglichkeiten auf der zitierten Homepage leicht zu finden und gut beschrieben sind.

Die erste Unterkunftsmöglichkeit ist relativ kostspielig. Das wäre z.B. ein Hotel oder eine Herberge, sprich eine Privatunterkunft, in der es möblierte Appartements und Zimmer gibt. Einige Privatunterkünfte fungieren als *Bed and Breakfast* (dt. *Frühstückspension*, frz. *gîte*), somit bekommt man zum Teil auch ein Frühstück serviert.

Wenn du zu Beginn möglichst wenig Geld für die Unterkunft ausgeben möchtest, käme eine *résidence étudiante* (dt. *Studentenheim*, engl. *Dormitory*), oder eine *auberge de jeunesse* (dt. *Jugendherberge*, engl. *Youth Hostel*) als zweite Möglichkeit eher in Frage. Diese sind in der Regel günstiger als ein Hotel oder ein Motel. Von Mai bis Mitte August kann jeder Tourist in einer *résidence étudiante* unterkommen. Während des Studienjahres sind diese aber rein für die Studierenden reserviert. In den Jugendherbergen schläft man meist in Schlafsälen, der Komfort ist daher nicht immer ideal. Es wäre empfehlenswert, in einem Studentenwohnheim zu übernachten, das zur zukünftigen Universität gehört. In Montreal gibt es immerhin vier Universitäten. Die *Université de Montréal* und die *Université du Québec à Montréal* sind die beiden französischsprachigen, die *Université McGill* und die *Université Concordia* die beiden englischsprachigen. (vgl. „Vivre à Montréal – Étudier à Montréal“, 21.07.2008)

Einige Studentenwohnheime sind unter folgenden Links aufgelistet: die der *Université de Montréal* unter http://www.residences-etu.ca/index.php?d=t bzw. die der *Université du Québec à Montréal* unter http://www.residences-uqam.qc.ca.

Möglich wäre es aber auch, auf einem Campingplatz zu übernachten. Das ist recht billig und einfach, aber nicht jedermanns Sache. Beispielsweise gäbe es da den *KOA Montreal South Campground.* (vgl. „Montreal Campgrounds: Camping in Montreal, Quebec", 21.07.2008)

Wenn du allerdings so schnell wie möglich Kontakte zu Einheimischen knüpfen möchtest, könntest du auch bei einer Gastfamilie unterkommen. Es gibt hierfür verschiedene Organisationen. Am besten wäre es, sich eine Gastfamilie herauszusuchen und sich dann um einen Platz bei dieser zu bewerben. Gastfamilien können sicherlich einige Tipps zum Wohnen, Studieren, zum öffentlichen Verkehrsnetz etc. geben. Dies würde dir die Anfangszeit sicher um einiges erleichtern. Hier ein Tipp für eine Organisation namens ILSC Montreal, die im Kontakt mit Gastfamilien steht und diese vermittelt. (vgl. „ILSC Montreal bei EURO SPRACHREISEN für Schüler und Erwachsene", 21.07.2008)

Egal, wo du die ersten Tage in Montreal im Endeffekt verbringen wirst, wichtig und natürlich auch billiger ist es, so schnell wie möglich eine fixe Unterkunft zu finden, damit das Semester für dich stressfrei beginnen kann.

2 Techniken um eine Wohnung / ein Zimmer zu finden

Als wichtige und einfache Technik empfiehlt sich die Onlinerecherche. Es gibt heutzutage bereits einige Magazine, die online verfügbar sind und in denen an gewissen Tagen ständig aktualisierte Wohnungsanzeigen abgerufen werden können. Dies ist allerdings nur sinnvoll, wenn man sich die Wohnungen auch wirklich ansehen kann. Also entweder kannst du schon von zu Hause aus Termine für eine Besichtigung ausmachen oder du vereinbarst diese vor Ort. Beschreibungen von Wohnungen, Zimmern etc. sind wichtig. Zum Teil enthalten Onlineanzeigen sogar Fotos, aber trotzdem solltest du dir alles zuerst *in natura* ansehen. Um richtig zu suchen, solltest du genau wissen, wonach du suchst und vor allem auch in welcher Gegend du wohnen möchtest (nachzulesen in Kapitel 4 und 7). Ein Vorschlag für ein online verfügbares Magazin bzw. für eine Onlinerecherche wäre die folgende Webseite: http://www.livedeal.ca/index.jsp?locale=fr_CA. Hier wirst du Kleinanzeigen vom Journal *Le Soleil* finden.

Wer eine Wohngemeinschaft (WG) bevorzugt, kann unter http://ca.easyroommate.com die Region Quebec und die Stadt Montreal anklicken, die notwendigen persönlichen Daten eingeben und dann alle Angebote durchsehen. Ein weiterer Tipp wäre www.toutmontreal.com. Dort kannst du dir ebenfalls ein Zimmer ohne Mietvertrag suchen, was relativ praktisch ist. Noch zwei bekannte ‚WG Suchmaschinen', die in fast jeder Empfehlung vorkommen, findest du unter http://montreal.craigslist.org bzw. unter http://montreal.kijiji.ca. (vgl. „Les invasions allemandes – Netzwerk der ehemaligen Deutschassistenten/innen in Quebec", 21.07.2008)

Eine weitere Zeitung, die online abrufbare Kleinanzeigen enthält, wäre *Voir*. Jeden Donnerstag um 15:00 Uhr werden die neuen Angebote online gestellt und zwar unter http://www2.voir.ca/petitesannonces/rubrique.aspx?iIDRubrique=200, bzw. unter http://alouer.voir.ca. Du kannst dann entweder jedes einzelne Stadtviertel, wie beispielsweise das *Quartier Latin* oder *Vieux-Montréal,* das Altstadtviertel Montreals, nach verschiedenen Angeboten durchsehen oder du suchst unter der Art von Unterkunft, die du möchtest, z.B. *chambre à louer* oder *sous-location*. Die Kulturzeitung *Voir* kann auch gratis an Metrostationen in gedruckter Form mitgenommen werden. Sie erscheint ebenfalls donnerstags.

Eine weitere Zeitung, die Onlineanzeigen aufweist, ist *The Hour*. Hier der dazu gehörige Link: http://www.hour.ca/classifieds.

Wenn du über genügend Geld verfügst, könntest du dich natürlich auch an ein Immobilienbüro wenden. Die Vermittlung kostet allerdings ihren Preis. Hierfür gebe ich dir ebenfalls eine Kontaktadresse: www.lodgis.com/de/montreal-old-port.

Eine weitere Möglichkeit wäre es für dich, einfach nach Montreal zu fliegen, dir dort ein paar Gratiszeitungen, wie beispielsweise *Voir, Ici* oder *Mirror*, die in den Metrostationen aufliegen, zu besorgen, diese durchzusehen und dann einfach Termine zu vereinbaren und dir viele unterschiedliche Unterkünfte anzuschauen. (vgl. „Les invasions allemandes – Netzwerk der ehemaligen Deutschassistenten/innen in Quebec, 21.07.2008)

Als zukünftiger Studierender an einer der vier großen Universitäten kannst du dich natürlich auch an das jeweilige *Bureau du logement hors campus* wenden und dir von den zuständigen Personen Tipps holen. Jeder Studierende verfügt nach der Inskription über einen Zugangscode (UNIP), mit diesem können von den Universitäten vorgeschlagene Unterkünfte außerhalb des Campus online abgerufen werden. Die Seiten der *McGill* und der *Concordia* enthalten viele Wohnungsanzeigen.

Als letzte Technik möchte ich auf die *Résidences étudiantes*, die Studentenheime, verweisen. Jeder Studierende hat natürlich die Möglichkeit, direkt am Campus zu wohnen. Dafür musst du einfach auf die Webseite der zukünftigen Universität gehen und dort unter *accomodation* oder *logement* suchen.

Wer Kontakte zu ehemaligen Studierenden in Montreal hat (eventuell im BIB zu erfragen oder sich einfach an den Fachkoordinator wenden), könnte möglicherweise die im vorherigen Semester dort bewohnte Wohnung oder das Zimmer übernehmen.

Also egal, wie du dir deine perfekte Unterkunft suchst, stress dich nicht bei der Suche, sondern lass dir Zeit, damit du dann auch wirklich mit dem Ergebnis zufrieden bist. Schließlich wirst du dort einige Zeit verbringen.

3 Spezieller Wortschatz, um Anzeigen zu verstehen

Wenn du das erste Mal Wohnungsanzeigen durchsiehst, verstehst du sicher nicht, was du liest. Du wirst Abkürzungen und Zahlen finden und dich fragen: ‚WAS SOLL DAS?' Damit genau das nicht passiert, folgt nun eine kurze Erklärung kanadischer Anzeigen.

Es gibt 4 ½, 3 ½, 7 ½ etc. Wohnungen. Die ganze Zahl steht für die Anzahl an ‚ganzen' bzw. ‚geschlossenen' Zimmern und die halbe Zahl steht für das Badezimmer, weil dieses nur als halbes Zimmer gilt. Sprich 3 ½ könnten zwei Schlafzimmer, eine Küche und ein Badezimmer sein, oder ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, eine Küche und ein Bad. Grundsätzlich kann man sich merken, dass 3 ½ ein eigenes Zimmer beinhaltet, 4 ½ zwei eigene Zimmer etc. Das sieht nur kompliziert aus, ist es aber nicht, also keine Angst!

Nun ein paar wichtige Details zum Wortschatz. *Semi-meublé* – oder manchmal *équipé* – stehen für einen Herd (*cuisinière*) und einen Kühlschrank (*réfrigérateur*), die im Preis inkludiert sind. *Le lavoir* ist ein Waschplatz im Haus, meist im Keller, wo man gegen Bezahlung Wäsche waschen kann. *Non meublé* steht für das Nichtvorhandensein von Möbeln und elektronischer Haushaltsgeräte. *Chauffé* bedeutet, dass die Heizkosten im Preis inkludiert sind und *non-chauffé* das Gegenteil. (vgl. „Immigration-Québec – Vous informer sur le logement au Québec" und „Umontreal.com", 21.07.2008)

Im Anschluss habe ich dir drei Beispiele für Wohnungsanzeigen aus http://www.canada-annonces.com/ eingefügt, damit du dich schon mal mental auf die Wohnungssuche einstimmen und den neu gelernten Wortschatz trainieren kannst.

Chambre à louer près du Marché cherche coloc sympa et respectueux pour partager un très beau 5 1/2. belle chambre à louer meublée 7715 henri-julien. près du marché jean-talon. idéal pour étudiant(e) ou stagiaire. tout est inclus, internet, chauffage, eau chaude. endroit calme, propre et sympa, plancher de bois franc. n'hésitez pas à me contacter pour visiter. disponible à partir du 1er janvier, philippe tel: 514-803-4667 **Prix: 375$ CAD** Localisation: Montréal, Montréal (0 Km)	Chambre à louer dans 8½ à 360$/ mois Étudiants/es. dans 8½, accès cuisine, salle à dîner, exclusivité d'un salon, laveuse, sécheuse, air climatisé, près de métros. non fumeur libre le 1er juillet, 360$/ mois. si intéressé(e) me joindre au 514-277-5175 au nom de normand cléroux. p.s.: ne pas envoyer de courriels s.v.p. me joindre directement par téléphone. **Prix: 360$ CAD** Localisation: Montréal, Montréal (0 Km)	Chambre dans 5.5 le montant du loyer inclus l'électricité, chauffage, gaz, cable, internet, la chambre est meublée....située sur le plateau mont-royal à 2 pas du parc laurier, près de toutes les commodités, épicerie, métro, bus, dépanneur, restos, etc. **Prix: 500$ CAD** Localisation: Montréal, Montréal (0 Km)

Die erste Anzeige beinhaltet ein möbliertes Zimmer in einer Wohnung mit fünf Zimmern plus Badezimmer. Heizkosten, Internet und Warmwasser sind in der Miete bereits inkludiert, was sehr praktisch ist und für dich wenig Arbeitsaufwand bedeuten würde. Immerhin müsstest du dich dann nicht selbst um Internet, Gas etc. bemühen. Und es ist in der Nähe von *Jean-Talon*, wovon du im Kapitel 7 noch mehr erfahren wirst.

Die zweite Anzeige steht für eine größere WG, weil sie gleich acht ganze Zimmer plus Badezimmer beinhaltet. Es gibt eine Küche, ein Wohnzimmer und ein Esszimmer, also ca. fünf Zimmer für Studierende. Achtung: Kosten für Heizkosten, Gas und Internet werden nicht erwähnt, also unbedingt danach fragen und ausrechnen, was die Miete wirklich kosten würde.

In der dritten Anzeige gibt es ein teureres, möbliertes Zimmer in einer fünf Zimmer Wohnung plus Bad. Die Lage am *Plateau*, also sehr zentral, verlangt automatisch eine höhere Miete. Außerdem sind Strom, Gas, Heizung und Internet im Preis inkludiert.

4 Welche Wohnmöglichkeiten gibt es?

4.1 WG

Die wahrscheinlich billigste Variante ist die *colocation* (dt. *Wohngemeinschaft*, engl. *Flat share*) weil sich mehrere Personen die Wohnungsmiete teilen. Der angegebene Preis in Anzeigen ist immer pro Person gedacht. Was den Mietvertrag betrifft, gibt es normalerweise keine Probleme, da dieser bereits von der mitbewohnersuchenden Person unterzeichnet worden sein sollte. Das sind in Montreal teilweise Studierende, aber auch ehemalige Studierende, Arbeiter jedes Alters oder ältere Personen, die schon lange immer wieder

Studierende beherbergen. Eventuell muss ein Untermietvertrag unterzeichnet werden. (vgl. „Logement hors campus – UdeM“, 21.07.2008)

Am besten ist, du siehst dir mehrere WGs an und suchst dir dann die WG mit den sympathischsten Leuten aus, wo aber auch das Preis-Leistungsverhältnis stimmt und auch sonst alles, sprich Lage, Möbel, Waschmaschine etc. passen.

4.2 Eigene Wohnung

Jeder hat die Möglichkeit, eine eigene Wohnung zu mieten, wobei der Mietvertrag normalerweise zwölf Monate gilt. Die *Université de Montréal* beispielsweise bietet in ihrer Anzeigenbank auch Appartements an, die für einen kürzeren Zeitraum gemietet werden können, was für Austauschstudenten empfehlenswerter wäre (vgl. „Logement hors campus – UdeM“, 21.07.2008). Drei Monate vor Abreise sollte der Mieter dem Vermieter schriftlich die Nicht-Verlängerung des Mietvertrages (frz. *le bail*, engl. *lease*) bestätigen, damit es zu keinen Problemen kommt.

Wer eine eigene Wohnung mietet, muss sich unbedingt um Versicherungen bemühen, sprich du wirst eine Feuer-, Diebstahl-, Haftpflichtversicherung etc. benötigen; dazu einfach in einem Telefonbuch in Montreal die Rubrik *assurances* in den gelben Seiten nachschlagen.

Wenn die Wohnung *équipé* ist, bedeutet dies, wie schon im Kapitel 3 erklärt, das Vorhandensein eines Kühlschranks und eines Herdes. Die restlichen Möbel können billig bei IKEA (514-738-2167) gekauft werden oder gebraucht, entweder bei der *Société St-Vincent de Paul* (514-365-9837), oder bei der *Armée du Salut* (514-935-7425), erstanden werden. (vgl. „Logement hors campus – UdeM“, 21.07.2008)

4.3 Ein Zimmer à sous-louer

Sous-louer (dt. *untervermieten*, engl. *sublease*) erfordert immer einen Mietvertrag. Es gibt einerseits Angebote für einen beschränkten Zeitraum, den du unmöglich verlängern kannst, und andererseits Angebote mit einem laufenden Mietvertrag, der verlängert werden kann. Es ist in Quebec nämlich nicht unbedingt einfach, einen Mietvertrag zu beenden, wenn dies nicht mindestens drei Monate im Voraus schriftlich angekündigt wurde. Wenn der Besitzer einverstanden ist, kannst du allerdings einen *sous-locataire* (dt. *Untermieter*, engl. *subtenant*) suchen und so eventuell ein entstandenes Abreiseproblem aufgrund des Mietvertrages lösen.

Diese Mietmöglichkeit ist ideal für einen kürzeren Zeitraum und oft relativ günstig. Es gibt immer einen präzisen Beginn und ein Ende im Mietvertrag. Außerdem wohnt man mit jemandem zusammen und nicht alleine. (vgl. „Logement hors campus – UdeM“, 21.07.2008)

4.4 Ein Zimmer à louer

À louer (dt. *mieten*, engl. *lease*) heißt, dass du Untermieter einer Wohnung werden kannst und ein eigenes Zimmer mit Zugang zu Bad und Küche hast. Normalerweise ist kein Vertrag zu unterzeichnen, aber es gibt immer Ausnahmen. Die Besitzer der Wohnung können, wie bei den *colocations,* Studierende, Arbeiter, ältere Personen etc. sein. In dieser Rubrik findest du alles: Zimmer mit Halb- oder Vollpension, ein Zimmer das nur fünf Tage pro Woche verfügbar ist, ein möbliertes Zimmer im Keller mit eigenem Bad, eine mögliche Klaviermitbenutzung, ein Zimmer bei einer mehrsprachigen Person etc. Dies könnte ein Abenteuer sein… (vgl. „Logement hors campus – UdeM“, 21.07.2008)

4.5 Studentenwohnheim

Wie bereits in Kapitel 2 erwähnt, gibt es immer die Möglichkeit, in einem Studentenwohnheim direkt am Campus unterzukommen. Dadurch hättest du einige Vorteile, z.B. würdest du schnell viele Studierende aus aller Welt kennen lernen, Kontakt- und Partymöglichkeiten gibt es mit Sicherheit einige, du hättest aber auch nur eine geringe Distanz zu den Kursen und sonstigen Universitätsräumen. Außerdem gibt es Zimmer für ein oder zwei Personen, sichere Möglichkeiten Wäsche zu waschen, eventuellen Internetzugang direkt im Zimmer, eine geteilte Küche, immer eine geputzte Dusche etc. Die Nachteile sollten aber auch bedacht werden: oft herrscht Chaos in der Küche, man kann nicht kochen, wann man will, andere Studierende machen Lärm, wenn man vielleicht schlafen oder lernen möchte… Oftmals könnte diese Wohnsituation mit der eines *Backpacker* verglichen werden und das ist nicht jedermanns Sache.

Was aus den Erfahrungsberichten hervorging, die ich für den Artikel herangezogen habe, solltest du es unbedingt vermeiden, in ein Zimmer zu ziehen, wo du einen Vertrag für zwölf Monate unterzeichnen müsstest. Es gibt viele Studierende, die in ihrer WG unglücklich sind und umziehen wollen. Also auf gar keinen Fall einen Vertrag unterzeichnen, bevor du dir nicht alles genau angesehen hast bzw. wenn möglich dir ein Zimmer ohne Mietvertrag suchen.

5 « Bail québécois » – Mietvertrag

Wenn es um den Mietvertrag geht, solltest du immer an die *Régie du logement* denken. Das ist ein unabhängiges Verwaltungsgericht, welches sich ausschließlich mit Rechtsprechungen in Mietvertragsangelegenheiten beschäftigt. Dieses Verwaltungsgericht informiert die Bewohner über ihre Rechte und Pflichten, bemüht sich, auf das Interesse beider Parteien des Vertrages einzugehen und ist für die Lösung jeglicher Streitfälle zuständig. Wer nur Informationen und Auskünfte haben möchte, kann diese telefonisch an die *Régie du logement* richten (514-864-1609) oder direkt in das zuständige Büro (1425, boul. René Lévesque Ouest, Bureau 600) gehen. Wer eine Beschwerde erheben möchte, erhält ebenso diesbezüglich Informationen, allerdings muss man diese Leistung auch bezahlen. (vgl. Beaulieu 2001: 72)

In den folgenden zwei Unterkapiteln gehe ich auf ein paar Rechte und Pflichten ein, die mir persönlich wichtig erschienen, vor allem weil es dich mehr betrifft, auf Rechte und Pflichten für den Mieter. Wenn du dich genauer informieren möchtest, was ich auf jeden Fall empfehlen würde, bitte einfach unter www.rdl.gouv.qc.ca/fr/droits/droits.asp selbst alle nötigen Informationen heraussuchen.

5.1 Rechte und Pflichten für den Mieter

Der Mieter kann sich immer an die *Régie du logement* wenden, wenn es um seine Rechte und Pflichten geht. Falls eine Klausel im Mietvertrag Missbrauchscharakter aufweist, kann der Mieter sich sofort an dieses Gericht wenden und diese Klausel wird annulliert bzw. die Pflichten des Mieters, die daraus hervorgehen sollten, können reduziert werden. Es gibt im Mietvertrag ein Unterkapitel *avis au nouveau locataire*, in dem der Vermieter beispielsweise angeben muss, wie viel der Vorgänger in den letzten zwölf Monaten bezahlt hat. Wenn du nun als neuer Mieter mehr bezahlen musst, als es im *avis* angegeben ist, kannst du dich an die *Régie du logement* wenden und von den Zuständigen den passenden Mietzins bestimmen lassen, das ist bis zehn Tage nach Vertragsunterzeichnung möglich.

Du als Mieter bist verpflichtet, die Wohnung oder das Zimmer in einem sauberen Zustand zu halten. Wenn die Unterkunft in den Zustand ‚nicht-mehr-bewohnbar' fallen sollte,

darfst du natürlich ausziehen, allerdings nur bei Erledigung aller Formalitäten, die im Gesetz für diesen Fall vorgesehen sind.

Alle Möbel, die du gekauft hast, kannst du natürlich mitnehmen, wenn du ausziehst, aber auf gar keinen Fall ein Möbelstück, welches dem Vermieter gehört.

Falls irgendetwas kaputt geht, darfst du nur selbst etwas dagegen unternehmen, wenn du den Vermieter kontaktiert hast bzw. zumindest versucht hast, ihn zu kontaktieren. Falls du ihn nicht erreichst, kannst du ihm die Rechnungen vorlegen und musst ihn über alles Erledigte aufklären. Sobald er etwas von Schäden oder Reparaturarbeiten hört, darf der Vermieter selbst die Arbeiten übernehmen. Wenn du kein Geld für die reparierten Schäden erhältst, zahle einfach weniger vom Mietbetrag, so dass deine Ausgaben gedeckt sind.

Du kannst den Vertrag vorzeitig mit dem Einverständnis des Vermieters kündigen, musst dies aber drei Monate im Voraus ankündigen. Du kannst auch einen neuen Untermieter suchen, brauchst aber auch dafür die Zustimmung des Besitzers.

Wenn du ausziehst, musst du die Wohnung im ursprünglichen Zustand verlassen, außer bei gewissen Reparaturen, die zu entfernen nur Schaden anrichten würde. (vgl. Beaulieu 2001: 59-61)

5.2 Rechte und Pflichten für den Vermieter

Der Mieter muss die Wohnung sauber halten und der Vermieter ist dazu verpflichtet, nach Reparaturarbeiten den ursprünglich sauberen Zustand wiederherzustellen.

Der Vermieter hat das Recht, erstens die Wohnung jederzeit zu besichtigen, um den Zustand zu überprüfen, zweitens dort Reparaturarbeiten zu erledigen und drittens die Wohnung eventuellen Käufern und Nachmietern zu zeigen. Dabei muss er alle Besuche 24 Stunden im Voraus ankündigen, es sei denn, es handelt sich um einen Notfall.

Außerdem kann er die Bedingungen im Mietvertrag ändern bevor dieser ausläuft, beispielsweise die Dauer, den Mietbetrag etc. Das muss er aber vorankündigen und die dafür festgelegten Fristen einhalten.

Der Besitzer darf gegen einen Untermieter und gegen ein vorzeitiges Ende des Vertrages sein, muss dafür aber triftige Gründe vorlegen. (vgl. Beaulieu 2001: 59-61)

6 Mietkosten → « coût de la vie» / Nebenkosten

Wie du im Kapitel 3 schon gesehen hast, ist bei vielen Anzeigen im Preis schon allerhand inkludiert. Sei dies nun das Geld für Heizkosten, Gas, Elektrizität, Internet, Telefon etc. Wenn du dich für eine WG entscheidest, wirst du sicher nicht alleine für all diese Anschlüsse zuständig sein bzw. wird dies im besten Fall alles schon geregelt sein. Somit ist es am wichtigsten, einfach zu fragen, welche Kosten neben der Miete für dich noch anfallen, wie viel das in etwa sein wird und wofür genau. Am besten wäre es, du suchst dir eine WG, wo Internetanschluss, Gas etc. schon vorhanden sind und du dich um nichts mehr kümmern musst. ☺ Vielleicht findest du sogar ein Zimmer ohne Mietvertrag, wer weiß…

Nur noch zwei Namen, damit du dich in Montreal bei Rechnungen leichter auskennst: Die staatliche Elektrizitätsgesellschaft heißt *Hydro Québec* und der Gasversorger *Gaz Metro*.

Was die Miete betrifft, entweder bar oder per Scheck bezahlen. Und noch ein Letzes: Eine Kaution ist in Montreal eher unüblich. (vgl. „Les invasions allemandes – Netzwerk der ehemaligen Deutschassistenten/innen in Quebec“, 21.07.2008).

7 Welche Gegend ist für mich ideal? Auf kurzen Wegen…

Um die richtige Gegend auszuwählen, sollte sich jeder nach seinem eigenen Interesse richten. Um die Empfehlungen in diesem Kapitel besser nachvollziehen zu können, ziehe am besten den Metro- und den Stadtviertelplan von Montreal am Ende des Handbuchs zu Rate, damit du dir einmal ein Bild von der Stadt machen und auch besser verstehen kannst, wovon die Rede bei *ligne bleue*, *ligne orange*, *ligne verte*, den einzelnen Stationen, Vierteln etc. ist. Hier noch ein Link für die Homepage der *Société de transport de Montréal* (STM) (dt. *Transportgesellschaft Montreal*, engl. *Montreal Transit Corporation*), dort kannst du dir den Metroplan ausdrucken, aber auch alle anderen Pläne, die du für und von Montreal brauchen könntest: http://www.stm.info/info/plans.htm.

Die Empfehlungen, die ich in diesem Kapitel abgebe, stammen von einer Studienkollegin, die das Studienjahr 2007/2008 selbst in Montreal verbracht und an der *Université de Montréal* studiert hat. Außerdem las ich mehrere Erfahrungsberichte von ehemaligen Austauschstudierenden. Die kannst du selbst nachlesen unter www.uni-stuttgart.de/ia/auslstud/berichte/uebersee/montreal_blacha.doc bzw. unter www.fu-berlin.de/zuv/abt-4/media/erfahrungsberichte/U_de_Montr__al_2006-07a.pdf.

Persönliche Eindrücke sind subjektiv, jeder hat andere Interessen, das ist mir bewusst. Allerdings sollte dieser Artikel nur Ideen und Vorschläge liefern und nicht allgemein gültig sein.

7.1 … ins ‚Fortgeh-Zentrum'

Das Fortgeh-Zentrum, also jener Bereich, in dem die schönsten Klubs zu finden sind, befindet sich im Viertel *Plateau Montréal*. Man hat vom Stadtberg *Mont-Royal* einen wunderschönen Ausblick auf das *Plateau*, das ist jener Stadtteil, wo besonders viele Studierende anzutreffen sind. Es liegt sehr zentral und ist gut mit der Metro zu erreichen, allerdings sind WGs in *Plateau*nähe relativ teuer und man braucht fast eine Stunde auf die Universität, Fußweg bereits inkludiert.

7.2 … zum ‚Shopping-Paradies'

Zum Lebensmitteleinkaufen haben drei Studierende sofort das Viertel um die Metrostation *Jean-Talon* vorgeschlagen. Dort gibt es einen sehr bekannten und großen Gemüsemarkt und auch alle anderen Lebensmittel können problemlos gekauft werden. Also, wenn die Möglichkeit besteht, in der Nähe von *Jean-Talon* unterzukommen, nimm sie wahr. *Jean-Talon* ist außerdem der Kreuzungspunkt der *Ligne Orange*, die ins Zentrum führt, und der *Ligne Bleue*, die Richtung *Université de Montréal* fährt. D.h. dort wohnt man relativ zentral, nicht zu teuer und kann gut einkaufen gehen.

7.3 … zu öffentlichen Verkehrsmitteln

Das klingt auf den ersten Blick sicher eigenartig, aber es wird dazu geraten, unbedingt in Metronähe zu wohnen, weil es im Winter so kalt ist, dass man froh ist, nicht weit zur Metro zu haben. Natürlich kannst du auch problemlos mit dem Bus fahren, trotzdem bevorzugen die meisten die Metro in Montreal. Im Winter ist es in der Stadt wirklich kalt, minus 30° Celsius ist keine Seltenheit, eventuell wird es sogar noch kälter. Die *Ligne Orange* fährt öfter und in der Nacht länger, also ist es vielleicht besser, sich in der Nähe einer Metrostation der *Ligne Orange* anzusiedeln, wenn man nachts oft ins *Plateau*-Viertel möchte. Allerdings fahren in

der Nacht auch Nachtbusse, somit kommt man eigentlich immer irgendwie heim. Es ist natürlich ebenso davon abhängig, an welcher Uni du studierst. Wer in der Früh eine kurze Anreise bevorzugt, sollte sich in Universitätsnähe umsehen, je nachdem was einem lieber ist. Ebenfalls solltest du daran denken, wenn du ein Großeinkäufer für Lebensmittel bist, von deiner WG nicht weit zu einer Metrostation zu haben, damit auch alle Einkäufe gut und leicht zurückgebracht werden können.

Empfehlenswert ist auch die Gegend zwischen den Stationen *Mont-Royal* und *Jean-Talon*, das ist nahe der *Ligne Orange*, in der Nähe vom Viertel *Plateau*, außerdem ist der *Marché Jean-Talon,* wo man – wie bereits erwähnt – gut Einkäufe erledigen kann, auch nicht weit.

7.4 … zur Uni

Das ist jetzt natürlich universitätsabhängig. Wer ganz nah bei der *Université de Montréal* wohnen möchte bzw. in der Nähe der *École Polytechnique de Montréal*, sollte sich das Viertel *Côte-des-Neiges* genauer ansehen. Dort ist es nicht mehr weit zu den Kursen, allerdings braucht man länger ins Zentrum und kommt nachts nicht mehr so leicht vom Zentrum bzw. vom *Plateau* nach Hause. Wer schnell zur *UdeM* möchte, sollte, wie bereits erwähnt, in der Nähe der *Ligne Bleue* wohnen.

7.5 … zu einem größeren Budget

Wer Geld sparen möchte und eine möglichst günstige Unterkunft bevorzugt, sollte sich am Ende der Metrolinien umsehen. Ein Vorschlag wäre die Metrostation *Saint-Michel*, das Ende der blauen Linie, dort sind Wohnungen bzw. WGs günstiger, man muss nicht umsteigen, wenn die *Université de Montréal* das Ziel ist und der *Marché Jean-Talon* ist nicht weit entfernt. Allerdings ist die Anreise in das Stadtzentrum etwas länger.

8 Daran würdest du sicher nicht denken ☺

8.1 « Une chambre sous-sol»

Falls du dir ein Zimmer im Keller (frz. *sous-sol*, engl. *basement*) mit einem Fenster mietest und meinst: ‚Da habe ich eh Tageslicht', denke daran, dass in Montreal im Winter viel Schnee liegt und dieses Fenster monatelang vom Schnee zugeschaufelt sein wird. Also nichts mit Tageslicht…

8.2 Treppen / Stiegen

So gut wie alle Treppenhäuser in Quebec liegen im Freien. Klingt lustig, ist einmal etwas Anderes. Denke aber daran, dass du in Montreal bei minus 30° Celsius deine Müllsäcke zu den Tonnen im Hof oder auf der Straße über die eventuell zugefrorenen Stiegen balancieren musst…

8.3 WG mit Québécois

Wie stehst du zu einer Wohngemeinschaft? Viele europäische Studierende ziehen aus der ersten WG wieder aus, weil sie mit der Einstellung der einheimischen Mitbewohner nicht klar kommen. Viele *Québécois* halten nichts vom gemeinsamen Kochen, sozialem Miteinander etc., wie es sich viele Europäer vielleicht à la *Auberge espagnole* von einer WG erwarten. In einer typischen WG mit Einheimischen in Montreal hat jeder sein Zimmer und bleibt für sich selbst, zu viel Kontakt wird vermieden. Natürlich sind nicht alle gleich und es gibt Ausnahmen, also keine Angst. Wichtig ist dabei nur daran zu denken, dass – wenn du einen Mietvertrag von zwölf Monaten unterzeichnet hast – das Ausziehen wirklich kompliziert werden könnte. Also überlege gut, wo du einziehst und was du unterschreibst!

8.4 Duschen

In Quebec muss man für den Wasserverbrauch nichts bezahlen. Daher ärgere dich nie darüber, wenn deine einheimischen Mitbewohner 20 Minuten oder länger in der Dusche stehen und du es eventuell schon eilig hast. Das lange Duschen ist dort normal. Eine andere Zeitplanung könnte für dich morgens von Nöten sein, um etwaige Verspätung zu vermeiden…

Zuguterletzt wünsche ich die einen schönen Aufenthalt und *bonne recherche* bei der Wohnungssuche!

9 Bibliographie

Beaulieu, Sylvie; Jacques, Ginette (2001), *Francisation pour immigrants adultes. FIA 204. Cahier d'activités et manuel du stagiaire*, Québec: Ministère des Relations avec les citoyens et de l'Immigration.

9.1 Internetquellen

Alouer.voir.ca (2006), „Le site des logements à louer à Montréal", in: http://alouer.voir.ca, 21.07.2008.

Annonces Kijiji Montreal (2009), „Les petites annonces classées gratuites au Québec", in: http://montreal.kijiji.ca, 21.07.2008.

Canada annonces (2009), „Annonces classées quebec, petites annonces quebec, annonce montreal laval", in: http://www.canada-annonces.com/, 21.07.2008.

Easy Roommate.com (2009), „Roommate Finder in Canada", in: http://ca.easyroommate.com, 21.07.2008.

EURO Sprachreisen (2009), „ILSC Montreal", in: http://www.sprachreise.com/sprachreisen/sprachschulen/kanada/montreal/ilsc_montreal.php, 21.07.2008.

FU Berlin (2009), „Erfahrungsbericht Université de Montréal 2006/2007", in: http://www.fu-berlin.de/zuv/abt-4/media/erfahrungsberichte/U_de_Montr__al_2006-07a.pdf, 21.07.2008.

Gouvernement du Québec (2006), „Régie du logement", in: www.rdl.gouv.qc.ca/fr/droits/droits.asp, 21.07.2008.

Gouvernement du Québec (2006), „Immigration-Québec – Vous informer sur le logement au Québec“, in: http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/fr/logement/information-logement/index.html, 21.07.2008.
Gouvernement du Québec (2009), „Vivre en logement“, in: http://www.logement.info.gouv.qc.ca/fr/index.asp, 21.07.2008.
Hour (2006), „Classifieds – Front“, in: http://www.hour.ca/classifieds/, 21.07.2008.
Les invasions allemandes (2005), „Netzwerk der ehemaligen Deutschassistenten/innen in Quebec“, in: http://www.invasions-allemandes.de/index.html, 21.07.2008.
Lodgis.com (2007), „Wohnung in Altes Montreal und der alte Hafen“, in: http://www.lodgis.com/de/montreal-old-port/, 21.07.2008.
Montreal Campgrounds (2009), „Camping in Montreal, Quebec“, in: http://www.montreallodging.worldweb.com/Campgrounds/, 21.07.2008.
Montreal Craigslist (2009), „Sherbrooke Petites annonces d'emploi, de logements, de rencontre, de vente, de service, de communauté et d'événèment“, in: http://montreal.craigslist.org/, 21.07.2008.
Montréal International (2006), „Vivre à Montréal“, in: http://www.montrealinternational.com/fr/vivre/, 21.07.2008.
STM (2009), „Plans“, in: http://www.stm.info/info/plans.htm, 21.07.2008.
ToutMontreal.com (2009), „Services et répertoires de sites web de Montréal“, in: http://www.toutmontreal.com, 21.07.2008.
Universität Stuttgart (2009), „montreal_blacha“, in: http://www.uni-stuttgart.de/ia/auslstud/berichte/uebersee/montreal_blacha.doc, 21.07.2008.
Université de Montréal (2009), „Logement hors campus“, in: http://www.logement.umontreal.ca/, 21.07.2008.
Université de Montréal (2009), „Logement hors campus“, in: http://www.logement.umontreal.ca/rech_chambres.htm, 21.07.2008.
Université de Montréal (2009), „Residences universitaires Montreal“, in: http://www.residences-etu.ca/index.php?d=t, 21.07.2008.
UQAM (2009), „Residences universitaires/ auberge Montreal“, in: http://www.residences-uqam.qc.ca/, 21.07.2008.
Voir.ca (2006), „Montréal – Petites Annonces“, in: http://www2.voir.ca/petitesannonces/rubrique.aspx?iIDRubrique=200, 21.07.2008.

Universitäten in Montreal

(Stephanie Peterseil)

Ein Auslandsaufenthalt während des Studiums ist mit Sicherheit spannend, abwechslungsreich, aufregend und unvergesslich – allerdings kann er, wenn dieser nicht gut durchdacht und genau geplant ist, auch anstrengend und nervenaufreibend sein. Deshalb lohnt es sich auf jeden Fall, sich viel Zeit für eine umfassende Planung dieser Zeit im Ausland zu nehmen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es oft schwierig ist, herauszufinden, welche Möglichkeiten sich bieten im Ausland zu studieren, welche Universitäten es überhaupt gibt und welche dieser Universitäten die gesuchten Studienrichtungen anbieten. Zum organisatorischen Aufwand einer Bewerbung, kommt schließlich auch noch die Schwierigkeit in einer unbekannten Umgebung eine Unterkunft zu finden.

Deshalb möchte ich euch mit dem vorliegenden Artikel eine erste Orientierung bei der Auswahl der passenden Universität, Studienrichtung und Unterkunftsmöglichkeiten auf den Universitätsgeländen in Montreal bieten, falls du daran denkst, dein gesamtes Studium in Montreal zu absolvieren oder du einfach mehr über die verschiedenen Universitäten dort wissen möchtest. Die aktuellen Informationen stehen natürlich immer nur auf den Homepages der Universitäten zur Verfügung. Um euch die Suche zu verkürzen habe ich an den wichtigsten Stellen jeweils direkt die Links zu den betreffenden Homepages angeführt.

Für all diejenigen, die das Bildungssystem Quebecs nicht kennen, erkläre ich zu Beginn kurz das postsekundäre Bildungssystem Quebecs und zeige auch Differenzen mit dem gewohnten österreichischen System auf.

3 Einführung in die postsekundäre Bildung in Quebec

3.1 Das postsekundäre Bildungssystem in Quebec

Das Bildungssystem Quebecs hat sich in den 1960er Jahren durch das Dokument „Rapport Parent“ erheblich geändert. Auf Neuerungen im primären und sekundären System wird hier aufgrund des Fokus auf das postsekundäre Bildungssystem nicht näher eingegangen. Es ist aber durchaus interessant zu erwähnen, dass aus diesem sich stark veränderndem Umfeld eine neue Universität in Montreal, nämlich die *Université du Québec à Montréal*, die erste öffentliche Universität, hervorgegangen ist. Generell wurden die Universitäten nach dem „Rapport Parent“ offener, der Zugang zu einigen Studienbereichen aber aufgrund der steigenden Beliebtheit restriktiver – vor allem in den Bereichen Medizin, Jus und Wirtschaft. (vgl. Tétu de Labsade 1990: 234f.)

Die universitäre Ausbildung in Quebec ist grob in drei Teile gegliedert: *1er cycle*, *2e cycle* und *3e cycle*. Der *1er cycle* dauert drei bis vier Jahre, wird an frankophonen Universitäten auch „baccalauréat“ bzw. an anglophonen Universitäten „bachelor“ genannt und entspricht dem auch in Österreich schon in sehr vielen Studienrichtungen eingeführten Bakkalaureatsstudium. Der *2e cycle* wird in der Regel innerhalb von zwei Jahren abgeschlossen und ähnelt den österreichischen Masterstudien. Das Pendant zu einem österreichischen Doktoratstudium ist der *3e cycle* – dieser Abschnitt dauert mindestens drei Jahre. (vgl. Ministère de l’Éducation, du Loisir et du Sport 2008: 7)

An den englischsprachigen Universitäten findet man oftmals die Unterteilung *undergraduate* und *graduate*, die die gleiche Unterteilung hat, die auch in den USA üblich ist. *Undergraduate* ist mit österreichischen Bakkalaureatsstudien vergleichbar, *graduate* entspricht allen Studiengängen mit einem höheren Abschluss.

Viele nützliche, weiterführende Informationen bekommt man unter folgendem Link: www.cicic.ca.

3.2 Büro für internationale Beziehungen an der KF-Uni Graz

Für Studierende der KF-Uni Graz gibt es die Möglichkeit über das Büro für Internationale Beziehungen (BIB) einen Studienaufenthalt in Montreal zu planen. Es handelt sich dabei um das Austauschprogramm „Joint Study" und es sind nur Aufenthalte bis zu maximal einem Jahr vorgesehen. Es ist daher unmöglich das gesamte Studium in Montreal zu absolvieren. Eine weitere Einschränkung betrifft in diesem Fall die Auswahl der Universitäten, da Joint Study nur mit der *Université de Montréal* zusammenarbeitet. Ansprechpartner für dieses Austauschprogramm mit der *Université de Montreal* ist Prof. Klaus-Dieter Ertler vom Institut für Romanistik. Von ihm persönlich müssen auch ausreichende Französischkenntnisse bestätigt werden. Die Kosten für dieses Programm betragen pro Semester in etwa 2.500,- EUR – in diesem Preis ist die Unterkunft schon mit eingerechnet. Die Bewerbung erfolgt seit dem Wintersemester 2008/09 direkt über UNIGRAZonline, die Bewerbungsfrist für einen Joint Study Austausch ist bereits im November bzw. Dezember, also beinahe ein Jahr im Voraus.

Detaillierte Informationen dazu erhältst du im Artikel von Carina Windhager bzw. direkt im BIB (im Hauptgebäude der Universität Graz), auf dessen Homepage (http://international.uni-graz.at) oder in der eigens dafür gestalteten Broschüre des BIB.

4 Frankophone Universitäten

4.1 Université de Montréal

Offizielle Homepage: http://www.umontreal.ca/.

Die *Université de Montréal*, kurz *UdeM*, wurde 1878 gegründet und ist – gemeinsam mit den verbundenen Bildungseinrichtungen *École des Hautes Études Commerciales (HEC)* und der *École Polytechnique* – eine der größten Universitäten in Quebec und in der gesamten frankophonen Welt. Jahr für Jahr studieren an dieser Universität ungefähr 55.000 Studierende, davon etwa 5.000 ausländische Studierende aus 140 verschiedenen Ländern. Die Universität ist aber nicht nur für das Bildungsangebot, sondern auch für ihre Forschungsarbeit in Nordamerika berühmt. 15 verschiedene Fakultäten und Schulen bieten während des *1er cycle* über 280 und ab dem *2e cycle* fast 400 verschiedene Programme an. Die Studierenden werden dabei von über 6.600 Professoren und Forschern betreut, die auf der *UdeM* und den verbundenen Forschungseinrichtungen und Universitätskliniken tätig sind. (vgl. „Information", 18.02.2009)

Abb.1: Campus der Université de Montréal mit Blick auf den Turm des Pavillon Roger-Gaudry.

Generell ist die *UdeM* eine frankophone Universität, d.h., dass sowohl die Unterrichtssprache als auch die Sprache für alle administrativen Angelegenheiten das Französische ist. Dennoch gibt es diverse

Möglichkeiten für nicht-frankophone Studierende an der *UdeM* zugelassen zu werden: Minimale Sprachkenntnisse, schriftlich und mündlich, werden allerdings vorausgesetzt und Studierende, deren bisherige Bildung nicht auf Französisch erfolgte, müssen einen Einstufungstest über ihre französischen Sprachkenntnisse absolvieren (vgl. „Futurs étudiants. Questions linguistiques“, 18.02.2009). Dieser Test heißt „Test de français international (TFI)“ und besteht aus 180 Multiple-Choice-Fragen, wobei Lese- und Hörverständnis abgeprüft wird. Der Test kann direkt an der Universität gemacht werden und kostet vor Ort ca. 60,- CAD. Genauere Informationen hierzu findet man unter der Homepage: http://www.cce.umontreal.ca/tcf.htm#tfi. Wenn du allerdings über das Joint Study Programm an die *UdeM* kommst, musst du diesen Test nicht absolvieren.

Die Lage des Campus im Herzen Montreals, auf der *Île de Montréal* am Fuße des Hügels *Mont-Royal*, könnte für Studierende nicht günstiger sein: Das Viertel *Côtes-des-Neiges* ist eines der belebtesten der gesamten Metropole. Hier findet man in unmittelbarer Nähe Kinos, Restaurants, Boutiquen, Büchereien, Krankenhäuser – kurz gesagt, die perfekte Infrastruktur. Der Campus selbst ist mit herrlichen Grünanlagen ausgestattet und auch die Architektur der Gebäude, vor allem des Turms des *Pavillon Roger-Gaudry*, ist beeindruckend. (vgl. „Futurs étudiants“, 18.02.2009)

Besonders wichtig für Studierende ist, dass der Campus der *Université de Montréal* sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist: Die drei Stationen *Edouard-Montpetit, Université-de-Montréal* und *Côte-des-Neiges* der blauen Metrolinie halten in unmittelbarer Nähe und auch mit den Buslinien 51, 119 und 165 erreicht man die *UdeM*.

4.1.1 Studienrichtungen

Die *UdeM* bietet den Studierenden eine Fülle an möglichen Studienrichtungen und Programmen, wobei allerdings die Abend- und Teilzeitprogramme den internationalen Studierenden vorenthalten werden: Die grobe Einteilung der Programme erfolgt anhand der drei *cycles*. Die Universität ermöglicht Ausbildungen im Bereich der bildenden Künste, Rechts-, Wirtschafts-, Geistes- und Naturwissenschaften, der Literaturwissenschaft, der Medizin und schließlich kann man an dieser Universität auch Lehramt studieren. In den meisten Studienrichtungen sind die – auch in Österreich bereits weit verbreiteten – Abschlüsse Bachelor, Master und PhD (Doktor) möglich. Für österreichische Studierende ist es vielleicht verwunderlich, dass es auch in den Rechtswissenschaften ein Bakkalaureat an der *UdeM* gibt. Zusätzlich zu den in Österreich gängigen Abschlüssen, gibt es eine Vielzahl an möglichen Spezialisierungen oder Zertifikaten während eines Bakkalaureatsstudiums. Dieses System der Spezialisierungen ähnelt sehr dem Universitätssystem in den USA. Nach Abschluss des Doktorats gibt es außerdem die Möglichkeit ein Forschungspraktikum zu beantragen. (vgl. „Futurs étudiants. Programmes et cours“, 18.02.2009)

Interessant ist auch, dass die *UdeM* als einzige Universität in Quebec ein Diplom in Mittelalterstudien bzw. als einzige Universität in ganz Kanada ein Bakkalaureatsstudium „Französisches Kino in Kanada“ anbietet.

Die Anmeldefristen sind für Bachelor, Master und PhD-Programme mehrmals Mal im Jahr: Im Februar/März für das Sommer- und Herbsttrimester bzw. im November für das Wintertrimester. Einige Programme sind jedoch länger für Anmeldungen offen, deshalb lohnt sich ein Blick auf die regelmäßig aktualisierte Homepage unter dem Link:

http://www.futursetudiants.umontreal.ca/admission/dates_limites.html.

4.1.2 Studiengebühren

Das Studieren an der *UdeM* ist für ausländische Studierende empfindlich teurer als für geborene Quebecer. Sogar Kanadier, die nicht aus Quebec stammen, müssen mehr für ihre Ausbildung in Quebec entrichten. Im Bakkalaureat muss man also mit bis zu 420,- CAD pro *crédit*, die ungefähr den europäischen ECTS entsprechen, rechnen. Ab dem Masterstudium erfolgt die Bezahlung der Studiengebühren in Höhe von ca. 6.300,- CAD (für einen Vollzeitstudierenden) pro Trimester. Die Gebühren für das Medizinstudium sind im Schnitt etwas höher angesetzt. (vgl. „Futurs étudiants. Droits de scolarité“, 18.02.2009)

Finanzielle Unterstützung für ausländische Studierende gibt es zwar, ist aber kompliziert zu beantragen. Normalerweise sind Behörden im Heimatland der Studierenden für die Verteilung zuständig. Für Bakkalaureatsstudien gibt es fast nie finanzielle Unterstützung. (vgl. „Futurs étudiants. Aide gouvernementale“, 18.02.2009)

Um trotzdem finanziell über die Runden zu kommen, ist es möglich direkt am Campus zu arbeiten bzw. neben dem Studium unter bestimmten Voraussetzungen einen Job mit bis zu 20 Stunden pro Woche auch außerhalb der Universität anzunehmen. Während der Ferienzeit dürfen ausländische Studierende auch einem Vollzeitjob nachgehen. Alle wichtigen Informationen hierzu gibt es unter:

http://www.futursetudiants.umontreal.ca/emploi/etrangers.aspx.

4.1.3 Unterkunft

Für ausländische Studierende sind vor allem die von der Universität selbst zur Verfügung gestellten Unterkünfte praktisch: Direkt auf dem Campus befinden sich die *Studios résidences*, die etwa unseren Studentenwohnheimen entsprechen. Es stehen 1.120 Studios zur Verfügung, die studentengerecht eingerichtet sind: Internet ist gegen Bezahlung im Zimmer möglich, ein Kühlschrank ist im Preis inbegriffen. Es gibt Einzel- und Doppelzimmer sowohl mit als auch ohne Badezimmer und auch barrierefrei eingerichtete Räumlichkeiten. Die Gemeinschaftsküchen und Wohnzimmer sind sehr modern angelegt und wirken überaus freundlich. Zusätzlich gibt es ein eigenes Studier-, Musik- und Spielzimmer. Für weibliche Studierende gibt es auf Wunsch ein eigenes Gebäude, die anderen Gebäude sind allgemein zugänglich. Die Preise für die einzelnen Zimmer gestalteten sich bei der Zusammenstellung des Artikels wie folgt:

Einzelzimmer: 319,70 CAD
Doppelzimmer: 540,02 CAD
Zimmer mit eigenem Badezimmer: 629,12 CAD
Barrierefreie Zimmer: 319,70 CAD

Detaillierte Informationen und viele Fotos findet man unter folgendem Link: http://www.residences-etu.ca/index.php?d=s. Bevorzugt man eine Unterkunft, die nicht direkt auf dem Campus liegt, kann man in einer Datenbank für Unterkünfte, die speziell für Studierende der *UdeM* vorgesehen sind, suchen. Folgender Link vereinfacht die Suche nach einer Unterkunft in Montreal erheblich: http://www.logement.umontreal.ca/.

4.2 Université du Québec à Montréal

Offizielle Homepage: http://www.uqam.ca/.

Abb.2: Gebäude der UQAM.

Die *Université du Québec à Montréal*, besser bekannt unter der Abkürzung *UQAM*, entstand 1969 aus dem Zusammenschluss der *École des Beaux-Arts de Montréal*, dem *Collège Sainte-Marie* und drei weiteren Schulen. Seither wurden an der *UQAM* beinahe 250.000 Diplome verliehen (Stand August 2008) und im Herbst 2008 war die Universität Ausbildungsstätte für ungefähr 40.000 Studierende bzw. Arbeitsplatz für knapp 1.000 Professoren, 2.000 Kursleiter und über 2.000 Angestellte in der Administration. (vgl. „A propos de l'UQAM", 2009)

Die *UQAM* befindet sich im Herzen des *Quartier Latin*, dem kulturellen Viertel Montreals, das schon seit über 125 Jahren ein beliebtes Studentenviertel ist, weil genau hier im Jahre 1876 die erste frankophone Universität Montreals ihre Türen geöffnet hat. Das Viertel bietet jede Menge Unterhaltung für aufgeschlossene Auslandsstudierende: Kino, Theater, Bistros, Cafés mit herrlichen Terrassen und vieles mehr. Praktisch ist zudem die unmittelbare Nähe der *Grande Bibliothèque*, die einen kostenlosen Zugang zu mehr als vier Millionen Dokumenten, darunter über eine Million Bücher, ermöglicht, und zu anderen belebten Vierteln Montreals wie das *Vieux-Montréal*.

Die gesamte Universität besteht aus dem Campus *UQAM-Berri* und dem Campus *UQAM-Pierre-Dansereau* (im Norden der *Place des Arts*), die beide direkt durch die grüne Metrolinie verbunden und nur zwei Stationen voneinander entfernt sind. Die jeweiligen Metrostationen heißen *Berri-UQAM* und *Place-des-Arts*. Zusätzlich zur Metro sind die meisten Gebäude durch unterirdische Gänge miteinander verbunden – ein Vorteil vor allem im Winter, da die Temperaturen selbst für uns Österreicher oft unerträglich niedrig sind.

Die Ausbildung an der *UQAM* ist sehr persönlich gestaltet: Die Anzahl der Studierenden pro Lehrveranstaltung ist eine der niedrigsten im gesamten Kanada, was eine deutlich bessere Interaktion von Studierenden und Professoren ermöglicht. Neben der universitären Ausbildung und der Unterstützung der Studierenden durch die Professoren, bietet die *UQAM* auch andere Services: Psychologische Unterstützung, Konferenzen über Themen wie „Zeiteinteilung" oder „Effektive Einteilung meines Studiums" oder spezielle Einrichtungen für Studierende mit körperlichen Behinderungen. (vgl. „Futurs étudiants. Pourquoi choisir l'UQAM", 19.02.2009)

4.2.1 Studienrichtungen

Die *UQAM* führt zwar nicht so viele Programme wie die *Université de Montréal*, das Studienangebot ist aber dennoch vielfältig: Neben Geistes-, Natur-, Erziehungs-, Kommunikations- und Politikwissenschaften kann man hier auch Betriebswirtschaft und Kunst studieren. Insgesamt gibt es an der *UQAM* über 300 mögliche Programme und Spezialisierungen – Tendenz steigend: So werden im Moment acht neue Programme angepriesen, darunter befindet sich unter anderem ein Bakkalaureat in Musikwissenschaft. Es gibt an der *UQAM* außerdem die Möglichkeit den Grad eines Bakkalaureus durch eine Zusammenfassung mehrerer Spezialisierungen oder Zertifikate zu erhalten. Dazu gibt es entweder von der Universität selbst vorgeschlagene Kombinationen an Spezialisierungen, oder die Studierenden

können selbst eine individuelle Kombination vorschlagen. (vgl. „Baccalauréat par cumul de certificats ou de mineures“, 19.02.2009)

Die Anmeldefristen für jedes Trimester variieren in den verschiedenen Studienrichtungen erheblich, sind aber übersichtlich in einer Tabelle in pdf-Format auf der Homepage der *UQAM* dargestellt. Für Bakkalaureatsstudien sind die meisten Anmeldefristen im März oder Mai für das folgende Herbsttrimester, für Master- und Doktoratstudien sind die Fristen noch unterschiedlicher, weshalb sich ein Blick auf die immer aktuelle Homepage auf jeden Fall lohnt. Der Link hierzu ist:

http://www.registrariat.uqam.ca/Dates_limites/index.html.

4.2.2 Studiengebühren

Studieren an der *UQAM* ist im Vergleich zu Österreich sehr teuer. Vor allem Studierende, die nicht aus Quebec stammen, müssen viel für die Ausbildung bezahlen. Für ausländische Studierende beträgt der Studienbeitrag im Bakkalaureats- und im Masterstudium pro *crédit* ungefähr 420,- CAD – das entspricht den Studiengebühren an der *Université de Montréal*. Ab dem Doktoratstudium vermindern sich die Gebühren um gut 40,- CAD pro *crédit*. Ein Studierender aus Quebec würde im *1er cycle* im Vergleich allerdings nur rund 60,- CAD pro *crédit* bezahlen. Für das gesamte Studienjahr müssen ausländische Studierende, laut einer Berechnung auf der Homepage der *UQAM*, während des Bakkalaureats rund 12.000,- CAD aufbringen, während des Masters ca. 10.000,- CAD und für das Doktorat 7.400,- CAD. Ebenfalls auf der Homepage der *UQAM* findet man eine detaillierte Auflistung der Kosten in verschiedenen Tabellen und es wird auch immer explizit der Beitrag für ausländische Studierende angeführt. Zusätzlich zu den Studiengebühren, fällt für ausländische Studierende ein Versicherungsbeitrag in Höhe von 720,- CAD an, der gänzlich am Anfang des Studienjahres im Herbst – gleichzeitig mit der Inskription – für drei Trimester im Voraus bezahlt werden muss. (vgl. „Registrariat. Coût des études à l’UQAM“, 19.02.2009)

4.2.3 Unterkunft

Die *UQAM* selbst stellt zwei Studentenwohnheime zur Verfügung. Eines davon befindet sich direkt auf dem Hauptcampus, das zweite auf dem Campus *UQAM-Pierre-Dansereau*. Diese Heime sind modern eingerichtet und beherbergen ungefähr 900 Studierende. Der Link für genauere Informationen die Wohnheime betreffend lautet: www.residences-uqam.qc.ca.

Zusätzlich zu diesen Wohnheimen am Campus können Studierende der *UQAM* mit Hilfe einer Datenbank für Mietwohnungen eine passende Unterkunft suchen:

www.sve.uqam.ca/hebergement.

5 Anglophone Universitäten

5.1 McGill University

Offizielle Homepage: http://www.mcgill.ca/.

Die *McGill University* wurde bereits 1821 von James McGill, einem schottischen Kaufmann, gegründet und ist somit Montreals älteste Universität. Die 1832 eröffnete Fakultät für Medizin war ebenfalls die erste in ganz Kanada.

Abb.3: Campus der *McGill University*.

Die Universität besteht aus elf Fakultäten, vier verbundenen Krankenhäusern und zwei Campus, wobei nur ein Campus – der *Downtown Campus* – direkt im Zentrum Montreals liegt. Dieser Campus ist mit der grünen Metrolinie einfach erreichbar, die Station heißt *McGill*. Insgesamt bietet *McGill* den beinahe 35.000 Studierenden, die aus 160 Ländern kommen, über 300 verschiedene Programme. (vgl. „Introduction to McGill", 19.02.2009)

Obwohl die offizielle Sprache Quebecs das Französische ist, handelt es sich bei der *McGill University* um eine anglophone Universität. Gut die Hälfte der Studierenden haben Englisch als Muttersprache, knapp 20 % Französisch, der Rest hat eine andere Muttersprache (vgl. „About McGill. Students", 19.02.2009). Um Studierenden aus Quebec mit Französisch als Muttersprache oder anderen internationalen Studierenden die Eingewöhnung zu erleichtern, gibt es direkt an der Universität ein eigenes Sprachenzentrum, das regelmäßig Englisch- und Französischkurse anbietet. Somit ist die *McGill* ideal für Studierende, die nicht nur ihre Französischkenntnisse in Quebec verbessern, sondern nebenbei auch ihr Niveau in Englisch anheben wollen. (vgl. „Language Support", 19.02.2009)

Die *McGill* bemüht sich sehr um internationale Studierende, da diese die multikulturelle Atmosphäre an der Universität fördern und auch sprachliche Vielfalt auf den Campus bringen. Deshalb gibt es an der Universität ein sog. Buddy-Programm, das es internationalen Studierenden erleichtern soll, sich in Montreal einzuleben und auf der Universität zurechtzufinden. Dieses Buddy-Programm ähnelt sehr dem der KF-Uni: Ein Studierender der *McGill* kümmert sich in der ersten Zeit um einen internationalen Studierenden, erklärt alle formalen Verpflichtungen auf der Universität, hilft ein Bankkonto zu eröffnen und bei anderen Angelegenheiten, die im Ausland anfangs nicht unbedingt einfach sind. Auf der *McGill*-Homepage kann man sich einfach eintragen und um einen Buddy bitten. Folgender Link ist hierzu sehr nützlich: http://www.mcgill.ca/internationalstudents/buddy/.

5.1.1 Studienrichtungen

Die *McGill* bietet ein sehr breit gefächertes Angebot an Bakkalaureatsstudien. Darunter sind unter anderem folgende Studienrichtungen: Agrar-, Geistes-, Erziehungs-, Natur-, Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, IT, Jus, Medizin und Zahnmedizin, Musik, Religion und Sozialarbeit. Wie an allen Universitäten in Montreal, gibt es auch hier die Möglichkeit im Laufe des Bakkalaureats neben dem Hauptstudium Spezialisierungen in Form von *Majors* oder *Minors* zu machen. (vgl. „What can I study at McGill?", 19.02.2009)

Nach dem Bakkalaureat bietet die *McGill* mehr als 250 Master- und Doktoratsprogramme in 85 verschiedenen Studienbereichen an. Der Schwerpunkt der *postgraduate*-Studien an der *McGill* liegt stark im Forschungsbereich, es gibt jedoch auch Programme für Studierende, die eine weniger forschungsbezogene Ausbildung bevorzugen.

Um einen Einblick in die Möglichkeiten der *McGill University* zu bekommen, ist es hilfreich direkt auf der Homepage das pdf-Dokument mit allen Programmen und Abschlüssen zu lesen. Dieses ist unter http://www.mcgill.ca/viewbook/study/ erhältlich.

5.1.2 Studiengebühren

Internationale Studierende müssen mit sehr hohen Studiengebühren an der *McGill* rechnen, die im Schnitt zwischen 14.000,- und 16.650,- CAD betragen können. Dazu kommt eine verpflichtende Krankenversicherung – Kostenpunkt: 639,- CAD. (vgl. „Money Matters", 19.02.2009)

Es gibt für internationale Studierende die Möglichkeit am *McGill*-Campus zu arbeiten – das ist vor allem wichtig, weil man im Ausland zu den höheren Studiengebühren meist auch privat mehr Geld für Reisen und andere Aktivitäten benötigt als im Heimatland. Für einen Job

direkt am Campus ist im Gegensatz zu einem Job außerhalb des Campus auch keine eigene Arbeitserlaubnis erforderlich. Um arbeiten zu können, braucht man nur eine Sozialversicherungsnummer, die man sofort bei der Bewerbung erhält. Generell dürfen Studierende während des Semesters bis zu 20 Stunden pro Woche arbeiten, in den Ferien auch bis zu 40 Stunden. (vgl. „Information for employers of international students“, 19.02.2009)

5.1.3 Unterkunft

Die *McGill* beherbergt jedes Jahr ungefähr 2.600 Studierende im Bakkalaureat (*undergraduate*) und ca. 200 Studierende in einem Master- oder Doktoratsprogramm (*graduate*). Für Studierende im Bakkalaureat gibt es mehrere Möglichkeiten und Preisklassen für die Unterkunft: Zum einen stehen Studierenden Zimmer in normalen Studentenwohnheimen (*New Residence Hall, Royal Victoria College, Molson, McConnel and Gardener Halls, Douglas Hall*) – mit oder ohne Vollpension – zur Verfügung, zum anderen gibt es kleine Apartments (*Solin Hall, Greenbriar Apartment*), die sich zwei bis sechs Studierende teilen können, oder Heime mit Gemeinschaftsküchen, -wohnzimmer und -badezimmer. (vgl. „Residences. Undergraduate“, 19.02.2009)

Für Studierende, die ihr Bakkalaureat bereits abgeschlossen haben, bietet *McGill* zwei Möglichkeiten: Ein Einzelzimmer in einem Wohnheim mit Gemeinschaftsküche und Bad oder Apartments. Allerdings ist das Angebot an Plätzen hier sehr beschränkt. Nähere Informationen zu den Unterkünften der *McGill University*:

Undergraduate: http://www.mcgill.ca/residences/undergraduate.

Graduate: http://www.mcgill.ca/residences/graduate.

5.2 Concordia University

Offizielle Homepage: http://www.concordia.ca/.

Abb. 4: Gebäude der *Concordia University*.

Die *Concordia University* entstand im Jahr 1974 aus einem Zusammenschluss des *Loyola College* und der *Sir George Williams University*. An dieser Universität studieren insgesamt über 40.000 Studierende, davon knapp 5.000 aus über 150 verschiedenen Ländern. An der *Concordia University* werden über 300 *undergraduate*-Programme und über 200 *graduate*-Programme angeboten. (vgl. „Fast Facts“, 19.02.2009)

Das Universitätsareal besteht aus zwei Campus: *Sir George Williams* Campus und *Loyola* Campus. Der erste befindet sich direkt im Herzen Montreals, der zweite in einem westlich gelegenen Wohnviertel Montreals. Beide sind miteinander durch einen kostenlosen Shuttle für Studierende und Vortragende der Universität verbunden. Dieser Shuttle verkehrt zu den Hauptzeiten – zwischen 11:00 und 18:00 Uhr – alle 10 Minuten, außerhalb dieser Zeit immerhin noch halbstündlich. Beide Campus sind auch mit der Metro leicht erreichbar. Zum *Sir George Williams* Campus kommt man mit der grünen Metrolinie, die Station heißt *Guy-Concordia*, um zum *Loyola* Campus zu gelangen, nimmt man die orange Linie bis zur Station *Vendôme*, dann den Bus Nummer 105. (vgl. „Where we are“, 19.02.2009)

Da an der *Concordia University* rund 12 % der beinahe 40.000 Studierenden keine kanadischen Staatsbürger sind, gibt es ein eigenes Büro für Anliegen internationaler Studierender. Dieses bietet zu Semesterbeginn Orientierungsprogramme an, ist aber auch während des Jahres immer Anlaufstelle bei möglichen Problemen (Krankenversicherung,

Immigration etc.). Zusätzlich zu diesem Büro gibt es die *Concordia International Students Association*, deren Ziel es ist internationale und kanadische Studierende mit ausgeprägtem Interesse für andere Kulturen zusammenzubringen. (vgl. „International Students“, 19.02.2009)

5.2.1 Studienrichtungen und Anmeldung

Es gibt an der *Concordia University* fünf verschiedene Fakultäten:

Arts and Science: 21 Institute bieten Programme aus den Bereichen Geistes-, Natur- und Sozialwissenschaften an – das entspricht über 2.400 verschiedenen Kursen, 17.000 Studierenden und ungefähr 500 Lehrenden.

Engineering and Computer Science: Im *undergraduate*-Bereich werden acht verschiedene Programme angeboten, für *graduate*-Studierende gibt es sogar zehn Programme. Darunter sind z.B. Technische Informatik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen, Softwareentwicklung oder Computerwissenschaft.

Fine Arts: Diese Fakultät bietet Ausbildungen in den Bereichen Theater, Kunst, Design, Kunstgeschichte oder Musik.

John Molson School of Business: Die wirtschaftliche Fakultät bietet nur zwei vollwertige Bakkalaureatsstudien, aber diverse Spezialisierungsmöglichkeiten. Nach dem Bakkalaureat gibt es die Möglichkeit ein MBA oder PhD Programm (entspricht etwa unseren Master- oder Doktoratstudien) zu besuchen.

School of Graduate Studies: Über 5.000 Studierende führen hier Forschungsarbeiten durch. Insgesamt gibt es über 100 Programme und gute Unterstützung seitens der Universität in Bezug auf Masterarbeiten und Dissertationen.

(vgl. „Faculties“, 19.02.2009)

5.2.2 Studiengebühren

Die Studiengebühren der *Concordia University* sind etwas niedriger als an der *McGill University*, im österreichischen Vergleich allerdings immer noch sehr teuer. Internationale Studierende müssen zwischen 12.000,- und 14.000,- CAD für ein Ausbildungsjahr in einem *undergraduate*-Programm bezahlen. Im Master betragen die Studiengebühren etwa 10.000,- CAD und im Doktorat ungefähr 8.500,- CAD. Studienbeihilfe gibt es vor Ort für internationale Studierende nicht, man muss sich in diesem Fall an die Behörden im Heimatland wenden. Eine genaue Auflistung der Kosten sowohl für die Studiengebühren als auch für alle anderen Gebühren, wie z.B. Krankenversicherung, findet man auf der Homepage:

Undergraduate: http://www.concordia.ca/info/futurestudents/undergraduate/paying/.

Graduate: http://www.concordia.ca/info/futurestudents/graduate/paying/.

5.2.3 Unterkunft

Die *Concordia University* bietet ausschließlich für Studienanfänger Unterkünfte in unmittelbarer Nähe der beiden Campus. Die Unterkünfte entsprechen einem Studentenwohnheim in Österreich. Es gibt sowohl Doppel- als auch Einzelzimmer mit Etagenduschen. In der Nähe des *Loyola* Campus gibt es auch die Möglichkeit ein Einzelzimmer mit eigenem Badezimmer zu bekommen. Die Anzahl der verfügbaren Plätze in Wohnheimen ist allerdings sehr beschränkt, deshalb ist es empfehlenswert sich möglichst bald um eine Unterkunft zu bemühen. Die Preise sind vom jeweiligen Wohnheim abhängig und variieren pro Monat zwischen:

Einzelzimmer: 400,- – 600,- CAD

Großes Einzelzimmer: 450,- – 630,- CAD
Doppelzimmer: 340,- – 520,- CAD

Genauere Informationen hierzu findet man unter: http://residence.concordia.ca/index.php.

6 Schlusswort

Eine gute Vorbereitung ist besonders wichtig für jeden Auslandsaufenthalt. Ich hoffe, euch mit diesem Artikel die Suche nach den nötigen Informationen erleichtert und einige Fragen aus dem Weg geräumt zu haben. Es mag zwar mühsam erscheinen, sich tage-, ja wochenlang mit der Planung des Studiums zu beschäftigen, doch dieser Aufwand macht sich besonders dann bezahlt, wenn man vor Ort ist und dann viel Zeit hat, die neue Kultur, Umgebung und Leute kennen zu lernen und am Abend beruhigt in sein eigenes Bett fallen kann, wissend, dass alle organisatorischen Probleme in Bezug auf den Studienbeginn bereits gelöst sind.

7 Literaturverzeichnis

Büro für Internationale Beziehungen (2008), *ISEP_Joint Study, AEN_MAUI. Studienjahr 2009/10*. Graz.

Tétu de Labsade, Françoise (1990), *Le Québec – un pays, une culture*. Québec: Boréal.

7.1 Internetquellen

Canadian Information Center for International Credentials (2009), „Postsecondary Education in Canada“, in: http://www.cicic.ca/391/postsecondary-education-in-canada.canada, 17.02.2009.

Concordia University (2009), „Faculties“, in: http://www.concordia.ca/academics/faculties/, 19.02.2009.

Concordia University (2009), „Fast Facts“, in: http://www.concordia.ca/about/whoweare/fast_facts/, 19.02.2009.

Concordia University (2009), „International Students“, in: http://www.concordia.ca/info/futurestudents/international/, 19.02.2009.

Concordia University (2009), „Where we are“, in: http://www.concordia.ca/about/whereweare/, 19.02.2009.

McGill (2009), „About McGill: Students“, in: http://www.mcgill.ca/about/quickfacts/students/, 19.02.2009.

McGill (2009), „Information for employers of international students“, in: http://www.mcgill.ca/internationalstudents/employers/, 19.02.2009.

McGill (2009), „Introduction to McGill“, in: http://www.mcgill.ca/about/intro/, 19.02.2009.

McGill (2009), „Money Matters“, in: http://www.mcgill.ca/viewbook/money/, 19.02.2009.

McGill (2009), „Residences. Undergraduate“, in: http://www.mcgill.ca/residences/undergraduate/, 19.02.2009.

McGill (2009), „Language Support“, in: http://www.mcgill.ca/internationalstudents/language/, 19.02.2009.

McGill (2009), „What can I study at McGill?“, in: http://www.mcgill.ca/viewbook/study/, 19.02.2009.

Ministère de l’Éducation, du Loisir et du Sport (2008), „Studying in Quebec“, in: http://www.mels.gouv.qc.ca/ens-sup/ftp/etudier_quebec-ang-2008.pdf, 17.02.2009.

Université de Montréal (2009), „Frequently Asked Questions“, in: http://www.umontreal.ca/infogen/en_bref/faq/campus.html? - 1, 18.02.2009.
Université de Montréal (2009), „Futurs étudiants“, in: http://www.futursetudiants.umontreal.ca/choisir/milieu_stimulant.html, 18.02.2009.
Université de Montréal (2009), „Futurs étudiants. Aide gouvernementale“, in: http://www.futursetudiants.umontreal.ca/finances/aide_gouvernementale.html, 18.02.2009.
Université de Montréal (2009), „Futurs étudiants. Droits de scolarité“, in: http://www.futursetudiants.umontreal.ca/finances/droits.aspx?url=http://www.etudes.umontreal.ca/payer-etudes/droit-scolarite.html, 18.02.2009.
Université de Montréal (2009), „Futurs étudiants. Questions linguistiques“, in: http://www.futursetudiants.umontreal.ca/choisir/questions_linguistiques.html, 18.02.2009.
Université de Montréal (2009), „Futurs étudiants. Programmes et cours“, in: http://www.futursetudiants.umontreal.ca/programmes/programmes.html, 18.02.2009.
Université de Montréal (2009), „Information“, in: http://www.umontreal.ca/infogen/index.html, 18.02.2009.
UQAM (2009), „A propos de l'UQAM“, in: http://www.uqam.ca/apropos/, 19.02.2009.
UQAM (2009), „Baccalauréat par cumul de certificats ou de mineures“, in: http://www.regis.uqam.ca/bac_cumul/index.html, 19.02.2009.
UQAM (2009), „Futurs étudiants. Pourquoi choisir l'UQAM“, in: http://www.etudier.uqam.ca/pourquoi/pourquoi.htm, 19.02.2009.
UQAM (2009), „Registrariat. Coût des études à l'UQAM“, in: http://www.registrariat.uqam.ca/, 19.02.2009.

8 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/images/contenu/regions/montreal/pic-montreal14.jpg, 18.02.2009.
Abb. 2: http://www.mcgill.ca/files/parasitology/UQAM_014.png, 19.02.2009.
Abb. 3: http://www.rathburn.net/hol/Canada/Montreal/McGill University2.JPG, 19.02.2009.
Abb. 4: http://69.80.208.237/internationalvueduau/international/opea/library/infophotos/Concordia_University_Canada.jpg, 19.02.2009.

Kulturelle Genüsse
innerhalb und außerhalb der Île de Montréal

Eine Reise durch das Stadtleben in Montreal

(Andrea Jesse)

Ein Auslandsstudium an einer Universität in Montreal sollte nicht nur ausschließlich dazu dienen, um die im Land gesprochene Sprache zu erlernen / zu perfektionieren bzw. um interessante Kurse, welche im Heimatland nicht angeboten werden, besuchen zu können. Vielmehr sollte im Zuge eines Auslandsaufenthalts in einer kanadischen Stadt die Möglichkeit genützt werden in eine neue und zugleich fremde Kultur einzutauchen.

Dieser Artikel soll euch einen Einblick in die Vielfältigkeit der Stadt Montreal verschaffen: In einem ersten Punkt werde ich interessante Fakten der Stadt nennen. Den Hauptteil des Artikels bildet eine detaillierte Beschreibung der besten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Damit ihr euch vorstellen könnt, wo sich die einzelnen Orte befinden, ist am Ende des Handbuchs einen Stadtplan von Montreal angehängt. Des Weiteren findet ihr in diesem Artikel hilfreiche Tipps zur Freizeitgestaltung in Montreal.

Nun es kann losgehen: Einer Reise durch das Montrealer Stadtleben steht nichts mehr im Wege!

1 Zahlen und Fakten

Die Metropole mit den zwei Gesichtern: französische Lebensart und amerikanische Hochhausarchitektur.

Montreal ist nach Paris die zweitgrößte französischsprachige Stadt der Welt. Bei einer Einwohnerzahl von ca. 1,6 Millionen (Großraum Montreal 3,7 Millionen) liegt der Anteil der französisch sprechenden Einwohner bei 80%. Abgesehen von den Frankokanadiern und den Anglokanadiern wird die Stadt von vielen unterschiedlichen ethnischen Gruppen bewohnt, wodurch sich eine kulturelle Vielfalt, vergleichbar mit dem *melting pot* in den USA, ergibt.

Montreal, die zweitgrößte Stadt Kanadas, liegt im südwestlichen Teil der Provinz Quebec auf der Flussinsel *Île de Montréal*, zwischen dem Ottawa-Fluss (frz. *Rivière des Outaouais*, engl. *Ottawa River*) und dem Sankt Lorenz Strom (frz. *Fleuve Saint-Laurent*, engl. *Saint Lawrence River*). Aufgrund der günstigen geografischen Lage ergibt sich Montreals wichtige Funktion im Bereich des Handels, der Industrie und des Schiffsverkehrs.

Abb. 1: Blick vom Mont-Royal auf die Innenstadt.

Das Klima in Montreal ist durch lange kalte Winter und relativ kurze, feuchtheiße Sommer geprägt. Während die Temperaturen im Winter bis unter minus 30° Celsius gehen, können sie im Sommer an einzelnen Tagen auch weit über 30° Celsius steigen. (vgl. „Montreal – Stadt der vielen Inseln“, 03.03.3009 und „Montreal“, 03.03.2009)

2 Sehenswürdigkeiten in der Stadt

2.1 Hausberg – Mont-Royal

Die Besichtigung des *Mont-Royal*, dem Wahrzeichen der Stadt, ist ein Muss. Von diesem Berg aus hat man einen fantastischen Blick über die ganze Stadt. Ein Insidertipp: den besten Blick hat man vom Aussichtspunkt *Châlet du Mont-Royal*!

Wie du dir denken kannst, leitet sich der Name der Stadt *Montréal* von seinem Hausberg ab. Es war Jacques Cartier (1491-1557), der während der Vermessung des Berges im Jahre 1535, beeindruckt von der schönen Aussicht des Berges „*Quel mont Réal*“ gerufen haben soll.

Mit einer Höhe von 233 m ist der *Mont-Royal* der höchste Punkt der Stadt und dies wird er auch mit Sicherheit in Zukunft bleiben, da es in der Stadt eine Verordnung gibt die besagt, dass kein Gebäude den Berg überragen darf. Der Berg besteht aus insgesamt drei Gipfeln: dem Hauptgipfel *Colline de la Croix* (oder auch *Mont-Royal*) mit 233 m, dem *Colline d'Outremont* (oder *Mont Murray*) mit 211 m, und dem *Colline de Westmount* mit einer Höhe von 201 m.

Auf dem Hauptgipfel befinden sich ein mehrfach beleuchtetes Kreuz und am Fuße des Berges ein Denkmal zu Ehren von Sir George-Étienne Cartier (1814-1873) um das sich jeden Sonntag im Sommer Trommelspieler (frz. *les tam-tams du Mont-Royal*) und andere Artisten, sowie Familien zum Picknick versammeln. Wenn du mehr darüber, den Park und seine Wanderwege erfahren möchtest, dann besuche doch die Seite der Freunde des Berges unter: http://www.lemontroyal.qc.ca bzw. die der Tam-Tam-Spieler: http://tamtamsmontreal.net.

2.2 Parc du Mont-Royal

Rund um den Berggipfel befindet sich der *Parc du Mont-Royal*, ein Naherholungsgebiet, das von den Einheimischen sehr geschätzt wird. Zahlreiche Spazierwege, Radfahrwege sowie Langlaufloipen garantieren, dass jeder Natur- und Sportliebhaber auf seine Kosten kommt!

2.3 Oratoire Saint-Joseph

Für Gläubige empfiehlt sich ein Besuch der wunderschönen Kirche *Oratoire Saint-Joseph* (dt. *St. Josephs-Oratorium*, engl. *Saint Joseph's Oratory*), welche sich in der Nähe des *Parc du Mont-Royal* befindet. Sie wurde im Jahre 1924 gebaut und zählt zu den wichtigsten Wallfahrtskirchen in Nordamerika.

Montreal ist generell für seine wunderschönen Kirchen bekannt, aber diese Kirche ist wohl die eindrucksvollste unter allen: Das auf der Anhöhe liegende Gotteshaus mit dem imposanten grünen Kupferdach und die umliegenden Parkanlagen mit samt den prachtvollen Blumenbeeten bieten einen Anblick wie aus dem Bilderbuch. Sogar wenn man nicht religiös ist zahlt sich meiner Meinung nach wirklich eine Besichtigung der Kirche aus.

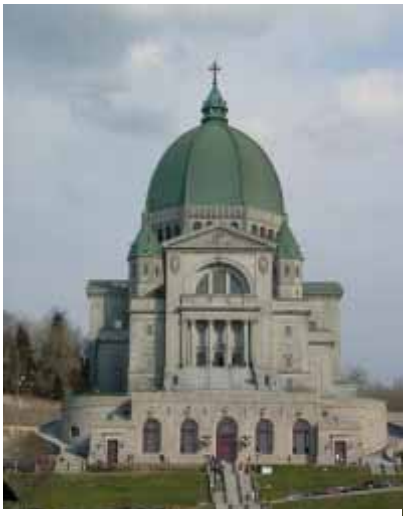


Abb. 2: Oratoire Saint-Joseph.

2.4 Museen

Kunsttechnisch gesehen bietet die Stadt auch sehr viele Möglichkeiten. Es gibt zahlreiche bedeutende Museen in der Stadt (z.B. *Musée d'Art Contemporain*, *McCord Museum* etc.), aber das wohl bekannteste und zudem auch älteste Museum ist das *Musée des Beaux-Arts* (engl. *Museum of Fine Arts*). Es wurde 1860 von der *Art Association of Montreal*, einer Gruppe kunstbegeisteter Anglokanadier, gegründet. Seit dem Erstbau gab es einige Veränderungen bis zur heutigen Zeit. die wichtigste Neuerung ist sicherlich der Zubau des auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindenden Pavillons *Jean-Noel-Desmarais*, welcher mit einem unterirdischen Tunnel mit dem Altbau verbunden ist.

Generell zu sagen ist, dass jeder Kunstliebhaber unter euch in diesem Museum mit Sicherheit auf seine Kosten kommt, da die Sammlungen sehr vielfältig sind: man trifft auf europäische, amerikanische, kolumbianische sowie natürlich auch auf kanadische Kunst. Zusätzlich zu dem breit gefächerten Angebot gibt es auch immer wieder Sonderausstellungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Ein Kunsterlebnis für jedermann!

Wenn man anschließend den anstrengenden Museumsbesuch schön ausklingen lassen will, sollte man die *Place des Arts*, einen sonnigen Tummelplatz für Jung und Alt, aufsuchen. Dieser befindet sich zwar ein paar Metrostationen von dem Museum entfernt, doch die Mühen um dorthin zugelangen zahlen sich aus: Die Treppen rund um den sich dort befindenden Springbrunnen bieten eine wunderschöne Kulisse, welche definitiv auf einem Foto festgehalten werden sollte. Wenn nach der Pause die Gier nach mehr Kunst aufgekommen sein sollte, so kann man das bereits oben genannte *Musée d'Art Contemporain* aufsuchen, welches sich ebenfalls auf dem Gelände befindet. Südlich der *Place des Arts* ist ein weiteres bekanntes Museum, das *McCord Museum*. Dieses hat sich besonders auf die Geschichte der Stadt Montreal mitsamt ihren Einwohnern spezialisiert und stellt daher umfangreiche Sammlungen von Kostümen, Bildern und Fotos des 18. und 19. Jahrhunderts aus. (vgl. „Montreal", 03.03.2009; „Wissenswertes, Tipps und Infos über Montreal", 03.03.2009; „Montréal", 03.03.2009)

3 Shopping

3.1 Untergrundstadt – la ville souterraine

> Leben im warmen Bauch der Erde:
> Im kanadischen Montreal spielt sich der Alltag
> im Winter 10 Meter unter der Oberfläche ab
> („Montreal Underground City", 03.03.2009).

Abb. 3: Ville souterraine.

An dieser Stelle bin ich mir nun sicher, dass ich den Großteil der männlichen Leserschaft verlieren werde; die weiblichen Leserinnen hingegen werden hocherfreut sein, dass ich den Punkt Shopping anspreche.

Shopping – ja das kann so manches Herz höher schlagen lassen – ich spreche hier auch aus eigener Erfahrung! Aber Shopping ist nicht gleich Shopping – Montreals Shoppingwelt ist sehr vielfältig und definitiv vergleichbar mit den Modemetropolen wie Mailand, New York, London und Paris. Was Montreal jedoch von diesen Städten grundlegend unterscheidet, ist die Tatsache, dass es in dieser Stadt eine Shopping-Unterwelt gibt: d.h. das Shoppen in Montreal findet unterirdisch und somit nicht unter freiem Himmel, wie man es normalerweise gewohnt ist, statt.

Die Idee zur Schaffung einer unterirdischen Stadt ergab sich aus klimatischen Gründen: der Winter in Montreal ist lange und vor allem auch sehr streng. Von November bis April herrschen in Montreal eisige Temperaturen von bis zu minus 20° Celsius und darunter; dass das Shoppen zu dieser Jahreszeit alles andere als ein Genuss ist, erklärt sich von selbst. Aufgrund dieser klimatischen Umstände haben die erfindungsreichen Bewohner von Montreal ihr Leben im Winter einfach nach unten verlegt. Die mit den Jahren angelegte *ville souterraine* (dt. *Untergrundstadt*, engl. *Underground City*) (Eröffnung erfolgte im Jahr 1962) ist ein weit verzweigtes System von Kaufhäusern, Einzelhandelsgeschäften, Boutiquen, Restaurants, Kinos, Kneipen, Hotels und sogar einer Stadtbücherei, die sich auf verschiedenen Ebenen befinden und durch Metro Bahnsteige, Außeneingänge und Hochhauskomplexe miteinander verbunden sind. Mittlerweile ist Montreals Shopping-Unterwelt mit einer Länge von 32 km die größte weltweit: Rund 1.600 Geschäfte, 200 Restaurants, 45 Banken sowie 30 Kinos sind in das geordnete Labyrinth unter der Metropole integriert.

Es gibt aber längst nicht mehr nur unterirdische Shops: die Universitäten *UQAM* und *McGill*, das Kongresszentrum, das Museum für moderne Kunst, ein Teil des Chinesenviertels wie auch eine Eislaufbahn sind ebenfalls an das unterirdische System angeschlossen.

Erwähnenswert ist auch die spektakuläre unterirdische Ausstattung mit samt den Brunnen, Skulpturen, Gummibäumen sowie auch echtem Grün. Es fehlt einem in der unterirdischen Stadt wirklich an nichts und deshalb könnte man dort auch endlos viele Tage verbringen, was auch sehr viele Einheimische tun: Viele Bewohner fahren morgens aus ihrem Appartement per Lift in die U-Bahnstation unter dem Haus, arbeiten in einem der Büros der Innenstadt, verbringen ihre Mittagspause unten in den Passagen, gehen dort einkaufen und abends vielleicht noch ins Ballett. Alles ist trockenen Fußes erreichbar, ein Winterpelz ist somit überflüssig! (vgl. „Untergrundstadt“, 03.03.2009; „Montreal Underground City“, 03.03.2009)

3.2 Boulevard St. Catherine / St. Laurent

Zu den beliebtesten Einkaufsstraßen innerhalb des Stadtkerns, welche teilweise auch unterirdisch angelegt sind, zählen die *Boulevards St. Catherine* und *St. Laurent*. Diese beiden Straßen bieten eine große Auswahl an unterschiedlichen Geschäften (von teuren bis zu billigen Läden) und verbinden praktischerweise auch gleich mehrere Einkaufszentren (z.B. *Centre Eaton*, *Complexe Desjardins*, *Les Cours Mont-Royal* etc.). Die beiden *Boulevards* sind definitiv ein Shopping-Paradies für jedermann! (vgl. „Montreal – Amusement Parks“, 03.03.2009; „Montreal Shopping“, 03.03.2009)

3.3 Stadtteil Plateau

All jene unter euch, die auf Originalität und Einzigartigkeit bei Waren setzen, sollten den Stadtteil *Plateau* aufsuchen (rund um die Metrostation *Mont-Royal*). In diesem Viertel findet man einige total angesagte hippe Geschäfte, Second-Hand-Läden, Buchläden für gebrauchte Bücher, Kleidergeschäfte sowie auch Musik- und CD-Fachgeschäfte. (vgl. „Montreal – Stadt der vielen Inseln“, 03.03.2009)

4 Fun und Action

4.1 Vergnügungspark – La Ronde

Im Vergnügungspark *La Ronde* ist Spaß mit Sicherheit garantiert. Der Vergnügungspark, der im Jahre 1967 gegründet wurde, befindet sich auf der künstlichen Insel *Île Sainte-Hélène* vis à vis des Hafens von Montreal. Dieser Park lockt jährlich ca. 3 Millionen Besucher an und bietet 41 verschiedene Attraktionen, darunter beispielsweise elf Achterbahnen, drei Wasserbahnen, zwei Geisterhäuser etc. Alle Attraktionen sind in vier Kategorien unterteilt: *thrill rides*, *intermediates*, *family-kids* und *panoramic*, wodurch ersichtlich wird, dass wirklich für jeden etwas dabei ist.

Zu der Hauptattraktion im Park zählt die 53 m lange *Goliath* Achterbahn, welche die längste und schnellste Achterbahn in ganz Kanada ist. Der Park ist von Mitte Mai bis Oktober geöffnet. Der Eintrittspreis für Erwachsene beträgt 38,- CAD, umgerechnet also ca. 24,- EUR.

Abgesehen von den Attraktionen ist *La Ronde* auch für den im Gelände jährlich stattfindenden Feuerwerkswettbewerb, genannt *L'international des Feux Loto Québec*, bekannt. Dieser Wettbewerb, welcher der bekannteste seiner Art auf der ganzen Welt ist, findet an neun Abenden im Juni und Juli statt. Mehr Informationen dazu findet ihr unter: www.laronde.com. (vgl. „La Ronde, Montréal, Québec", 03.03.2009; „La Ronde, Montréal", 03.03.2009)

4.2 IMAX Kino

Einen Kinobesuch der anderen Art bietet das IMAX Kino *Telus*, welches sich in der Altstadt Montreals befindet. Auf einer überdimensional großen Leinwand werden hier meist naturverbundene Filme im 3D Format gezeigt. Wenn ihr in eine andere Welt eintauchen wollt, welche sehr reell erscheint, dann seid ihr in diesem Kino vollkommen richtig.

Erwähnenswert ist, dass die technologische Innovation hinter der IMAX Entwicklung in Kanada selbst im Jahre 1967 erfunden wurde: das Wort IMAX entstand aus den Worten *images maximum* (dt. *das größte Filmformat*). Die Entwicklung dieses neuen großen Kino-Systems hatte eine rasche Verbreitung auf der ganzen Welt zur Folge; mittlerweile gibt es in 22 verschiedenen Ländern insgesamt 150 IMAX Kinos, welche jährlich zahlreiche Besucher anlocken. (vgl. „IMAX", 03.03.2009)

Auf der folgenden Webseite findet ihr die aktuellen IMAX Filme, welche im Kino „Telus" ausgestrahlt werden:

http://www.cinemamontreal.com/aw/ctha.aw/que/Montreal/e/IMAX_TELUS_-_Vieux_Port.html.

4.3 Montreal Casino

Für diejenigen unter euch, welche ein glückliches Händchen haben bzw. das Glück herausfordern wollen, empfiehlt sich ein Besuch im Kasino von Montreal. Das Casino, welches zu den größten Casinos der Welt zählt, befindet sich auf der *Île Notre-Dame* und besteht aus drei Gebäuden. Das Hauptgebäude verfügt über fünf Etagen und beheimatet 3.200 Spielautomaten, mehr als 120 Spieltische, vier Restaurants, vier Bars sowie auch einen Kabarettraum. Zu den im Casino angebotenen Spielen zählen z.B. Blackjack, Roulette, Poker, Einarmige Banditen, elektronisches Bingo u.v.m.

Das Casino ist 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche geöffnet und wird von der *Société des Casinos du Québec*, welche auch zwei andere Casinos in Quebec über haben, betrieben. Der Eintritt ist ab 18 Jahren gestattet. (vgl. „Casino de Montréal“, 03.03.2009)

4.4 Nachtleben

Das Nachtleben in Montreal ist sehr abwechslungsreich und bietet für jeden Geschmack etwas: es gibt gemütliche Bars, Pubs, Diskos, Szeneklubs u.v.m. Erwähnenswert in Bezug auf das Nachtleben in Montreal sind die Öffnungszeiten der Nachtlokale: es handelt sich hierbei um die längsten Öffnungszeiten in ganz Kanada. Nirgendwo anders als in Montreal darf in den Klubs bis um 3:00 Uhr in der Früh ausgeschenkt werden.

Im Gegensatz zu vielen Modeboutiquen und anderen Geschäften befinden sich die Nachtlokale nicht unterirdisch sondern oberirdisch – auch wenn diese das Tageslicht eigentlich gar nicht benötigen. Aber so locken sie im Sommer die Flaneure besser an – und im Winter ist man per Taxi auch schnell bei den Lokalen.

So, nun kommen wir zu den Topadressen in der Montrealer Nachtszene:

Eine gute Möglichkeit ist generell das *Quartier Latin* um die *Rue Saint-Denis*. In diesem Viertel bewegen sich hauptsächlich Studierende und aus diesem Grund ist hier das Angebot an Nachtlokalen enorm groß: es gibt gemütliche Kneipen, Pubs sowie auch viele Diskotheken.

Ein sehr beliebtes Lokal ist auch das *Les deux Pierrots* (im Altstadtviertel), welches am Wochenende französischsprachige aber auch internationale Live-Musik anbietet. Dieses Lokal ist sehr beliebt, weil es sich nicht ausschließlich um ein Nachtlokal handelt: es ist in drei verschiedene Bereiche unterteilt (Restaurant, Diskothek und Veranstaltungslokal) und lockt daher viele Menschen an.

Ein weiteres nennenswertes Lokal ist das *Les Foufounes Electriques*. Da die musikalischen Schwerpunkte Metal, Hip-Hop und Punk sind, wird das Lokal auch eher von jüngeren Leuten aufgesucht. Siehe auch: http://www.foufounes.qc.ca.

Diejenigen von euch, welche die Jazz Szene kennen lernen wollen, sollten das *Biddles* aufsuchen, welches sich in der *Rue Aylmer* (in der Nähe der *McGill University*) befindet. Hierbei handelt es sich um den berühmtesten *Jazz Club* der Stadt.

Eine Liste von einer Vielzahl von Nachtklubs mitsamt Öffnungszeiten und Eintrittspreisen findet ihr auf folgender Webseite: http://www.montreal.worldweb.com/RestaurantsBars/Nightclubs/.

Eine andere Möglichkeit, um zu den aktuellen *hotspots* in der Nachtszene zu gelangen ist die kostenlose, wöchentliche Zeitung *Mirror*, welche an stark frequentierten Plätzen (z.B. Metrostationen) zu finden ist. (vgl. „Montreal“, 03.03.2009)

4.5 Wasserpark – Aquadôme

Der *Aquadôme*, ein kleiner Wasserpark, welcher sich auf der *Île de Montréal* befindet, bietet Spaß und Erholung für klein und groß. Der über das ganze Jahr geöffnete Wasserpark ist aufgrund seines breiten Angebotes sehr beliebt: es gibt zahlreiche Schwimmbecken, Sprungbretter, Wasserrutschen sowie auch Schwimmbahnen für Profisportler. Die Hauptattraktion des Parks bildet aber ein im Winter beheiztes Schwimmbecken im Außenbereich, welches eine konstante Wassertemperatur von 23° Celsius hat. (vgl. „Aquadôme“, 03.03.2009)

4.6 Parc Jean Drapeau

Abb. 4: Blick auf den Parc Jean Drapeau.

Jene Studierenden unter euch, deren Adrenalin durch Sport steigt, sollten den bekannten *Parc Jean Drapeau*, welcher sich über die beiden Inseln *Île Saint-Hélène* und *Île Notre-Dame* erstreckt, besuchen. Das ganze Jahr hindurch ist es hier möglich diverse Aktivitäten im Freien auszuüben: Im Sommer können folgende Einrichtungen genützt werden: eine 15 km lange Radstrecke, ein Freibad, ein 10 km langer Fußgängerweg, Wassersportgeräte wie Kanus, Kajaks und Segelboote, ein Volleyballplatz, eine Kletterwand, eine Inline-Skatingbahn u.v.m. Zu den angebotenen Winteraktivitäten zählen z.B. Langlaufen, Eislaufen, alpiner Skilauf oder Snowboarding.

Aber auch die nichtsportlichen unter euch werden beim Besuch des Parks auf ihre Kosten kommen: es gibt immer wieder große Eventveranstaltungen und Festivals, welche auf dem Gelände stattfinden: z.B. *La fête des neiges de Montréal*, *Les week-ends du monde au parc Jean Drapeau* oder auch *La fête des enfants de Montréal*. (vgl. „Parc Jean-Drapeau“, 03.03.2009)

4.7 Wildwasserfahrt

Action pur bietet auch eine Wildwasserfahrt mit einem Jetboot auf den atemberaubenden Stromschnellen des Sankt-Lorenz-Stroms. Bei einer abenteuerlichen Bootsfahrt wie in Filmen von James Bond hat man von Frühling bis Herbst die Möglichkeit seine Nerven und seinen Mut unter die Probe zu stellen (Abfahrt täglich von 11:00-18:00 Uhr: *Jaques-Cartier Pier* im alten Hafen). Die Überwindung des Nervenkitzels während der Bootsfahrt zahlt sich jedoch wirklich aus: von dem Boot aus hat man einen tollen Blick auf eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten in der Stadt. (vgl. „Saute Moutons“, 03.03.2009)

4.8 Festivals

Einen hohen Unterhaltungsfaktor bieten auch mit Sicherheit die abwechslungsreichen Festivals und Veranstaltungen, welche über das ganze Jahr hindurch in Montreal stattfindenden. Ca. 400 große Veranstaltungen werden pro Jahr in Montreal ausgetragen; den Besuchern wird somit ein breites Veranstaltungsprogramm geboten (Film, Comedy, Feuerwerke, Folklore, Heißluftballons, Wettbewerbe etc.). (vgl „Feste und Festivals“, 03.03.2009)

Zu den bekanntesten Veranstaltungen zählen das *Montreal International Jazz Festival, Festival international de musique Pop Montréal, Festival Montréal en lumière, Festival Juste pour rire,* der *Carnaval de Montréal* u.v.m. Eine Liste aller in Montreal und der Provinz stattfindenden Veranstaltungen inklusive Kurzbeschreibungen findet ihr auf folgender Webseite: http://www.bonjourquebec.com/de-de/listefestival3.html.

5 Bibliographie

5.1 Internetquellen

Bonjour Québec (2009), „Feste und Festivals“, in: http://www.bonjourquebec.com/de-de/montreal3.html, 03.03.2009.

Bonjour Québec (2009), „Montréal“, in: http://www.bonjourquebec.com/de-de/montreal3.html, 03.03.2009.

Bonjour Québec (2009), „Parc Jean-Drapeau“, in : http://www.bonjourquebec.com/de-de/fiches/fr/attraits/1989863.html, 03.03.2009.

Dremadesign (2009), „Aquadôme“, in : http://www.dremadesign.com/clients/aqua/root/maineng.htm, 03.03.2009.

Jetboating Montreal (2009), „Saute Moutons“, in: http://www.jetboatingmontreal.com/french/index.html, 03.03.2009.

La Ronde (2009), „La Ronde, Montréal, Québec“, in: http://www.laronde.com/larondefr/, 03.03.2009.

Les amis de la montagne (2009), in: http://www.lemontroyal.qc.ca, 02.06.2009.

Les tamtams à Montréal (2009), in: http://tamtamsmontreal.net, 02.06.2009.

Reisen mit dem Internet (2009), „Wissenswertes, Tipps und Infos über Montreal“, in: http://www.reisen-mit-dem-internet.de/amerika/kanada-montreal.php, 03.03.2009.

Travel World Online (2009), „Montreal Underground City“, in: http://www.travelworldonline.de/montrealshopping.html, 03.03.2009.

Tripadvisor (2009), „Montreal Shopping“, in: http://www.tripadvisor.com/Travel-g155032-s405/Montreal:Quebec:Shopping.html, 03.03.2009.

Tripadvisor (2009), „Montreal – Amusement Parks“, in: http://www.tripadvisor.com/Attractions-g155032-Activities-c22-Montreal_Quebec.html#TtD, 03.03.2009.

Ultimate Rollercoaster (2009), „La Ronde, Montréal“, in: http://www.ultimaterollercoaster.com/themeparks/locator/park/laronde_canada.shtml, 03.03.2009.

Weltatlas (2009), „Montreal – Stadt der vielen Inseln“, in: http://www.weltatlas.info/kanada/staedte/montreal/, 03.03.2009.

Wikipedia (2009), „Casino de Montréal“, in: http://en.wikipedia.org/wiki/Montreal_Casino, 03.03.2009.

Wikipedia (2009), „IMAX“ in: http://de.wikipedia.org/wiki/IMAX, 03.03.2009.

Wikipedia (2009), „Montreal“, in: http://de.wikipedia.org/wiki/Montreal, 03.03.2009.

Wikipedia (2009), „Untergrundstadt“, in: http://de.wikipedia.org/wiki/Untergrundstadt, 03.03.2009.

Wikitravel (2009), „Montreal“, in: http://wikitravel.org/de/Montreal, 03.03.2009.

6 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: http://mercury.chem.pitt.edu/~sasha/LinuxFocus/common/images/article311/montrealenhanced.png.

Abb. 2: http://www.imtl.org/image/big/oratoire.jpg.

Abb. 3: http://www.ihm2006.org/images/tourisme/magasin.jpg.

Abb. 4: http://www.specperformance.ca/news/tq_003189_g.jpg.

Vieux-Montréal, ein Altstadtviertel voller Kunstgenüsse

(Christiane Klamminger)

Wie auf der Karte im Anhang des Handbuchs ersichtlich, befindet sich das Montrealer Altstadtviertel (frz. *Vieux-Montréal*, engl. *Old Montreal*) zwischen dem Ufer des Sankt-Lorenz-Stroms (frz. *Fleuve Saint-Laurent*, engl. *Saint Lawrence River*) und der *Rue Saint-Antoine* sowie zwischen der *Rue McGill* und der *Rue Berri*. (vgl. Wagner 2007: 77ff.)

Das Altstadtviertel Montreals ist heute ein „Muss" für jeden Touristen, der die Stadt erkunden will. Jedoch war dies nicht immer so. Mitte des 20. Jhs. befand sich *Vieux-Montréal* in keinem guten Zustand. Dank umfangreicher und natürlich auch kostspieliger Restaurierungsarbeiten ist es nun das Herzstück Montreals geworden.

Die *Place Jacques-Cartier* mit ihren Geschäften, Restaurants, Bars, Cafés und den angrenzenden gepflegten historischen Häuserfassaden ist ein wahrer Anziehungspunkt für Touristen. Am oberen Ende des Platzes schließt das grünbedachte *Hôtel de Ville* an. Im Altstadtkern von Montreal befindet sich auch das *Château de Ramezay*, benannt nach dem elften Gouverneur der Großstadt, der darin residierte. Heute befindet sich darin ein Museum.

In der *Rue Saint-Paul* glänzt einem schon von weitem die silberne Kuppel des *Marché Bonsecours* entgegen, wo im 19. Jh. eine Zeit lang das Parlament der *United Provinces of Canada* seinen Sitz hatte. Bis 1964 war der Markt das Zentrum für Handelstreibende am Sankt-Lorenz-Strom. Schließlich verlagerte sich dies in den Westen der Stadt. In unmittelbarer Nähe befindet sich die *Chapelle Notre-Dame-de-Bon-Secours,* die bereits des öfteren Feuer gefangen hat, aber immer wieder neu aufgebaut wurde. Hinter der Kirche gelangt man zum *Vieux-Port*, der erst nach einer Renovierung seit 1983 wieder so richtig genützt wird und zwar als vielseitiger Freizeitpark, der über ein wissenschaftliches Museum und ein IMAX-Kino verfügt. Am *Quai de l'Horloge*, einem ehemaligen Bootshafen, befindet sich der gleichnamige *Tour de l'Horloge*.

Wer Interesse hat zu erfahren, wie Montreal ursprünglich entstanden ist, sollte sich einen Besuch im *Pointe-à-Callière Musée d'Archéologie et d'Histoire de Montréal* auf keinen Fall entgehen lassen.

Das Herzstück von *Vieux-Montréal* ist eindeutig die *Basilique Notre-de-Dame-de-Montréal* auf der *Rue Notre-Dame Ouest*. Die 1829 neugotisch erbaute Basilika zählt heute zu den größten und schönsten frankokanadischen Kirchen.

Dank kontinuierlicher Investitionen in das Altstadtviertel Montreals steigt die Anzahl der dort Lebenden stetig an. Etwa 3.000 Personen wohnen derzeit in *Vieux-Montréal*. Dieser Stadtteil ist mittlerweile auch Sitz einiger Regierungs- und Gemeindeeinrichtungen. Das Altstadtviertel Montreals kann wahrlich stolz auf den jährlichen Ansturm an Touristen sein: weit über elf Mio. Besucher erkunden jedes Jahr das Herzstück Montreals. (vgl. „Quartier", 14.02.2009)

Abb. 1: Place Jacques Cartier.

1 Die Kunstgenüsse von Vieux-Montréal im Detail

1.1 Place Jacques-Cartier

Wir beginnen unseren kleinen Rundgang durch *Vieux-Montréal* mit der *Place Jacques-Cartier.* Dieser Platz wurde 1847 nach dem französischen

Seefahrer Jacques Cartier benannt, da dieser als erster Europäer den Sankt-Lorenz-Strom bis nach Montreal hinauf gefahren ist. (vgl. „Espaces publics“, 02.02.2009)

Wer es liebt, seinen Kaffee auf einer gemütlichen Terrasse zu trinken und dabei gerne Leute beobachtet, ist hier genau richtig. Jeden Tag tummeln sich Musiker, Maler und Künstler auf dem Platz und ziehen die Menschen regelrecht an. Von Langeweile kann hier keine Rede sein! Sehr von Vorteil ist es, dass den Sommer über die *Place Jacques-Cartier* nur für Fußgänger reserviert ist.

1.2 Hôtel de Ville

An einem Ende des Platzes Jacques-Cartier angekommen, genauer gesagt in der *257 Rue Notre-Dame Est*, erblickt man das Rathaus (frz. *Hôtel de ville*, engl. *Town Hall*) von Montreal, welches zwischen 1872 und 1878 erbaut wurde. 1922 wurde dieses Gebäude einer harten Probe unterzogen, denn es gab damals einen Brand. An das Jahr 1967 erinnert man sich im Gegensatz dazu aber gerne, denn vom Balkon des *Hôtel de Ville* herunter schwang General Charles de Gaulle seine mitreißende, schwungvolle Rede mit dem berühmten Ausspruch: „Vive le Québec libre!“ (vgl. „Attraits particuliers“, 14.02.2009).

Abb. 2: Hôtel de Ville.

Wer einen Blick ins Innere des Gebäudes werfen will, kann dies gerne machen. Die Eingangshalle, sog. *hall d'honneur*, ist von Montag bis Freitag, außer an Feiertagen, in der Zeit von 8:00-17:00 Uhr zur freien Besichtigung geöffnet, weitere Räume können mit einer Führung, die im Sommer gratis ist, besucht werden. Regelmäßig gibt es im Rathaus auch verschiedene Ausstellungen zu bewundern, wie z.B. jene, die dem kanadischen Eishockey gewidmet ist: *Les Canadiens sont là! 1909-2009*. Von Zeit zu Zeit kommt man auch hier in den Genuss dem Bürgermeister die Hand zu schütteln – wann? Natürlich am Tag der offenen Tür. (vgl. „Visite de l'hôtel de ville“, 02.02.2009)

Kontakt:
Hôtel de Ville
257, rue Notre-Dame-Est
Montréal, Québec
H2Y 1C6
Tel.: 514-872-0077
Metrostation: *Champ-de-Mars*

1.3 Musée du Château Ramezay

Auf unserer Promenade durchs Altstadtviertel Montreals kommen wir schließlich zum *Musée du Château Ramezay* (dt./engl. *Château Ramezay Museum*), welches sich auch in der *Rue*

Notre-Dame Est befindet. Hierbei handelt es sich um das älteste Museum für Geschichte in Quebec. (vgl. „L'historique", 26.01.2009)

Im Jahre 1705 wurde der erste Teil des Schlosses erbaut, welcher schließlich als Residenz dem damaligen Gouverneur von Montreal, Claude de Ramezay, diente. Im Laufe der Jahre wechselte das Anwesen mehrmals seinen Besitzer. Im Frühjahr 1893 entschied sich die damalige Regierung dazu, das *Château Ramezay* zu versteigern, da es kein Interesse mehr daran hatte. Allerdings konnte die *Société d'archéologie et de numismatique* (dt. *Gesellschaft für Archäologie und Münzkunde*, engl. *Association for Archeology and Numismatics*) die Stadt Montreal schließlich überreden, das Anwesen zu kaufen und daraus ein Museum mit Bildergalerien und einer öffentlichen Bibliothek zu machen. Seit nun mehr als 110 Jahren gibt es in diesem Museum vielfältige geschichtsträchtige Ausstellungen.

Zwischen 1997 und 2002 wurde das *Château Ramezay* einer wichtigen Restaurierung unterzogen und der dazugehörige *Jardin du Gouverneur* (dt. *Gouverneursgarten*, engl. *Governor's Garden*) umgestaltet.

Seit 2002 kann man eine alljährlich stattfindende Ausstellung besuchen, die sich speziell mit der Geschichte von Montreal und Quebec auseinandersetzt, und zwar von der prähistorischen Zeit bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts. Im Laufe der letzten Jahre hat das Museum mehrere Preise gewonnen, darunter den *Prix Orange*, den *Prix de la société des attractions touristiques du Québec* und den *Prix Ulysse*.

Drei Jahrhunderte sind vergangen, seitdem das Schloss erbaut wurde, jedoch hat es seinen Glanz nicht verloren.

Nachstehend ein kleiner Überblick über die Ausstellungen im *Château Ramezay* (vgl. „Les expositions", 15.02.2009):

Ständige Ausstellungen:
Hochelaga, Ville-Marie et Montréal
Vivre à Montréal au VIIIe siècle
Gegenwärtige Ausstellungen:
Coup de patins
Contes et délices des Fêtes!

Kontakt:
Musée du Château Ramezay
280, rue Notre-Dame-Est
Montréal, Québec
H2Y 1C5
Tel.: 514-861-3708
info@chateauramezay.qc.ca

Abb. 3: Musée du Château Ramezay.

1.4 Marché Bonsecours

Auf unserer kleinen Reise durch *Vieux-Montréal* ist der *Marché Bonsecours* (dt. *Bonsecours Markt*, engl. *Bonsecours Market*) eine unverzichtbare Destination für jeden Touristen, schließlich handelt es sich hierbei um eines der schönsten kulturellen Monumente Kanadas. Einstiges Zentrum für Handelstreibende beherbergt der *Marché Bonsecours* heute 15 Boutiquen, die Mode, Schmuck, traditionelle Möbelstücke Quebecs etc. verkaufen. Natürlich ist dort auch für Speis und Trank gesorgt. Hier hat man beispielsweise die einmalige Gelegenheit, ein Essen in einer Atmosphäre wie im 17. Jh. im berühmten *Cabaret du Roy* zu genießen. Für museumsbegeisterte Touristen gibt es unter anderem eine zeitgenössische Fotografieausstellung, die jederzeit gratis besucht werden kann. Und wer einmal ein Fest, eine

Messe oder gar den Hochzeitsschmaus dort veranstalten möchte, kann verschiedene Säle dafür mieten. (vgl. „Marché Bonsecours“, 01.02.2009)

Für Modeinteressierte sind die *Semaines de mode de Montréal*, Modewochen, und *La grande braderie de mode québécoise*, Sonderausverkäufe, im *Marché Bonsecours* ein absoluter Pflichttermin. (vgl. „Semaine de Mode de Montréal 2009“, 01.02.2009; „La Braderie de mode québécoise“, 01.02.2009)

Abb. 4: Marché Bonsecours.

Kontakt:
Marché Bonsecours
350, rue St-Paul Est
Vieux-Montréal, Québec
H2Y 1H2
Tel.: 514-872-7730

Öffnungszeiten:
01.01.-31.03.2009: Mo-So, 10:00-18:00
01.04.-23.06.2009: So-Mi 10:00-18:00; Do u. Fr 10:00-21:00; Sa 10:00-18:00
24.6.-Tag der Arbeit (Fête du Travail): Mo-So 10:00-21:00
Tag der Arbeit-31.10.2009: So-Mi 10:00-18:00; Do-Sa 10:00-21:00
01.11.-31.12.2009: So-Mi, 10h-18:00; Do u. Fr., 10:00-21:00; Sa, 10:00-18:00

1.5 Chapelle Notre-Dame-de-Bon-Secours

In der *Rue Saint-Paul Est* befindet sich die *Chapelle Notre-Dame-de-Bon-Secours* (dt./engl. *Notre-Dame-de-Bon-Secours Kapelle*/*Chapel*) welche seit ca. 350 Jahren einen Anziehungspunkt für Pilger darstellt und das älteste unter den in der Stadt erhaltenen Gotteshäusern ist. Diese kleine Kirche war den ausfahrenden Seefahrern gewidmet. Man kann dort nicht nur eines der Konzerte, die jedes Jahr in der Kapelle stattfinden, besuchen, sondern auch das dahinter liegende Museum *Marguerite Bourgeoys*, Quebecer Heilige und Initiatorin für die Errichtung der Kapelle, und den Turm der Kirche besichtigen, von dem aus man sich einen schönen Überblick über *Vieux-Montréal* und *Vieux-Port* verschaffen kann. Der Eintritt in die Kapelle ist gratis, manche Konzerte sind kostenpflichtig sowie auch der Eintritt ins Museum, wo man in Miniaturhäusern und -figuren Szenen aus dem Leben der Heiligen Mutter *Marguerite Bourgeoys* und aus der frühen Geschichte der Provinz anschauen kann. (vgl. Pantenburg 1974: 27; „Attraits particuliers“, 14.02.2009)

Marguerite Bourgeoys, Gründerin der *Congrégation de Notre-Dame* (dt./engl. *Notre-Dame Vereinigung*/*Congregation*), hat sich sehr für den Bau einer Wahlfahrtskirche eingesetzt. Ihr Traum wurde im Jahre 1675 Wirklichkeit, als eine erste Kapelle errichtet wurde. 1771 wurde diese neu aufgebaut. Ihren Namen verdankt die *Chapelle Notre-Dame-de-Bon-Secours* einer kleinen Statue aus Holz, die *Marguerite Bourgeoys* von einer Frankreichreise mitgebracht hatte. Diese Statue hat als einzige den Brand in der ersten Kapelle im Jahre 1754 überlebt und wird heute dort auch noch aufbewahrt. Die Kapelle strahlt Frieden und Wohlgefühl aus. Gerade deswegen ist sie ein wahrer Anziehungspunkt für Pilger und Touristen. (vgl. „Musée Marguerite-Bourgeoys & Chapelle Notre-Dame-de-Bon-Secours“, 14.02.2009)

Kontakt:
Chapelle Notre-Dame-de-Bon-Secours/ Musée Marguerite Bourgeoys
400, rue Saint-Paul Est

Vieux-Montréal, Québec
H2Y 1H4
Tel.: 514-282-8670
info@marguerite-bourgeoys.com

Öffnungszeiten:
Di-So
März u. April: 11:00-15:30
Mai-Oktober: 10:00-17:30
November-Mitte Jänner: 11:00-15:30
Mitte Jänner-Ende Februar: Geschlossen

Messen:
Di u. Do, von März bis Mitte Jänner: 12:00
Sa, von März bis Ende November: 16:00
So, das ganze Jahr: 10:30

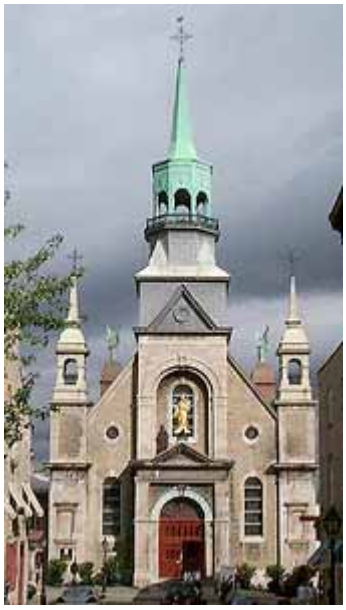


Abb. 5: Chapelle Notre-Dame-de-Bon-Secours.

1.6 Vieux-Port

Auf unserer Reise durchs Altstadtviertel Montreals gelangen wir schließlich zu den drei Kais des alten Hafen, dem *Quai Jacques-Cartier*, dem *Quai de la Tour de l'Horloge* (vormals *Quai Victoria*) und dem *Quai King-Edward*, die Bestandteil der Stadt seit ihren frühen Anfängen sind. Im 19. Jh. war der Hafen einfach ein Anlege- und Transitort. Zu Beginn des 20. Jhs. hat er schließlich seine heutige Form angenommen. Dank des Hafens, des Kanals von Lachine und des Schienenverkehrs wurde Montreal zu einer der wichtigsten Schnittstellen für den Handelsverkehr zwischen dem nordamerikanischen Kontinent und dem Rest der Welt. Obwohl 1976 die Mehrheit der Aktivitäten an die Ostseite Montreals verlegt wurde, hat der alte Hafen seine Bedeutung in Bezug auf den Transport von Containern beibehalten. Im Jahre 1992 wurde der Hafen schließlich einer Umgestaltung unterzogen, dank derer dieser nun zu einem Zentrum für eine Vielzahl von kulturellen, unterhaltenden und sportlichen Aktivitäten herangewachsen ist. Millionen von Besucher profitieren davon jedes Jahr. (vgl. „Espaces publics", 02.02.2009)

Abb. 6: Vieux-Port.

Hier ein paar Anregungen für Unternehmungen, wenn man einen Spaziergang durch den *Vieux-Port* auf keinen Fall auslassen möchte (vgl. „Conseils de visite", 14.02.2009):

- *Croisières AML*, entspannende Kreuzfahrt, bei der man die Metropole Montreal auf etwas andere Weise kennen lernen kann.
- *Bateau-Mouche*, eine unvergessliche Fahrt

Abb. 7: Vieux-Port.

durch die Stadt Montreal sowie zu den Inseln *Sainte-Hélène* und *Notre-Dame*.

- Amphi-Bus, an Bord eines Amphi-Busses kann man ein Land-Wasserabenteuer durchs Altstadtviertel Montreals erleben.
- *Navettes fluviales*, Überfahrt mit Pendelschiffchen von einem Ufer des Sankt-Lorenz-Stroms zum anderen.
- Besuch des Labyrinths des Hangar 16.
- Vierrad mieten und die verschiedenen Quais erkunden.
- Besuch des IMAX Kinos TELUS des Zentrums für Wissenschaften.
- Am *Quai de l'Horloge*, welcher als letzter der Kais erbaut wurde und zuvor unter dem Namen *Victoria* bekannt war, befindet sich der 1922 erbaute markante Uhrturm *Tour de l'Horloge*, der drei Aussichtsdecks besitzt. Wer ganz hinauf will, muss 192 Stufen erklimmen. Dieser Turm soll an den Beitrag der Matrosen während des 1. Weltkrieges erinnern. (vgl. Wagner 2007: 79)

Abb. 8: La promenade du Quai de l'Horloge.

Kontakt:
La Société du Vieux-Port de Montréal
333, rue de la Commune Ouest
Montréal, Québec
H2Y 2E2
Tel.: 514-283-5256

Abb. 9: Pointe-à-Callière.

1.7 Pointe-à-Callière, Musée d'Archéologie et d'Histoire de Montréal

Wer sich für archäologische Entdeckungen interessiert, ist im *Pointe-à-Callière, Musée d'Archéologie et d'Histoire* (dt. *Museum für Archeologie und Geschichte*, engl. *Museum of Archaeology and History*), welches sich auch in *Vieux-Montréal* befindet, ganz bestimmt an der richtigen Adresse. (vgl. „Musées", 26.01.2009)

Am 17. Mai 1992 öffnete dieses Museum, benannt nach dem Reiter *Louis Hector de Callière*, 3. Gouverneur von Montreal, zum ersten Mal seine Pforten. Genau an derselben Stelle, an der am 17. Mai 1642 Pater Vimont eine Messe anlässlich der Gründung Montreals zelebriert hatte.

Es werden ständige und temporäre Ausstellungen gezeigt und Wanderausstellungen organisiert. (vgl. „Musée d'archéologie et d'histoire de Montréal", 26.01.2009)

Kontakt:
Pointe-à-Callière, musée d'archéologie et d'histoire de Montréal
350, place Royale
Vieux-Montréal, Québec
H2Y 3Y5
Tel.: 514-872-9150

Abb. 10: Pointe-à-Callière.

1.8 Basilique Notre-Dame de Montréal

Wenn man gerade einen Abstecher zum Museum *Pointe-à-Callière* gemacht hat, dann ist es von dort aus nicht mehr weit zum wahren Herzstück des Altstadtviertels von Montreal: der Notre-Dame Basilika (frz. *Basilique Notre-Dame*, engl. *Notre-Dame Basilica*) auf der *Rue Notre-Dame Ouest*.

Zwischen 1824 und 1829 wurde sie als erste neugotische Kirche Kanadas erbaut, ein wahres Meisterwerk, welches Platz für ca. 3.500 Gläubige bietet. Die Basilika zählt heute nicht nur zu den größten, sondern auch zu den schönsten frankokanadischen Kirchen. Das Bauwerk wird von elf Buntglasfenstern, sakralen Skulpturen, wertvollen Gemälden und einem prächtigen Altar mit alten Holzschnitzereien geschmückt. Die Glocke der Basilika wiegt zwölf Tonnen. (vgl. Wagner 2007: 79)

Seit ihrer Errichtung ist diese Kirche Schauplatz für so manches religiöse und kulturelle Großereignis, wie z.B. 1984 für den Besuch des damaligen Papstes Johannes Paul II oder im Jahre 1994 für die Hochzeit von Céline Dion. Im Sommer finden immer wieder Konzerte von bekannten Orchestern statt, z.B. dem Symphonieorchester Montreals (frz. *Orchestre symphonique de Montréal*, engl. *Montreal Symphonic Orchestra*).

Ganz vorne in der Basilika befinden sich drei Statuen, die Montreal (la Vierge Marie), Quebec (Saint-Jean Baptiste) und Kanada (Saint-Joseph) repräsentieren. Im Jahre 1891 wurde diese prunkvolle Kirche um die *Chapelle du Sacré-Coeur* erweitert, man bezeichnet letztere auch als Hochzeitskapelle (frz. *Chapelle des mariages*, engl. *Wedding Chapel*). So wundert es einen nicht, dass dort jährlich ca. 100 Hochzeiten und an die 120 Taufen stattfinden. (vgl. „Basilique Notre-Dame de Montréal – Saviez-vous que…?“, 26.01.2009)

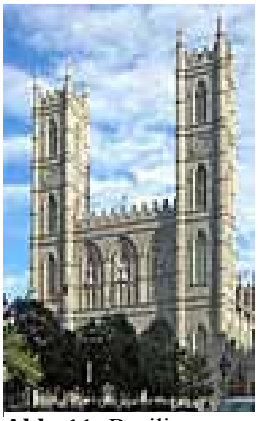


Abb. 11: Basilique Notre-Dame de Montréal.

Kontakt:
Basilique Notre-Dame de Montréal
110, rue Notre-Dame Ouest
Montréal, Québec
H2Y 1T2
Tel.: 514-842-2925
info@basiliquenddm.org

Metrostation: *Place d'Armes* (orange Linie), Ausgang *Saint-Urbain*

Autobus: Nr. 55 *Saint-Laurent*, Richtung Süd, Haltestelle *Rue Notre-Dame*

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 8:00-16:30
Sa: 8:00-16:00
So: 12:30-16:00
Führungen: Sa nur bis 16:00, So nur bis 12:30

2 Was tut sich an sportlichen Veranstaltungen, Festivals und Fachmessen in Montreal?

Montreal ist ein Paradies für all diejenigen, die gern live an Veranstaltungen teilnehmen. Jedes Jahr finden zahlreiche sportliche und kulturelle Veranstaltungen in der frankokanadischen Metropole statt. Neben den Sportveranstaltungen und Musikfestivals verschiedenster Richtungen, hat Montreal auch Kinofestivals, Fachmessen und Ausstellungen

zu bieten. Im Folgenden nun eine kleine Auflistung des sportlichen, musikalischen und kulturellen Angebots der Großstadt:

2.1 National Hockey League All-Star Game

Abb. 12: All-Star Game.

Das *NHL All Star Game* (frz. *Match des étoiles de la ligue nationale de hockey*) stellt ein Eishockey-Freundschaftsspiel der besten und beliebtesten Spieler der nordamerikanischen Profiliga *National Hockey League* dar, wo jeweils sechs Spieler pro Team von den Fans und die übrigen Spieler vom jeweiligen *All-Star* Trainer ausgewählt werden. (vgl. „2009 NHL All Star Game“, 15.02.2009; „NHL All-Star Game“, 15.02.2009)

Das erste offizielle *All-Star Game* fand während der Saison 1947/48 in Toronto am 13. Oktober 1947 in Gedenken an Hod Stuart von den *Montreal Wanderers* statt, der zuvor ertrunken war. So wurden die Einnahmen des Spiels der Familie des Verstorbenen gewidmet.

Das bereits 57. Match fand am 25. Jänner 2009 in Montreal statt, wo der österreichische Eishockeystar Thomas Vanek mitspielen durfte.

2.2 Formel 1, Großer Preis von Kanada in Montreal

Seit 1978 hat jährlich in Montreal ein *Grand Prix* der Formel 1 stattgefunden, doch ab der Rennsaison 2009 ist dies aufgrund von Verhandlungsdifferenzen Geschichte. Man sucht natürlich nach einer Ersatzveranstaltung. Dies könnte möglicherweise ab 2010 die IndyCar Serie sein, noch ist allerdings alles offen. (vgl. „Kein Grand Prix in Kanada!“, 15.02.2009; „Kanada Grand Prix – Das endgültige Aus!“, 15.02.2009)

2.3 Défi sportif des athlètes handicapés

Hierbei handelt es sich um ein internationales Sportereignis für Athleten mit Behinderungen, welches bereits seit 25 Jahren in Montreal stattfindet. An die 3.000 Athleten aus 18 verschiedenen Ländern haben Anfang Mai 2009 daran teilgenommen. Mehr Informationen dazu sind folgender Homepage zu entnehmen: http://www.defisportif.com/fr/. (vgl. „Résultats de la Recherche“, 15.02.2009)

2.4 Épreuves de la Coupe du monde cycliste féminine

Die 7. Etappe des Weltcupradrennens der Damen findet gewöhnlich in Montreal statt. Wer sich dies nicht entgehen lassen will, sollte auf jeden Fall einmal die Homepage des Radrennens besuchen: http://www.coupe-du-monde-cyclisme.org/.

2.5 La Féria du vélo de Montréal

Dies ist ein Festival, bei dem sich eine Woche lang alles rund ums Fahrradfahren dreht – für Radbegeisterte das Ereignis des Jahres! Nähere Informationen dazu gibt es im Internet unter http://www.velo.qc.ca/feria/.

2.6 Coupe Rogers

Wer sich für Tennis begeistert, ist bei diesem drittältesten Turnier (nach Wimbledon und den USA) im *Stade Uniprix* genau richtig, denn Spannung ist hier mit Sicherheit garantiert. Nähere Informationen dazu findet man auf der Homepage: http://www3.rogerscup.com/.

2.7 Marathon Oasis de Montréal

Der große Marathon von Montreal – für jeden Laufbegeisterten ist etwas dabei, sogar für die Kleinsten gibt es einen eigenen Kindermarathon. Wer mehr darüber wissen will, sollte sich gleich die Homepage dieses Ereignisses anschauen: http://www.marathondemontreal.com/.

2.8 Festival de musique de chambre de Montréal

Hierbei handelt es sich um ein Festival, welches sich zur Aufgabe macht die Kammermusik zu fördern. Wer klassische Musik liebt, sollte sich zumindest eines der Konzerte, die in der *St. James United* Kirche stattfinden werden, nicht entgehen lassen. Informationen dazu gibt es unter http://www.festivalmontreal.org/home/homeF.html. (vgl. „Résultats de la Recherche“, 15.02.2009)

2.9 Festival international de Jazz de Montréal

Wer Jazz liebt, muss einfach hin zum großen Jazzfestival, das seit 30 Jahren bereits in der Metropole stattfindet. Die Homepage des Festivals lautet wie folgt: http://www.montrealjazzfest.com/.

2.10 Célébration du Festival Reggae de Montréal

Drei Tage lang wird dieses große Reggaefestival im *Vieux-Port* von Montreal, welches mehr als 60.000 Besucher und 50 nationale und internationale Künstler anzieht, stattfinden. Nähere Details dazu sind der Homepage http://www.montrealreggaefest.com/ zu entnehmen.

2.11 Les FrancoFolies de Montréal

Hierbei handelt es sich um ein großes Musikfest, welches nicht nur an die 1.000 Künstler, sondern auch mehr als eine halbe Million Zuschauer anzieht! Details dazu sind der Homepage http://www.francofolies.com/ zu entnehmen.

2.12 La Grande Rencontre, Festival de danse et de musique traditionnelles québécoises

Seit 1993 findet dieses traditionelle quebecer Tanz- und Musikfestival statt. Wer also in die musikalische Welt der Quebecer eintauchen möchte, sollte unbedingt dort hinkommen. Mehr Informationen befinden sich darüber unter http://espacetrad.org/.

2.13 Les Rendez-vous du cinéma québécois

Seit 1982 versucht man mit diesem Festival den quebecer Film zu unterstützen und zu fördern. Wer sich in diese Richtung bilden will, sollte sich dafür Zeit nehmen. Die Homepage dieses Festivals lautet wie folgt: http://www.rvcq.com/pages/festival/index.php. (vgl. „Résultats de la Recherche“, 15.02.2009)

2.14 Festival International du Film pour Enfants de Montréal

Eine Woche lang werden bei diesem internationalen Festival an die 50 verschiedene Komödien und Animationsfilme speziell für Kinder gezeigt. Eine entzückende Idee, ein Filmfestival für Kinder zu veranstalten. Die Homepage dieser Veranstaltung ist: http://www.fifem.com/.

2.15 Festival international du film sur l'art

Dieses Festival wurde im Jahre 1981 gegründet und fand heuer bereits zum 27. Mal in der *Cinémathèque québécoise* statt, wo die besten Kunstfilme (50 verschiedene aus 12 Ländern) gezeigt wurden. Dieses Filmereignis, das auch 2010 wieder „über die Leinwand gehen“ wird, darf man sich einfach nicht entgehen lassen. Die dazugehörige Homepage lautet: http://www.artfifa.com/.

2.16 Festival de films CINEMANIA

Hierbei handelt es sich um ein einzigartiges französisches Filmfestival. Wer französische Filme liebt, sollte sich auf jeden Fall die Zeit nehmen! Nähere Informationen befinden sich weiters auf nachstehender Homepage http://www.cinemaniafilmfestival.com/.

2.17 Expogolf 2009

Vertreter von Golfklubs aus allen Regionen Quebecs werden im *Centre de Golf Le Versant* sein, um Ratschläge und Informationen über die kommende Golfsaison zu geben. Nähere Details befinden sich zu dieser Fachmesse auf der dazugehörigen Homepage http://www.expogolf.ca/fr/accueil.aspx (vgl. „Résultats de la Recherche“, 15.02.2009)

2.18 Salon des vins et fromages du Québec

Wer Interesse hat zu erfahren wie die verschiedenen Wein- und Käsesorten in Quebec hergestellt werden, ist auf dieser Messe genau richtig. Dieser *salon* findet im Herbst statt. Nähere Infos dazu sind der Homepage http://www.vignerons-du-quebec.com/ zu entnehmen.

2.19 Salon international tourisme – voyages

Wer gerne reist, findet auf der internationalen Ferienmesse bestimmt Ideen für sein nächstes Urlaubsziel. Nähere Details unter http://www.salontourismevoyages.com/.

2.20 Salon Passion Chocolat & Cie

Schokoliebhaber aufgepasst! Es handelt sich um die Fachmesse für Schokolade und Co im *Marché Bonsecours* von Montreal. Wer sich diese Veranstaltung nicht entgehen lassen will, sollte sich auch die nachstehende Homepage http://www.salonpassionchocolat.com/ anschauen.

2.21 Salon des métiers d'art du Québec

Diese Fachmesse wurde bereits 1955 in die Wege gerufen. Auch heuer werden wieder mehr als 450 Aussteller auf die *Place Bonaventure* kommen, um ihre verschiedenen Kunstwerke aus Keramik, Holz, Glas etc. zu präsentieren. Nähere Informationen dazu sind der Homepage http://www.metiers-d-art.qc.ca/smaq/ im Internet zu entnehmen.

3 Schlusswort

Nach diesen vielen Eindrücken und Informationen wird einem klar, dass sich eine Reise nach Montreal allein schon wegen seinem wunderschönen Altstadtviertel *Vieux-Montréal* und den sich dort befindlichen Monumenten, Plätzen, Gässchen, Kirchen, Museen und dem alten Hafen lohnt. Allein in diesem Stadtteil der Metropole kann man sich tagelang aufhalten und wird vermutlich noch immer nicht alles entdeckt und gesehen haben. In Montreal wird also keinem so schnell langweilig werden. Diese Stadt trumpft mit einem riesigen Angebot an kulturellen und sportlichen Veranstaltungen wie auch an Fachmessen auf. Und eines ist sicher: für Groß und Klein ist etwas dabei! Eine abwechslungsreiche und intensive Reise ist garantiert.

4 Bibliographie

Pantenburg, Vitalis (1974²), *Reiseführer Kanada*. *Polyglott*. München: Polyglott.
Wagner, Heike und Bernd (2007²), *Ost – Kanada*. *Reiseführer*. Köln: Vista Point.

4.1 Internetquellen

Basilique Notre-Dame de Montréal (2009), „Saviez-vous que…?“, in: http://www.basilicanddm.org/fr/basilique/saviez-vous.aspx, 26.01.2009.

Bonjour Québec (2009), „Résultats de la Recherche“, in: http://www.bonjourquebec.com/qc-fr/recherche/resultats.php?langue=fr&dateDebut=&dateFin=&typerecherche=EVENEMENTS&region=Tout+le+Qu%E9bec&municipalite=&mot_cle=sport&BQC_REGIONID=0&text_municipalite=Montr%E9al+%28Montr%E9al%29&municipaliteID=21950, 15.02.2009.

Bonjour Québec (2009), „Résultats de la Recherche“, in: http://www.bonjourquebec.com/qc-fr/recherche/resultats.php?langue=fr&dateDebut=&dateFin=&typerecherche=EVENEMENTS&region=Tout+le+Qu%E9bec&municipalite=&mot_cle=musique&BQC_REGIONID=0&text_municipalite=Montr%E9al+%28Montr%E9al%29&municipaliteID=219, 15.02.2009.

Bonjour Québec (2009), „Résultats de la Recherche“, in: http://www.bonjourquebec.com/qc-fr/recherche/resultats.php?langue=fr&dateDebut=&dateFin=&typerecherche=EVENEMENTS&region=Tout+le+Qu%E9bec&municipalite=&mot_cle=cin%E9ma&BQC_

REGIONID=0&text_municipalite=Montr%E9al+%28Montr%E9al%29&municipaliteID=21, 15.02.2009.
Bonjour Québec (2009), „Résultats de la Recherche“, in: http://www.bonjourquebec.com/qc-fr/recherche/resultats.php?langue=fr&dateDebut=&dateFin=&typerecherche=EVENEMENTS&region=Tout+le+Qu%E9bec&municipalite=&mot_cle=salon&BQC_REGIONID=0&text_municipalite=Montr%E9al+%28Montr%E9al%29&municipaliteID=21950, 15.02.2009.
Château Ramezay (2009), „Les expositions“, in: http://www.chateauramezay.qc.ca/fra/expo/expo.htm, 15.02.2009.
Château Ramezay (2009), „L'historique“, in: http://www.chateauramezay.qc.ca/fra/musee/historique.htm, 26.01.2009.
La Braderie de mode québécoise (2009), „La grande braderie de mode québécoise“, in: http://www.braderiedemodequebecoise.com/, 01.02.2009.
Marché Bonsecours (2008), „Le Must, pour un souvenir inoubliable“, in: http://www.marchebonsecours.qc.ca/francais/ind_fla.htm, 01.02.2009.
Marché Bonsecours (2001), „Quartier“, in: http://www.marchebonsecours.qc.ca/quart/fra/quart1.htm, 14.02.2009.
Motorsport total (2009), „Kein Grand Prix in Kanada!“, in: http://www.motorsport-total.com/f1/news/2008/10/2009_kein_Grand_Prix_in_Kanada_08100713.html, 15.02.2009.
Motorsport total (2009), „Kanada Grand Prix – Das endgültige Aus!“ in: http://www.motorsport-total.com/f1/news/2008/11/Kanada-Grand-Prix_Das_endgueltige_Aus_08111605.html, 15.02.2009.
Musée Marguerite-Bourgeoys (2006), „Historique de la plus ancienne chapelle de Montréal, Notre-Dame-de-Bon-Secours“, in: http://www.marguerite-bourgeoys.com/fr/chapelle/historique.asp, 14.02.2009.
National Hockey Ligue (2009), „2009 NHL All Star Game“, in: http://www.nhl.com/ice/page.htm?id=29002, 15.02.2009.
Quais du Vieux-Port (2009), „Conseils de visite“, in: http://www.quaisduvieuxport.com/fr/activites/conseils.aspx?cid=1, 14.02.2009.
Pointe-à-Callière (2006), „Musée d'archéologie et d'histoire de Montréal“, in: http://www.pacmusee.qc.ca/pages/Expositions/temporaires/a_venir.aspx?lang=FR-CA, 26.01.2009.
Semaine de Mode de Montréal (2009), „Semaine de Mode de Montréal 2009“, in: http://www.semainemodemontreal.ca/, 01.02.2009.
Vieux-Montréal (2009), „Attraits particuliers“, in: http://www.vieux.montreal.qc.ca/mus_attr/pop_attraits.htm - ndbs, 14.02.2009.
Vieux-Montréal (2009), „Espaces publics“, in: http://www.vieux.montreal.qc.ca/mus_attr/pop_esp.htm - jcart, 02.02.2009.
Vieux-Montréal (2009), „Musées“, in: http://www.vieux.montreal.qc.ca/mus_attr/pop_musees.htm - chram, 26.01.2009.
Vieux-Montréal (2009), „Quai de l'Horloge“, in: http://www.vieux.montreal.qc.ca/inventaire/fiches/fiche_rue.php?id=72&sec=h, 14.02.2009.
Ville de Montréal (2009), „Visite de l'hôtel de ville“, in: http://ville.montreal.qc.ca/portal/page?_pageid=162,230012&_dad=portal&_schema=PORTAL, 02.02.2009.
Wikipedia (2009), „NHL All-Star Game“, in: http://de.wikipedia.org/wiki/NHL_All-Star_Game, 15.02.2009.

5 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: http://www.vieux.montreal.qc.ca/mus_attr/pop_esp.htm - jcart%202.2.2009, 02.02.2009.
Abb. 2: http://www.vieux.montreal.qc.ca/mus_attr/pop_attraits.htm - hdv, 02.02.2009.
Abb. 3: http://www.vieux.montreal.qc.ca/mus_attr/pop_musees.htm - chram, 26.1.2009.
Abb. 4: http://images.google.at/images?hl=de&q=March%C3%A9+Bonsecours&gbv=2, 01.02.2009.
Abb. 5: http://www.vieux.montreal.qc.ca/mus_attr/pop_attraits.htm - ndbs, 14.02.2009.
Abb. 6: http://www.vieux.montreal.qc.ca/mus_attr/pop_esp.htm - vport, 14.02.2009.
Abb. 7: http://www.vieux.montreal.qc.ca/mus_attr/pop_esp.htm - vport, 14.02.2009.
Abb. 8: http://www.vieux.montreal.qc.ca/inventaire/fiches/fiche_rue.php?id=72&sec=h, 14.02.2009.
Abb. 9: http://www.vieux.montreal.qc.ca/mus_attr/pop_musees.htm - pac, 26.01.2009.
Abb. 10: http://www.pacmusee.qc.ca/pages/infos/horaire_tarifs.aspx?lang=FR-CA, 26.01.2009.
Abb. 11: http://www.vieux.montreal.qc.ca/mus_attr/attraits.htm, 26.01.2009.
Abb. 12: http://www.nhl.com/ice/page.htm?id=29002, 19.02.2009.

Die Architektur Montreals – Verbindung von alt und neu

(Elke Wohlmutter)

Dieser Artikel hat die unglaublich vielfältige Architektur Montreals zum Thema und soll die wichtigsten Bauten in Montreal, die allesamt eine sehr unterschiedliche Architektur aufweisen, behandeln. So habe ich ein Kapitel der *Place d'Armes* gewidmet, die mit Sicherheit das architektonische Herz Montreals bildet. Hier kann man Gebäude, die in den unterschiedlichsten Epochen erbaut wurden, besichtigen, ohne sich weit bewegen zu müssen. Es reicht, sich einmal um die eigene Achse zu drehen und man hat die gesamte Architekturgeschichte der Stadt vor Augen. (vgl. „Place d'Armes ", 17.07.2008)

Die Montrealer Untergrundstadt, die größte ihresgleichen auf der ganzen Welt, wird in einem eigenen Kapitel genauer beschrieben. In Montreal ist es möglich, tagelang dem alltäglichen Leben nachzugehen, ohne in die frische – und v.a. im Winter kalte – Luft hinaus zu müssen. So kann man in der *ville souterraine* alle wichtigen Ämter erreichen, einkaufen, am Abend ausgehen und auch Sport – wie z.B. Eislaufen – betreiben. (vgl. „Montreal Shopping ", 21.07.2008)

Ein weiteres Kapitel hat die beiden höchsten Wolkenkratzer der Stadt, den *1000 de la Gauchetière* und den *1250 René-Lévesque* zum Thema. Auch das Olympiastadion mit seinem schiefen Turm werden wir genauer unter die Lupe nehmen.

Dieser Beitrag soll Menschen, die an Architektur interessiert sind, die wichtigsten Bauten Montreals vorstellen und vielleicht das Interesse wecken, sie zu besichtigen.

1 Die Architektur Montreals – ein kurzer Überblick

Die Architekturlandschaft Montreals ist von einer Aneinanderreihung neuer und alter Bauten geprägt. In den Stadtvierteln *Centre-ville* (dt. *Stadtzentrum*, engl. *Downtown*) und *Vieux-Montréal* (dt. *Montrealer Altstadtviertel*, engl. *Old Montreal*) findet man eine Reihe von Gebäuden vor, die aus der Zeit, in der Montreal erst eine französische und dann eine englische Kolonie war, stammen. Weiters ist auch der Einfluss der USA auf die Architektur in Montreal spürbar. Aufgrund der vielen historischen sowie auch zeitgenössischen Einflüsse ist die Montrealer Architektur einzigartig. (vgl. „Architecture of Montreal", 10.07.2008)

Vor allem das Stadtzentrum spielt für die Architektur eine große Rolle. Hier findet man neben Universitätsgebäuden, großen Geschäften und Luxusresidenzen auch viele öffentliche Plätze und Wolkenkratzer. (vgl. „Quartiers et Lieux", 02.07.2008)

Die Stadt Montreal ist bekannt für ihre hohe Anzahl an Kirchen. Das erklärt sich unter anderem dadurch, dass Montreal als römisch-katholische französische Kolonie gegründet wurde. Aufgrund ihrer vielen imposanten Sakralbauten trägt die Stadt Montreal auch den Spitznamen *la ville aux cent clochers* (dt. *Stadt der 100 Kirchtürme*, engl. *City of the 100 Clock Towers*). (vgl. „Architecture of Montreal", 10.07.2008)

Abb. 1: Die Skyline Montreals.

Die wohl bekannteste Kirche in Montreal ist das auf dem *Mont-Royal* (engl. *Mount-Royal*) gelegene *Oratoire Saint-Joseph* (dt. *St. Josephs-Oratorium*, engl. *Saint*

Joseph's Oratory), welches die größte Kirche Kanadas darstellt. Das Oratorium besitzt auch die zweitgrößte Kuppel der Welt, die nur von der des Petersdoms in Rom überragt wird. (vgl. „Architecture of Montreal", 10.07.2008)

Die Skyline von Montreal ist vor allem durch ihre vielen Wolkenkratzer geprägt. Die Konstruktion von Hochhäusern hatte in den 60er Jahren ihren Höhepunkt. Zwischen 1962 und 1964 wurden so vier der höchsten Gebäude der Stadt erbaut. Eine sehr interessante Tatsache, was die Architektur von Wolkenkratzern betrifft, ist, dass alle Gebäude einem Höhenlimit unterliegen. Die Stadt Montreal verbietet, dass ein Gebäude mehr als 233 m an Höhe erreicht, da es sonst den Hausberg und Namensgeber der Stadt, den *Mont-Royal*, überragen würde. (vgl. „Architecture of Montreal", 10.07.2008)

Für über eineinhalb Jahrhunderte war Montreal das finanzielle und industrielle Zentrum Kanadas. In dieser Zeit entstanden die vielen imposanten Bankgebäude der Stadt, wie z.B. das der *Banque de Montréal* (dt. *Bank von Montreal*, engl. *Bank of Montreal*) auf der *Place d'Armes*, das man heute noch bestaunen kann.

2 Die Place d'Armes – das architektonische Herz Montreals

Die *Place d'Armes* ist der wohl wichtigste Platz in ganz Montreal, wenn man sich für die Architektur der Stadt interessiert. Wenn man sich auf diesem Platz befindet, kann man „einen Kurs in amerikanischer Architekturentwicklung der letzten 300 Jahre absolvieren" („Place d'Armes", 17.07.2008). Das Beste daran ist, dass man sich dafür nur einmal um sich selbst drehen muss. Wenn man sich neben das in der Mitte des Platzes errichtete Denkmal[1] stellt, überblickt man die komplette architektonische Vielfalt des Platzes. (vgl. „Place d'Armes", 17.07.2008)

Die *Place d'Armes* kann wahrlich als architektonisches Herz der Stadt Montreal bezeichnet werden. So entstand hier z.B. im Jahre 1888 der erste Wolkenkratzer der Stadt, das *New York Life Building*. Dieses Gebäude, das im Vergleich zu den heutigen Hochhäusern wahrlich winzig wirkt, ist besonders auffällig, da es aus rotem Sandstein erbaut wurde – somit ist es eines der ersten Gebäude in Montreal, das nicht aus grauem Stein konstruiert wurde. (vgl. „Place d'Armes", 17.07.2008)

2.1 Le Vieux Séminaire

Abb. 2: Das Vieux Séminaire de Saint-Sulpice.

Das *Vieux Séminaire de Saint-Sulpice* (engl. *Saint-Sulpice Seminary*) ist Montreals einziges noch bestehendes Gebäude aus dem 17. Jh. und somit auch das älteste Gebäude der Stadt. Es wurde 1684 aus massivem Stein erbaut und diente als Hauptquartier für den Orden der Sulpizianer. Das Gebäude beherbergt weiters die älteste Uhr ihrer Art in Nordamerika, die bereits im Jahre 1701 gefertigt wurde. (vgl. „Montreal, Quebec, Kanada, heißt sie herzlich willkommen", 17.07.2008; „Vieux Séminaire de Saint-Sulpice", 18.07.2008))

Aus den ursprünglichen Bauplänen geht hervor, dass das *Vieux Séminaire* ein „symmetrischer Bau mit Kellerfenstern, drei Stockwerken und einem Dachgeschoss" („Place d'Armes ", 17.07.2008) war. Das Gebäude beinhaltet auch einige viereckige Türme. Es ähnelt

[1] Das Denkmal wurde 1895 enthüllt und zeigt Paul Chomedey de Maisonneuve, den Gründer der Stadt Montreal.

einem französischen Kloster und diente lange Zeit als Zufluchtsort für die Bevölkerung in den gefährlichen Zeiten der Stadtgründung. (vgl. „Place d'Armes ", 17.07.2008)

Archäologen machten hier zudem einen bemerkenswerten Fund: sie fanden Spuren des riesigen Gartens des *Vieux Séminaire*, der hinter dem heutigen Gebäude angelegt worden war, um das Kloster mit Gemüse zu versorgen. Das Besondere an dem Fund ist, dass damit belegt werden konnte, dass es sich um den ältesten Garten in ganz Nordamerika handelt. (vgl. „Vieux Séminaire de Saint-Sulpice", 18.07.2008)

Der gesamte Bau des *Vieux Séminaire* wurde 1985 unter Denkmalschutz gestellt. (vgl. „Vieux Séminaire de Saint-Sulpice", 02.07.2008)

2.2 Die Notre-Dame Basilika

Abb. 3: Die Notre-Dame Basilika.

Das wohl geschichtsträchtigste Gebäude auf der *Place d'Armes* ist die Notre-Dame Basilika (frz. *Basilique Notre-Dame de Montréal,* engl. *Notre-Dame Basilica of Montreal*). Die Geschichte des Gebäudes ist beinahe so alt wie die Stadt Montreal selbst. Im Jahre 1642 befand sich eine „einfache rindenbedeckte Kapelle" („Place d'Armes", 17.07.2008) an jenem Ort, auf dem heute die gigantische Kirche steht. An Stelle der Kapelle wurde schon wenig später eine Holzkirche mit Steinfundamenten errichtet. Auf diesen Bau folgte eine Kirche in barockem Stil gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Im Jahre 1830 wurde dieses Gebäude schließlich niedergerissen und durch die neugotische Basilika, die 1829 fertiggestellt wurde, ersetzt. Im Jahre 1978 beschädigte ein Feuer die Kirche stark. Die Arbeiten des Wiederaufbaus waren 1982 abgeschlossen. (vgl. „Notre-Dame Basilica, Montreal", 15.07.2008) Aus der Basilika wurde aufgrund ihres Mischstils zwischen der Neogotik und der Neorenaissance schnell ein Besuchermagnet[2]. (vgl. „Historique", 15.07.2008)

Eine sehr interessante Tatsache, was die Kirche betrifft, ist, dass ihr irisch-amerikanischer Architekt James O'Donnell[3] nach der Fertigstellung des Gebäudes vom Protestantismus zum Katholizismus konvertierte, um später in seinem Meisterwerk begraben werden zu können. Der Einfluss des Gebäudes war derartig groß, dass es als Vorbild für den Bau aller Kirchen Quebecs dienen sollte.

Das Gebäude der Notre-Dame Basilika ist rechteckig, was im Wesentlichen für die Form von Kirchen nichts Außergewöhnliches ist. Bei der Basilika sind jedoch die beiden Ecktürme schon in die rechteckige Form miteinbezogen. Normalerweise werden die Türme getrennt von der Fassade gebaut. (vgl. „Notre-Dame Basilica", 19.07.2008)

Die Basilika, die 4.000 Gläubigen Platz bietet, ist nicht nur wegen ihres neogotischen Stils ein beliebtes Besichtigungsziel sondern auch – oder vor allem – wegen ihrer Innenarchitektur. Die Kirche beherbergt ein vielfarbiges und teilweise vergoldetes Holzdekor. Bemerkenswert ist daher auch die für Kirchen untypische himmelblaue Farbe der Wände, die dem Besucher den Eindruck vermittelt, unter freiem Himmel zu stehen. Der westliche Turm der Basilika beherbergt eine zwölf Tonnen schwere Glocke, bekannt unter dem Namen *Le gros bourdon*, die nur zu speziellen Anlässe geläutet wird. (vgl. „Notre-Dame Basilica", 19.07.2008)

[2] Die Notre-Dame Basilika ist das meistbesuchte Gebäude in Montreal.
[3] O'Donnell entwarf unter anderem auch die Trinity Church in New York.

2.3 Die Banque de Montréal

Abb. 4: Die Bank of Montreal.

Gleich gegenüber der Notre-Dame Basilika befindet sich die im 19. Jh. erbaute *Banque de Montréal* (dt. *Bank von Montreal*, engl. *Bank of Montreal*), die die älteste Bank in ganz Kanada ist. Die Bank wurde schon 1817 gegründet und zwischen den Jahren 1845-1848 wurde ihr Hauptquartier in Montreal, das früher das finanzielle Zentrum Kanadas war, erbaut.

Die *Banque de Montréal* verfügt über eine imposante Fassade aus einer Mischung neoklassizistischer und neogotischer Architektur (vgl. „Bank of Montreal Headoffice“, 02.07.2008). Der Stil des Bankgebäudes erinnert an das römische Pantheon, das im zweiten Jahrhundert erbaut wurde. Der italienische Architekt Andrea Palladio, der in der Renaissance wirkte, wollte in seinen Gebäuden die Regeln und Formen der griechisch-römischen Architektur wieder stärken. Der daraus hervorgehende Stil, der Palladianismus, wurde rasch zum Vorbild für die öffentliche Architektur in Amerika und in England. Der Stil der Außenfassade dieser Gebäude zeichnet sich durch „Einfachheit und Präzision“ („Place d’Armes“, 17.07.2008) aus, was im Gegensatz zum stark verzierten Inneren der Gebäude steht. Diesen Richtlinien folgt auch die *Banque de Montréal* mit einer relativ schlichten Fassade und einer imposant verzierten Haupthalle. (vgl. „Place d’Armes“, 17.07.2008)

2.4 Das Aldred-Building

Abb. 5: Das Aldred-Building.

Bis zum Jahre 1927 behinderte ein Gesetz, das die maximale Höhe von Gebäuden auf zehn Etagen festlegte, die Montrealer Architekturszene. Nach der Widerrufung dieses Gesetzes entstanden viele Wolkenkratzer, die eben diese zuvor als Höchsthöhe zugelassenen zehn Stockwerke überschritten. Unter diesen Gebäuden war auch das *Aldred-Building* (frz. *Édifice Aldred*), das den Namen seines Auftraggebers trägt. Das Gebäude ist mit seinen 23 Etagen einer der ersten Wolkenkratzer der Stadt Montreal. Die Architektur des *Aldred-Buildings* weist viele Ähnlichkeiten mit der Architektur der Wolkenkratzer in New York auf. Das Gebäude verjüngt sich nach oben hin, ähnlich wie das *Empire State Building*. (vgl. „Place d’Armes“, 17.07.2008)

Im Inneren des Gebäudes findet man den Art-Deco Stil vor, der in den 1920er Jahren vorherrschte. Diese Stilrichtung der Innenarchitektur zeichnet sich vor allem durch die Kostbarkeit der verwendeten Materialien aus, die den Wohlstand der Gesellschaft der 20er Jahre ausdrücken sollten. Das Innere des *Aldred Buildings* gilt aufgrund der Kombination von traditionellen Materialien, wie z.B. Marmor, Stein, Backstein und Glas, mit neuen Materialien, wie blankem Stahl und Aluminium, als ein perfektes Beispiel für den Art-Deco Stil. (vgl. Szasz „The Aldred Bulding“, 15.07.2008)

2.5 Die Banque nationale

Abb. 6: Die Banque nationale.

Im Jahre 1967 wurde der Bau der 30 Etagen umfassenden *Banque nationale* (dt. *Nationalbank*, engl. *National Bank*) abgeschlossen. Dieser Glaswolkenkratzer ist ein gutes Beispiel für den internationalen Stil in der Architektur, der in dieser Zeit vorherrschte. Das Gebäude, das nach der Meinung vieler nicht in das Gesamtbild der *Place d'Armes* passt, repräsentiert den Stolz der wirtschaftlichen Elite der Region Quebec, der umso mehr deshalb anwuchs, da mit der *Banque nationale* nun eine französische Bank die alte englische *Bank of Montreal* überragte. Diese Tatsache spielt auch in der sog. *révolution tranquille* (dt. *Stille Revolution*, engl. *Quiet Revolution*) Quebecs Mitte des 20. Jhs. eine wichtige Rolle. In dieser Zeit wurden die Machtstrukturen der Provinz neu organisiert: am *Place d'Armes* überragt ein Gebäude mit wirtschaftlicher Aufgabe ein Gebäude der Kirche, die bis zu diesem Zeitpunkt die vorherrschende Institution in Quebec darstellte. (vgl. „Place d'Armes", 17.07.2008)

Die Kosten der Konstruktion des Bankgebäudes aus Glas und aus schwarzen Granitplatten beliefen sich auf über 15 Mio. CAD. Die *Banque nationale* ist mit einer Höhe von 130 m das höchste Gebäude im Stadtteil *Vieux-Montréal*. (vgl. „Banque canadienne nationale", 19.07.2008)

3 Das Untergrundsystem Montreals

Die Stadt Montreal verfügt über ein großes unterirdisches Netzwerk (Plan siehe Anhang des Handbuchs), das die wichtigsten Gebäude miteinander verbindet und auch an das U-Bahnnetzwerk der Stadt angeschlossen ist. (vgl. „Montreal Shopping ", 21.07.2008)

3.1 La ville souterraine

„Es wird gemunkelt, dass es in Montreal Menschen geben soll, die den ganzen Winter über, nicht ein einziges Mal nach draußen in die Kälte gehen. Menschen, die gefütterte Stiefel erst gar nicht besitzen und sich nie hinaus in den Schnee wagen" („Montreal Shopping", 21.07.2008). Doch wie soll das möglich sein? Wie kann man seinem alltäglichen Leben nachgehen, ohne ins Freie zu müssen? In Montreal ist es kein Problem, den kalten Wintermonaten zu entfliehen. Man benutzt einfach die *ville souterraine* (dt. *Untergrundstadt*, engl. *Underground City*), die Stadt unter der Stadt.

Unter einer sog. *ville souterraine*, versteht man ein Tunnelnetzwerk, das mehrere Gebäude unterirdisch miteinander verbindet. Solche Untergrundstädte sind normalerweise über mehrere öffentliche Eingänge miteinander verbunden und wurden hauptsächlich in Städten, die sich in kalten Klimazonen befinden, erbaut. Sie dienen dazu, dass die Bevölkerung nicht in die Kälte hinaus muss, sondern alle wichtigen Ämter, Ärzte und auch die jeweiligen Arbeitsplätze bequem im Warmen erreichen kann. In Montreal befindet sich die größte und berühmteste *ville souterraine* der Welt. Sie besitzt eine Fläche von über zwölf km² und verfügt über ungefähr 32 Tunnel. Die *ville souterraine* erstreckt sich von im Norden gelegenen *Mont-Royal* bis hin zum Sankt-Lorenz-Strom im Süden. In Montreal wird sie auch

Réso (nach dem französischen Wort *réseau*) genannt. (vgl. „Underground city Montreal“, 03.07.2008; „Untergrundstadt“, 15.07.2008)

Abb. 7: La ville souterraine.

Die Idee einer Stadt unter der Stadt entstand bereits in den 60er Jahren, als der erste Wolkenkratzer im Stadtzentrum in Planung war. Gleich neben dem Grundstück, auf dem der Wolkenkratzer entstehen sollte, befand sich eine tiefe Schneise, in der zuvor Eisenbahnschienen verlaufen waren. Diese Schneise nutzte man, um ein großes Einkaufszentrum mit einigen Kinosälen und Kaffeehäusern zu bauen. Und *voilà*: die *Ville Marie*, das Zentrum und der Ursprung der Untergrundstadt Montreals, war in Anlehnung an das Rockefellercenter in New York City geschaffen und wurde rasch ein beliebter Treffpunkt für die Montrealer Bevölkerung. (vgl. „Underground City“, 11.07.2008) Oberhalb des Einkaufszentrums *Ville Marie* erstreckt sich der gleichnamige 40-stöckige Wolkenkratzer, der schon aus 40 km Entfernung gut sichtbar ist.

Beim Bau der U-Bahn, der weltbekannten Montrealer Metro, wurde die *ville souterraine* immer weiter ausgebaut. Mittlerweile ist ein Drittel der Innenstadt unterirdisch miteinander vernetzt. Die *ville souterraine* ist jedoch nicht nur ein unterirdisches Einkaufszentrum, sie ist vielmehr eine kleine Stadt mit Zugängen zu zahlreichen Kinos, Theater- und Konzertsälen und zu sieben Hotels. Zahlreiche Brunnen, Skulpturen und auch echte Grünflachen sind hier zu finden, die den Eindruck, sich in einer normalen Stadt im Freien zu befinden, erwecken sollen. Eine Kirche ist genauso mit der *ville souterraine* vernetzt wie ein Teil des Montrealer Chinesenviertels; auch die *McGill University* und die *Université du Québec à Montréal* sind über die unterirdischen Gänge erreichbar. Im Winter findet man unterhalb des Wolkenkratzers *1000 de la Gauchetière* sogar einen Eislaufplatz. Mittlerweile verfügt die *ville souterraine* Montreals bereits über 200 Eingänge und wird im Durchschnitt von 500.000 Menschen täglich benützt. (vgl. „Underground City“, 11.07.2008; „Montreal Shopping“, 21.07.2008)

3.2 Die Montrealer Metro

Die U-Bahn in Montreal ist das meistgenützte Verkehrsmittel der Stadt. Die sog. *Métro Montréal* (engl. *Underground system of Montreal*) wurde 1966 eröffnet und ist somit das zweitälteste U-Bahnsystem Kanadas. Nur die Metro in Toronto ist früher eröffnet worden. Bei der Eröffnung hatte die Montrealer Metro nur zwei Linien, heute verfügt das U-Bahnnetz über vier Linien (siehe Metroplan im Anhang des Handbuchs).

Abb. 8: Guimard-Eingang am Square-Victoria.

Die *Métro Montréal* ist vor allem für ihre Architektur berühmt. Jede Station wurde von einem anderen Architekten entworfen und ist somit einzigartig. Bemerkenswert ist auch der sog. *Guimard*-Eingang bei der Metrostation *Square-Victoria*. Dieser Eingang ist der einzige echte *Guimard*-Eingang außerhalb von Paris. (vgl. „Metro de Montréal“, 17.07.2008) Unter

einem *Guimard*-Eingang versteht man die mit verflochtenen Eisenträgern ausgestatteten, älteren Stationseingänge der Pariser *Métro* die vom Architekten Guimard entworfen worden sind. (vgl. „Hector Guimard“, 20.07.2008)

Weiters ist noch anzumerken, dass die Eingänge zu den U-Bahnstationen den Winterverhältnissen angepasst sind. Die meisten Eingänge sind sehr schmal gehalten und mit Schwenktüren versehen, um Wind und Schnee aus der Station herauszuhalten.

Die Stadt Montreal liegt auf einer Insel, der *Île de Montreal* (engl. *Island of Montreal)*. Zwei der vier U-Bahnlinien verlassen diese Insel. Die gelbe Linie unterquert sogar den Sankt-Lorenz-Strom. Dies ist nur möglich, weil die Montrealer Metro, gleich wie jene in Paris, auf Gummireifen fährt. Die Unterquerung des Flusses wäre mit Zügen mit Metallreifen, so wie wir sie z.B. von der Wiener U-Bahn kennen, nicht möglich. (vgl. „Metro de Montréal“, 17.07.2008).

4 Die Wolkenkratzer Montreals

Die Konstruktion von Wolkenkratzern in Montreal hatte in den 60er Jahren ihren Höhepunkt, genauer gesagt zwischen 1962 und 1964. In dieser Zeit wurden vier der höchsten Gebäude der Stadt erbaut. Die heutigen beiden höchsten Wolkenkratzer wurden 1992 fertig gestellt. Hierbei handelt es sich um das 47 Stockwerke umfassende *1250 René-Lévesque* und das mit 51 Stockwerken höchste Gebäude Montreals, der *1000 de la Gauchetière*.

Eine sehr interessante Tatsache bei der Architektur in Montreal ist, dass die Stadt ein Höhenlimit für Hochhäuser gesetzt hat. Kein Wolkenkratzer darf 233 m Seehöhe überschreiten, um den *Mont-Royal*, den namensgebenden Berg Montreals, nicht zu überragen. Der einzige Weg, ein Gebäude in Montreal zu errichten, das den *1000 de la Gauchetière* höhenmäßig überragt, wäre, auf dem niedrigsten Fleck im Montrealer Zentrum (in der Nähe des *Tour de la Bourse*) ein Hochhaus zu erbauen. Dort könnte die maximale Höhe eines Wolkenkratzers (ohne das Höhenlimit zu überschreiten) bis zu 210 m betragen. (vgl. „Architecture of Montreal“, 10.07.2008)

4.1 Der höchste Wolkenkratzer Montreals – der 1000 de la Gauchetière

Der *1000 de la Gauchetière* ist mit seiner Höhe von 205 m nicht nur das höchste Gebäude der Stadt, sondern auch der höchste Wolkenkratzer der Provinz von Quebec. Das Hochhaus ist nach seinem Standort (Hausnummer 1000 auf der *Rue de la Gauchetière*) benannt. (vgl. „1000 De La Gauchetière“, 18.07.2008)

Abb. 9: Der 1000 de la Gauchetière.

Wenn man die Skyline von Montreal betrachtet, scheint der *1000 de la Gauchetière* kleiner zu sein als z.B. der *1250 René Lévesque*. Dies liegt jedoch nur daran, dass er auf einem niedriger gelegenen Grund gebaut wurde. Wenn man nur die Höhe des Gebäudes selbst betrachtet, so überragt es die anderen doch deutlich. (vgl. „1000 De La Gauchetière“, 18.07.2008)

Der *1000 de la Gauchetière* ist von einzigartiger, postmoderner Architektur geprägt. Das Gebäude ist vor allem durch das Aufeinandertreffen von Granit und Metall mit Bäumen und Wasserfällen im Inneren so interessant (vgl. „Le 1000 de La Gauchetière“, 02.07.2008). Für die Konstruktion des Wolkenkratzers mit dem dreieckigen Kupferdach, die nur 318 Tage lang dauerte, wurden über 9.000 Tonnen Stahl benötigt. Das entspricht der gleichen

Menge an Stahl, die man für den Bau des Eiffelturms verwendet hatte.

Das Gebäude ist jedoch nicht nur wegen seiner Außenarchitektur interessant. Sehr interessant sind auch einige Fakten über das Innenleben des Wolkenkratzers. So gibt es in dem Gebäude 22 ultraschnelle Aufzüge, 500 Parkplätze, ein Fitnesscenter, einen eigenen sehr großen Busbahnhof und den Zugang zu zwei Metrostationen. (vgl. „1000 De La Gauchetière“, 18.07.2008; „Le 1000 de La Gauchetière“, 02.07.2008)

Der *1000 de la Gauchetière* verfügt, wie schon erwähnt, über 51 Stockwerke; dies sind jedoch nur die, die man sehen kann. Die sechs unterirdischen Etagen, die das höchste Gebäude Montreals mit der *ville souterraine* verbinden, verbergen viel Sehenswertes. So besitzt das Gebäude einen eigenen Eislaufplatz, der sich im sog. *Atrium* befindet. Das *Atrium* ist ein einzigartiger Platz, der es sowohl im Winter als auch im Sommer (wohl temperiert) möglich macht, sich mit Freunden und/oder Familie zum Eislaufen zu treffen. Dadurch, dass dieser Eislaufplatz nicht im Freien ist, bietet er das wärmste Eislaufvergnügen der Stadt Montreal. (vgl. „Atrium“, 20.07.2008; „1000 rue de la Gauchetière“, 18.07.2008)

4.2 Der 1250 René-Lévesque

Der 47 Stockwerke umfassende *1250 René-Lévesque*, der genauso wie der *100 de la Gauchetière* nach seiner Adresse benannt ist, ist das zweithöchste Gebäude Montreals. Dadurch, dass der Wolkenkratzer aber auf einem höheren Grund als der *1000 de la Gauchetière* gebaut wurde, erreicht auch er mit seinen 199 m das Höhenlimit für Hochhäuser in Montreal. Seine Antenne erreicht sogar eine Höhe von über 230 m! Das Gebäude, das auch nach den beiden großen Gesellschaften, die es beherbergt, *La Tour IBM-Marathon* genannt wird, ist wie der *1000 de la Gauchetière* direkt mit der *ville souterraine*, dem *Réso* Montreals, verbunden. (vgl. „The 1250 Boulevard René-Lévesque“, 19.07.2008)

Abb. 10: Der 1250 René-Levesque.

Die Fassade des Wolkenkratzers besteht aus Granit und Glas. Besonders sehenswert ist die kurvige Fassade auf der Ostseite des Gebäudes (vgl. „Le 1250 Boulevard René-Lévesque“, 03.07.2008). Die westliche Seite ist eine flache, aus Granit bestehende Wand in modernem Stil, während die postmoderne östliche Fassade eine nach außen gewölbte Glaswand darstellt. (vgl. „1250 René-Lévesque“, 19.07.2008)

5 Das Olympiastadion in Montreal

1976 fanden die Olympischen Sommerspiele in Montreal statt. Zu diesem Zweck wurde das Olympiastadion, das mit seiner futuristischen Architektur besonders auffällig ist, erbaut. Ein interessantes Detail der gigantischen Betonkonstruktion ist, dass das Stadion aus über 12.000 vorgefertigten Teilen, die jeweils einige Tonnen schwer sind, errichtet wurde. Über 10.000 Arbeiter waren am Bau des Stadions beteiligt, um die Abhaltung der Olympischen Spiele zu gewährleisten. Das *stade olympique* (engl. *Olympic Stadium*) in Montreal bietet 55.000 Besuchern Platz und wird heute als Veranstaltungsort für Konzerte und Ähnliches genützt. (vgl. „Le parc olympique aujourd’hui“, 19.7.2008)

Die Architektur des Gebäudes war für die damalige Zeit sehr fortschrittlich – das Olympiastadion war eines der ersten Sportstadien, das mit einem Plastikdach bedeckt war. Doch nicht alles lief glatt: Fakt ist, dass das Stadion nur teilweise fertig gestellt war, als die Olympischen Spiele 1976 eröffnet wurden. (vgl. „Olympic Stadium Montreal“, 02.07.2008; „Olympic Stadium“, 14.07.2008)

Abb. 11: Das Olympiastadion in Montreal.

Abb. 12: Das Olympiastadion aus der Luft.

Auch die ‚bewegte' Konstruktionsgeschichte des Baus zieht viele Touristen an. Das Stadion und der angrenzende Schwimmkomplex, der sechs verschiedene Schwimmbecken[4] beherbergt, schrieb mit vielen herunterfallenden Teilen der Konstruktion Geschichte. Weiters war das vorerst einfahrbare Dach, das – nachdem ein 55 Tonnen schwerer Stahlteil heruntergestürzt war – zu einem fixen Dach umgebaut wurde, ein Grund für den großen Besucheransturm. (vgl. „Olympic Stadium", 14.07.2008)

Die Architektur des Stadions ist vor allem durch den Stadionturm einzigartig. Der 175 m hohe Turm lehnt sich förmlich über das Stadion. Auch seine Konstruktion bereitete, gleich wie das einfahrbare Dach, einige Probleme und wurde erst 1987 fertiggestellt. Mittels einer Gondel aus Glas wird man den Turm hinauf bis zu einer Aussichtsplattform befördert. Dieser Turm ist der höchste geneigte Turm der Welt und somit wirklich einen Besuch wert. (vgl. „Le parc olympique aujourd'hui", 19.7.2008) Der Neigungsgrad beträgt 45 Grad; der schiefe Turm von Pisa ist, um einen Vergleich zu schaffen, nur um fünf Grad geneigt. Die drei oberen Etagen des Turms beherbergen eine Aussichtsplattform, eine Cocktailbar und eine große Empfangshalle, den *Salon Montréal*. (vgl. „Olympic Stadium", 14.07.2008)

Abb. 13: Der Turm des Olympiastadions.

6 Schlussbemerkung

Die Stadt Montreal ist wirklich einen Besuch wert und ich bin mir sicher, dass das futuristische Olympiastadion, das einem Raumschiff gleicht, und die Wolkenkratzer mit ihren Fassaden, die den Hochhäusern in New York City ähneln, auch Besucher beeindrucken werden, die wenig für Architektur übrig haben. Dieser Artikel sollte nicht nur das Interesse für die Montrealer Architektur wecken, sondern auch denjenigen, die sich bereits dafür interessieren, Informationen zur Architekturgeschichte der Stadt und zu der Bauweise der einzelnen Gebäude liefern. Er enthält zwar nicht alle wichtigen Bauwerke Montreals, beschreibt aber dennoch einige der imposantesten. Ich hoffe, damit das architektonische Interesse für zukünftige Quebec-EinsteigerInnen geweckt zu haben!

[4] Eines der sechs Becken ist 15 m tief, um Tiefseetauchen lernen zu können.

7 Bibliographie

Szasz, Colin (2000), „The Aldred Bulding“, in: http://www.arch.mcgill.ca/prof/sijpkes/arch304/winter2001/cszasz/aldred/aldred.htm, 15.07.2008.

7.1 Internetquellen

A view on cities (2008), „Notre-Dame Basilica“, in: http://www.aviewoncities.com/montreal/basiliquenotredame.htm, 19.07.2008.
A view on cities (2008), „Place d'Armes“, in: http://www.aviewoncities.com/montreal/placedarmes.htm, 10.07.2008.
A view on cities (2008), „Underground City“, in: http://www.aviewoncities.com/montreal/reso.htm, 11.07.2008
Basilique Notre-Dame de Montréal (2008), „Historique“, in: http://www.basiliquenddm.org/fr/basilique/historique.aspx, 15.07.2008.
Destination 360 (2008), „Olympic Stadium Montreal“, in: http://www.destination360.com/north-america/canada/olympic-stadium-montreal.php, 02.07.2008.
Emporis (2008), „Le 1250 Boulevard René-Lévesque“, in: http://www.emporis.com/en/wm/bu/?id=le1250boulevardrenelevesque-montreal-canada, 03.07.2008.
KanadaUrlaubsPlaner (2008), „Montreal, Quebec, Kanada, heißt sie herzlich willkommen“, in: http://www.kanada-quebec.de/montreal/index.html, 17.07.2008.
Le 1000 De La Gauchetière (2008), „Atrium“, in: http://www.le1000.com/en/atrium_intro.asp, 20.07.2008.
Memorable Montréal (2008), „Quartiers et Lieux“, in: http://www.memorablemontreal.com/swf/?lang=fr, 02.07.2008.
Nicolas Janberg's structurae (2008), „1000 rue de la Gauchetière“, in: http://de.structurae.de/structures/data/index.cfm?id=s0010355, 18.07.2008.
Parc Olympique Québec (2008), „Le parc olympique aujourd'hui“, in: http://www.rio.gouv.qc.ca/pub/parc/historique_po_a.jsp, 19.7.2008
PBS (2008), „Olympic Stadium“, in: http://www.pbs.org/wgbh/buildingbig/wonder/structure/olympic_stadium.html, 14.07.2008.
Sacred Destinations (2008), „Notre-Dame Basilica, Montreal“, in: http://www.sacred-destinations.com/canada/montreal-basilica-notre-dame.htm, 15.07.2008.
Spiritus-Temporis (2008), „The 1250 Boulevard René-Lévesque“, in: www.spiritus-temporis.com/1250-ren%E9-1%E9vesque/, 19.07.2008.
Spiritus-Temporis (2008), „Underground city Montreal “, in: www.spiritus-temporis.com/underground-city-montreal, 03.07.2008.
Travel-World-Online (2008), „Montreal and tourism“, in: http://www.travelworldonline.de/montrealandtourism.html, 15.07.2008.
Travel-World-Online (2008), „Place d'Armes “, in: http://www.travelworldonline.de/montreal/placedarmes.html, 17.07.2008.
Travel-World-Online (2008), „Montreal Shopping “, in: http://www.travelworldonline.de/montrealshopping.html, 21.07.2008.
Vieux-Montréal (2008), „Banque canadienne nationale“, in: http://vieux.montreal.qc.ca/inventaire/fiches/fiche_bat.php?sec=p&num=11, 19.07.2008.

Vieux-Montréal (2008), „Vieux Séminaire de Saint-Sulpice“, in: http://www.vieux.montreal.qc.ca/tour/etape17/17texte3.htm, 18.07.2008.
Visit Design Montreal (2008), „Le 1000 de La Gauchetière“, in: http://www.visitedesignmontreal.com/visitedesignmontreal/EN/neighbourhoods/downtown/1000_de_la_gauchetiere.html, 02.07.2008.
Wikipedia (2008), „1000 De La Gauchetière“, in: http://fr.wikipedia.org/wiki/1000_de_la_Gaucheti%C3%A8re, 18.07.2008.
Wikipedia (2008), „1250 René-Lévesque“, in: http://en.wikipedia.org/wiki/1250_Ren%C3%A9-L%C3%A9vesque, 19.07.2008.
Wikipedia (2008), „Architecture of Montreal“, in: http://en.wikipedia.org/wiki/Architecture_of_Montreal, 10.07.2008.
Wikipedia (2008), „Bank of Montreal Headoffice“, in: http://en.wikipedia.org/wiki/Bank_of_Montreal_Head_Office%2C_Montreal, 02.07.2008.
Wikipedia (2008), „Hector Guimard“, in: http://de.wikipedia.org/wiki/Hector_Guimard , 20.07.2008.
Wikipedia (2008), „Metro de Montréal“, in: http://fr.wikipedia.org/wiki/M%C3%A9tro_de_Montr%C3%A9al, 17.07.2008.
Wikipedia (2008), „Olympiastadion Montreal“, in: http://de.wikipedia.org/wiki/Olympiastadion_Montr%C3%A9al, 02.07.2008.
Wikipedia (2008), „Untergrundstadt“, in: http://de.wikipedia.org/wiki/Untergrundstadt, 15.07.2008.
Wikipedia (2008), „Vieux Séminaire de Saint-Sulpice“, in: http://fr.wikipedia.org/wiki/Vieux_S%C3%A9minaire_de_Saint-Sulpice, 02.07.2008.

7.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: http://farm2.static.flickr.com/1029/619431213_37015a40f0.jpg, 27.07.2008.
Abb. 2: http://www.vieux.montreal.qc.ca/planlum/images/sem_hor1.jpg, 27.07.2008.
Abb. 3: http://photos.igougo.com/images/p197026-Montreal_QC-La_Basilique_Notre-Dame_de_Montral.jpg, 27.07.2008.
Abb. 4: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/5/59/Bank_of_Montreal_1_db.jpg/800px-Bank_of_Montreal_1_db.jpg, 27.07.2008.
Abb. 5: http://farm4.static.flickr.com/3241/2298765101_854db6d55e.jpg?v=0, 27.07.2008.
Abb. 6: http://farm4.static.flickr.com/3037/2463606480_15077055b1.jpg?v=0, 27.07.2008.
Abb. 7: http://www.europahotelmtl.com/images/attractions/ucity.jpg, 27.07.2008.
Abb. 8: http://lh4.ggpht.com/_PXQtAqlMlrs/R8DTRnDd7sI/AAAAAAAAA6M/5QjbUlM6QKo/DSC_2938.jpg, 27.07.2008.
Abb. 9: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/dd/1000-de-la-gauchetiere.jpg, 27.07.2008.
Abb. 10: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/vi/thumb/0/0d/450px-1250_Rene_Levesque_from_East.jpg/250px-450px-1250_Rene_Levesque_from_East.jpg, 27.07.2008.
Abb. 11: http://www.oikade.gr/images/data/images/1976-Olympic-Stadium-Montreal.jpg, 27.07.2008.
Abb. 12: http://www.googleearthing.com/images/Image69-online.jpg, 27.07.2008.
Abb. 13: http://www.imtl.org/image/big/IMG_1229.jpg,27.07.2008, 27.07.2008.

Lire au Québec – Ein literarischer Spaziergang durch Montreal

(Caroline Werk)

Montreal – die größte Stadt Quebecs, bekannt als Bastion der französischen Sprache im heutigen Kanada, wie andere kanadische Städte auch berüchtigt für die langen und frostigen Winter, welche das Land regieren, berühmt für das Mosaik verschiedener Kulturen, das sich im Laufe der Zeit gebildet und immer wieder weiterentwickelt hat – und nicht zuletzt auch eine Hochburg der franko-kanadischen Literatur.

Die Literaturszene in Montreal ist eine sehr vielfältige und dynamische. Tatsächlich wurde die Stadt für ihre literarischen Leistungen zur Weltbuchhauptstadt 2005 der UNESCO gekürt (vgl. „Montreal chosen by UNESCO as World Book Capital City 2005“, 25.02.2009), und dies nur zu Recht, wie dieser Artikel zu veranschaulichen hofft. Natürlich sind die literarischen Institutionen in Montreal vorwiegend frankophon, doch Einrichtungen, die sich als bi- oder gar multilingual bezeichnen, sind gar nicht selten anzutreffen. Man könnte sogar behaupten, dass man in dieser Stadt über fremde Kulturen genauso viel erfahren kann wie über Kanada selbst…

Eine der wichtigsten Leistungen Montreals ist der Bau der bisher größten und bedeutendsten Bibliothek der Stadt, die den Namen *Bibliothèque et Archives Nationales du Québec* trägt. Diese ist das Zentrum allen literarischen Tuns in Montreal und soll in diesem Artikel noch eingehender betrachtet werden. Allerdings sollen natürlich auch die kleineren Bibliotheken kommentiert werden, da sie im kulturellen Alltag Montreals eine nicht minder wichtige Rolle spielen. (vgl. „Bibliothèque et Archives Nationales du Québec“, 25.02.2009)

Als Beispiel für die diversen Literaturklubs Montreals ist der *Salon du Livre de Montréal* zu erwähnen, ein Treffpunkt für Literaturbegeisterte. Angeboten werden nicht nur Ausstellungen namhafter Autoren, sondern auch Schreibwerkstätten, Diskussionen und vieles mehr. (vgl. „Salon du livre à Montréal, 25.02.2009)

Zu diesen beiden literarischen Hauptattraktionen gesellen sich noch eine Vielzahl anderer Möglichkeiten, die literarische Kultur Montreals in Anspruch zu nehmen, so z.B. auf Webseiten, auf denen Neuerscheinungen evaluiert und verglichen werden, oder wo einem ganz einfach ‚gute' Bücher empfohlen werden. (vgl. „toutMontréal.com“, 27.02.2009) Außerdem wird sich ein Abschnitt dieses Artikels den diversen Buchhandlungen Montreals widmen – für jene, die sich die Bücher lieber kaufen als ausleihen wollen.

Insgesamt soll der Artikel einen Überblick über die wichtigsten literarischen Attraktionen Montreals geben und Quebec-EinsteigerInnen ein besseres Zurechtfinden in der Fülle von Informationen zum Thema ‚Literatur in Montreal' ermöglichen.

1 Bibliothèque et Archives Nationales du Québec

Die *Bibliothèque et Archives Nationales du Québec* ist eine Institution der 1967 gegründeten *Bibliothèque Nationale du Québec* (dt. *Nationalbibliothek von Quebec*, engl. *National Library of Quebec*), und darf natürlich in einem Artikel für Quebec-EinsteigerInnen auf keinen Fall fehlen. Sie ist die größte und auch eine der neuesten Bibliotheken in Montreal – wie schon gesagt, öffnete sie im April 2005 ihre Pforten, also in dem Jahr, in dem Montreal den UNESCO-Titel der Weltbuchhauptstadt 2005 (frz. *Capitale mondiale du livre*, engl. *World Book Capital*) innehatte. (vgl. Adrien, Michel „Montreal, UNESCO World Book Capital. Library Boy“, 25.02.2009)

Speziell zu bemerken ist, dass alle Dienstleistungen dieser Bibliothek gratis sind, obwohl man natürlich, um alle Angebote in Anspruch nehmen zu können, Mitglied der

Bibliothek sein muss. Es gibt zwei Arten von Anmeldungen (beide kostenlos), die einem einerseits ermöglichen, sich Dokumente vor Ort, andererseits aber auch über das Internet auszuleihen. Um sich anmelden zu können, muss man einen Ausweis sowie eine gültige Wohnadresse innerhalb von Quebec vorweisen können – für Auslandsstudierende sollte die Anmeldung also kein größeres Problem darstellen.

Was bietet nun die sog. *Grande Bibliothèque*? Genannt seien zuerst zwei Sammlungen: Die eine, *Collection nationale* genannt, beinhaltet sämtliche Werke (literarische, musikalische etc.), welche in Quebec seit 1760 publiziert, im Ausland über Quebec verfasst, oder aber zumindest von gebürtigen Quebecern geschaffen wurden. Wer sich also für die Kulturgeschichte Quebecs interessiert, ist hier genau richtig. Allerdings muss hinzugefügt werden, dass die Werke dieser beachtlichen Sammlung nicht entlehnbar sind, sondern nur vor Ort in Anspruch genommen werden können.

Die zweite große Sammlung nennt sich *Collection universelle de prêt et de référence* und macht die Gesamtheit aller entlehnbaren Medien der Bibliothek aus. Darunter befindet sich eine Vielzahl von Büchern, Filmen und Tonaufnahmen – für jeden Geschmack und jedes Alter ist etwas dabei! Insgesamt umfassten bei der Eröffnung der Bibliothek die beiden Sammlungen gemeinsam 1,2 Millionen Bücher, 1,2 Millionen anderweitige Medien wie etwa Tageszeitungen, Wochenzeitschriften, CDs, DVDs und VHS-Kassetten, sowie 1,6 Millionen digitale Medien – allerdings ist dabei noch zu bedenken, dass die Bibliothek ihre Sammlungen jährlich vergrößert!

Genauer betrachtet, besteht die *Grande Bibliothèque* aus sechs Ebenen. Im Untergeschoss (*Niveau Métro*) befindet sich neben einigen Ausstellungs- und Konferenzräumen die Abteilung für Kinder und Jugendliche, der sog. *Espace jeunes* und das *Centre québécois de ressource en littérature pour la jeunesse*. Es wird gewiss nicht das allererste Ziel von Auslandsstudierenden sein, doch wer weiß? Vielleicht kann ein Blick in die Kinder- und Jugendliteratur einer anderen Kultur sehr interessant und aufschlussreich sein...

Das Parterre (*Rez-de-chaussée*) ist hauptsächlich Dienstleistungen wie etwa der Anmeldung oder der Ausleihe, aber auch Dienstleistungen gegenüber behinderten Personen vorbehalten. Für letztere wird u.a. das sog. *Service québécois du livre adapté (SQLA)* angeboten, der mit über 50.000 verschieden gearteter Medien Personen mit Sehbehinderung zur Verfügung steht. Praktisch für solche, die von den öffentlichen Verkehrsmitteln Gebrauch machen: Das Parterre ist direkt mit der nächsten Metrostation (*Berri-UQAM*) verbunden.

Den ersten Stock belegt die bereits erwähnte *Collection nationale*, zu empfehlen für jeden, der Quebec-Studien betreibt. Veröffentlichungen der Regierung finden sich aber auch im dritten Stock.

Der zweite Stock beinhaltet Medien zu Wirtschaft, Business und Technik, aber auch – besonders interessant für Auslandsstudierende – eine Sammlung für Neuankömmlinge (*Collections pour les nouveaux arrivants*). Diese bietet eine Vielzahl praktischer Informationen über Quebec und Montreal, um sich in allen Lebensbereichen besser integrieren zu können. Für Sprachbegeisterte lässt sich nicht nur im zweiten Stock eine Sammlung von über 20.000 Medien in den zehn gängigsten Fremdsprachen Quebecs (*Collection Multilingue*) finden, sondern auch das Sprachlabor der Bibliothek, in welchem man 20 Fremdsprachen, darunter Chinesisch und Arabisch, erlernen kann.

Schließlich gehören der *Collection universelle de prêt et de référence* noch der dritte und der vierte Stock an. Während der dritte vorwiegend für Natur- und Sozialwissenschaften angelegt ist, ist der vierte Stock speziell für Musik- und Filmdokumente gedacht. In diesem Stockwerk befinden sich zusätzlich zu den entlehnbaren Medien unzählige Möglichkeiten, Filme anzusehen oder Musik zu hören – besonders leidenschaftliche Musiker haben dort sogar Zugang zu einem Keyboard und anderen elektronischen Instrumenten, mit denen sie ihre eigene Musik zusammenschneiden können.

Wie man sieht, ist diese Bibliothek auf jeden Fall einen Besuch wert, wenn nicht sogar ein Pflichttermin innerhalb des Quebec-Aufenthaltes. Natürlich kann man sich dort in erster Linie das Schmökern zum Ziel machen; es gibt sogar das Onlineservice *romans@lire*, eine Suchmaschine, mit welcher man ganz auf den eigenen Geschmack abgestimmte Romane suchen kann. Doch die Bibliothek bietet noch viel mehr als das: Neben komfortablen Sitzgelegenheiten zum Schmökern gibt es eine Vielzahl von Computern, die allen Mitgliedern zur Verfügung stehen, sowie eigene Arbeitsräume, in die man sich auf Wunsch zurückziehen kann. Egal also, ob man sich einen Film ausleihen, im Internet surfen oder arbeiten möchte, dieses Gebäude ist ein Ort, der für sämtliche intellektuelle Aktivitäten aller Altersgruppen geschaffen ist. (vgl. „Voici votre Grande Bibliothèques. Bibliothèque Nationale du Québec“, 27.02.2009 und „Bibliothèque et Archives Nationales du Québec“, 25.02.2009)

Um Genaueres zu erfahren:

- Webseite: www.banq.qc.ca
- Onlineführer (pdf-Datei): „Voici votre Grande Bibliothèque“, URL siehe Bibliographie

2 Andere Bibliotheken in Montreal – Auf den Spuren der kanadischen Kultur

Wer glaubt, die *Grande Bibliothèque* sei in Montreal die einzige Bibliothek, irrt sich gewaltig. Tatsächlich stehen dem bücherbegeisterten Besucher allein in Montreal selbst 44 öffentlich zugängliche Bibliotheken zur Verfügung; in Montreal und Umgebung sind es insgesamt gar 67. Genau genommen steht also für jedes einzelne Viertel mindestens eine Bibliothek zur Verfügung. Ein Verzeichnis aller Bibliotheken befindet sich auf der offiziellen Homepage der Stadt Montreal (http://ville.montreal.qc.ca), in dem jede Bibliothek mit Beschreibung, Anschrift und Auflistung der aktuellen Projekte eingetragen ist.

Das wichtigste gemeinsame Merkmal der Bibliotheken ist, dass sie alle aktiv am kulturellen und gesellschaftlichen Leben der Stadt beteiligt sind und in dieser eine entsprechend wichtige Rolle spielen. Tatsächlich erzählen sie aber auch mehrfach von der Geschichte ihrer Stadt, ihres Landes – manchmal sogar die des Viertels, in dem sie untergebracht sind, so wie etwa die Bibliothek *Mercier*. Manche von ihnen weisen auch andere charmante Eigenheiten und Merkmale auf. Im Folgenden sollen einige dieser Bibliotheken genauer betrachtet werden. (vgl. „Réseau des Bibliothèques publiques de Montréal“, 28.02.2009)

Genannt seien zuerst die privaten (jedoch staatlich subventionierten) Bibliotheken. Die meisten von ihnen sind auf ein bestimmtes Themengebiet oder eine Altersgruppe spezialisiert, wie z.B. die *Bibliothèque des jeunes de Montréal* (dt. *Montrealer Jugendbibliothek*, engl. *Montreal's Children's Library*), welche sich seit 75 Jahren dafür einsetzt, Kindern und Jugendlichen das Lesen und Lernen durch Lesen schmackhaft zu machen. (vgl. „Bibliothèque des jeunes à Montréal“, 28.02.2009)

Des Weiteren zu erwähnen ist das *Institut interculturel de Montréal* (dt. *Interkulturelles Institut Montreal*, engl. *Intercultural Institute of Montreal*). Eine aktuelle, bemerkenswerte Aktivität dieser Institution bietet solchen Frauen Hilfe an, welche im Zuge verschiedener Immigrationswellen nach Quebec kamen und sich nie richtig in die Gesellschaft integrieren konnten. Dementsprechend ist das Markenzeichen dieses Projektes ein bunter Mix aus verschiedenen Kulturen, Traditionen und natürlich persönlichen Erfahrungen, welche die Besucherinnen mitbringen. Vielleicht auch für Nichtbetroffene von Interesse. (vgl. „Institut interculturel de Montréal“, 28.09.2009)

Eine weitere private Bibliothek ist gleichzeitig die älteste Bibliothek ganz Kanadas. Es handelt sich hierbei um die Bibliothek und das Informatikzentrum *Atwater,* welches 1828

unter dem Namen *Mechanics' Institute of Montreal* gegründet und nun zu einem *Site historique national* (dt. in etwa *Nationaldenkmal*, engl. *National Historic Site*) erklärt wurde. (vgl. „Atwater Libary and Computer Center", 28.02.2009)

Weitere private Bibliotheken sind: Das *Institut Polonais des arts et des sciences* (http://biblioteka.info/francais01.htm), die *Bibliothèque publique juive* (http://www.jewishpubliclibrary.org/index.html) und – besonders interessant – das *CIDIHCA*, das *Centre International de Documentation et d'Information Haitienne, Caribéene et Afro-Canadienne* (http://www.cidihca.com/default.php), um nur einige zu nennen.

Doch nun zu den öffentlichen Bibliotheken von Montreal. Natürlich gibt es auch hiervon zu viele, als dass sie alle in diesem Artikel Platz hätten, deshalb sollen nur die wichtigsten herausgegriffen werden.

Wer auf der Suche nach Kunst ist, wird sich beispielsweise in der Bibliothek *Ahuntsic* zu Hause fühlen, wo unter anderem ein Werk von Albert Dumouchel, einem der wichtigsten darstellenden Künstler aus dem Quebec der Neuzeit, untergebracht ist. Über eine kleine Kunstgalerie verfügt auch die *Eleanor-London*-Bibliothek. Diese wird hauptsächlich von englischsprachigen Quebecern benutzt und ist sehr bekannt für ihre komfortablen Lesesäle.

Auch für Sprachinteressierte hält Montreal mehr als nur eine Bibliothek bereit. So hat man z.B. in der *Mile End*-Bibliothek nicht nur die Möglichkeit, ungefähr 30.000 Medien in chinesischer, spanischer, griechischer, portugiesischer und vietnamesischer Sprache auszuleihen, es werden auch 4.000 Tonträger mit Musik aus aller Welt sowie auch Sprachlerndokumente für insgesamt 40 Sprachen angeboten. Auch das Gebäude könnte von Interesse sein, da es einst eine Kirche der *Church of the Ascension* war – die architektonischen Merkmale dieser sind heute noch erhalten. Weitere Bibliotheken, die auf der Webseite als *bilingue* oder *multilingue* angeführt sind, sind u.a. die Bibliothek *Parc-Extension*, die *Reginald-J.-P.-Dawson*-Bibliothek, und, wie könnte es anders sein, die *Bibliothèque interculturelle* (nicht zu verwechseln mit dem *Institut interculturel*), die sich als Brückenbauerin zwischen verschiedenen Kulturen versteht.

Ähnlich wie die *Atwater*-Bibliothek ist die Bibliothek *Georges Vanier* wegen ihres Alters berühmt: 2004 feierte sie ihr hundertjähriges Bestehen. Sie war die erste französischsprachige Bibliothek Kanadas und ist bis heute im selben Gebäude untergebracht, in welchem man noch Spuren der damaligen Architektur wiederfindet.

Weitere Bibliotheken, die noch Erwähnung finden sollten, sind die *Beaconsfield*-Bibliothek, welche wegen ihrer literarischen Projekte und ihrer Leseklubs renommiert ist, und die *Henri-Bourassa*-Bibliothek – schließlich war sie vor der Eröffnung der *Grande Bibliothèque* die größte Montreals. Wer das Glück hat im Sommer nach Montreal zu kommen, für den bietet die *Langelier*-Bibliothek eine Leseterrasse zum Schmökern im Freien! (vgl. „Réseau des Bibliothèques publiques de Montréal", 28.02.2009)

3 Le Salon du Livre de Montréal

Für die Literaturszene Quebecs und Montreals ist aber, außer den Bibliotheken, mindestens noch eine Institution unbedingt erwähnenswert, nämlich der *Salon du Livre de Montréal* (dt. *Montrealer Buchsalon*). Der *Salon du Livre* ist eine Veranstaltung, die seit 1978 jährlich (meistens Mitte November) stattfindet und sozusagen von Literaturbegeisterten für Literaturbegeisterte erschaffen wurde. Der Anfang wurde 1950 gemacht, als die damalige *Société de développement du livre* (dt. *Gesellschaft zur Entwicklung der Buchkultur*, engl. *Society for the Development of Books*) einen Tag des Buches abhielt. Nach mehreren Entwicklungsphasen wurde 28 Jahre später der *Salon* daraus, der nun eines der wichtigsten Ereignisse für das frankophone Verlagswesen Nordamerikas darstellt.

Das Hauptziel des *Salon du Livre* ist es, nicht nur Kontakte zwischen Autoren, Verlegern und Bibliothekaren zu fördern, sondern auch das Publikum zu informieren und in ihm das Interesse für Neuheiten zu wecken. Der *Salon* ist also nicht nur eine Messe für Fachleute, sondern soll im Gegenteil dazu auch ein Treffpunkt zwischen Autor und Leser sein. Dieses Erfolgsrezept hat sich seit 31 Jahren bewährt: 2007 durfte der *Salon du Livre* 123.500 Besucher und 1.450 Autoren willkommen heißen.

Selbstverständlich bleibt es bei diesem jährlichen Ereignis längst nicht mehr nur bei Buchausstellungen: Ratespiele, Schreibwerkstätten, Konferenzen und dergleichen sind vom *Salon* nicht mehr wegzudenken. Zusätzlich ermöglicht der *Salon* den Überblick über die gesamte Bandbreite an Neuerscheinungen, die im jeweiligen Jahr veröffentlicht wurden – und als Leser kann man von seinem Lieblingsautor nicht nur ein Autogramm oder eine Widmung bekommen, man kann ihn auch persönlich treffen und sich mit ihm unterhalten.

Überdies hat der *Salon du Livre* im Laufe der Jahre einige Literaturpreise gestiftet, wie z.B. 1983 den *Prix du Grand Public Salon du Livre de Montréal*, welcher das Publikum dazu einlädt, die beliebtesten Autoren des Jahres zu küren. Erwähnt sei auch der *Prix Marcel Couture* (seit 2000), der einem frankophonen Autor und/oder Illustrator gewidmet wird.

Wörtlich heißt es auf der Homepage des Salons: „À l'origine, donc, la passion; et cette grande histoire d'amour entre les livres, le public, les organisateurs et les exposants se poursuit" („Salon du livre à Montréal", 25.02.2009).

Auch die Autoren sollen immer namhafter werden; auf der Liste der Ausstellenden befinden sich unter anderem Autoren wie Margaret Atwood, die 2002 mit *Le tueur aveugle* (dt. *Der blinde Mörder*, engl. *The Blind Assassin*) teilnahm.

Wer also an den Neuheiten und Berühmtheiten der franko-kanadischen Literatur interessiert ist: 2009 öffnet der *Salon du Livre de Montréal* seine Pforten zwischen 18. und 23. November, wie immer in der Ausstellungshalle auf der *Place Bonaventure*. Der Eintritt kostet 8,- CAD, für Studierende allerdings nur 5,- CAD! (vgl. „Salon du livre à Montréal", 25.02.2009)

Homepage des Salons: www.salondulivredemontreal.com.

4 Für die, die sich die Bücher lieber kaufen – Buchhandlungen in Montreal

Eine Webseite, die für die Literatursuche in Montreal besonders zu empfehlen ist, lautet http://www.toutmontreal.com. Hier findet man alle praktischen Details zu Buchhandlungen, Bibliotheken, aber auch – besonders nützlich – Webseiten, wo Bücher evaluiert und diskutiert werden. Mehr dazu jedoch etwas später.

Wie mit Bibliotheken spart die Stadt Montreal auch mit Buchhandlungen nicht – insgesamt stehen über 50 zur Auswahl. Allein für Comics findet man auf http://www.toutmontreal.com über zehn Buchhandlungen, wie z.B. den *Marché du Livre* (http://www.marchedulivre.qc.ca) oder den *Catalogue de Bandes Dessinées* (http://cataloguebd.mapage.info), in dem vorwiegend französisch-belgische Klassiker wie etwa *Asterix*, *Tintin*, *Lucky Luke* und *Gaston Lagaffe* angeboten werden. Wer jedoch Actionfiguren oder Mangas vorzieht, wird sich beispielsweise in der Buchhandlung *Connection MD* (http://www.dbzshop.com) eher zu Hause fühlen.

Des Weiteren verfügt Montreal über 13 allgemeine Buchhandlungen, wie z.B. *Archambault* (http://www.archambault.ca) oder – für solche, die den Verlag schon aus Frankreich kennen – die *Librairie Gallimard Montréal* (http://www.gallimardmontreal.com), um nur zwei davon zu nennen. Diese bieten eine Riesenauswahl an verschiedensten Büchern und Medien aller Kategorien an.

Außerdem gibt es noch 16 spezialisierte Buchhandlungen, z.B. solche, die sich in ihren Sammlungen auf gewisse Länder und Kulturkreise konzentrieren. Zu erwähnen wären diesbezüglich die Buchhandlung *Foutah Livres* (http://www.foutah.com/livres.htm), eine Buchhandlung für afrikanische Foutah-Kunst, sowie die *Librairie Las Americas Inc*. (http://www.lasamericas.ca/). Des weiteren gibt es noch zwei Buchhandlungen, die sich um die christliche Tradition drehen, nämlich *Pauline* (http://www.paulines.qc.ca/) und *The Christian Book Depot* (http://www.depot.ca/), sowie zwei Esoterik-Boutiquen und selbstverständlich einige Kinder- und Sachbuchhandlungen, wie etwa *Bon Appetit* (http://www.bonappetitcookbooks.com/), *Editions Broquet* (http://www.broquet.qc.ca/) oder *Alphakid.com* (http://www.alphakid.com/).

Ebenfalls erwähnenswert sind die 16 Buchantiquariate und, besonders für Studierende nicht zu vergessen, natürlich die insgesamt acht Universitätsbuchhandlungen von Montreal, die allesamt auf http://www.toutmontreal.com zu finden sind.

Wie schon gesagt, bietet die besagte Webseite aber noch mehr: unter http://www.toutmontreal.com/aete/litterature.html findet man beispielsweise den *A à Z Guide de Bonne Lecture*, eine Webseite, wo Bücher (speziell Neuerscheinungen) diskutiert und evaluiert werden. Unter der gleichen URL sind auch eine Fülle an Kurzbeschreibungen und Verweise auf diverse Literaturereignisse und -klubs, wie z.B. die *Association québecoise des auteurs dramatiques*, das *Café des Écrivains de Montréal*, das *Ateliers d'Écriture – soirée Les Muses s'amusent* und noch vieles mehr vorhanden. Auf dieser Webseite sollte sich also für jeden Geschmack etwas finden lassen! (vgl. „toutMontréal.com", 27.02.2009)

5 Nachwort

Es soll gesagt sein, dass dieser Artikel in keinster Weise die volle Bandbreite des literarischen Tuns in Montreal erfassen kann. Dies wäre logisch gesehen auch gar nicht möglich – zu diesem Thema findet sich nämlich eine unüberschaubare Anzahl an Webseiten und Verweisen, und ist man erst einmal vor Ort, so wird sich die Fülle an Informationen wahrscheinlich verdoppeln.

Das Ziel dieses Artikels sollte es vielmehr sein, Studierenden, die in Montreal ein Auslandsjahr oder -semester absolvieren wollen, einen groben Überblick über die Literaturszene zu verschaffen, damit bei Interesse gewisse Anhaltspunkte vorhanden sind. So war es mir wichtig, eher ‚fixe' Adressen wie etwa Buchhandlungen und Bibliotheken anzugeben, anstatt nur aktuelle literarische Ereignisse zu kommentieren, denn diese Szene ist zu dynamisch, als dass sie in einem so kurzen Artikel Platz hätte.

Ich wünsche allen, die vorhaben, sich Montreals und Quebecs literarisches und damit kulturelles Erbe näher anzusehen, viel Freude. Vor allem diejenigen, die den Aufenthalt aus Interesse an Kanada planen, sollten sich unbedingt mit den Bibliotheken Montreals vertraut machen, da diese am besten die Geschichte und Kultur des Landes beherbergen und widerspiegeln. Viel Freude in Montreal!

6 Bibliographie

Adrien, Michel (2005), „Montreal, UNESCO World Book Capital. Library Boy", in: http://micheladrien.blogspot.com/2005/04/montreal-unesco-world-book-capital.html, 25.02.2009.

6.1 Internetquellen

Atwater Library and Computer Center (2009), „Atwater Library and Computer Center“, in: http://www.atwaterlibrary.ca/fr/node/3, 28.02.2009.

Bibliothèque et Archives Nationales du Québec (2009), „Bibliothèque et Archives Nationales du Québec“, in: http://www.banq.qc.ca/portal/dt/accueil.jsp?bnq_resolution=mode_1280, 25.02.2009.

Bibliothèque des jeunes à Montréal (2009), „Bibliothèque des jeunes à Montréal“, in: http://www.mcl-bjm.ca/french/introduction.html, 28.02.2009.

Bibliothèque nationale du Québec (2009), „Voici votre Grande Bibliothèques. Bibliothèque Nationale du Québec“, in: http://www.banq.qc.ca/documents/a_propos_banq/nos_publications/nos_publications_a_z/Voici_votre_Grande_Bibliotheque.pdf, 27.02.2009.

Institut interculturel de Montréal (2009), „Institut interculturel de Montréal“, in: http://www.iim.qc.ca/, 28.09.2009.

Salon du livre à Montréal (2009), „Salon du livre à Montréal“, in: http://www.salondulivredemontreal.com/contenu/contenu_general/salon/gen_lesalon_histo.asp, 25.02.2009.

toutMontréal.com (2009), „toutMontréal.com“, in: http://www.toutmontreal.com/aete/litterature.html, 27.02.2009.

UNESCO (2009), „Montreal chosen by UNESCO as World Book Capital City 2005“ (2004), in: http://portal.unesco.org/culture/en/ev.php-URL_ID=18504&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html, 25.02.2009.

Ville de Montréal (2009), „Réseau des Bibliothèques publiques de Montréal“, in: http://ville.montreal.qc.ca/portal/page?_pageid=4276,5633060&_dad=portal&_schema=PORTAL, 28.02.2009.

Beeindruckende Sehenswürdigkeiten in Quebec City

(Mrak Katharina)

Da du während deines Universitätslebens sicherlich auch einmal in die Hauptstadt Quebecs reisen wirst – immerhin befindet sich diese nur drei Autostunden nördlich der *Île de Montreál* – werde ich im vorliegenden Artikel auf die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt näher eingehen. Eines schon vorweg, Quebec ist auf jeden Fall einfach eine Reise wert! Wenn man einmal dort gewesen ist, will man nicht so schnell wieder weg. Die wunderschöne Altstadt bietet hervorragende Ausflugsziele, die leicht zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen sind. Auf den nächsten Seiten habe ich beschrieben, wo sich die interessantesten Attraktionen der Stadt befinden und was es dort genau zu sehen gibt, denn als Neuankömmling in Quebec hat man oft wenig Informationen, was es denn so Interessantes in der neuen Heimat zu entdecken gibt. Auch habe ich Eintrittspreise vermerkt.

Abb. 1: Blick vom Sankt-Lorenz-Strom auf die Haute-Ville von Quebec mit dem Château Frontenac und die Basse-Ville.

1 Quebec City – Daten und Fakten

Die pittoreske Stadt Quebec (frz. *(La ville de) Québec*, engl. *Quebec City*) befindet sich in Nordamerika, genauer gesagt liegt sie in der gleichnamigen Provinz Quebec in Kanada. Der dominierende Fluss dieser Gegend ist der wohl allen bekannte, ca. 560 Kilometer lange Sankt-Lorenz-Strom (frz. *Fleuve Saint-Leurent*, engl. *Saint Lawrence River*). *Quebec City* liegt auf einem großen Felsen, welcher sich *Cap Diamant* nennt. Man zählt in Quebec ca. eine halbe Million Einwohner, die als *Québécois* bezeichnet werden. Nun fragt man sich oft woher der Name Quebec eigentlich kommt. Er wird abgeleitet aus dem Wort *Kebek*, welches aus der Algonkin-Sprache stammt, und „Engstelle“ oder auch „wo sich der Fluss verengt“ bedeutet. Daher nannte der Schriftsteller Charles Dickens die Stadt auch das „Gibraltar Nordamerikas“. (vgl. „Québec (Stadt)“, 25.07.2008)

Quebec City ist eine Provinzmetropole mit französischem Charme, daher ist es auch nicht schwer zu erraten, dass viele Amerikaner ein verlängertes Wochenende nützen und nach *Quebec City* fahren. Somit erleben sie ein Stückchen Frankreich in ihrer Nähe. Denn einmal abgesehen von den wunderbaren Sehenswürdigkeiten, die es in *Quebec City* gibt, findet man

alte Steinhäuser, verwinkelte Gassen, Kopfsteinpflaster, Pferdekutschen und eine gut erhaltene Stadtmauer. All diese Dinge wirken, als ob die Zeit stehen geblieben wäre. Aber genau das ist es, was *Quebec City* so besonders macht. Daher hat die UNESCO 1985 Quebecs Altstadt zum Weltkulturerbe gemacht. Wenn man es genau nimmt, dann könnte man *Quebec City* in zwei Teile unterteilen. Vor den Stadtmauern spielt sich das hektische Leben ab. Man findet Bürobauten, hunderte Autos, Shopping-Zentren und dichten Verkehr. Hinter den Stadtmauern, im Altstadtviertel (frz. *Vieux-Québec*, engl. *Old Quebec*) sieht das Leben anders aus. Alles ist viel ruhiger und gemütlicher. Die Menschen sind weniger hektisch und lassen sich von der Altstadt verzaubern. (vgl. Klan „Quebec City", 25.07.2008; Srenk 2008: 71)

Quebec City ist ein richtig schmuckes Plätzchen, wo noch die französische Lebensart gepflegt wird. Das merkt man nicht nur in der Kultur, der Architektur, in der Musik oder in der Küche, nein, vor allem sieht man es daran, da die meisten *Québécois*, nämlich rund 95 % der Einwohner, Französisch als Muttersprache haben. *Quebec City* steht im Gegensatz zu Montreal, das als kosmopolitische Metropole gilt, und setzt auf das Althergebrachte und auf Tradition. Wissenswert wäre noch, dass *Quebec City* zudem auch noch eine Industrie-, Verwaltungs- und Universitätsstadt ist. Außerdem beherbergt sie den Sitz der Provinzregierung. (vgl. Srenk 2008: 71)

Das Klima in Quebec ist kontinental und zeichnet sich durch einen kalten Winter und einen warmen Sommer aus. Januar und Februar sind die beiden kältesten Monate im Jahr – im Schnitt beträgt die Temperatur -12° Celsius. Die beiden Monate Juli und August gelten als die Wärmsten. Hier beträgt die Durchschnittstemperatur ca. 19° Celsius. Niederschlag fällt über das gesamte Jahr. (vgl. „Québec (Stadt)", 25.07.2008)

1.1 Geschichtliches

Die Geschichte der Stadt beginnt 1535, als Jacques Cartier als erster Europäer an der Stelle ankam, an der man heute *la ville de Québec* vorfindet. Zu jener Zeit befand sich dort ein kleines Indianerdorf, welches sich *Stadacona* nannte. 1608 errichteten die Franzosen unter Samuel de Champlain auf einem Felsplateau, am Zusammenfluss der Flüsse *Saint-Charles* und *Saint-Laurent* ein Fort, das den Namen Quebec erhielt. Einige Jahre danach kamen Franziskaner in die Stadt, um die indigene Bevölkerung zu missionieren und ihren Glauben zu verbreiten. Auch der Pelzhandel und die Landwirtschaft florierten.

Doch die Zeit war nicht immer so rosig für die Einwohner Quebecs. Ende des 17. Jhs. wurden die Engländer eine Bedrohung für die ansässigen Franzosen. Auf den Abraham-Ebenen (frz. *Plaines d'Abraham*, engl. *Plains of Abraham*) vor den Stadtmauern kam es 1759 zu einer entscheidenden Schlacht. Durch den Friedensvertrag von Paris fiel 1763 Neufrankreich (frz. *Nouvelle-France*, engl. *New France*) an England. Elf Jahre danach erließ die britische Regierung den *Acte de Québec* (engl. *Quebec Act*), der der Bevölkerung erlaubte, die eigene religiöse und kulturelle Tradition zu pflegen. Im 19. Jh. boomten die Holz- und Papierindustrie, sowie auch der Schiffbau. Doch gegen Ende des Jhs. geriet die Ökonomie von *Quebec City* in eine schwere Krise, denn man verlagerte den Schiffbau nach Montreal, außerdem brach der Weizenhandel zusammen. Zweimal kam es in der zweiten Hälfte des 20. Jhs. zu Volksabstimmungen für eine Unabhängigkeit der Provinz Quebecs, doch bisher ist dies noch nicht gelungen. (vgl. Srenk 2008: 72)

2 Sehenswürdigkeiten in Quebec City

Quebec unterteilt sich in eine Altstadt (frz. *Vieux-Québec*, engl. *Old Quebec*) die wiederum in eine Oberstadt (frz. *Haute-Ville*, engl. *Upper Town*) und in eine Unterstadt (frz. *Basse-Ville*,

engl. *Lower Town*) aufgegliedert ist. Die Vorstadt, die vor den Stadtmauern liegt, nennt sich Neustadt. (vgl. Srenk 2008: 74)

2.1 Das Hotel Château Frontenac und die Terrasse Dufferin

Das Wahrzeichen der Stadt ist das berühmte Hotel *Château Frontenac,* benannt nach dem ehemaligen Gouverneur Frontenac. In früher Zeit fand man an dieser hervorstehenden Stelle das *Château Saint-Louis*. Dort residierten die Gouverneure von Neufrankreich. Das Hotel wurde 1892 als Luxushotel eröffnet. Bis 1920 wurden noch mehrere Trakte hinzugefügt, unter anderem auch ein gewaltiger Turm. Das Haus verfügt über 500 Zimmer und beherbergte schon viele prominente Gäste.

Auf der Rückseite des *Château Frontenac* befindet sich die *Terrasse Dufferin*, die im Jahre 1879, mitunter von Charles Baillargé, kreiert wurde. Dies ist eine Promenade aus Holz, die rund 500 Meter lang und eine der Hauptattraktionen von *Quebec City* ist. Von dort aus hat man einen wunderbaren Blick auf den Sankt-Lorenz-Strom und auf die Unterstadt. Auch trifft man dort auf diverse Straßenkünstler, die ihr Talent zur Schau stellen. Am Beginn der Terrasse steht ein Denkmal zu Ehren des Stadtgründers Samuel de Champlain und am Rand der Promenade sind Kanonen platziert, welche einst zur Verteidigung der Stadt genützt wurden. Dieser beschauliche Ort ist ein beliebtes Plätzchen, um Freunde zu treffen oder spazieren zu gehen. Im Winter bleibt die Promenade nicht ungenützt, denn da findet man eine große Eislauffläche vor. Geht man noch ein Stückchen weiter, gelangt man über ein paar kleine Treppen in den *Jardin des Gouverneurs.* Dort befindet sich auch ein bemerkenswertes Denkmal der beiden Generäle Montcalm und Wolfe, die beide während der Schlacht um Quebec auf den Abraham-Ebenen 1759 getötet wurden. (vgl. Srenk 2008: 74)

2.2 Der Alte Hafen – Le Vieux-Port

Der Alte Hafen (frz. *Vieux-Port*, engl. *Old Port*) erfüllte gegen Ende des 18. Jhs. bzw. Anfang des 19. Jhs. eine wichtige Funktion. Hier wurden Segelschiffe gebaut, die auch am europäischen Markt verkauft wurden. Jedoch wurde das Holz, welches man als Baumaterial verwendete, abgelöst und Eisen und Stahl traten an seine Stelle. Somit sank die Bedeutung des Schiffbaus rapide. Heute ist der Hafen ein beliebter Ausflugsort, ja fast ein Freizeitpark für Touristen, aber auch für Einheimische. Ebenso beeindruckt der Hafen durch die vielen kleinen Marktstände, denn hier verkaufen Bauern aus der Region ihre Produkte. Außerdem bezaubert er durch die kleinen Boutiquen, die sich dort befinden. Hier findet man bestimmt ein schönes Souvenir. Heute bietet der alte Hafen Platz für ca. 100 Boote und Schiffe. (vgl. Srenk 2008: 77)

Im *Centre d'Interprétation*, welches sich gleich beim Hafen befindet, können sich Interessierte einen Film über den Schiffbau, die Holzverarbeitung und den Quebecer Handel ansehen. Außerdem gibt es eine spezielle Plattform, von der aus man den Stankt-Lorenz-Strom, die Laurentinischen Berge und die Stadt selbst sehr gut beobachten kann. (vgl. „Québec – Vieux-Port", 25.07.2008)

2.3 Die Zitadelle – La Citadelle

Die Zitadelle (frz. *Citadelle*, engl. *Citadel*), ein sternenförmiges Bauwerk, ist eine militärische Garnison und ein Standort stationierter Truppen, den man ohne geführte Tour nicht besichtigen kann. Während einer sechzigminütigen Führung erfährt man alles über amerikanische Angriffe auf Quebec, die Konstruktion der Festung und über die zusätzlichen

Bauwerke, die sich dort befinden. Diese Führung beinhaltet auch einen Besuch der *Musées du Royal 22e Régiment*, welche sich in einem alten französischen Pulvermagazin von 1750 befinden, und auch einen Abstecher in ein ehemaliges Militärgefängnis aus dem Jahre 1842. Die Führungen werden in Französisch oder Englisch angeboten. Vom 24. Juni bis zum ersten Montag im September kann man an der Zeremonie der *Changement de la garde* teilnehmen. Diese findet jeden Vormittag um 10:00 Uhr statt. Auch wird man dabei die Musik des *Royal 22e Régiment* hören. Noch ein interessantes Highlight, welches man vom 7. Juli bis zum ersten Sonntag im September sehen kann, ist die Zeremonie der *Retraite,* die sonntags um 19:00 Uhr in der *Citadelle* und freitags und samstags im *Parc de l'Esplanade* stattfindet. Jeden Mittag während der Sommersaison kann man auch beim *Tir de canon*, dem Kanonenschuss, dabei sein. Diese Tradition wurde in den neunziger Jahren vernachlässigt, aber nun, zum vierhundertsten Geburtstag der Stadt Quebec im Jahr 2008, wieder eingeführt. Für Studierende kostet der Eintritt in die Zitadelle mit Führung 9,- CAD. (vgl. „Accueil", 25.07.2008)

2.4 Das Wachsmuseum – Le Musée de cire

Das Wachsmuseum (frz. *Musée de cire*, engl. *Wax Museum*) befindet sich in einem französischen Regierungssitz aus dem 17. Jh. in der *Rue Sainte-Anne* auf Nummer 22, ein paar Meter entfernt vom *Château Frontenac* und der *Rue du Trésor*. Es ist das einzige Wachsmuseum der Provinz Quebec. Dort kann man historische, politische und andere bekannte Personen entdecken, wie z.B. Samuel de Champlain, René Lévesque oder auch Albert Einstein. Außerdem präsentiert uns das Wachsmuseum drei ehemalige US-amerikanische Präsidenten. Man findet also den ersten Präsident der amerikanischen Geschichte, Georges Washington, aber auch Abraham Lincoln, welcher ermordet wurde, sowie den Präsidenten John Fitzgerald Kennedy, der das gleiche Ende fand wie der eben Erwähnte. Insgesamt sind 75 Wachsfiguren ausgestellt. Die Ausstellung ist in 15 lebensnahe Szenen unterteilt. Eine davon zeigt, wie ein Jesuit von Ureinwohnern gepeinigt wird. Im ersten Stock wird die Geschichte Quebecs dargestellt und im zweiten Stock zeitgenössische Personen.

Der Eintritt für Studierende kostet 2,- CAD. (vgl. „Musée de cire", 25.07.2008)

2.5 Notre-Dame de Québec

Die Kathedrale Notre-Dame (frz. *Basilique-cathédrale de Notre-Dame de Québec*, engl. *Our Lady of Quebec City*), wurde zum ersten Mal im Jahre 1647 erbaut und gehört der ältesten Gemeinde Nordamerikas an. Sie befindet sich in der *Rue Buade* Nummer 16. Im Laufe ihrer Geschichte wurde die Kathedrale zwei Mal zerstört und wiederaufgebaut. Die Dekorierung und Verzierung der heutigen Kathedrale wirkt für europäische Kirchenbesucher etwas auffallend und befremdend. Die Decke ist mit Goldplatten verziert, sowie auch der Hauptaltar und der Bischofsbaldachin. Auch findet man wunderschöne Glasfenster, Malereien und einen Kronleuchter, welcher ein Geschenk von Louis XIV war, vor.

Beeindruckend ist die Gruft, wo insgesamt vier Bischöfe begraben sind. Weiters anzuführen ist eine externe Kapelle, welche François de Laval, dem ersten Bischof von Quebec, gewidmet ist.

Die Kirche ist täglich von 08:30 bis 16:00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist gratis. Wenn man möchte, kann man eine Führung durch die Katakomben machen. Dies kostet 1,- CAD. (vgl. „Notre Dame de Quebec Basilica-Cathedral", 25.07.2008)

2.6 Die Abraham-Ebenen – Les Plaines d'Abraham

Die Abraham-Ebenen (frz. *Plaines d'Abraham*, engl. *Plains of Abraham*) sind ein 44 Hektar großer historischer Platz, der sich im *Parc des Champs-de-Bataille* (engl. *Battlefields Park*), außerhalb der Stadtmauer, befindet. Der Name stammt von Abraham Martin, den man auch „den Schotten" nannte. Er war Fischer und Fluss-Kapitän, der seine Tiere auf den Abraham-Ebenen weiden ließ.

Die Stelle ist aber nicht aufgrund dieser Tatsache bekannt, sondern daher, dass am 13. September 1759 auf den Abraham-Ebenen eine riesige Schlacht stattfand. Bei dieser Schlacht griffen die Briten die Franzosen an und gewannen. Die beiden bedeutenden Generäle, die ihre Truppen anführten und von denen man heute noch viele Statuen und Skulpturen in Quebec entdecken kann, waren der Brite James Wolfe und der Franzose Louis-Joseph de Montcalm. Sie kamen beide während der Schlacht ums Leben.

Der *Parc des Champs-de-Bataille* befindet sich im Herzen von Quebec, nahe am Sankt-Lorenz-Strom in der *Grande Allée*. Er war ein Geschenk der kanadischen Bundesregierung an die Stadt Quebec zum dreihundertsten Geburtstag. Er wird oft verglichen mit dem *Central Park* in New York City oder mit dem *Hyde Park* in London.

Der Park ist Treffpunkt für jährlich bis zu vier Millionen Menschen, darunter Touristen und Einheimische. Sie nützen den Park zum Erholen, für sportliche Aktivitäten, aber auch für Konzerte oder Festivals. Besondere Veranstaltungen sind die *Fête Nationale du Québec*, der *Winter-Karneval* oder auch das *Quebec City Sommerfestival*. Im Juli 2008 gab Sir Paul McCartney hier ein Gratiskonzert für ca. 260.000 Menschen.

Da sich im Jahr 2009 die Schlacht auf den Abraham-Ebenen zum 250. Mal jährt, findet eine große Parade zu Ehren der Kämpfer statt. 2.000 Soldaten werden daran teilnehmen. Das Festival wird von 30. Juli bis 2. August dauern. (vgl. „Québec (Stadt)", 25.07.2008)

2.7 Die Kirche der Heiligen Anna de Beaupré – La basilique Sainte-Anne de Beaupré

Zur Geschichte sei zu sagen, dass die erste Kirche im Jahr 1658 erbaut wurde, nachdem sich im selben Jahr, aufgrund einer Fürbitte an die Heilige Anna die Heilung eines verkrüppelten Arbeiters vollzogen hatte. Danach kam es noch zur wundersamen Rettung einer Gruppe Seemänner bei einem Sturm. Immer mehr solcher Wunder folgten. Nach der Zerstörung der ersten Kirche, wurde zwischen 1661 und 1676 die Zweite aus Holz und Stein am alten Friedhof errichtet. Zwischen 1676 und 1876 entstand die dritte Kirche. Sie war aus Stein und wurde 1878 zum dritten Mal zerstört. Danach errichtete man die *chapelle commémorative* (engl. *Memorial Chapel*) auf deren Fundament. Die vierte Kirche, eine Basilika, wurde zwischen 1876 und 1922 erbaut. Sie ist die Größte der eben Genannten. Doch auch dieses Gotteshaus wurde am 29. März 1922 von einem Feuer zerstört. Im Jahr 1923 erbaute man die fünfte und letzte Kirche, die bis heute noch besteht. Sie wurde am 4. Juli 1976 von Kardinal Maurice Roy geweiht.

Die Basilika ist ein Anziehungspunkt schlechthin. Jedes Jahr pilgern über 1,5 Millionen Menschen zu der Kirche, um dort zu beten oder sich das beeindruckende Bauwerk anzusehen. Auch ist der Schrein der Heiligen Anna de Beaupré dort zu besichtigen. Dieser Schrein wurde im Jahr 2008 350 Jahre alt und ist eine der ältesten Pilgerstationen in Nordamerika. Die Spenden, die an die Kirche gehen, werden für wohltätige Zwecke verwendet und gehen großteils an bedürftige Menschen.

Ein junges Team der Pfarre bietet Jugendlichen und Erwachsenen zwischen 18 und 30 Jahren die Möglichkeit den Glauben in Jesus Christus zu erweitern und zu vertiefen, indem sie als Messdiener oder im Hilfsdienst für notleidende Menschen arbeiten können.

Die Kirche ist mit sehr vielen Kunstwerken ausgestattet. Man findet 240 Glasfenster, außerdem werden am Plafond und an den Wänden das Leben der Heiligen Anna, vieler anderer Heiliger und 88 Szenen aus dem Leben Jesu, sowie geometrische Figuren in Mosaiksteinchen dargestellt. Am Ende der Bankreihen findet man die Schöpfungsgeschichte, dargestellt mit hölzernen Tieren und Pflanzen. Außerdem liegt der Fokus auf der Statue der Heiligen Anna, die ihr Kind, die Heilige Jungfrau Maria, trägt, geschnitzt aus einem Stück Eichenholz.

Die Kirche besteht aus zwei Stockwerken. Oben befindet sich das Hauptschiff, welches noch eine Kapelle beherbergt. Im unteren Teil befinden sich die Katakomben. Zudem findet man noch ein Museum der Heiligen Anna. Die Kirche kann man während der Öffnungszeiten besuchen. Sie ist täglich das ganze Jahr über geöffnet. Auch Führungen werden angeboten. (vgl. „Sainte-Anne-de Beaupré“, 21.05.2009)

2.8 Der Aquarium-Park in Quebec – Parc Aquarium du Québec

Wenn mal einmal etwas Besonderes erleben will, dann ist der Aquarium-Park (frz. *Parc Aquarium du Québec*, engl. *Aquarium Park of Quebec*) einen Ausflug wert. Dort findet man die buntesten und außergewöhnlichsten Wassertiere, die man sich nur vorstellen kann. Das kann eine erfrischende Erfahrung werden!

Man erforscht die Unterwasserwelt der Ozeane, erfährt Wissenswertes über die Ökosysteme der verschiedenen Gewässer und Meere der Welt, zudem entdeckt man Flora und Fauna der Unterwasserwelt. In den Becken des Aquariums tummeln sich bis zu 10.000 Tiere, darunter verschiedene Arten von Süß- und Salzwasserfischen, außerdem noch Reptilien, Amphibien, wirbellose Tiere und Säugetiere. Besonders niedlich sind die Eisbären, die großen Walrosse des Atlantiks und des Pazifiks und die Seehunde. Eine große Neuheit für Kinder seit 2008 sind Wasserspiele und ein Geschicklichkeitsparcours, bei dem man sich von Baum zu Baum hantelt. Der Parcour befindet sich nur 70 cm über dem Boden und ist somit auch optimal geeignet für jüngere Kinder.

Der Park befindet sich in Quebec in der *Avenue des Hôtels 1675* im Stadtteil *Sainte-Foie* und ist das ganze Jahr über geöffnet. Ein Ausflugsort also für jedes Wetter, wobei es im Sommer dort am Schönsten ist. Von 1. Mai bis 8. Oktober von 10:00 bis 17:00 Uhr und von 9. Oktober bis 30. April von 10:00 bis 16:00 Uhr ist der Park geöffnet. Erwachsene zahlen 15,50 CAD Eintritt. (vgl. „Aquarium du Québec“, 29.07.2008)

Wenn du dich vorab noch genauer informieren willst, dann besuche doch die Homepage des Parks unter: http://www.sepaq.com/paq/fr/.

2.9 La Place Royale

Die *Place Royale* liegt in der Unterstadt und ist Standort der ältesten Französischen Besiedlung in Quebec. Man nennt den Platz auch die Wiege der französischen Zivilisation in Amerika.

Im Jahr 1608 errichtete Samuel de Champlain an dieser Stelle einen befestigten Posten, um dort mit den Ureinwohnern Pelzhandel zu betreiben. Dieser Handelsposten entwickelte sich rasch weiter und wurde zu einem regen Tauschpunkt der Stadt. 1682, nach einem Brand, begann man mit dem Wiederaufbau. Warum der Platz *Place Royale* heißt? Er wurde nach dem Sonnenkönig Ludwig XIV benannt, dessen Statue den Platz schmückte.

1759 wurde durch einen britischen Angriff unter General James Wolfe der Platz zerstört. Im 19. Jh. verlor die *Place Royale* seine kommerzielle Bedeutung und das Stadtviertel verkam. 1967 wurde der Platz nach Anordnung der Provinzregierung saniert. Viele Menschen waren dagegen, da der Platz nun touristisch genutzt werden sollte. Jedoch saßen sie „am kürzeren Hebel". Der Platz wurde wieder so aufgebaut, wie er einst war, nämlich im Stil des 18. Jahrhunderts. Der Wiederaufbau erforderte aber einen Abriss mehrerer Bauten aus britisch dominierter Zeit.

Heute ist der Platz ein beliebter Treffpunkt für Touristen sowie für Einheimische, auf dem man viele kleine Boutiquen und Geschäfte findet. (vgl. „Québec (Stadt)", 25.07.2008)

2.10 Le Musée de la civilisation

Das *Musée de la civilisation* befindet sich in der *Rue Dalhousie* auf Nummer 85, im Zentrum der Altstadt, in der Nähe der *Place Royale* und des *Vieux-Port*. Das Museum dient dazu, um die Geschichte des Landes und der Stadt aufrecht zu erhalten. Außerdem erfüllt es verschiedene kulturelle Funktionen. Die bedeutenden Architekten des Museums waren Belzile, Brassard, Galienne, Lavoie und Sungur Incesulu aus Quebec und Moshe Safdie, Desnoyers und Mercure aus Montreal. Schon mehrmals hat das Museum aufgrund seiner hervorragenden architektonischen Leistung Preise gewonnen. Zudem wurde auch noch die städtische Straßenbahn in das Museum integriert.

Das Museum ist 20.000 m^2 groß. Es bietet herrliche Terrassen von denen aus man einen wunderbaren Blick über *Quebec City* hat. Das Dach besteht aus Glas, Stein oder Kupfer und ist in Rauten oder Diamantenform gebaut. Man entdeckt auch viele kleine Dachfenster und Laternen darauf. Der Boden im Inneren des Museums besteht aus Granit, die Türen sind aus Eichenholz. Das Museum ist einfach ein architektonisches Meisterwerk. Vom *Musée de la civilisation* sieht man auch das Haus *Estèbe*.

Im Museum findet man elf Ausstellungssäle, die eine Gesamtgröße von 5.600 m^2 verzeichnen. Es besteht aus dem Eingangsbereich, den Ateliers, einer Garderobe, einem Imbiss, einem Essensbereich für Gruppen und aus einem Bereich für Mitglieder des Museums. Ein kleiner Steg im zweiten Stock verbindet zwei Ausstellungsräume miteinander. In den Gewölben des Hauses *Estèbe* befindet sich eine kleine Boutique. Ein kleiner Salon zum Ausruhen für die Besucher eröffnet einen weiten Blick über den Sankt-Lorenz-Strom.

Täglich besuchen mehr als 2.300 Personen das Museum. Beim Museum findet man außerdem noch ein kleines Café, welches sich *Café du Campanile* nennt. Es hat jeden Tag von 10:00 bis 16:30 Uhr geöffnet. Auch kann man das Museum für besondere Anlässe mieten, wie z.B. für Hochzeitsessen, Konferenzen oder besondere Feiern und Festivitäten. (vgl. „Accueil", 29.07.2008)

Informationen über aktuelle Austellungen findest du am besten direkt auf der Museumshomepage: http://www.mcq.org/.

2.11 Le Musée du Fort

Dies ist ein ganz besonderes Museum, denn hier entdeckt man die Geschichte Quebecs auf eine spezielle Art uns Weise: die Geschichte der Stadt wird in einer Multivisionsschau effektvoll nacherzählt. Das ist ganz bestimmt eine spannende Sache, mehr über die Historie zu erfahren.

Ausstellungen, welche man permanent vorfindet, sind *Le Sort de la Nouvelle-France, Si le Musée du Fort m'était conté* und *L'ABC de la Nouvelle-France.* Auch gibt es einen kleinen Shop, in dem man nette Souvenirs für zu Hause kaufen kann.

Die erste Ausstellung erzählt die ganze Geschichte von *Quebec City*, natürlich auch von der Schlacht auf den Abraham-Ebenen und zeigt Waffen und Objekte aus dem 18. Jahrhundert. Die zweite Ausstellung erzählt über das Haus, welches das Museum beherbergt und über verschiedene Bilder der Ausstellung. Die dritte und letzte Ausstellung berichtet von der Geschichte der *Nouvelle-France* in einem Buch, welches wie ein Duden aufgebaut ist, daher auch der Name *L'ABC de la Nouvelle-France.*

Das Museum besteht seit 1965 und befindet sich an der Ecke *Rue Ste-Anne* im ersten Stock eines historischen Hauses nahe des *Château Frontenac*. Geöffnet hat es von April bis Oktober täglich von 10:00 bis 17:00 Uhr und im November, Februar und März von Donnerstag bis Sonntag von 11:00 bis 16:00 Uhr. Studierende zahlen 5,- CAD. Für Schülergruppen gibt es immer spezielle Angebote.

Die Museumshomepage lautet: http://www.museedufort.com/.

3 Schlussbetrachtungen und Ausblick

In meinem Artikel über die Sehenswürdigkeiten Quebecs habe ich versucht einen breiten Überblick zu geben, über jene Höhepunkte, die auch für Studierende interessant wären anzusehen. Natürlich habe ich lang nicht alle Sehenswürdigkeiten Quebecs angeführt. Es gibt noch weit mehr Attraktionen in *Quebec City* und Umgebung. Interessant zu besichtigen wären z.B. die *Rue du Trésor*, *la Cathédrale Anglicane*, *la Maison Chevalier*, *le Monastère des Ursulines, la Grande Allée* und *le Musée national des beaux-arts du Québec*. Wenn man ein Auto besitzt oder die Möglichkeit hat mit dem Zug zu fahren, kann man sich einen Ausflug außerhalb der Stadt zum Wildwasserfall Montmorency (frz. *Chute Montmorency*, engl. *Montmorency Falls*) oder auf die *Île d'Orléans* gönnen. Besonders der Wasserfall ist einen Besuch wert, denn die Wassermassen stürzen über 87 Meter tief über eine Felskante hinunter und sind somit sogar höher als die Niagara Fälle (frz. *Chutes Niagara*, engl. *Niagara Falls*). Über eine Seilbahn oder auch zu Fuß gelangt man zu einer Hängebrücke am Zustrom des Wasserfalls, außerdem findet man einen Park und ein Aussichtsplateau vor.

Es ist auf alle Fälle interessant die Provinz und die Stadt Quebec näher kennen zu lernen, vor allem, da man sich ja eine Zeit lang in dieser Gegend aufhalten wird und auch eine Abwechslung zum Studentenleben braucht. Für dieses Abenteuer wünsche ich euch jetzt schon viel Spaß und hoffe, dass mein Artikel euch bei eurem Besuch in Quebec behilflich sein wird!

4 Bibliographie

Srenk, Andreas (2008), *ADAC Reiseführer plus Kanada. Der Osten*. Würzburg: ADAC-Verlag.

4.1 Internetquellen

Klan, Heike (2004), „Quebec City", in: http://hklan.info/html/quebec_city.html, 25.07.2008.
La Citadelle, „Accueil", in: http://www.lacitadelle.qc.ca/section.php?lang=fr&id=4, 25.07.2008.
Musée de la Civilisation (2009), „Accueil", in: http://www.mcq.org/index.html, 29.07.2008.
Musée du Fort, „Expositions", in: http://www.museedufort.com/site/expositions_fr.html, 29.07.2008.
Muséocapitale, „Musée de cire", in: http://www.museocapitale.qc.ca/030.htm, 25.07.2008.

Muséocapitale, „Notre Dame de Quebec Basilica-Cathedral“, in: http://www.museocapitale.qc.ca/004a.htm, 25.07.2008.
Government of Canada. The National Battlefields Commission, „Plaines d'Abraham“, in: http://www.ccbn-nbc.gc.ca/_en/2009.php?section=4, 28.05.2008.
Planet Ware (2009), „Québec – Vieux-Port“, in: http://www.planetware.com/quebec-city/quebec-vieux-port-cdn-qu-quvpt.htm, 25.07.2008.
Reise Tops, „Montmorency-Wasserfälle“, in: http://www.reisetops.com/kanada/db_site.cgi/site_189/, 25.07.2008.
Sanctuaire Sainte-Anne-de-Beaupré, „Sainte-Anne-de Beaupré“, in: http://www.ssadb.qc.ca/en/index.htm, 21.05.2009.
Sépaq (2009), „Aquarium du Québec“, in: http://www.sepaq.com/paq/fr/, 29.07.2008.
Wikipedia (2009), „Québec (Stadt)“, in: http://de.wikipedia.org/wiki/Qu%C3%A9bec_(Stadt), 25.07.2008.

4.2 Abbildungsverzeichnis

Abb.1: © Yvonne Völkl, 2004.

Natur erleben in Quebec − Sightseeing mal anders

(Gudrun Wimmer)

Die größte Provinz Kanadas unterscheidet sich völlig von den anderen Provinzen und Territorien und noch mehr vom restlichen nordamerikanischen Kontinent. Der Name *Kebec* stammt aus der Sprache der Algonkin-Indianer und bedeutet „wo der Fluss sich verengt". Diese Flussenge im Sankt-Lorenz-Strom (frz. *Fleuve Saint-Laurent*, engl. *Saint Lawrence River*) ist es auch, an dem die Provinzhauptstadt Quebec gegründet worden ist. Die Provinz dehnt sich über eine Fläche von 1.540.680 km² aus und ist Heimat grandioser Naturschauspiele und wunderschöner Landschaften. Mehr als 21 natürliche Parks und 15 Wildnisreservate, welche alle mit dem Auto erreichbar sind, warten darauf entdeckt zu werden! Ob Sportliebhaber, Abenteuerurlauber, Kulturinteressierte oder einfach nur Genießer – der Angebotsreichtum Quebecs hält für jeden etwas bereit.

Die Anmietung eines Leihautos oder Wohnmobiles ist bei dieser Art von Urlaub beinahe unerlässlich und erspart einem viel Zeit. Generell sind die Straßen Quebecs recht gut erhalten. Für abgelegene Gebiete empfiehlt es sich jedoch, ein Allradfahrzeug anzumieten. Als Nicht-Kanadier bedarf es allerdings einiger Informationen zum Mietwagenverleih im Vorhinein: Das Mindestmietalter ist 21, oft auch 25 Jahre. Der nationale Führerschein reicht für eine Miete aus. Was unbedingt mit dabei sein muss: Führerschein, Kreditkarte, Reisepass. Häufig ist auch eine zweite Kreditkarte nötig. Für einen zusätzlichen Fahrer wird eine Anmeldegebühr verrechnet und auch bei Fahrern unter 25 muss mit einem Aufschlag gerechnet werden. Alkohol am Steuer sollte vermieden werden, denn obwohl die Promillegrenze bei 0,8 liegt, deckt die Versicherung bei einem Unfall in leicht angetrunkenem Zustand den Schaden nicht ab. Die Verkehrsstrafen sind außerdem immens! (vgl. „Kanada: Hinweise", 21.05.2008)

Für diejenigen, die sich kein Mietauto leisten wollen und eher in die bewohnten Gebiete Quebecs und Kanadas reisen möchten, gibt es eine Alternative zum Auto: Der *Greyhound Bus* erschließt mit seinem recht gut ausgebauten Streckennetz die kanadischen Städte zu einem fairen Preis. Studierenden wird gegen Vorlage eines gültigen internationalen Studentenausweises (*International Student Identity Card* – ISIC) eine Ermäßigung von 25 % gewährt. Mit einem anderen kanadischen oder US-amerikanischen Studentenausweis erhält man immerhin 10 % Nachlass! D.h., wenn du in Montreal studierst, wirst du auch ohne eine ISIC-Karte einen Rabatt erhalten. Auch wenn die Infrastruktur gut ausgebaut ist: Die Entfernungen sind nicht zu unterschätzen! Die Dimensionen Kanadas sind enorm und nicht mit denen Europas zu vergleichen. Vor allem im Norden Quebecs kann eine kurze Strecke auf der Landkarte zu einer endlosen Tour auf schlecht präparierten Straßen werden. (vgl. "Student Discount", 28.04.2009)

1 Natur erleben in Quebec

1.1 Der Sankt-Lorenz-Strom

Abb. 1: Der Sankt-Lorenz-Strom.

Der Sankt-Lorenz-Strom spielt in der Geschichte Quebecs eine tragende Rolle, dient er doch seit seiner Erforschung im 16. Jh. von Jacques Cartier als Wasserweg zu den Großen Seen und somit zum Inneren des nordamerikanischen Kontinents. Die Landschaft um diese gigantische Wasserstraße herum ist mal als eher ländlich, mal als bergig zu beschreiben. Über die Länge des Flusses ist man sich jedoch nicht ganz einig: Je nachdem, welchen Punkt man als Quelle und welchen man als Endpunkt heranzieht, werden verschiedene Längen berechnet. Misst man vom Ontariosee bis zur Stadt Quebec, wo bereits ein Salzgehalt des Wassers nachgewiesen werden kann, so beträgt die Länge 560 km. Betrachtet man jedoch die *Anticosti*-Insel (frz. *Île d'Anticosti*, engl. *Anticosti Island*) im Sankt-Lorenz-Golf als Ende des Flusses, so ergibt sich eine Länge von 1.197 km. Allerdings könnte sich der Ursprung auch noch weiter im Inneren des Kontinents, in den Vereinigten Staaten (Minnesota) befinden. Der Strom wäre somit unglaubliche 3.058 km lang! Mit diesem Flusslauf zählt er zu den längsten Flüssen der Welt. Einen Großteil der Strecke dient er nicht nur als Wasserweg, sondern auch als Grenzfluss zwischen Kanada und den USA. (vgl. „Sankt-Lorenz-Strom", 21.05.2008)

Leider können Schiffe den Sankt-Lorenz-Strom aufgrund zahlreicher Stromschnellen nicht auf seiner gesamten Länge befahren. Gemeinsam mit den USA baute Kanada deshalb Kanäle und Schleusen und konstruierte so den Sankt-Lorenz-Seeweg, welcher es den kleineren Schiffen ermöglicht, vom Atlantik bis zu den Großen Seen zu gelangen. Über verschiedene weiterführende Wasserwege ist es sogar möglich, bis in die Mitte Nordamerikas vor zu dringen. Hochseeschiffe müssen sich leider mit einer Fahrt begnügen, die bereits in Montreal endet. (vgl. „Sankt-Lorenz-Seeweg", 22.05.2008)

Der Sankt-Lorenz-Strom dient aber nicht nur als Transportweg. Sein Tierreich lässt jeden Besucher, ob groß oder klein, staunen! Das Tummeln der Wale im Sankt-Lorenz-Strom gehört wohl zu den großartigsten Schauspielen der Natur, die Mutter Erde für uns bereithält. Das bis zu 25 m lange und somit größte Lebewesen der Erde, der Blauwal, treibt sich im Sankt-Lorenz-Strom herum. Neben ihm leben im kalten, salzhaltigen Wasser auch Finnwale, Schweinswale, Delfine, Belugas und zahlreiche Zwergwalarten. Insgesamt zählt man 13 Arten von großen Meeressäugetieren in dieser Gegend. Im Frühjahr kommen sie aus dem Atlantischen Ozean und sammeln sich, angelockt durch das Nahrungsangebot, in Quebec. Weißwale und Belugas bleiben hingegen ständig in dieser Region. (vgl. „Wale in Kanada", 25.5.2008; „Les baleines du Saint-Laurent", 25.05.2008)

Etwas Besonderes erlebst du auf der Wal-Route (frz. *Route des baleine*, engl. *Whale Route*), welche über rund 900 km am Mündungsgebiet des Sankt-Lorenz-Stroms, zwischen

den Städten *Tadoussac* und *Natashquan* verläuft. Auf dieser Tour warten aber nicht nur die Wale auf dich, sondern auch ein wunderschöner Ausblick auf den Fluss, Sandstrände, Buchten und unberührte Wälder. (vgl. „Route des baleines“, 25.05.2008)

Die schönsten Aussichtspunkte findet man am Nordufer des Sankt-Lorenz'. Für eine Walbeobachtungstour ist es am einfachsten, sich bei Anbietern vor Ort, wie beispielsweise *Croisières AML* oder *Croisières Dufour*, zu informieren.

1.2 Der Höllentor-Canyon

Von Ende Mai bis Mitte Oktober ist der Höllentor-Canyon (frz. *Canyon des Portes de l'Enfer,* engl. *Hell's Gate Canyon*) ein Muss für jeden Naturliebhaber. Campen in freier Natur, ein Picknick auf einem der zahlreichen Picknickareale oder auf Spurensuche nach dem Biber, dem „Nationaltier“ Quebecs – ein richtig nettes Programm! Der Höllentor-Canyon befindet sich 35 km südlich von *Rimouski*. Er beginnt mit dem großen Wasserfall (frz. *Chute du Grand Sault*, engl. *Grand Falls*), der 20 m hoch ist, erstreckt sich über 5 km und schlängelt sich durch enge Felswände. Dieses Gebiet verspricht paradiesische Wandererlebnisse in einem über 14 km langen Wanderwegsystem. Aber auch Mountainbikefahrer kommen voll auf ihre Kosten: Auf 13 km Länge kann man sein Können unter Beweis stellen. Mountainbikes werden vor Ort vermietet!

Im Canyon findet man außerdem die höchste Hängebrücke der Provinz Quebec vor. Diese ist 99 m lang und wurde in einer luftigen Höhe von 63 m angebracht. Anschließend kommt man über den Höllenabstieg (frz. *Descente aux Enfers*, engl. *Descent to Hell*), eine Treppe mit 300 Stufen, hinunter zum Fluss *Rimouski*.

Der Eintritt für den Canyon ist angemessen: 7,50 CAD für Erwachsene, 6,50 CAD für Studierende und Senioren (gültigen Ausweis nicht vergessen!), 4,- CAD für Kinder von 5-16 Jahren und 19,- CAD für den Familienpass. Der Canyon liegt am *Chemin Duchénier* in *Saint-Narcisse-de-Rimouski* und ist über die Route 232 oder den *Highway 20* (Ausfahrt 610) zu erreichen. (vgl. „Le canyon des portes de l'enfer“, 02.06.2008; „Le canyon des portes de l'enfer“, 28.04.2009)

1.3 Wasserfälle

Abb. 2: Montmorency Wasserfall.

Der Wildwasserfall Montmorency (frz. *Chute Montmorency*, engl. *Montmorency Falls*) ist einen Ausflug wert! Mit einer Höhe von 83 m ist dieser etwa 30 m höher als die Niagarafälle. Er befindet sich ein paar Kilometer nördlich der Hauptstadt Quebecs. Einmal dort, gelangt man mit der Seilbahn in nur wenigen Minuten auf den höchsten Punkt. Oben findet man den gleichnamigen Landsitz *Montmorency*, in dem heute unter anderem kleine Souvenirläden und ein Restaurant untergebracht sind. Von dort aus hat man einen großartigen Ausblick auf den Wasserfall selbst, den Sankt-Lorenz-Strom und auf die *Île d'Orléans.* Ca. 100 m über dem Wasserfall befindet sich eine Fußgängerbrücke, auf der man die unglaubliche Kraft des Wassers spürt! Der Wildwasserfall fasziniert überdies auch in der Winterzeit. (vgl. „Parc de la chute Montmorency“, 03.06.2008)

Der Wasserfall *Vauréal* (frz. *Chute Vauréal*, engl. *Vauréal Falls*) befindet sich auf der schon erwähnten *Anticosti*-Insel im Mündungsdelta des Sankt-Lorenz-Stromes in den Atlantischen Ozean. Aus einer Höhe von 76 m stürzt sich hier dass Wasser in die Tiefe und

setzt seine Reise in einem 5 km langem Canyon fort. Auf kleinen Wanderwegen gelangt man zu einer Plattform, von der aus man das gewaltige Naturschauspiel bewundern kann. (vgl. Julien 2007)

Die *Anticosti*-Insel an sich ist nur spärlich bewohnt und mitunter ein wahres Naturparadies, das zum Wandern, Reiten, Kajak fahren etc. aber auch zum Jagen und Fischen einlädt. Auch für die Unterbringung ist gesorgt: entweder in einer rustikalen Hütte oder direkt im Zelt auf einem der zahlreiche Campingplätze. Um den Nationalpark der Insel in vollen Zügen genießen zu können, sollte man sich allerdings etwas länger Zeit nehmen. Hierzu ist es ratsam, auf eines der Pauschalangebote, welche auch die Anreise vom Festland inkludieren und die auf der Homepage der Gesellschaft für den Aufbau und die Erhaltung von Naturreservaten in Quebec (frz. *Société des établissements de plein air du Québec* (Sépaq)) zu finden sind, zurückzugreifen. (vgl. „Sépaq Anticosto“, 29.04.2009)

1.4 Der Rocher Percé und die Île de Bonaventure

Der *Rocher Percé* (dt. *durchbohrter Felsen*) ist wohl der spektakulärste natürliche Steinbogen der Welt. Er befindet sich im Golf des Sankt-Lorenz-Stroms, im Osten der *Gaspésie*-Halbinsel. Der massive Kalkfelsen ist etwa 375 Mio. Jahre alt, 450 m lang, 90 m breit und 85 m hoch. Der Bogen selbst ist 15 m hoch und 30 m breit. Sein Gewicht wird auf 5 Mio. Tonnen geschätzt.

Abb. 3: Rocher Percé vor der Ortschaft Percé.

Man sagt, dass zu der Zeit, als Jacques Cartier den Sankt-Lorenz-Strom entdeckte, der rostrote Felsen mit dem Ufer verbunden war. Damals sprach man von vier Torbögen, wovon jedoch drei im Laufe der Zeit verschwanden. Der 1845 durch eine Erosion eingebrochene Bogen hinterließ einen Pfeiler, der heute aufgrund seiner Form ‚Obelisk’ (frz. *L’Obélisque,* engl. *Obelisk*) genannt wird. Die heute noch vorhandene Durchbohrung soll laut Experten in rund 400 Jahren verschwinden. Bei Ebbe ist der Felsen sogar zu Fuß zu erreichen. Aber Vorsicht beim Rückweg! Bloß nicht die Zeit übersehen!

Gemeinsam mit der unweit entfernten *Bonaventure*-Insel (frz. *Île Bonaventure*, engl. *Bonaventure Island*) bildet der *Rocher Percé* einen Nationalpark. Die *Bonaventure*-Insel ist ca. 5 km² groß und befindet sich 3 km vor dem Dörfchen *Percé*. Seit Jahrhunderten schon verblüfft sie Forscher und Touristen durch ungeheure Vogelscharen. Alljährlich kommen tausende von Zugvögeln auf die Insel, um ihren Nachwuchs hier aufziehen. Ein Schauspiel ganz besonderer Art und besonderen Geruchs! Für Wanderer und Schaulustige besteht eine Fährverbindung zwischen *Percé* und der Insel. Zudem werden Bootsrundfahrten um den durchbohrten Felsen angeboten. (vgl. Lechasseur 2008)

1.5 L’île-aux-Coudres

Diese 30 km² große Oase im Sankt-Lorenz-Strom wurde ebenso von Jacques Cartier entdeckt, allerdings erst bei seiner zweiten Kanadareise. Damals diente die ‚Haselnussinsel’ (frz. *Ile-aux-Coudres*), wie sie wörtlich übersetzt heißt, als Anlegestelle für europäische Seefahrer.

Heute ist sie ein wichtiges Schifffahrtszentrum und von *Saint-Joseph* mit einer Fähre aus zu erreichen.

Die Bewohner der Insel werden als äußerst gastfreundlich beschrieben. Auf der Insel-Route, die mit Auto, Fahrrad oder zu Fuß entdeckt werden kann, trifft man auf Schilder, die einem die Geschichte der Insel näher bringen.

Für Wasserliebhaber bietet sich natürlich eine Kajakrundfahrt an. Infos hierfür findest du beim Tourismusbüro vor Ort. Allerdings ist der Kajakverleih nichts für die kleine Geldbörse! (vgl. „Iles-aux-Coudres“, 03.07.2008)

1.6 L’île d’Orléans

Nicht weit von der Stadt Quebec entfernt im Sankt-Lorenz-Strom liegt die 32 km lange und 8 km breite *Île d’Orléans*, die man wunderbar vom *Montmorency* Wasserfall aus sehen kann. Seit 1935 ist sie durch eine Brücke, die *Pont de l’île d’Orléans*, mit dem Festland verbunden. Auch sie wurde damals von Jacques Cartier entdeckt und ursprünglich aufgrund der vielen wilden Weinreben zu Ehren des römischen Gottes des Weines und der Vegetation Bacchus-Insel (frz. *Île de Bacchus*) genannt. Aber auch den aktuellen Namen hat sie ihrem Entdecker, dem Herzog von Orleans, zu verdanken. (vgl. „Zauberhafte Inselwelt“, 03.07.2008)

1.7 Laurentides – Sommer wie Winter ein Paradies

Die Laurentinischen Berge (frz. *Laurentides*, engl. *Laurentian Mountains*) sind das Naherholungsgebiet aller Montrealer. Da muss man hin! Die 30 km nördlich von der Stadt gelegene Bergregion bietet eine Vielzahl beliebter Freizeitaktivitäten in nahezu unberührter Natur. Neben vielen Radwegen (unter ihnen der beliebte *P’tit Train du Nord*) findet man auch das eine oder andere Wellness-Zentrum.

Abb. 4: Landschaft in den Laurentinischen Bergen.

Dass man auch alle anderen üblichen Sportarten wie Wandern, Angeln, Baden und Skifahren betreiben kann, muss wahrscheinlich gar nicht erst erwähnt werden. Überhaupt lassen sich all diese Sportarten beinahe in ganz Kanada praktizieren. Zu erreichen ist dieses Gebiet über die gleichnamige Schnellstraße (frz. *autoroute des Laurentides*), die vorbei an den Orten *Sainte-Adèle* und *Sainte-Agathe-des-Monts*, wo sich viele Badeseen und Ferienhotels befinden zum größten Nationalpark Quebecs führt. Im Nationalpark von *Mont-Tremblant* (frz. *Parc du Mont-Tremblant*, engl. *Mont-Tremblant National Park*) zählt man über 500 Seen und viele, viele Wasserfälle. Sport und Erholung ohne Ende sind also angesagt! Für Action-Liebhaber gibt es aber noch etwas Besonderes: ein „Rund-um-die-Uhr-Paintball-Gelände“ mit 32 fantasievoll gestalteten Spielanlagen. Ein Traum für jeden Paintballspieler. Ab 26,95 CAD bist du dabei! (vgl. „Les Laurentides“, 29.06.2008; „Paintball Mirabel“, 29.06.2008)

2 Immer in Bewegung bleiben...!

2.1 Wassersport

Abb. 5: Îles-de-la-Madeleine.

Du willst dich erholen? An den Strand mit dir! Quebec verfügt über zahlreiche öffentliche Strände. Auch an den Ufern des Sankt-Lorenz-Stroms befinden sich wunderbare Plätze. Lange Sandstrände, Badebuchten und Lagunen lassen das Herz eines jeden Badefans höher schlagen. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die *Baie des Chaleurs* in der *Gaspésie* und die zwölf teilweise miteinander verbundenen *Îles-de-la-Madeleine.* Wem das nicht genügt, dem steht eine andere Möglichkeit offen: Auch in den bereits erwähnten Nationalparks lässt sich das Wasser in vollen Zügen genießen. Besonders die Wasserqualität ist für den guten Ruf dieser Badeplätze verantwortlich. (vgl. „Wassersport: Baden“, 24.06.2008)

Ein Abenteuer gefällig? Dann darfst du diese Gelegenheit keinesfalls verpassen! Von April bis September werden Rafting-Touren zuhauf angeboten. Die besten Plätze dafür sind der *Rivière Rouge*, der *Rivière Malbaie* (*Charlevoix*), die Flüsse *Gatineau*, *Ouatouais* und *Matawin* in der *Mauricie*, sowie der *Batiscan River*, welcher sich zwischen Quebec und *Trois-Rivières* befindet, sowie der Fluss namens *Jacques-Cartier* vor *Quebec City*. Von all den Flüssen erfreut sich der *Rivière Rouge* besonderer Beliebtheit. Bei seinen Stromschnellen ist ein Adrenalinstop garantiert! Aber keine Sorge! Für Sicherheit ist stets gesorgt. Erst nach einer ordentlichen Einschulung und dem Anlegen der Schwimmweste geht’s ins Wasser. Erfahrene Rafter sind stets mit von der Partie. Solltest du eine ruhigere Tour bevorzugen, ist es am Besten, deinen Rafting-Ausflug ans Ende der Saison zu verlegen. Zu dieser Zeit ist der Wasserstand am niedrigsten. So kannst du in Ruhe den kanadischen Alteweibersommer (frz. *été indien*, engl. *Indian Summer*) in den Wäldern Quebecs genießen. Ein Highlight, das man sich aufgrund seines außergewöhnlichen Farbenspiels nicht entgehen lassen darf! (vgl. „Wassersport: Rafting-Touren“, 21.06.2008)

Bei einem derartigen Angebot an Flüssen und Seen ist Quebec wohl das El Dorado eines jeden Kanu- und Kajakfahrers. Am beliebtesten dafür sind die Flüsse *Bonaventure* in der *Gaspésie*, *Métabetchouane*, *Moisie* und *Magpie* an der Nordlüste, *Shipshaw* im *Saguenay – Lac-Saint-Jean*-Gebiet, *Ashuapmushuan* und *Malbaie* rund um *Charlevoix*, *Sainte-Anne* und *Jacques-Cartier* unweit von der Stadt Quebec. Zahlreiche Veranstalter bieten Touren zu diesen Flüssen an und machen diese Art des Abenteuertourismus auch für Nicht-Mobile praktizierbar. Wer ruhiges Gewässer bevorzugt, für den ist wahrscheinlich der Sankt-Lorenz-Strom das Richtige. Dieser lässt sich nämlich auch wunderbar bepaddeln. Für organisierte Touren wendet man sich am besten an einen der vielen Anbieter an den Ufern. (vgl. „Wassersport: Kanu und Kajak“, 21.06.2008)

Radfahrer kommen in Quebec bestimmt nicht zu kurz! Entdecke Quebec auf dem guten alten Drahtesel! Ob gemütlich mit mäßigem Tempo oder schnell und risikofreudig mit dem Mountainbike – die Regionen Quebecs bieten jedem das richtige Terrain. Die grüne Strecke (frz. *Route Verte*, engl. *Green Route*), ein immer größer werdendes Radwegnetz, verspricht Entdeckungsreisen auf über 4.000 km abgesicherter Radwege. Restaurants, Gasthäuser und vor allem Campingplätze findet man entlang der *Route Verte* und auch an den Mountainbike-Strecken problemlos. Du hast kein eigenes Fahrrad dabei? Halb so schlimm!

Einen Fahrradverleih gibt es beinahe in jeder Stadt zu mäßigen Preisen. Zu rechnen ist mit 15,- bis 25,- CAD pro Tag bzw. 50,- bis 120,- CAD pro Woche. (vgl. „Sur la route des vacances...à vélo“, 24.06.2008)

Sehr beliebte Radwege der *Route Verte* sind:

- *Le P'tit Train du Nord***,** ein 200 km langer Radweg, der an der früheren Strecke der *Laurentides*-Bahn verläuft,
- die *Véloroute des bleuets*, die auf ihren 256 km rund um den *Lac Saint-Jean* führt und zum Heidelbeernaschen geradezu einlädt, sowie
- weitere fünf Radwege, die durch saftige Landschaften zwischen Montreal und Quebec verlaufen.

Für Mountainbiker empfiehlt sich besonders das Nordufer des Sankt-Lorenz-Stroms, die 100 km lange Tour im *Parc national de la Jacques-Cartier* und die Route am *Mont-Sainte-Anne* bei Quebec, wo zahlreiche internationale Mountainbikerennen abgehalten werden. (vlg. „La route verte“, 24.6.2008)

3 Die schönsten Nationalparks

Ökotourismus wird in Kanada groß geschrieben und kann zu moderaten Preisen erlebt werden. Wer nach Quebec reist, wird eine unglaubliche Tier- und Pflanzenwelt, eingebettet in einer wunderbaren Landschaft mit traumhaften Bergen, entdecken! In den rund 27 National-parks bleibt kein Wunsch eines Ökotouristen offen. Geschulte Natur-Guides bringen dir alles Wesentliche bei. Für mehr Action bieten sich die vielfältigen Outdoor-Aktivitäten an. Die dazu nötige Ausrüstung wird oft sogar in den Parks selbst vermietet. Jeder einzelne der Nationalparks bezaubert auf seine Weise und wird den Besuchern für immer in Erinnerung bleiben. (vgl. „Les parcs nationaux“, 24.06.2008)

Im Folgenden findest du eine kurze Beschreibung der wohl beliebtesten Nationalparks Quebecs. Genaue Öffnungszeiten, Eintrittspreise sowie sonstige nützliche Informationen zu allen Quebecer Nationalparks findest du zum Nachlesen auf der Seite der Gesellschaft für den Aufbau und die Erhaltung von Naturreservaten in Quebec (frz. *Société des établissements de plein air du Québec* (Sépaq) unter : http://www.sepaq.com/.

3.1 Forillon Nationalpark

An der Spitze der *Gaspésie*-Halbinsel liegt der *Forillon* Nationalpark. Wälder, Klippen, Sumpf, Sanddünen und eine Vielfalt an Tieren und Pflanzen findet man auf den 244,8 km² überall. Einige Plätze eignen sich hervorragend für die Walbeobachtung. Auch der *Rocher Percé* und die *Bonaventure*-Insel sind nicht weit vom Park entfernt. (vgl. „Parc national du Canada Forillon“, 24.06.2008)

3.2 Mauricie Nationalpark

Der 558 km² große Mauricie Nationalpark befindet sich im Herzen der Provinz Quebec, zwischen Montreal und *Quebec City*. Er wurde 1970 gegründet und zählt zu den beliebtesten Radfahr- und Wanderregionen Quebecs. Eine Vielzahl verschieden langer Wanderwege (vom 45-Minuten-

Abb. 6: Mauricie Nationalpark.

Rundgang bis zum Tagesausflug wird alles geboten) führt in alle Ecken des Parks. Für so manchen recht beschwerlichen Aufstieg wird man anschließend durch ein unglaubliches Panorama belohnt. Das Wanderwegnetz wurde außerdem in den vergangenen Jahren verbessert und ausgebaut. Hier einige Vorschläge:

- *Sentier du Lac-Étienne*: Der Weg beginnt auf dem Weg 9 (frz. *Sentier 9)* beim Picknick-Areal des *Lac-Édouard* und ist mit seinen 1,5 km Länge in rund 45 Minuten bewältigbar. Am Ufer des Sees findest du ein verstellbares Teleskop zur Tierbeobachtung!
- *Sentier des Cascades*: Ausgehend vom Picknickplatz *Shewenegan* führt diese 2,1 km lange Tour durch ein Sumpfgebiet und ist mit der *Boucle des Falaises*, einem längeren und schwierigeren Rundweg verbunden.
- *Sentier des Deux-Criques*: Für echte Wanderer genau das Richtige: Auf einer Länge von 17 km zeigt sich die Natur Quebecs in voller Pracht. Auf halbem Weg wird man mit dem Blick auf den Wasserfall des *Ruisseau du Fou* belohnt. Nur etwas für trainierte Wanderer! (vgl. „Réserve de parc national du Canada de l'Archipel-de-Mingan", 24.06.2008)

3.3 Mingan Archipelago Nationalpark

800 km nordöstlich von der Stadt Quebec liegt das *Mingan* Archipel. Das aus rund 40 Inseln bestehende Naturreservat ist neben seiner Vielzahl an Wasservögel auch für die unglaublichen Felsformationen berühmt. Außerdem sind zwischen *Mingan* und der *Anticosti*-Insel etwa 10 verschiedene Walarten beheimatet. Ideal für einen *Whale-Watching* Ausflug! (vgl. „Great Canadian Parcs", 24.06.2008)

4 Routen durch Quebec

Die Weinstraße in der Region *Cantons-de-l'Est* erstreckt sich über 132 km und streift mehrere kleine Ortschaften. Sie führt an 14 Winzern vorbei, welche ihre Produkte anpreisen. Eine Tour dauert etwa einen halben Tag und beinhaltet zwei Weingutsbesichtigungen à 1,5 Stunden. Die meisten der Weingute führen auch einen Souvenirshop und bieten Weinverkostungen an. Am besten, du reservierst die Degustation im Vorhinein, dann gibt's vor Ort keine bösen Überraschungen. (vgl. „La route des vins", 25.06.2008)

Abb.7: Strecke des Circuit du paysan.

4.1 Circuit du paysan

Die Bauernroute (frz. *Circuit du paysan*) befindet sich in einer der schönsten Regionen, der *Montérégie*, und wurde im Rahmen des „Agrotourismus" (siehe Punkt 8 des Artikels zur kulinarischen Reise durch Quebec) entwickelt. Auf einer Länge von 194 km entlang der Grenze zu den Vereinigten Staaten bietet diese Route alles, was man sich auf

einer Entdeckungsreise erwartet: Spaß, Abenteuer und unvergessliche Erinnerungen! Ob ein Ausflug in den Regionalpark *Saint-Bernard-de-Lacolle*, ein Besuch beim *Cidre*produzenten und Weinbauern oder im kleinen Hutmuseum – langweilig wird einem hier nicht. Auch für den kleinen und großen Hunger ist gesorgt – Kaffeehäuser, Bars, Restaurants und kleine Geschäfte befinden sich direkt auf der Route. Frische, hausgemachte Produkte können direkt beim Produzenten verkostet werden und entführen den Besucher in eine andere Welt.

Die Nacht verbringt man in einer der zahlreichen Unterkünfte, bei denen für jede Geldbörse etwas geboten wird. Die Preise bewegen sich in etwa zwischen 40,- CAD und 140,- CAD.

Für Nicht-Wanderer gibt es den *Circuit du paysan à vélo*, bei dem Radfahrer zwischen vier Rundfahrten unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen wählen können. Auch hier beeindruckt die Region durch ihre malerische Landschaft. Da viele der Straßen fast ausschließlich von den Bewohnern und nicht als Durchzugsstraßen benutzt werden, kann man sogar auf den asphaltierten Abschnitten beinahe ungestört die Natur entdecken. (vgl. „Circuit du paysan“, 25.06.2008)

4.2 Route du fleuve

Abb. 8: Strecke der Route du fleuve.

Die Strom-Route wird auch als ‚Panorama-Route' bezeichnet. Sie beginnt in *Baie-Saint-Paul* (nördlich von Quebec) und führt 50 km durch die Region *Charlevoix* nach *La Malbaie*. *Baie-Saint-Paul* wird vor allem aufgrund seiner kleinen, liebenswerten Restaurants und Galerien geschätzt. Auf dem Weg nach *La Malbaie* kommt man an drei der schönsten Kleinstädte Quebecs vorbei: *Les Éboulements*, *Sainte-Irénée* und *Saint-Joseph-de-la-Rive*. Von hier aus ist die idyllische *Île-aux-Coudres* mit einer kostenlosen Fähre zu erreichen. (vgl. „Route du fleuve“, 23.6.2008)

4.3 Chemin du Roi

Für einen Ausflug auf dem Königsweg sollte man einen Tag einplanen. Die Route, welche um 1737 die Verbindung zwischen den drei größten Städten Neufrankreichs darstellte (Montreal, Trois-Rivières und Quebec), verläuft größtenteils am Sankt-Lorenz-Strom. Begib dich auf eine Reise, auf der du alles über das kulturelle Erbe der Region erfahren wirst. Auch mit dem Rad ist der Weg sehr gut befahrbar, da ein Teil von ihr sogar zur *Route Verte* gehört. Wichtige Stopps:

1) Der *Montmorency* Wasserfall nahe Quebec (siehe Punkt 1.3)

2) Pittoreske Dörfer**:** Als besonders sehenswert gelten die Dörfer *Cap-Santé*, *Neuville* und *Deschambault*. Auch das 1673 errichtete *Bellanger-Girardin*-Haus in *Beauport* ist einen

Halt wert. Der normannische Stil mit den so typischen Steinmauern erinnert an die französische Kolonialherrschaft. (vgl. Marco Polo 2008: 73; „Chemin du roi“, 23.6.2008)

Abb. 9: Strecke des *Chemin du Roi*.

5 *Zum Abschluss…*

…wünsche ich euch alles Gute während eures Aufenthalts in der Provinz Quebec ! Lasst es euch gut gehen und verabsäumt ja nicht die Naturschönheiten dieser Provinz mit allen Sinnen zu erleben! *Bon voyage!*

6 *Bibliographie*

Julien, Michel (2007), „Les 7 merveilles naturelles du Québec“, in: Cyberpresse, http://www.cyberpresse.ca/article/20070926/CPVOYAGES/70926154/6972/CPVOYAGES, 18.6.2008

Lechasseur, Antonio (2008), „Percé, rocher“, in: Encyclopédie Canadienne, http://www.thecanadianencyclopedia.com/PrinterFriendly.cfm?Params=F1ARTF0006216, 28.06.2008.

Marco Polo Reiseführer (2008), *Kanada Ost. Montréal, Toronto, Québec.* Ostfildern: Mairdumont GmbH & Co. KG.

6.1 Internetquellen

„Circuit du paysan“, in: http://www.circuitdupaysan.com/, 25.06.2008.

„Great Canadian Parcs“, in: http://www.greatcanadianparks.com, 24.06.2008.

„La route des vins“, in: http://www.laroutedesvins.ca/fr/, 25.06.2008.

„La route verte“, in: http://www.routeverte.com/rv/, 24.6.2008.

„Le canyon des portes de l’enfer“, in: http://www.canyonportesenfer.qc.ca/accueil.html, 02.06.2008.

„Paintball Mirabel“, in: http://www.paintballmirabel.com/francais/index.html, 29.6.2008.

„Wale in Kanada“, in: http://www.wale-in-kanada.de/pages/walbeobachtung.html#quebec, 25.5.2008.

Bonjour Québec, „Chemin du roi“, in: http://www.bonjourquebec.com/fr-fr/cheminroy.html, 23.6.2008.

Bonjour Québec, „Les baleines du Saint-Laurent“, in: http://www.bonjourquebec.com/qc-fr/baleines.html, 25.05.2008.

Bonjour Québec, „Les parcs nationaux“, in: http://www.bonjourquebec.com/fr-fr/parcs.html, 24.06.2008.

Bonjour Québec, „Route des baleines“, in: http://www.bonjourquebec.com/qc-fr/routebaleines.html, 25.05.2008.

Bonjour Québec, „Route du fleuve“, in: http://www.bonjourquebec.com/fr-fr/routefleuve.html, 23.6.2008.
Bonjour Québec, „Sur la route des vacances...à vélo“, in: http://www.bonjourquebec.com/fr-fr/velo.html, 24.06.2008 .
Bonjour Québec, „Wassersport: Baden“, in: http://www.bonjourquebec.com/de-de/baignade3.html#onglet, 24.06.2008.
Bonjour Québec, „Wassersport: Kanu und Kajak“, in: http://www.bonjourquebec.com/de-de/canotkayak3.html#onglet, 21.06.2008.
Bonjour Québec, „Wassersport: Rafting-Touren“, in: http://www.bonjourquebec.com/de-de/rafting3.html#onglet, 21.06.2008.
Bonjour Québec, „Zauberhafte Inselwelt“, in: http://www.bonjourquebec.com/de-de/stlaurentiles3.html, 03.07.2008.
Greyhound, „Student Discount“ in: http://www.greyhound.ca/home/en/DealsAndDiscounts/StudentDiscount.aspx, 28.04.2009.
Guide touristique de Charlevoix, „Iles-aux-Coudres“, in: http://www.charlevoix-guidetouristique.com/Isle-aux-Coudres/, 03.07.2008
Le Québec maritime, „Le canyon des portes de l’enfer“, in: http://www.quebecmaritime.ca/fr/entreprise/canyon-des-portes-de-l-enfer, 28.04.2009.
Marco Polo, „Kanada: Hinweise“, in: http://www.marcopolo.de/amerika/kanada/kanada.html, 21.05.2008.
MSN Encarta, „Sankt-Lorenz-Seeweg“, in: http://de.encarta.msn.com/encyclopedia_761554669/Sankt-Lorenz-Seeweg.html, 22.05.2008.
Parcs Canada, „Parc national du Canada Forillon“, in: http://www.pc.gc.ca/pn-np/qc/forillon/natcul/index_F.asp, 24.06.2008.
Parcs Canada, „Réserve de parc national du Canada de l’Archipel-de-Mingan“, in : http://www.pc.gc.ca/pn-np/qc/mingan/index_f.asp, 24.06.2008.
Sépac, „Sépac Anticosti“, in: http://www.sepaq.com/sa/fr/, 29.04.2009.
Site officiel du tourisme Laurentides, „Les Laurentides“, in: http://www.laurentides.com/, 29.06.2008.

7 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: http://www.ecotour-voyage-nature.com/ecogalerie/images/1/1_iles_de_la_madeleine.jpg, 29.06.2008.
Abb. 2: © Yvonne Völkl, 2008.
Abb. 3: © Yvonne Völkl, 2008.
Abb. 4: http://sosduneterrienneendetresse.s.o.pic.centerblog.net/lutl7m4u.jpg, 29.04.2009.
Abb. 5: http://obedientia.files.wordpress.com/2008/05/photo_iles_de_la_madeleine.jpg, 29.04.2009.
Abb. 6: http://www.capitainerie dupassant.com/imgs/thumbs/parcnational.jpg, 29.06.2008.
Abb. 7: http://www.bonjourquebec.com/fileadmin/Image/decouvrez/activites/routes_circuits/circuit_paysan/circuit_paysan_g.jpg, 29.04.2009.
Abb. 8: http://www.bonjourquebec.com/fileadmin/Image/decouvrez/activites/routes_circuits/route_fleuve/route_fleuve_g_de.jpg, 29.04.2009.
Abb. 9: http://www.bonjourquebec.com/fileadmin/Image/decouvrez/activites/routes_circuits/chemin_roy/chemin_roy_g_de.jpg, 29.04.2009.

Über 400 Museen erwarten dich! – Eine Auswahl an Regionalmuseen in Quebec

(David Zottler)

Abb. 1: Besucher in einem Regionalmuseum Quebecs.

Dass Kanada für seine ausgesprochen schöne Landschaft berühmt ist, ist wohl allgemein bekannt. Jährlich fliegen allein tausende Touristen dem Altweibersommer (frz. *été indien*, engl. *Indian Summer*) entgegen. Doch hast du gewusst, dass dir alleine in der Region Quebec auch über 400 Museen zur Wahl stehen? Wenn du dich näher für die Kunstschätze Quebecs, seine Geschichte und andere Themen, die mit der Provinz Quebec in Zusammenhang stehen, interessierst, können Museen oft ein guter Schlüssel dafür sein, sich diesem für dich wahrscheinlich noch unbekannten Land zu nähern und es besser zu verstehen. Die Vermittlung in modernen Museen erfolgt heutzutage meist interaktiv und mit unterhaltsamen, didaktischen Konzepten, so auch in Quebec. Häufig befinden sich hier Museen zudem an besonders interessanten Standorten oder sind in Themenparks integriert. Ein Museumsbesuch in Quebec muss also alles andere als langweilig sein!

1 Ein Streifzug quer durch die Kunstgeschichte – Das Musée d'art de Joliette

Abb. 2: Eingang des Musée d'art de Joliette.

Das *Musée d'art de Joliette* liegt ungefähr 40 Autominuten (Autobahn 40 Est, Ausfahrt 122, Schnellstraße 31 Nord, Richtung *Joliette*) bzw. 45 Minuten mit dem Autobus (*Metro Radisson*) von Montreal entfernt. (vgl. „Musée d'art de Joliette", 17.02.2009)

Es besitzt abseits der großen Städte wohl die bedeutendste Kunstsammlung Quebecs, die sich über mehrere Jahrhunderte erstreckt. Acht Ausstellungssäle bieten dir einen guten Überblick über die klassische und zeitgenössische Kunst Quebecs und Kanadas. Doch auch einige bedeutende Werke europäischer Kunst erwarten dich im Museum. So besitzt das Haus etwa eine einzigartige Sammlung an europäischen Skulpturen aus dem Mittelalter. Die neue Aufstellung der Dauerausstellung umfasst beispielsweise sage und schreibe 55 Werke, die allein aus dem 15. Jh. stammen! Vor allem die Sammlung religiöser Kunst des französischen Mittelalters ist erwähnenswert. Insgesamt werden Werke von mehr als 85 Künstlern gezeigt, deren Œuvre alle Sparten der Kunst umfasst: Malerei, Skulptur und Plastik, Fotografie, Design und Installation. Bekannte

Abb. 3: Jan van Scorel, Bärtiger Mann, 16. Jh.

Namen lassen sich fast in jedem der Ausstellungsräume finden: Jan Van Scorel und Auguste Rodin sind beispielsweise beide mit Werken vertreten. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt naturgemäß auf kanadischen Künstlern wie z.B. Marc-Aurèle de Foy Suzor-Coté, James Wilson Morrice, Guido Molinari, Paul-Émile Borduas, Ozias Leduc, Jean-Paul Riopelle und Emily Carr. Wer sich also für die Kunstszene Kanadas im 19. und 20. Jh. interessiert, kommt hier voll auf seine Kosten. Doch auch aktuell angesagte Künstler wie Segal, Arman oder Sonnier sind im Museum mit ihren Werken vertreten. (vgl. „Musée d'art de Joliette", 16.02.2009; „Musée d'art de Joliette", 17.02.2009; „Museen – Perlen der Kultur, 27.05.2009)

Abb. 4: Zeitgenössische Kunst.

Eine eigene Ausstellung widmet sich der Entwicklung des Hauses und wie es dazu kam, dass die Sammlung heute zum bedeutendsten regionalen Kunstmuseum in ganz Quebec geworden ist. Dabei wird nicht nur auf die Sammlung selbst eingegangen, sondern auch auf die Menschen, die zu ihrem Wachsen erheblich beigetragen haben. Wichtige Stationen auf dem Lebensweg des Museums sind dabei z.B. die Anlegung der ersten Sammlung um 1900, die bedeutende Schenkung des europäischen Stiftsherrn Wilfrid Tisdell im Jahre 1961, die Errichtung des Museumsgebäudes im Jahre 1976 und nicht zuletzt auch die große Schenkung Maurice Forgets im Jahre 1995, die aus mehr als 350 Werken bestand.

Zusätzlich zu diesen dauerhaft eingerichteten Ausstellungen bietet das Museum jede Saison gleich eine Reihe von Wechselausstellungen, die sich den verschiedensten Themen, vorwiegend der zeitgenössischen Kunst, widmen.

Vergiss auch nicht, einen Blick in die Kathedrale von Joliette zu werfen! Hier befindet sich nämlich ein weiterer Schatz des Museums: ein einzigartiges Ensemble von Ozias Leduc, einem der bedeutendsten Maler Quebecs. Es handelt sich dabei um den ersten großformatigen Zyklus des Künstlers überhaupt. Auf informativen Hinweistafeln kannst du dich über die Werke Leducs schlau machen.

Abb. 5: Werk Leducs in der Kathedrale.

Da sich das Museum als ganzheitliche Bildungseinrichtung versteht, werden neben den Ausstellungen auch zahlreiche andere Aktivitäten angeboten, an denen du teilnehmen kannst. Wie wäre es z.B. mit einem allgemeinen Einführungskurs in die kanadische Kunstgeschichte? Oder einem Malkurs mit lebenden Modellen? Außerdem werden laufend Vernissagen, Konzerte und weitere Kunstaktionen angeboten. (vgl. „Musée d'art de Joliette", 17.02.2009)

Öffnungszeiten:
Museum: Di-So 12:00-17:00
Kathedrale: Mo-Fr 12:00-16:00, Sa und So zu den Gottesdienstzeiten

Eintrittspreis für Studierende (Karte vorweisen!):
5,- CAD (Museumseintritt)

Kontaktdaten und zusätzliche Informationen:
Musée d'art de Joliette
145, rue du Père-Wilfrid-Corbeil
Joliette (Québec)
J6E 4T4 CANADA
Telefon: 450-756-0311
E-Mail: info@museejoliette.org
Internetadresse: http://www.museejoliette.org/

Kathedrale von Joliette
2, rue Saint-Charles-Borromée Nord,
Joliette (Québec)
J6E 6H6 CANADA

Einführungskurs in die kanadische Kunstgeschichte (wechselnder Schwerpunkt der behandelten Zeitepochen): jeden Dienstag von 13:30-16:00 Uhr, Anmeldung erbeten unter 450-756-0311, Nebenstelle 234.

Künstleratelier (Malkurs mit lebenden Modellen, Materialien und Leinwand werden zur Verfügung gestellt): alle zwei Wochen zwischen Jänner und April, jeweils 13:30-16:30 Uhr. Anmeldung erbeten unter ghislaine.beaufort@sympatico.ca oder unter 450-759-1831.

2 Back to the roots! – Das Musée Québécois de Culture Populaire in Trois-Rivières

Abb. 6: Musée Québécois de Culture Populaire.

Fast genau auf halber Strecke zwischen Montreal und Quebec findest du das hübsche 130.000 Einwohner-Städtchen *Trois-Rivières* (vgl. „Bref historique", 13.12.2008). Seinen Namen erhielt es – wie du dir sicher denken kannst – deshalb, weil sich genau hier der *St. Maurice* Fluss in drei Arme teilt, bevor er in den Sankt-Lorenz-Strom mündet. *Trois-Rivières* zählt heute zu den größten Papierherstellern der Welt, doch auch abseits der großen Industrieanlagen werden Kulturhungrige fündig (vgl. Jepson u. a. 2008: 300). Immerhin wurde die Stadt bereits im Jahre 1634 gegründet und ist somit die zweitälteste Stadt Kanadas – noch vor Montreal (vgl. „Fondation de Trois-Rivières", 13.12.2008). Im Jahre 2009 feiert *Trois-Rivières* sein 375-jähriges Bestehen, falls du zu diesem Zeitpunkt bereits in Kanada bist, solltest du dir die zahlreichen Veranstaltungen zu Ehren des ‚Geburtstagskindes' auf keinen Fall entgehen lassen (vgl. „375e anniversaire de la Ville de Trois-Rivières", 13.12.2008). Natürlich bietet die Stadt auch eine Vielzahl von Museen, z.B. auch das laut Eigendefinition verrückteste Museum der Welt, *le plus fou des musées.* (vgl. „Accueil", 14.12.2009)

Das Musée *Québécois de Culture Populaire* befindet sich direkt im Zentrum der Stadt, etwas östlich der neugotischen Kathedrale (vgl. Jepson u. a. 2008: 300). Da es erst im Juni 2003 seine Pforten geöffnet hat, darfst du dich nicht nur auf eine spannende Architektur des Hauses, sondern auch auf ein modernes Ausstellungskonzept freuen. (vgl. „Histoire et mission", 14.12.2008)

Mehrere parallel laufende und ständig wechselnde Ausstellungen widmen sich verschiedensten Themen zur Pop-Kultur Kanadas. So kann man sich 2009 beispielsweise auf eine Entdeckungsreise zur Geschichte des Fahrrads begeben, sich in den finsteren Wald eines

Ogers wagen oder auch die Werke zeitgenössischer Maler aus Quebec bewundern. (vgl. „Expositions“, 15.12.2008)

Abb. 7: Klosessel im Musée Québécois de Culture Populaire.

Für Quebec-Erkunder, die sich für das Leben der einfachen Landbevölkerung Quebecs vor dem Umbruch im 20. Jh. interessieren, ist die *Collection Robert-Lionel-Séguin*, eine äußerst spannende Dauerausstellung im Haus, ein absolutes Muss. Den Grundstock für die Sammlung legte der bedeutende Ethnologe Robert-Lionel Séguin, nach dem auch die Sammlung benannt ist. Über 170 Donatoren haben mittlerweile dazu beigetragen, dass die Zahl ethnologischer Objekte im Laufe der Zeit auf über 70.000 Stücke angewachsen ist. Die Sammlung als Ganzes ist einzigartig in Kanada und dank ihres Reichtums auch die bedeutendste ihrer Art im ganzen Land! Neben zahlreichen Objekten des täglichen Lebens wie landwirtschaftlichen Geräten, Kleidung und Möbel, kannst du nicht nur Musikinstrumente, sondern auch Spiele, Sportgeräte, Transportmittel, Handwerksarbeiten und auch eine reiche Sammlung an Volkskunst bewundern. (vgl. „Collections“, 14.12.2008)

Abb. 8: Spielzeug im Musée Québécois de Culture Populaire.

Im Freigelände des Museums befindet sich außerdem so etwas wie *das Stübing Québecs*, nämlich ein kleines Freilichtmuseum. Robert-Lionel Séguin persönlich ist es zu verdanken, dass man sich heute ein gutes Bild über die Behausungen der ersten Siedler und deren Nachfahren machen kann. So darfst du z.B. einen Blick in das Innere einer Molkerei, eines alten Schweinestalls und eines strohgedeckten Bauernhauses werfen. (vgl. „Collections“, 14.12.2008; „Expositions“, 15.12.2008)

Auch ein riesiges Laufrad mit einem Durchmesser von 4,27 m, das zu einer Dreschmaschine gehört, kann man im Garten bestaunen. Im Museum werden übrigens auch spezielle Führungen hinter den Kulissen des Hauses angeboten. Hier erhältst du viele Informationen darüber, wie man eine Ausstellung plant, welche Techniken es gibt die einzelnen Objekte auch für nachfolgende Generationen zu bewahren und wie die Organisation eines Museums überhaupt funktioniert. (vgl. „Collections“, 14.12.2008; „Expositions“, 15.12.2008)

Öffnungszeiten:
24. Juni – inklusive Tag der Arbeit[5] Anfang September (Sommer): täglich 10:00-18:00
Tag der Arbeit – 23. Juni (Herbst, Winter, Frühling): Di-So 10:00-17:00
geschlossen am 24., 25., 26. und 31. Dezember und am 1. und 2. Jänner

Eintrittspreis für Studierende (Karte vorweisen!):
6,- CAD (Museum)
wenn du eine Kombi-Karte für Museum und Gefängnis kaufst, zahlst du nur 9,- CAD!

[5] Achtung! Der Tag der Arbeit wird in Nordamerika nicht wie bei uns am 1. Mai, sondern am 1. Montag im September gefeiert!

Kontaktdaten und zusätzliche Informationen:
Musée Québécois de Culture Populaire
200, rue Laviolette
Trois-Rivières (Québec)
G9A 6L5 CANADA
Telefon : 819-372-0406
E-Mail: info@culturepop.qc.ca
Internetadresse: http://www.culturepop.qc.ca/
(vgl. „Horaire et tarifs“, 15.12.2008 ; „Coordonnées“, 15.12.2008)

Direkt angrenzend an das Museum befindet sich ein weiteres Highlight in der Museumslandschaft Quebecs:

3 Verurteilt zu einer Nacht im Knast! – Das alte Gefängnis von Trois-Rivières

Die ersten Pläne für ein neues Gefängnis in *Trois-Rivières* wurden bereits im Jahre 1815 von François Baillargé gehegt, 1822 konnte die neue Strafanstalt dann eröffnet werden. Als das Gefängnis 1986 endgültig geschlossen wurde, war es die älteste durchgehend verwendete Strafanstalt in ganz Kanada. Ursprünglich war es für ungefähr 40 Insassen geplant worden, es konnte aber vorkommen, dass bis zu 100 Verbrecher in dem Gebäude untergebracht werden mussten. (vgl. „La Vieille prison de Trois-Rivières“, 10.02.2009; „Expositions“, 15.12.2008)

Das Gebäude zeigt sich heute noch fast genauso wie vor über 180 Jahren. Der erste Stock ist vollständig erhalten, sogar die Türen sind noch im Original zu bewundern. 1978 wurde es daher von der kanadischen Regierung aufgrund seiner architektonischen Einzigartigkeit zum *monument historique* (dt. *historisches Monument*, engl. *Historical Site*) erklärt. (vgl. „La Vieille prison de Trois-Rivières“, 10.02.2009; „Collections“, 14.12.2008)

Im alten Gefängnis kannst du heute hautnah – und ich meine wirklich hautnah – miterleben, wie sich der Gefängnisalltag in den 1960ern und 1970ern abgespielt hat. Die zahlreichen Graffiti an den Wänden allein würden schon so manche Geschichte erzählen, doch wer könnte dir das Leben in einem Gefängnis näher bringen als jemand, der einmal hier gewohnt hat? Als Museumsführer sind im alten Gefängnis von *Trois-Rivières* nämlich ausschließlich ehemalige ‚Knastbrüder' beschäftigt! Jeder einzelne weiß somit seine ganz persönlichen Geschichten aus seinem Leben hinter Gittern zu berichten... nur keine Scheu! Hier, und wahrscheinlich nur hier, hast du die einzigartige Möglichkeit, alles über das Leben in einem Gefängnis zu erfahren, was du immer schon wissen wolltest. Wie wäre es mit einem Probeliegen auf einer Pritsche in einer der Zellen, die noch in ihrem Originalzustand aus den 60ern und 70ern erhalten sind? Außerdem besuchst du auf einem Rundgang die Gefängniskapelle, den Gefängnishof, den Besuchsraum, die Verliese und das *Loch*. Dabei handelt es sich um einen fensterlosen, völlig dunklen Raum – die Endstation jeglicher Hoffnung. (vgl. „La Vieille prison de Trois-Rivières“, 10.02.2009; „Expositions“, 15.12.2008; Jepson u. a. 2008: 300)

Ganz nebenbei erzählen dir die ehemaligen Häftlinge vom Alltag innerhalb dieser Gemäuer: von den Ankunfts- und Entlassungsmodalitäten angefangen bis hin zur täglichen Routine, der Essensausgabe, dem Dresscode und von ungeschriebenen Gesetzen, die die ‚Knackis' unter sich ausmachten. Das Leben im Mikrokosmos Gefängnis könnte spannender nicht erzählt werden, wenn die ehemaligen Insassen von ihrer Langeweile, der Gewalt, Solidarität, Liebe und Sexualität hinter Gittern zu berichten beginnen. Graffiti und Pornografie sind Zeugen dieses Lebens und auch die engen Zellen und Ketten sprechen eine deutliche Sprache. Um durchhalten zu können, musste man auch im Gefängnis zwischenmensch-

liche Beziehungen pflegen, sei es zur eigenen Familie, anderen ‚Knastbrüdern' oder sogar mit Aufsehern. (vgl. „La Vieille prison de Trois-Rivières", 10.02.2009; „Expositions", 15.12.2008)

Abb. 9: Sentence d'une nuit.

Du hast noch immer nicht genug bekommen? Wie wäre es dann mit einer Nacht hinter Gittern? Erst seit kurzem bietet das Museum Besuchergruppen (keine Einzelpersonen, du kannst dich aber einer Gruppe anschließen!) die Möglichkeit, eine Nacht hinter den dicken Gefängnismauern zu verbringen. Schon gleich zu Beginn wird man von einem Aufseher in Empfang genommen, dann geht's zur Aufnahme, wo auch deine Fingerabdrücke abgenommen werden und ein Foto von dir gemacht wird. Nachdem du dein persönliches Gefangenen T-Shirt erhalten hast, führt dich ein ehemaliger Häftling in den Verwahrungstrakt, wo du alles über das Gefängnis erfährst. Danach verbringst du – gemeinsam mit deinen ‚Knastbrüdern' – eine Nacht in einer Zelle, wo schon so viele Verbrecher vor dir auch geschlafen haben! Am nächsten Tag heißt es zuerst einmal putzen bevor es zum Frühstück geht – wie es sich für einen Häftling gehört natürlich nur Haferbrei und Toast! Bevor du das Gefängnis wieder verlassen darfst, bekommst du deine ganz persönliche Gefangenenakte ausgehändigt – du bist somit entlassen und endlich wieder auf freiem Fuß. (vgl. „Expositions", 15.12.2008)

Öffnungszeiten:
24. Juni – inklusive Tag der Arbeit Anfang September (Sommer): täglich 10:00-18:00
Tag der Arbeit – 23. Juni (Herbst, Winter, Frühling): Di-So 10:00-17:00

Eintrittspreis für Studierende (Karte vorweisen!):
6,- CAD (Gefängnis)
wenn du eine Kombi-Karte für das Museum und Gefängnis kaufst, zahlst du nur 9,- CAD!
Sentence d'une nuit: 60,- CAD pro Person (inkludiert sind ein Frühstück, ein T-Shirt, persönliche Gefängnisakte), Vorreservierung nur für Gruppen von 15 bis 39 Personen möglich!

Kontaktdaten und zusätzliche Informationen:
Vieille Prison de Trois-Rivières
200, rue Laviolette
Trois-Rivières (Québec)
G9A 6L5 CANADA
Telefon : 819-372-0406
E-Mail: info@enprison.com
Internetadresse: http://www.enprison.com
(vgl. „La Vieille prison de Trois-Rivières", 10.02.2009)

4 Papier schöpfen und picknicken, und das alles mitten im Paradies! – Die Pulperie von Chicoutimi

Abb. 10: Die Überschwemmung von Chicoutimi.

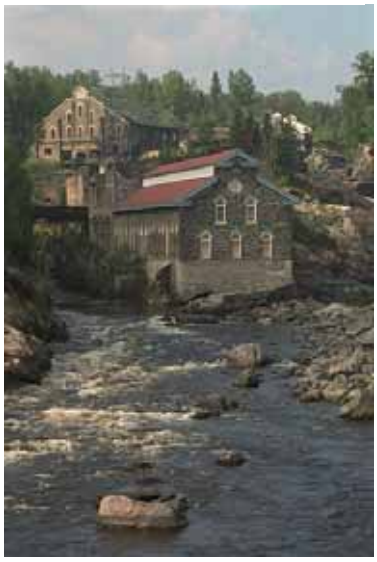


Abb. 11: La Pulperie de Chicoutimi.

Die Zellstofffabrik *Chicoutimi* wurde von der *Chicoutimi Pulp Company* 1896 entlang der Stromschnellen des gleichnamigen Flusses errichtet. Schnell wurde die Firma zum größten kanadischen Hersteller von Papierbrei, bis in den 1930er Jahren die letzten Mühlen stillgelegt wurden. Heute befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Fabrik, die aus fünf alten Backsteingebäuden besteht, ein Themenpark inmitten der Stadt. Nachdem das Areal 1996 durch eine Überschwemmung völlig zerstört wurde und ein Schaden von über einer Million CAD entstanden war, wurde es im Jahre 2002 völlig neu und modern umgestaltet wiedereröffnet. Heute ist die *Pulperie de Chicoutimi* ein ausgedehntes interaktives Kultur- und Tourismuszentrum, das sich der Geschichte und der Kunst der Region *Saguenay – Lac-Saint-Jean* widmet. (vgl. „La Pulperie“, 29.12.2008; Jepson u. a. 2008: 380)

Da sich der Themenpark in einer unglaublich schönen landschaftlichen Lage befindet, solltest du auf deinem Erkundungsgang unbedingt auch für ein Picknick im Grünen gerüstet sein. Falls du keine Lust auf einen Museumsbesuch hast, kannst du übrigens den Park auch gratis besuchen. Den Stromschnellen des Flusses, auf dem früher Holz transportiert wurde, entlang spazierend, begibt man sich auf eine Entdeckungsreise durch die Geschichte der Papierfabrik, wobei einige Aussichtspunkte zum Verweilen einladen. Ganz nebenbei führt dich zusätzlich ein informativer Lehrpfad (für dessen Besuch du übrigens nichts zu zahlen brauchst!) dabei von Gebäude zu Gebäude, wodurch einem spielerisch vor Augen geführt wird, warum dieser Ort für die gesamte Region so eine enorme Rolle gespielt hat. Im letzten Gebäude erwartet dich eine interaktive Multimediainstallation, die dich in das harte Leben der Fabriksarbeiter zurückversetzt. (vgl. „La Pulperie“, 29.12.2008)

Im Gebäude 1921, das im neuholländischen Industriestil errichtet wurde, ist das eigentliche Museum untergebracht, das über 26.000 Objekte beherbergt. Nach der Überschwemmungskatastrophe wurde es wiedereröffnet und auf den modernsten Stand der Technik gebracht. (vgl. „La Pulperie“, 29.12.2008)

Wundere dich nicht, wenn du im Inneren der großen Halle auf einmal ein komplettes Haus vorfindest – es handelt sich um das *Maison du Peintre Arthur Villeneuve,* das du dir auf keinen Fall entgehen lassen solltest! 1994 beschloss man, das Haus des Malers von seinem Ursprungsort hierher zu verlegen – man transportierte einfach das Haus als Ganzes in die ehemalige Fabrikhalle! Das ehemalige Heim des Malers stellt heute ein einziges großes Gemälde dar. Das Gebäude ist über und über mit Wandbildern bedeckt, die einen faszinierenden Einblick in sein Werk geben. Dabei wurde Arthur Villeneuve nicht einmal als Maler geboren – ursprünglich war er Friseur! 1946 hörte er in der Predigt eines Pfarrers, dass jeder spezielle Talente besäße, denen man nachgehen sollte. Gesagt, getan – Villeneuve wurde Maler. Durch eine audiovisuelle Ausstellung kannst du mehr über das ungewöhnliche Leben dieses Künstlers erfahren. (vgl. „La Pulperie“, 29.12.2008; Jepson u. a. 2008: 380)

Zusätzlich runden wechselnde Ausstellungen – von der Geschichte der Augustiner in *Chicoutimi* bis hin zu Charlie Brown – und zahlreiche Aufführungen, Lesungen und Konzerte das attraktive Angebot des Themenparks ab. Aufgrund des vielfältigen Angebots solltest du genügend Zeit für diesen Ausflug einplanen – und warum auch nicht einmal einfach nur die Aussicht genießen und die Füße ins Wasser baumeln lassen?

Besonders lohnenswert ist übrigens ein Abstecher nach *Chicoutimi* Mitte Februar, wenn sich die gesamte Stadt für zehn Tage in ein einziges Fest verwandelt. Zum *Carnaval Souvenirs* scheint sich beinahe jeder Bewohner der Stadt in historische Kostüme aus der Zeit um 1900 zu werfen. Wenn du dich früh genug darum kümmerst, kannst du dir sicherlich auch eines ausleihen und am Spektakel teilnehmen! (vgl. Jepson u. a. 2008: 380)

Abb. 12: La Maison du Peintre Arthur Villeneuve.

Öffnungszeiten:
20. Juni-7. September (Sommer): täglich 9:00-18:00
8. September-19. Juni (Herbst, Winter, Frühling): Mi-So 10:00-16:00

Eintrittspreis für Studierende (Karte vorweisen!):
Der Besuch des Lehrpfads und des Parks ist gratis!
5,50 CAD (Museen)

Kontaktdaten und zusätzliche Informationen:
La Pulperie de Chicoutimi
300 Dubuc
Chicoutimi (Québec)
G7J 4M1 CANADA
Telefon: 418-698-3100
E-Mail: info@pulperie.com
Internetadresse: http://www.pulperie.com
(vgl. „La Pulperie“, 29.12.2008)

5 Die Akadier – Frankreichs vergessene Kinder? – Das Musée acadien du Québec in Bonaventure

Dort, wo der Sankt-Lorenz-Strom in den Atlantischen Ozean mündet, ragt die *Gaspésie*-Halbinsel in das offene Meer. Der Name leitet sich von dem Wort *Gespeg* ab, was in der Sprache der Micmac-Indianer „Ende des Landes“ bedeutet. (vgl. Jepson u. a. 2008: 344, 356)

Die *Gaspésie* ist ca. 550 km lang und wird im Norden und Westen vom Sankt-Lorenz-Golf und im Süden von der *Baie des Chaleurs* begrenzt. Die Landschaft, die an ein Postkartenmotiv erinnert, wird sowohl von Bergketten als auch von sanften Hügeln dominiert.

Die billigste Möglichkeit, die *Gaspésie*-Halbinsel zu bereisen, ist wahrscheinlich per Bus. Linienbusse befahren regelmäßig sowohl die Nord- als auch die Südküste von *Rimouski, Rivière-du-Loup* und Quebec-Stadt aus. Wenn du lieber per Zug unterwegs bist, gibt es natürlich auch hier Verbindungen, die VIA Rail z.B. fährt von Montreal aus nach *Rivière-du-Loup* und *Rimouski* und von dort aus weiter an die Südküste bis nach *Carlton* und *Percé* (an der Nordküste besteht leider keine Verbindung zwischen *Rimouski* und *Gaspé*). Unterschätze aber nicht die Entfernungen, denn die Endstation *Gaspé* wird erst nach über 17 Stunden erreicht!

Außerdem solltest du beachten, dass einige Bahnhöfe (wie z.B. der von *Percé*) weit entfernt vom Ortszentrum liegen. Wenn du einen der Parks oder das Binnenland erkunden willst, wäre ein Auto ohnehin anzuraten. Eine kleine Vorwarnung: in den letzten beiden Juliwochen sind in Quebec traditionellerweise Sommerferien, dementsprechend viele Leute fahren dann auch auf die *Gaspésie*-Halbinsel. (vgl. Jepson u. a. 2008: 344)

Natürlich gibt es auch in der Region *Gaspésie* einige lohnenswerte Museen. Um dein Geschichtsbild über Quebec abzurunden, solltest du z.B. unbedingt etwas über die Akadier und ihre Kultur erfahren. Was würde sich dafür besser eignen als das *Musée acadien du Québec* in *Bonaventure*?

Bonaventure selbst wurde 1760 von Akadiern gegründet. Heute gilt das Städtchen als eines der Zentren der akadischen Kultur. Seit 1990 befindet sich hier in einer ehemaligen Schule für Buben aus dem Jahre 1914, die umfassend restauriert wurde, das *Musée acadien du Québec*. Das blau- weiße Gebäude befindet sich im Stadtzentrum und ist leicht zu finden. Es beschäftigt sich ausführlich mit der faszinierenden Geschichte und Kultur der Akadier und hat sich zum Ziel gesetzt seinen Besuchern deren Schicksal – vor allem in Quebec – näher zu bringen. (vgl. „Accueil“, 15.02.2009; Jepson u. a. 2008: 360)

Abb. 13: Das Musée acadien du Québec.

Hast du schon einmal etwas von Akadien gehört? Früher bezeichnete man so das Kolonialgebiet im Nordosten Amerikas, das unter anderem auch den Süden der *Gaspésie*-Halbinsel umfasste, aber auch z.B. Teile Maines einschloss, das heute in den USA liegt. Lange Zeit war das Gebiet Streitpunkt zwischen den Kolonialmächten England und Frankreich, bis sich schließlich Frankreich durchsetzen konnte. Anfang des 18. Jhs. fiel Akadien jedoch endgültig an England. Auf keinen Fall solltest du Quebecer mit Akadiern verwechseln! Es gibt zwar Gemeinsamkeiten in der Sprache, die Geschichte der beiden Regionen verlief jedoch völlig unterschiedlich. In Quebec wurde die französischsprachige Bevölkerung unter der britischen Kolonialherrschaft mehr oder minder toleriert, in Akadien begann hingegen ab 1755 eine Deportation und Diaspora der dortigen Bevölkerung. Viele Akadier flüchteten zurück in das französische Mutterland, zogen nach Quebec oder sogar nach Louisiana. Im Laufe der Zeit kehrten aber immer wieder Akadier in ihr Mutterland zurück. Ihr Hauptsiedlungsgebiet liegt heute in der kanadischen Provinz Neubraunschweig, aber eben auch an der Südküste der *Gaspésie*-Halbinsel. (vgl. „Accueil“, 15.02.2009)

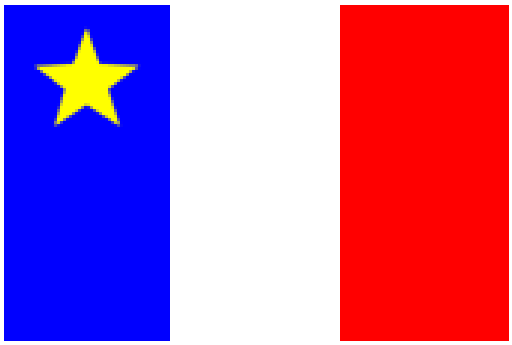


Abb. 14: Die akadische Flagge.

Neugierig geworden? Kein Problem! Die Dauerausstellung im Museum mit dem Titel *Une Acadie québécoise* bietet umfassende Informationen zur Geschichte aber auch zur Gegenwart der Akadier in Quebec. Immerhin sind über eine Million Menschen in Quebec akadischer Herkunft! Zu den Höhepunkten der Sammlung zählen handgemachte Möbel aus dem 18. Jh. sowie faszinierende Fotografien, die einen guten Eindruck von den Beschwer-

Abb. 15: Die Dauerausstellung des Museums.

lichkeiten des akadischen Landlebens vermitteln. Ein neu errichteter Multimediasaal zeigt dir zudem die Geschichte Akadiens auf dem neuesten Stand der Technik. Wenn du dich jetzt schon näher für die Geschichte Akadiens interessierst, bietet die Homepage des Museums eine unglaublich große Auswahl an nützlichen Links mit tollen Informationen. (vgl. „Accueil“, 15.02.2009; Jepson u. a. 2008: 360)

Dass die akadische Kultur kein Ding der Vergangenheit, sondern lebendig ist und weiterlebt, zeigen die wechselnden Ausstellungen des Museums. So haben beispielsweise junge akadische Künstler die Möglichkeit hier ihre Werke in Ausstellungen zu präsentieren. Außerdem gehört zum Museum auch die Ausstellung *Bonaventure en miniatures*, in der Modelle historischer Gebäude in *Bonaventure* gezeigt werden. (vgl. „Accueil“, 15.02.2009)

Jeden Mittwoch Abend im Sommer kannst du dich zudem davon überzeugen, dass die Akadier es verstehen zu feiern. Auf der Terrasse des Museums zeigen nämlich verschiedene Künstler aus der *Gaspésie* in einer Reihe von kostenlosen Aufführungen ihr Können. (vgl. „Accueil“, 15.02.2009)

Abb. 16: Bonaventure en miniatures.

Öffnungszeiten:
24. Juni – Tag der Arbeit: täglich 9:00-18:00
Tag der Arbeit – Erntedank[6]: täglich 9:00-17:00
restliches Jahr: Mo-Fr 9:00-12:00 und 13:00-16:30, So 13:00-16:30

Eintrittspreis für Studierende (Karte vorweisen!):
Der Besuch des Lehrpfads und des Parks ist gratis!
5,- CAD (Museum)

Kontaktdaten und zusätzliche Informationen:
Musée acadien du Québec à Bonaventure
95 Port - Royal
Bonaventure (Québec)
G0C 1E0 CANADA
Telefon: 418-534-4000
E-Mail: reception@museeacadien.com
Internetadresse: http://www.museeacadien.com
(vgl. „Accueil“, 15.02.2009)

6 Steinerne Zeugen der Vergangenheit - 380 Millionen Jahre zurück in der Zeit! – Das Musée du Parc national de Miguasha

Wenn du auf der *Gaspésie*-Halbinsel bist, darfst du dir eines nicht entgehen lassen – den Nationalpark von *Miguasha*. Um ihn zu erkunden, bietet sich der kleine Küstenort *Carleton* als Ausgangspunkt an. Er wurde 1756 von akadischen Flüchtlingen gegründet und liegt ein Stück weit vom Meer entfernt hinter einer breiten Lagune.

Abb. 17: Das Museum des Nationalparks.

[2] Auf Französisch *L´Action de Grâce*, entspricht *Thanksgiving* in den USA! Das Fest wird traditionellerweise in Kanada am 2. Montag im Oktober gefeiert.

Ganz in der Nähe der Stadt liegt die lohnenswerte hügelige *Miguasha*-Halbinsel, die für ihre Fossilien bekannt ist. Genau dort befindet sich auch der gleichnamige fast 90 Hektar große Nationalpark. Das kleine Areal wird aufgrund seiner einzigartigen Funde nicht umsonst als Juwel der Wissenschaft bezeichnet. Nirgendwo sonst auf der Welt wird man so hautnah in das Erdzeitalter Devon zurückgeführt, das auch als ‚Ära der Fische' bekannt ist. Nahezu alle damals lebenden bekannten Fischarten sind hier in Fossilienform gefunden worden. Aufgrund dessen wurde der Nationalpark 1999 (übrigens im gleichen Jahr wie die Altstadt von Graz) in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen. Die Fundstätte ist heute die einzige aus der Zeit des Devon (weltweit gibt es davon etwa 60), die sich im Welterbestatus befindet. (vgl. „Parc national de Miguasha", 11.02.2009; „Miguasha National Park – UNESCO World Heritage Center", 11.02.2009; Jepson u. a. 2008: 360)

In den Nationalpark integriert ist ein hervorragendes Museums- und Besucherzentrum, das auf den neuesten Stand der Technik gebracht wurde. Ein Animationsfilm, der auf einer Großleinwand im Amphitheater im Museum gezeigt wird, führt dich zurück in die faszinierende tropische Unterwasserwelt der alten Ozeane. Der Film entstand mit modernsten Mitteln als Zusammenarbeit zwischen Computergrafikdesignern und Paläontologen und war der erste seiner Art in ganz Nordamerika. 380 Millionen Jahre vor unserer Zeit war die Küste der *Gaspésie*-Halbinsel noch von einem tropischen Meeresarm bedeckt, primitive Skorpione und Spinnen bevölkerten damals das Land. Das Leben unter Wasser hingegen übertraf jenes an Land in seiner Vielfalt bei weitem. Im Museum erfährst du, welch unterschiedliche Arten und Formen von Fischen es damals bereits gegeben hat. (vgl. „Parc national de Miguasha", 11.02.2009)

Abb. 18: Die Klippen des Nationalparks.

Doch woher wissen wir heute, wie sich das Leben damals abgespielt hat? Eine einzigartige ‚steinerne Momentaufnahme' (die in Wahrheit über zwei Millionen Jahre gedauert hat) vom Leben damals bieten die zum Meer abfallenden Klippen im Nationalpark. Die hier erstmals 1842 gefundenen Fossilien wurden ab den 1880er Jahren gesammelt und an Museen und Universitäten der ganzen Welt verschickt. Eine Vielzahl dieser Fundstücke, die ein einmaliges Zeugnis vom Leben im Devon ablegen, kannst du auch im Museum bestaunen. Gefunden wurden unter anderem Wirbeltiere, wirbellose Tiere, Pflanzen, Algen und Mikroorganismen – dank derer wir uns heute ein fast vollständiges Bild der Lebewesen des Devon machen können. Die Sammlung im Museum, die ungefähr 10.000 Ausstellungsstücke umfasst, besticht vor allem durch den herausragenden Erhaltungszustand der Objekte. (vgl. „Parc national de Miguasha", 11.02.2009; „World Heritage Sites", 11.02.2009)

Das Highlight des Museums sind zweifelsohne die Funde der *Eusthenopteron foordi.* Seit 1879 wurden über 3.000 Exemplare im Nationalpark gefunden, nachdem sie über 380 Millionen Jahre in Schlamm und Felsen eingeschlossen waren. Gefunden wurde unter anderem auch ein Schädel, der so konserviert werden konnte, dass er heute dreidimensional präsentiert werden kann. Oft werden die *Eusthenopteron foordi* auch ihrer Bedeutung wegen als die ‚Prinzen von Miguasha' bezeichnet. Wieso? Sie bilden heute die weltweit größte Anzahl je gefundener fossiler Muskelflosser, aus denen sich direkt die ersten vierbeinigen atmenden Landlebewesen entwickelt hatten. Dies gilt heute als einer der größten Schritte in der Evolution überhaupt. (vgl. „Parc national de Miguasha", 11.02.2009; „Miguasha National Park – UNESCO World Heritage Center", 11.02.2009)

Die eineinhalbstündige Führung, die noch dazu kostenlos ist, bietet dir einen Rundgang durch das Museum sowie das Forschungszentrum und auch einen Spaziergang am Strand und an den Klippen entlang, wo dir von Experten die Gesteinsformen erklärt werden und du auch noch eingeschlossene Fossilien zu Gesicht bekommst. Um immer *up-to-date* zu sein, wird die Führung jedes Jahr aktualisiert. (vgl. „Parc national de Miguasha“, 11.02.2009; Jepson u. a. 2008: 361)

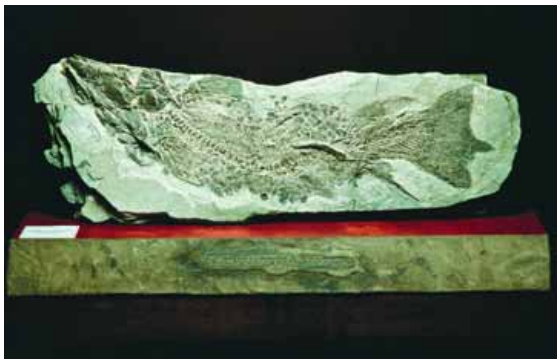


Abb. 19: Einer der Prinzen von Miguasha.

Wenn du keine Lust hast, das Museum zu besichtigen, kannst du gegen eine Entrichtung der Parkgebühr auch einfach an den Klippen am Meer entlang spazieren, im Parkgelände picknicken oder auch den Lehrpfad zur Evolution des Lebens erkunden. (vgl. „Parc national de Miguasha“, 11.02.2009)

Öffnungszeiten:
5. Jänner-31. Mai: Mo-Fr 8:30-12:00 und 13:00-16:30
1. Juni-11. Juli: täglich 9:00-17:00
12. Juli-22. August: täglich 9:00-18:00
23. August-12. Oktober: Mo-Fr 8:30-12:00 und 13:00-16:30 Uhr, Sa und So 9:00-17:00

Eintrittspreis (keine extra Studentenermäßigung!):
11,75 CAD (Parkeintritt, Museumseintritt)
3,50 CAD (nur Parkeintritt)

Wenn du eine *Parc de Miguasha-Card* oder eine *Carte Réseau Parcs Québec* (Verbundkarte der Nationalparks von Quebec) besitzt, brauchst du für den reinen Parkeintritt nichts zu bezahlen (also nur für das Museum, das wären 8, 25 CAD). Die *Carte Réseau Parcs Québec* bekommst du in fast allen Nationalparks in Quebec (Tageskarte, Jahreskarte).

Führung (Museum, Forschungszentrum, Spaziergang am Strand) : kostenlos (nur im Sommer, von 1. Juni-12. Oktober!)

Kontaktdaten und zusätzliche Informationen:
Parc national de Miguasha
231, route Miguasha Ouest
Case postale 183
Nouvelle (Québec)
G0C 2E0 CANADA
Telefon: 418-794-2475
E-Mail: parc.miguasha@sepaq.com
Internetadresse: http://www.sepaq.com/pq/mig/fr/

(vgl. „Parc national de Miguasha“, 11.02.2009)

Abb. 20: echte Fossilien am Strand.

7 Resümee

Während meiner näheren Beschäftigung mit der Museenlandschaft in Quebec war ich bald selbst sehr davon überrascht, wie viel dieses Land interessierten Touristen zu bieten hat. Wollte ich zunächst noch einen Überblick über die gesamte Museenlandschaft Quebecs geben, war ich im Endeffekt dann doch sehr froh, dass mein Thema von unserer Kursleiterin auf die Museen abseits der großen Städte Montreal und Quebec eingeschränkt wurde, da alleine diese beiden Städte schon mit einer Vielzahl an Museen aufwarten können.

Ich habe schlussendlich sechs aus den über 400 Museen, die es in Quebec mittlerweile gibt (jährlich werden es noch mehr!), ausgewählt. Die Wahl fiel mir zunächst nicht leicht und ich wollte zu Beginn auch mehr als sechs Museen in die Arbeit aufnehmen. Bald aber wurde mir bewusst, dass es wohl sinnvoller ist, sich auf einige wenige Museen zu beschränken, diese dafür aber etwas genauer vorzustellen und auch einige Zusatzinformationen zu liefern (wie z.B. im Falle des *Musée acadien du Québec* über die Akadier), da diese Form für zukünftige Quebec-EinsteigerInnen sicherlich nützlicher ist als einige wenige tabellarische Informationen, die man sich leicht selbst in einem Reiseführer besorgen kann. Bei meinen Recherchen habe ich außerdem Museen, die ich ursprünglich näher behandeln wollte, dann doch nicht zur Darstellung herangezogen, da ich beispielsweise merkte, dass sie wohl nicht ganz der Zielgruppe dieses Ratgebers entsprechen würden (z.B. das *Musée du fjord*, das mir eher für Kinder ausgerichtet zu sein schien).

Dieser Artikel soll und kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erfüllen. Mein Ziel war es vielmehr interessierten Quebec-EinsteigerInnen einen guten Überblick darüber zu verschaffen, wie verschiedenartig sich die Museumslandschaft dieses Landes gestaltet. Dabei habe ich versucht, für die verschiedensten Interessengebiete Beispiele zu finden – von Kunst (*Le Musée d'art de Joliette*) über Naturwissenschaft (*Musée du Parc national de Miguasha*) und Technik (Die *Pulperie von Chicoutimi*) bis hin zu einem Museumserlebnis der etwas anderen Art (Das alte Gefängnis von *Trois-Rivières*) sollte für jeden wohl etwas nach seinem Geschmack dabei sein. Außerdem soll dieser Artikel dazu anregen nach einem gewonnenen Überblick sich selbst in jenen Wissensgebieten, für die man sich am meisten interessiert, weiterzuinformieren. Jeder, der sich, wie ich, näher mit Quebec beschäftigt, wird von der Vielfalt dieses Landes – in allen Bereichen – begeistert sein!

8 Nützliche Links zum Weiterforschen

- http://www.musees.qc.ca/ (Verzeichnis der Museen in Quebec)
- http://www.bonjourquebec.com/de-de/musees3.html (offizielle Tourismusseite Quebecs)
- http://www.sepaq.com/#adbanner-picture(2) (Seite der *Société des établissements de plein air du Québec*)
- http://www.attractionsquebec.qc.ca/accueil.aspx (Seite mit verschiedensten touristischen Attraktionen in Quebec)
- http://quebec.worldweb.com/SightsAttractions/Museums/ (Verzeichnis der Museen in Quebec)
- http://www.quebecregion.com (hauptsächlich Informationen über die Stadt Quebec, aber auch über ihre Umgebung)
- http://www.grandquebec.com (alles Mögliche rund um Quebec)
- http://www.viexmontreal.qc.ca (tolle Seite zu den historischen Gebäuden in Montréal)

- http://www.artscanadian.com/egate.htm (umfassender Überblick über die Kunst- und Kulturszene Kanadas)
- http://www.nlc-bnc.ca (National Library of Canada, nach Themen geordnete Artikel)
- http://www.pc.gc.ca (ausführliche Informationen zu sämtlichen Nationalparks und historischen Denkmälern Kanadas)
- http://www.thecanadianencyclopedia.com/ (umfangreiche Webseite des Standardwerks der kanadischen Geschichte)
- http://www.turtleisland.org/ (Seite der kanadischen Ureinwohner mit vielen Informationen)
- http://www.kanada-tipps.de/ (nützliche Tipps rund um Kanada)

9 Bibliographie

Jepsen, Tim/Lee, Phil/Smith, Tania/Williams, Christian (2008²), Kanada. Der Osten, Ostfildern: DuMont Reiseverlag, 2., vollständig überarbeitete Auflage.

9.1 Internetquellen

„375e anniversaire de la Ville de Trois-Rivières", in: www.375tr.com/, 13.12.2008.
„La Pulperie", in: www.pulperie.com, 29.12.2008.
„La Vieille prison de Trois-Rivières", in: http://www.enprison.com/, 10.02.2009.
„Musée d'art de Joliette", in: http://www.museejoliette.org/, 17.02.2009.
„Musées à découvrir – Fiche d'une institution", in: www.musees.qc.ca/mad/guidemusees/fiches/institution.php?ID=50-55-1123, 15.01.2009.
Bonjour Québec (2009), „Musée d'art de Joliette", in: http://www.bonjourquebec.com/de-de/fiches/fr/attraits/1172952.html, 16.02.2009.
Bonjour Québec (2009), „Museen – Perlen der Kultur, in: http://www.bonjourquebec.com/de-de/musees3.html, 27.05.2009.
Bonjour Québec (2009), „Parc national de Miguasha", in: http://www.bonjourquebec.com/de-de/fiches/fr/attraits/1935110.html, 11.02.2009.
Musée acadien du Québec à Bonaventure (2009), „Accueil", in: http://www.museeacadien.com/macadien.aspx?sec=1, 15.02.2009.
Musée québécois du culture populaire (2008), „Accueil", in: http://www.culturepop.qc.ca/, 14.12.2008
Musée québécois du culture populaire (2008), „Collections", in: http://www.culturepop.qc.ca/collections/, 14.12.2008.
Musée québécois du culture populaire (2008), „Coordonnées", in: http://www.culturepop.qc.ca/coordonnees/, 15.12.2008.
Musée québécois du culture populaire (2008), „Expositions", in: http://www.culturepop.qc.ca/expositions/, 15.12.2008.
Musée québécois du culture populaire (2008), „Histoire et mission", in: http://www.culturepop.qc.ca/renseignements/, 14.12.2008.
Musée québécois du culture populaire (2008), „Horaire et tarifs", in: http://www.culturepop.qc.ca/horaire/, 15.12.2008.
Musée québécois du culture populaire (2008), „Vieille prison de Trois-Rivières", in: http://www.culturepop.qc.ca/collections/default.php/c/3, 15.12.2008.
Parks Canada (2009), „World Heritage Sites", in: http://www.pc.gc.ca/progs/spm-whs/itm2-/site13_E.asp, 11.02.2009.

Sépaq (2009), „Parc national de Miguasha“, in: http://www.sepaq.com/pq/mig/fr/, 11.02.2009.
UNESCO (2009), „Miguasha National Park – UNESCO World Heritage Center“, in: http://whc.unesco.org/en/list/686/, 11.02.2009.
Ville de Trois-Rivières (2008) „Fondation de Trois-Rivières”, in: www.citoyen.v3r.net/portail/index.aspx?sect=0&module=32&IDFar=2227, 13.12.2008.
Ville de Trois-Rivières (2008), „Bref historique”, in: www.laville.v3r.net/portail/index.aspx?sect=0&module=5&module2=1&MenuID=22&CPage=1, 13.12.2008.

9.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: http://www.sepaq.com/Photos/J380/Interieur41.jpg, 17.05.2009.
Abb. 2: http://www.musees.qc.ca/importations/mad/guidemusees/img1/pleinecran/pub/50-55-1123.jpg, 17.05.2009.
Abb. 3: http://www.museejoliette.org/expo_permanente/img_expo_permanentes/Scorel.jpg, 17.05.2009.
Abb. 4: http://www.museejoliette.org/expo_temporaire/images/les-deversements.jpg, 17.05.2009.
Abb. 5: http://www.librairiepantoute.com/img/couvertures_300/9782896340194.jpg, 17.05.2009.
Abb. 6: http://www.cruisesaintlawrence.com/upload/Attach/534_401/700FR.jpg, 17.05.2009.

Abb. 7: http://www.culturepop.qc.ca/english/images/i_photos/i_collections/chaise.jpg, 17.05.2009.
Abb. 8: http://www.culturepop.qc.ca/images/i_photos/i_collections/coq.jpg, 17.05.2009.
Abb. 9: http://www.enprison.com/images/i_photos/vieille_prison.jpg, 17.05.2009.
Abb. 10: http://www.pulperie.com/f/photos/popup/historique/photo11.jpg, 17.05.2009.
Abb. 11: http://bilan.usherbrooke.ca/voutes/voute4/chicoutimi_2001.jpg, 17.05.2009.
Abb. 12: http://www.pulperie.com/f/photos/popup/visite/photo7.jpg, 17.05.2009.
Abb. 13: http://farm4.static.flickr.com/3219/2768272299_4d12681425.jpg?v=0, 17.05.2009.
Abb. 14: http://www.flaggenlexikon.de/akadien.gif, 17.05.2009.
Abb. 15: http://www.museeacadien.com/expositions_GrandeurPhotos.aspx?Id=1, 17.05.2009.
Abb. 16: http://www.museeacadien.com/expositions_GrandeurPhotos.aspx?Id=2, 17.05.2009.
Abb. 17: http://www.sepaq.com/Photos/J380/MigMuseeArriere.jpg, 17.05.2009.
Abb. 18: http://bqdms.com//SYSTEM/FILES/LISTING/FRENCH/JPG/mpicf_1935110G_R0_1935110_1079532768000.jpg, 17.05.2009.
Abb. 19: http://bqdms.com//SYSTEM/FILES/LISTING/FRENCH/JPG/picf03_1935110G_R0_1935110_1079532945000.jpg, 17.05.2009.
Abb. 20: http://bqdms.com//SYSTEM/FILES/LISTING/FRENCH/JPG/picf02_1935110G_R0_1935110_1079532889000.jpg, 17.05.2009.

Eine kulinarische Reise durch Quebec

(Gudrun Hüttl, Nina Maria Niederl, Sandra Uller, Martina Weinberger)

1 Die Geschichte der französischen Küche bis zur Gegenwart

Wenn man sich die Frage stellt, was denn eigentlich die französische Küche sei und woher sie kommt, muss man einen Blick in die Vergangenheit werfen. Wie so vieles in der Geschichte Quebecs, nahm alles seinen Anfang bei der Ankunft der ersten Siedler aus Europa, vornehmlich Franzosen aus Nord- und Westfrankreich. Diese Siedler kamen mit ihren kulinarischen Traditionen in die neue Welt und fanden viel Wald, Wasser aber auch fruchtbares Land vor. (vgl. „Québec Cuisine", 20.01.2009)

Nun war eine Ernährung gefragt, die genug Kraft für harte, körperliche Arbeit gibt und die auch bei starken Minustemperaturen wärmt. Die entstandenen Gerichte waren daher sehr deftig und kalorienreich. Im Laufe der Zeit entwickelte sich daraus die traditionelle Küche Quebecs, eine einheimische Küche nach französischer Tradition (vgl. „Kulinarische Genüsse", 20.01.2009). Die Rezepte aus Frankreich wurden mit den kulinarischen Traditionen der indigenen Bevölkerung vermischt. Die Siedler lernten von der autochthonen Bevölkerung Elch- und Karibufleisch[7] zu räuchern und Ahornsirup herzustellen. Weiters wurden wichtige Nahrungsmittel der *amérindiens* (dt. *indigene Bevölkerung Kanadas*, engl. *Indigenous Peoples*), nämlich Kürbis, Mais und Beeren, in die mitgebrachten Rezepte der Siedler integriert (vgl. Helmhausen und Ohlhoff 2007: 59). Diese Gerichte gerieten jedoch im Laufe der Zeit in Vergessenheit bzw. wurden nur mehr zu speziellen Anlässen, wie etwa zu Familienfeiern oder zu Weihnachten, zubereitet. Dazu zählen beispielsweise Fleischpasteten (frz. *tourtière, cipailles*), Bohnen mit Speck (frz. *fèves au lard*), und die süßlichen Buchweizenpalatschinken (frz. *galettes au sarrasin*). (vgl. „Kulinarische Genüsse", 20.01.2009)

In der zweiten Hälfte des 20. Jhs. erlebte die traditionelle Küche jedoch ein Comeback. Beinahe zeitgleich mit der *revolution tranquille* („Revolution tranquille", 20.01.2009) fand eine *culinary revolution* („Québec Cuisine", 20.01.2009) statt. Bis dahin waren meist französische Köche die Küchenchefs in Quebec. Dies änderte sich stetig. Junge Talente aus Quebec griffen traditionelle Gerichte wieder auf, passten sie dem heutigen Geschmack an und verfeinerten sie durch neue Zutaten oder Zubereitungsweisen (vgl. „Québec Cuisine", 20.01.2009).

Weiters ist der stetige Zustrom neuer Einwanderer aus den verschiedensten Ländern bedeutend für die heutige kulinarische Landschaft Quebecs. Er brachte mit sich, dass immer mehr neue Produkte in die einstige Küche auf französischer Basis integriert wurden (vgl. „Québec Cuisine", 20.01.2009). Diese Vielfalt an Nationen macht auch die kulinarische Vielfalt Quebecs aus. Man findet heute mexikanische Restaurants neben asiatischen, den Italiener gegenüber des Marokkaners. Man könnte sagen, diese kulinarische Vielfalt ist Ausdruck einer gelebten Multikulturalität (vgl. „Cuisine et boissons Québec" 21.01.2009).

2 Allgemeine Merkmale der Küche Quebecs

Was man bezüglich der Küche Quebecs anmerken muss ist, dass sie innerhalb des nordamerikanischen Kontinents herausragt: „Quebec ist dank seiner französischen Tradition reicher an guten Restaurants als der Rest des nordamerikanischen Kontinents" (Scheunemann 2006: 60).

[7] Karibus sind die nordamerikanischen Vertreter der Rentiere.

Ihren guten Ruf verdankt die Gastronomie-Szene aber nicht nur dem französischen Einschlag, sondern wie oben schon erwähnt, ebenso den Einwanderern, die zur Vielfalt der kulinarischen Kultur beigetragen haben (vgl. Scheunemann 2006: 60). So wird auch mit Lockrufen wie den folgenden geworben: „In Montreal können Sie französisch, portugiesisch, jüdisch-koscher speisen oder im Bistro an der Ecke sitzen – ganz wie in Paris […]“ („Travel Destination“, 25.06.2008).

Die französische Küche ist also die solide Basis, die mit multikulturellen und indigenen Einflüssen bereichert und mit erstklassigen regionalen Produkten, darunter Blaubeeren, Ahornsirup, diverse Käse- und Fischsorten, *Cidre* usw., abgerundet wird. Eine weitere Zauberformel scheint die Freude am leiblichen Wohl darzustellen, die sich auch in der herzlichen Gastfreundschaft, die den Besuchern der Restaurants entgegengebracht wird, manifestiert. Die Existenz bekannter Fast-Food-Ketten, die sonst Nordamerika prägen, wird daneben aber auch nicht negiert. Natürlich kann man auch im *Mac Do* (engl. *Mac Donald's*) oder im sog. *Poulet Frit à la Kentucky* (engl. *Kentucky Fried Chicken*) speisen. Diese Bandbreite an kulinarischem Angebot schließt aber natürlich auch die unterschiedlichen Preisklassen mit ein. (vgl. Scheunemann 1994: 51)

Summa summarum bekommt man also den Eindruck, dass man in Quebec sowohl ausgiebig, also zu etwas teureren Preisen, schlemmen, als auch schnell ein etwas billigeres Essen zu sich nehmen kann, was im Studentenalltag ja auch oft nicht zu vermeiden ist. Und während Nordamerika im Allgemeinen dafür bekannt ist, schlichtweg keine eigene kulinarische Tradition zu besitzen, so kann Quebec sich in jedem Fall einer einheimischen Küche, die sich im Laufe der Jahrhunderte aus Rezepten von Kulturen unterschiedlicher Art entwickelt hat, erfreuen. (vgl. „Bonjour Québec“, 25.06.2008)

3 Wenn man selbst kochen will: Tipps für Selbstversorger

Diejenigen, die selbst einkaufen und/oder auch kochen wollen, können wie in Österreich im *Supermarkt* (frz. *supermarché*, engl. *Supermarket*) ihre Einkäufe erledigen. Dieser ist in der Regel bis 21:00 Uhr geöffnet. Wissenswert erscheint in diesem Zusammenhang, dass viele Lebensmittel *en vrac* (dt. *lose*, engl. *Bulk Food*) zu sehr günstigen Preisen verkauft werden.

Wer es nicht bis 21:00 Uhr in den Supermarkt schafft, hat in Quebec immer noch die Möglichkeit in den sog. *dépanneurs* (dt. *kleiner Supermarkt*, engl. *Little Supermarket*) fündig zu werden. Es handelt sich hierbei um kleine Läden, wie sie bei uns in Österreich leider schon fast ausgestorben sind. In Deutschland ist für diese kleinen Geschäfte die Bezeichnung *Tante-Emma-Laden* üblich. In Quebec erhielt diese Institution deshalb eine so wichtige Rolle, weil es in der Vergangenheit verboten war, in den Supermärkten Alkohol zu verkaufen, sodass die Kunden auf diese kleinen Läden auswichen. Heute bekommt man alkoholische Getränke zwar auch schon im Supermarkt, aber – genau wie im *dépanneur* – nur ein beschränktes Angebot. Außerdem übernehmen diese kioskartigen Stände, die oft von Immigranten betrieben werden, eine weitere Funktion: Da in vielen Restaurants Quebecs keine alkoholischen Getränke ausgeschenkt werden, die Kunden diese jedoch selbst mitbringen dürfen, kauft man Bier und Wein oft in den *dépanneurs* ein, die sich wohl nicht ganz zufällig oft in unmittelbarer Nähe befinden. (vgl. Scheunemann 2006: 58)

Wer hochprozentige alkoholische Getränke sucht, muss auf die für den Alkoholverkauf staatlich lizenzierten Getränkemärkte der *SAQ* (*Société des alcools*) ausweichen. Außerdem muss die Person, die den Alkohol einkauft über 18 Jahre alt sein und zumeist wird dafür auch vom grauhaarigen Großvater noch ein Ausweis verlangt.

Abb. 1: Logo der SAQ.

Zuletzt noch ein interessanter Hinweis: Einmal in der Woche werden an alle Haushalte *publi-sacs* (dt. *Werbung*, engl. *Advertising*)

verteilt, in welchen man die sog. *coupons-rabais* (dt. *Aktionsgutscheine*, engl. *Reduction Coupons*) finden kann. Es handelt sich hierbei um Wertmarken, mit denen man bestimmte Produkte zu günstigeren Preisen erstehen kann. (vgl. Scheunemann 2006: 58)

4 Wenn man essen gehen will

4.1 Die Auswahl

Wie bereits erwähnt, zeichnet sich die *Cuisine* Quebecs durch ihre multikulturelle und kulinarische Vielfalt aus. Als durchaus praktisch für eine erste Betrachtung erweist sich die Seite http://www.mangerauquebec.com/. Sie bietet eine Übersicht von einigen Restaurants bzw. Restaurantketten, die man besuchen kann. Hier wird schnell die Mannigfaltigkeit des kulinarischen Angebots ersichtlich. Die Liste beinhaltet zwar viele amerikanische Restaurants, die sich auf Hamburger, Gegrilltes, Steaks und Meeresfrüchte spezialisiert haben, aber es sind auch viele Cafés mit französischem Namen zu finden. Darüber hinaus wird das Angebot durch einige libanesische, asiatische, überwiegend chinesische und japanische, auch thailändische, italienische und mexikanische Läden mit den jeweiligen Spezialitäten erweitert. Auch Vegetarier kommen in jedem Fall auf ihre Rechnung. In der Übersicht kann man des Weiteren die Preiskategorien der Restaurants finden, wobei sich alle in einem Bereich zwischen 5,- und 25,- CAD pro Gericht – übrigens entspricht 1,- CAD im Schnitt zwischen 0,5 und 0,6 EUR – bewegen. Bedenken muss man allerdings, dass man noch die 15 % Steuern sowie das obligate Trinkgeld hinzuzählen muss. In der Liste findet man darüber hinaus eine kurze Beschreibung dessen, was man in den Lokalen zu essen bekommt.

Sollte man auf die Bezeichnung *cuisine régionale* (dt. *regionale Küche*, engl. *Regional Cuisine*) stoßen, so bedeutet dies, dass die angebotenen Menüs zu 50 % aus lokalen Produkten sowie zu 70 % aus Produkten der Provinz Quebec bestehen. Gekocht wird in solchen Restaurants mit qualitativ sehr hochwertigen Lebensmitteln. (vgl. Scheunemann 2006: 60)

4.2 Zum Verhalten in den Restaurants

Ein wesentlicher Unterschied zwischen unseren Restaurants und den *restos* der franko-kanadischen Provinz besteht schon einmal darin, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, überall alkoholische Getränke bestellen zu können. Nur die sog. *restaurants licenciés* (dt. *Restaurants mit Lizenz*, engl. *Restaurants with a Licence*) haben Ausschankerlaubnis. Andere Gaststätten hingegen fordern ihre Kunden mit den folgenden Worten auf, alkoholische Getränke selbst mitzubringen: *Apportez votre vin!* (dt. *Bringen Sie Ihren Wein selbst mit!*, engl. *Bring Your Own Wine!*). Auch der Hinweis *BYOB* ist eine Abkürzung für *Bring your own bottle!*, also die offizielle Erlaubnis an den Gast, seine eigenen alkoholischen Getränke ins Lokal mitzubringen – zu bekommen im *dépanneur* oder im *SAQ*. Was den Konsum von Alkohol betrifft, so erscheint erwähnenswert, dass die Einwohner Quebecs Bier dem Genuss von Wein bevorzugen. Das hat einerseits damit zu tun, dass zweites aufgrund der hohen Weinsteuern ziemlich teuer ist und es diesem auch oft an Qualität fehlen soll. Also ganz anders als in Frankreich, wo Weinliebhaber auf ihre Rechnung kommen, während Biertrinker horrende Preise in Kauf nehmen müssen. (vgl. Scheunemann 1994: 50; „Daad“, 25.06.2008)

Absolut unüblich ist es, sich beim Betreten eines Restaurants seinen Platz selbst zu suchen. Der Gast wird nämlich vom Personal zu einem Tisch geführt. Folgende Schilder, die normalerweise am Eingang angebracht sind, weisen auch darauf hin: *Laissez-nous le plaisir de vous placer* (dt. *Machen Sie uns die Freude Ihnen Ihren Platz zu suchen*, engl. *Please wait to be seated!*). (vgl.„Daad“, 25.06.2008)

Geht man in der chronologischen Reihenfolge eines Restaurantbesuchs weiter, so gelangt man an die Bestellung der Getränke und der Gerichte. Sympathischerweise kann man ohne schlechtes Gewissen Leitungswasser bestellen so viel man will, wenn es nicht ohnehin gleich an den Tisch gebracht wird. Auch Kaffee – allerdings nur der Filterkaffee – wird vor allem in den typisch amerikanischen Restaurantketten stets nachgefüllt. (vgl.„Daad“, 25.06.2008)

Abb. 2: Cidre-Werbung.

Wenn man schließlich das Essen beendet hat und zahlen will, gilt für Quebec Folgendes: Prinzipiell ist es einmal keine verbreitete Sitte nach dem Essen noch lange am Tisch sitzen zu bleiben. Viel eher sollte man sich darauf gefasst machen, dass die Rechnung gemeinsam mit dem Nachtisch oder dem Kaffee serviert wird. Den Abend kann man dann an der Bar gemütlich ausklingen lassen. Will man jedoch schon eher die Rechnung bestellen, so verlangt man nicht die *addition* (dt. *Rechnung*, engl. *Bill*) wie in Frankreich, sondern *la facture*, oder aber auch *la note.* (vgl. Scheunemann 1994: 50)

Le Tip (dt. *Trinkgeld*, engl. *Tip*) ist auch in Quebec üblich und zwar gibt man in der Regel 15-20 %. Selbst wenn der Service sehr schlecht ist, sollte man noch zehn Prozent geben, da der Stundenlohn des Servicepersonals sehr niedrig ist. Für den Fall, dass *TPS/ TVQ inclus* (*Taxe sur les produits et les servises* bzw. *Taxes sur ventes de Québec*) zu lesen ist, sind Bundes- bzw. Provinzsteuer bereits inbegriffen. *Le Tip* wird übrigens erst beim Verlassen des Lokals auf dem Tisch liegen gelassen, und nicht wie bei uns beim Zahlen erteilt, indem man den Betrag aufrundet. (vgl. Scheunemann 1994: 51; „Daad“, 25.06.2008)

Kein Fauxpas ist es schließlich, sich das restliche Essen in ein *Doggie Bag* einpacken zu lassen, damit man es später noch zu Hause verspeisen kann. (vgl. „Daad“, 25.06.2008)

5 Was trinken die Quebecer?

5.1 Thema Alkohol

Wie bereits erwähnt, ist Alkohol in Quebec bei weitem nicht so leicht zugänglich wie in Österreich oder überhaupt in Europa. Die öffentliche Einstellung gegenüber ‚leichten' Suchtmitteln dürfte wesentlich kritischer als hierzulande sein. Diese Haltung manifestiert sich nicht zuletzt in der Tatsache, dass Werbung für Zigaretten oder Alkohol undenkbar ist. (vgl. Scheunemann 2006: 71)

Ein Getränk, das man probieren sollte, ist der *Cidre* (dt. *Apfelwein*, engl. *Cider*). *Cidre*, eine Art Apfelschaumwein, wird vor allem in der Normandie und der Bretagne produziert. Da viele Normannen und Bretonen im Laufe des 16. und 17. Jhs. nach Quebec auswanderten, überrascht es nicht, dass auch der *Cidre* nach Quebec kam. Die offizielle *Cidre*-Produktion begann in Quebec jedoch erst um 1970. Da die Qualität enttäuschte, blieb dieser *Cidre* lang ungeachtet. Dies änderte sich jedoch schlagartig 1988, als die ersten Farmer die Erlaubnis erhielten, *Cidre* herzustellen und diesen sozusagen Ab-Hof zu verkaufen. Und siehe da, ein neuer Star war geboren! Die Nachfrage wurde immer größer und heute zählt der *Cidre* zu einem der beliebtesten Regionalprodukte Quebecs. Seit einigen Jahren gibt aus auch den *Cidre glacé* (dt. *Apfeleiswein*, engl. *Ice Cider*), der sich vor allem als Aperitif größter Beliebtheit erfreut. (vgl. „Québec food products“, 21.01.2009) Ähnlich wie die Engländer sagen *„an apple a day keeps the doctor away“*, schwören die *Québécois* durch *Cidre*-Genuss, wie in Abbildung zwei erkennbar auf langes Leben, denn es heißt nicht umsonst *„Buvez du Cidre, vous vivrez vieux!“* (dt. *Wenn Sie Cidre trinken, werden Sie lange leben*).

Obwohl in ganz Kanada viel importierter Wein getrunken wird, vor allem Wein aus Frankreich, Chile, Argentinien und Kalifornien, kann man auch das ein oder andere edle Tröpfchen mit der Bezeichnung ‚Anbaugebiet Quebec' finden. In Quebec gibt es etwa 40

Weingüter, die jährlich um die 400.000 Flaschen verkaufen. Begonnen hat wieder alles mit der Kolonialisierung. Die ersten Siedler fanden wilde Weinreben vor und machten sich daran, sie zu kultivieren. Heute gewinnen Weine aus Quebec internationale Preise. Vor allem der süße Eiswein (frz. *vin de glace*, engl. *Ice Wine*) ist sehr beliebt, nur leider etwas teuer. (vgl. „Quebec's Cuisine", 22.01.2009)

Getränke, die man in Bars häufig finden wird, sind kanadischer Whisky, vor allem die Marke *Canadian Club*, *le vin du bleuet,* eine Art Likör aus Blau- oder Heidelbeeren.

In Quebec wird aber natürlich nicht nur Alkohol getrunken. Man findet auch überall Kaffee, Tee & Co! (vgl. „Cuisine et boissons Québec", 21.01.2009)

5.2 Ausdrücke rund ums Essen und Trinken

Hier nun einige interessante Wendungen, die man sonst aus dem Französischen ganz anders kennt. Für Studierende, die bereits ein wenig Französisch können, sei zunächst einmal auf einen gravierenden lexikalischen Unterschied hingewiesen, was die Bezeichnungen ‚Frühstück', ‚Mittagessen' und ‚Abendessen' betreffen:

5.2.1 Déjeuner – dîner – souper

Während ‚Frühstück' im französischen Europas nämlich *le petit déjeuner* heißt, wird dieses in Quebec mit *le déjeuner* benannt, was in Frankreich allerdings ‚Mittagessen' bedeutet. Das ‚Mittagessen' ist in Kanada bereits *le dîner* und ‚Abendessen' wird mit *le souper* übersetzt. Klingt verwirrend, aber im Grunde muss man einfach eine Stufe weiter denken. Wenn euch jemand in Quebec zum *dîner* einlädt, bitte nicht erst um 20:00 Uhr erscheinen. Am Abend isst man das *souper* um ca. 18:00 Uhr. Wenn im Sommer das Wetter stimmt, kann es sein, dass man davon profitieren möchte und auf der Terrasse das Abendmahl einnimmt. Dann beginnt man oft auch erst um 20:00 Uhr mit dem *souper*.

Le manger ist der allgemeine Ausdruck für ‚Essen', *le fricot* bezieht sich hingegen auf ein Festessen. Ein ‚kleiner Snack' oder bei uns die ‚Jause' bedeutet *la collation.* Auch für ein misslungenes Essen existiert in Quebec eine eigene Bezeichnung: *la gibelotte. Faire l'ordinaire* – im Gegensatz zu *faire la cuisine* (dt. *kochen*, engl. *to cook*) – bedeutet nicht nur ‚kochen', sondern auch ‚putzen und saubermachen'. (vgl. Scheunemann 1994: 55)

Je suis safre sagt man in Quebec dann, wenn man einen Riesenhunger hat. Will man jemanden beschreiben, der viel isst, so sagt man *il/elle mange en pépère* oder *il/elle mange comme un ours* (dt. *wie ein Bär essen*). *Se sucrer le bec* ist eine nette Wendung für ‚naschen'. (vgl. Scheunemann 1994: 55)

5.2.2 Breuvage oder boisson?

Bekannt ist *boisson* als das französische Wort für 'Getränk'. Das ist ja auch richtig, aber nur zum Teil. In Quebec sind einige Dinge anders als in Frankreich. Dies trifft auch auf *boisson* zu. Dies bedeutet in Quebec nämlich 'alkoholisches Getränk', während *breuvage* warme oder kalte nicht-alkoholische Getränke bezeichnet. Eine weitere Eigentümlichkeit sei die Folgende: als *liqueurs (douces)* (dt. *Limonade mit Kohlensäure*, engl. *Softdrinks*) bezeichnet man anti-alkoholische Getränke mit Kohlensäure (*boissons gazeuses* in Frankreich)**.** Man muss daher Acht geben, was man in Quebec kauft. (vgl. „Cuisine et boissons Québec", 21.01.2009)

Das typische Nationalgetränk aus Quebec gehört zu der Gruppe *boisson*. Das Bier hat in Quebec eine lange Tradition und wie so vieles andere nahm es seinen Anfang mit der Kolonialisierung. Die Siedler des 17. und 18. Jhs. brauten Bier nach englischer, belgischer

aber vor allem nach französischer Tradition. Zu dieser Zeit wurde vor allem *spruce beer* (frz. *bière d'épinette*), ein Bier auf der Basis von Fichtennadeln oder -knospen hergestellt. Hopfen wurde einfach durch diese Ingredienzien ersetzt. Manchmal verwendete man auch Wurzeln, was ein *root beer* (frz. *la rootbeer*) ergab. Die Bezeichnung *spruce beer* besteht bis heute. Heute ist es jedoch der Name eines Softdrinks. Jean Talon gründete die erste urkundlich erwähnte Brauerei Quebecs 1671 in der Stadt Quebec. Schon damals produzierte er 4.000 Fässer Bier pro Jahr. Danach ging es Schlag auf Schlag: Große Marken wie *Molson*, *O'Keefe* und *Labatt* hielten in Quebec Einzug. Bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts kontrollierten vor allem *Molson* und *Labatt* den Markt. Ab 1980 begannen auch Pubs ihr eigenes Bier zu brauen und dies auch in ihren Lokalen zu verkaufen. *Le cheval blanc* in *Montreal* war eines der ersten darunter. Etwa zur selben Zeit starteten auch die ersten *micro-brasseries* (dt. *Mini-Brauereien*, engl. *Micro-breweries*). Hier wird ebenfalls Bier aus Eigenproduktion in gemütlichem Ambiente angeboten. („Quebec beer", 22.01.2009)

Im März 2008 zählte Quebec 59 aktive Brauereien, die insgesamt mehr als 400 verschiedene Sorten herstellen (vgl. „Cuisine et boissons Québec", 21.01.2009). Wen verwundert es bei dieser Vielfalt, dass (beinahe) ganz Quebec *bièrophile* (dt. *bierfanatisch*, engl. *beer-fanatic*) ist? Falls du dich schon vorab informieren willst, welche *micro-brasserie* in Quebec gerade besonders *en vogue* ist, tritt den *bièrophiles francophones* (dt. *frankophone Bierliebhaber*, engl. *Francophone Beerfriends*) bei oder besuche einfach ihre Webseite: http://www.bieropholie.com/.

6 Ein Quebecer Nationalgericht?

Auf der Suche nach typischen Quebecer Gerichten stößt man auf unzählige Auflistungen von Rezepten, die in diesem Artikel unmöglich vollständig übernommen werden können. Eine umfangreichere Sammlung traditioneller Quebecer Gerichte bietet die folgende Webseite: http://www.saveursdumonde.net/quebec/cuisine/lexique.htm.

Bei einer genaueren Betrachtung verschiedener Speisen stößt man erneut auf die Frage: Was ist denn nun ein für Quebec typisches Gericht? Die Zeitung *Le Devoir* startete 2007 auf der Suche nach dem *plat national* (dt. *Nationalgericht*, engl. *National Dish*) eine Umfrage unter ihrer Leserschaft. Um das Nationalgericht zu definieren, wurde eine Reihe an Kriterien herangezogen. Das jeweilige Gericht sollte fest in der familiären Esskultur verankert sein, außerdem musste es mit gewisser Regelmäßigkeit immer wieder zubereitet werden. Weitere Kriterien für die Kür zum Nationalgericht waren die Überlieferung des Rezepts von Generation zu Generation und die Verwendung landestypischer Ingredienzien bei der Zubereitung. Bei der Umfrage von *Le Devoir* standen mehr als 20 Gerichte zur Auswahl, von denen schließlich zwei zum Nationalgericht gekürt wurden: der *paté chinois* und der *pouding chômeur*.

Den *pâté chinois* (engl. *Shepherd's Pie*), den trotz seines Namens nichts mit China verbindet, kann man sich als eine Art Auflauf vorstellen, der aus Hackfleisch, Kartoffelpüree und Maiskernen hergestellt wird. Zwei Teilnehmer der Umfrage sehen – mit einer gewissen Portion Phantasie – im *pâté chinois* sogar eine Metapher für das kulturelle Erbe Quebecs: Die Zutat Fleisch repräsentiere die eher wohlhabende anglophone Gesellschaft, die Kartoffeln die frankophone Bevölkerung und der Mais schließlich sei Ausdruck der indigenen Bevölkerung (vgl. „Deglise", 06.06.2008). Der Mais wird übrigens in Quebec häufig als *blé d'Inde* bezeichnet, jener Name, den die Pflanze angeblich bereits von Christoph Kolumbus erhalten habe. (vgl. „Recettes", 06.06.2008)

Der zweite Gewinner, der *pouding chômeur*, gehört zur Kategorie ‚Dessert' und besteht ebenso wie der *pâté chinois* aus wenigen, einfachen Zutaten. Diese Spezialität wurde ursprünglich von Frauen der Arbeiterschicht kreiert. Angesichts der Wirtschaftskrise in den

30er Jahren des 20. Jhs. waren sie bemüht, ein Gericht mit möglichst billigen Zutaten zuzubereiten. So besteht der *pouding chômeur* auch heute noch in erster Linie aus Mehl, Milch, Wasser und Rohzucker oder Ahornsirup, auch wenn raffiniertere Rezepte zusätzlich auf Zutaten wie Backpulver und Schlagobers zurückgreifen. (vgl. „Pouding Chômeur", 06.06.2008)

Zwei weitere Gerichte, die in der traditionellen Quebecer Küche nicht fehlen dürfen, sind die *tourtière* (engl. *Meat Pie*) und die *poutine.* Ersteres wird von Region zu Region anders zubereitet, wobei jede Region und jede Familie auf ihr jeweiliges Geheimrezept schwört. Allgemein handelt es sich jedoch um einen pikanten Kuchen, aus Blätter- oder Mürbteig, der mit Fisch oder Fleisch zubereitet wird. Ihren Namen verdankt die *tourtière* der Form, in der sie zubereitet wird, also einer Kuchenform. Üblicherweise wird für die Füllung eine Mischung aus Rind- und Schweinefleisch verwendet, seltener wird sie mit Wild zubereitet. Die *tourtière* wird in der Regel warm und mit Ketchup serviert. Genauso unklar wie die Frage nach dem ‚richtigen' Rezept ist auch der Ursprung der *tourtière.* Während verschiedenste Regionen die Erfindung der ‚wahren' *tourtière* für sich beanspruchen, deutet ihr ursprünglicher Name – *pâté á l'angloise* – wohl eher auf einen anglophonen Ursprung hin. (vgl. „The woldwide gourmet", 06.06.2008)

Eine weitere Spezialität ist die *poutine*. Dieses bekannte Gericht besteht aus nur drei Zutaten, ist aber deshalb keineswegs als leichte Kost zu verstehen: Pommes frites, Cheddar-Käse und Barbecue-Sauce. Je nach Art der Sauce und weiteren Zutaten, wie z.B. Fleisch, Champignons oder Gemüse, werden verschiedenste Varianten der *poutine* serviert: die *poutine au bleu*, die *poutine italienne*, die *poutine au poulet,* die *poutine hot dog* etc. Der Name dieses Gerichts ist vermutlich von *pouding* abgeleitet. *Pouding* bezieht sich in diesem Zusammenhang allerdings weniger auf eine Süßspeise, sondern bedeutet einfach eine ‚Mischung aus allem'. Verkosten kann man die *poutine* sowohl in Imbissbuden und Pubs als auch in Restaurants. Auf den Speisekarten Quebecs ist dieses Gericht vermutlich erst ab den 50er Jahren des 20. Jhs. zu finden, auch wenn manche Patrioten ihre Entstehungsgeschichte in der Kolonialzeit anzusiedeln versuchen. Die Bekanntheit der *poutine* reicht schon weit über Quebec hinaus. So kann man sie vereinzelt auch in kanadisch-inspirierten Pubs, mit klingendem Namen wie *The Maple Leaf*, in den USA und Großbritannien entdecken. (vgl. „Grand Québec"; „Poutine", 06.06.2008)

Das bekannteste unter den *poutine*-Restaurants ist „La Banquise", wo du unter 25 verschiedenen *poutine*-Varianten deine Lieblings*poutine* auswählen kannst. Dieses *non-stop* geöffnete *resto* findest du auf der Rue Rachel, Hausnummer 994, aber auch im Internet unter: http://www.restolabanquise.com. (vgl. „La Banquise, 25.05.2009)

Als ebenso typisch für Quebec, aber nicht weniger deftig als andere Gerichte, zeichnen sich die *oreilles de crisse* (engl. *Pork Chips*) und die *cretons* aus. Hinter Ersteren verbergen sich knusprig gebratene Speckkrusten, wie schon ihr Name verrät (dt. *knistern*, frz. *crisser*). Diese üblicherweise mit Zwiebeln servierte Spezialität lieferte vor Jahrhunderten Holzfällern und Pionieren die nötige Energie für die harte Arbeit. (vgl. „The woldwide gourmet", 06.06.2008)

Cretons, nicht zu verwechseln mit *croutons* (dt. *geröstete Brotwürfel*, engl. *Bread Cubes*), werden in der französischen Küche auch als *rillettes* bezeichnet. Diese Spezialität kann man am ehesten mit der deutschen Mettwurst vergleichen. Der populäre Brotaufstrich wird gerne zum Frühstück, aber auch als Imbiss oder Vorspeise gegessen. (vgl. „Canadian German Company", 08.08.2008)

7 Die regionalen Spezialitäten Quebecs: kleines Lexikon

Natürlich ist der Ahornsirup die kanadische Spezialität schlechthin, sowie der Exportschlager Nummer Eins des Landes. Aber Quebec erfreut sich darüber hinaus einer Vielzahl weiterer regionaler Schmankerl. Dazu gehören beispielsweise das reichhaltige Angebot an Fischen und anderer Meeresfrüchte an den Küsten oder aber auch diverse *Cidre*-sorten, die in den fruchtbaren Landschaften der *Montérégie* im Süden der kanadischen Provinz Quebec angebaut werden.

7.1 Der Ahornsirup: le sirop d'érable, le sucre du pays, le sucre d'habitant:

Der berühmte Ahornsirup wird im Frühjahr geerntet. Wenn der Schnee zu schmelzen beginnt, die Tage länger werden, die Kraft der Sonne zunimmt, die Nächte jedoch noch sehr kalt sind, dann herrschen perfekte Bedingungen für die Bildung dieses Saftes. Die Ernte wird übrigens vollzogen, sobald der Mond richtig steht und der Südwestwind auf eine ganz bestimmte Art und Weise bläst. Wird die süße, wässrige Flüssigkeit eingekocht, so entsteht der delikate und nährstoffreiche Sirup, der sich mittlerweile weltweit vor allem in Kombination mit Pfannkuchen (frz. *crêpes*, engl. *Pancakes*) großer Beliebtheit erfreut. Dass dieser süße Saft fast einen eigenen Wissenschaftszweig darzustellen vermag, legitimieren übrigens nicht nur die speziellen Produktionsbedingungen. Längst wird dieser nicht mehr bloß auf die konventionelle Art mit *pancakes* serviert, sondern für die Zubereitung von Gerichten unterschiedlichster Art herangezogen, sei es beispielsweise in Kombination mit Wild, Schinken oder auch Knödel. Überlieferungen zufolge bereiteten schon die Indianer Rotwild mit Ahornsirup zu. Diese Schmankerln werden vor allem in den *cabanes à sucre* (dt. *Zuckerhütten*, engl. *Sugar Cabins*) aufgetischt, die ab Anfang April Besuchern ihre Tore öffnen und auch mit traditioneller Musik und Tanz für gute Stimmung sorgen. Zu dieser Jahreszeit gibt es die Köstlichkeit also frisch. Originell und gleichzeitig beeindruckend einfach erscheint auch die Art und Weise, mit der man sich selbst einen *tire à l'érable* (dt. *Ahornsirup-Lutscher*, engl. *Maple Syrup Lolly*) zubreiten kann. Dazu muss man ins Freie gehen, ausgerüstet mit einer Portion heißem Ahornsirup, ihn über ein frisches Schneebett ziehen und die Mischung mit einem Stäbchen wieder aufgabeln. Dies ist vor allem bei den Kindern sehr beliebt. (vgl. Scheunemann 2006: 65; „Zuckerhütten", 25.06.2008)

7.2 Wildreis – ‚Indianerreis'

Abb. 3: Indianerreis.

Die kanadischen Ureinwohner kennen den sog. ‚Indianerreis' schon lange. Sie bezeichnen ihn als *Manomin*, was so viel heißt wie ‚Leckerli, das der große Geist gibt'. Dieser Begriff ist eine Kombination aus den Wörtern *Manitu* (dt. *großer Geist*) und *Meenum* (dt. *Leckerbissen*).

Geerntet wurde der Indianerreis ursprünglich vom Kanu aus. Dabei wurden die Halme mit einem Stock übers Kanu gebogen und mit einem anderen Stock die Reiskörner aus den Ähren, ins Boot geschlagen. Heute wird der Reis nicht mehr so aufwändig, händisch verarbeitet. Es kommen Propellerboote und moderne Maschinen zum Einsatz.

Trotz moderner Hilfsmittel ist die Gewinnung dieser Reisart auch heute noch nicht einfach, was sich auch auf den Preis auswirkt. 500 g vom Indianerreis kosten circa 15,- EUR. Also warum sollte man diesen Reis kaufen? Diese Frage lässt sich einfach beantworten. Der Indianerreis ist viel kräftiger im Geschmack, als sein helles Pendant und er ist auch gesünder. Der Eiweißgehalt ist um circa zwölf bis 15 % höher als bei hellen Sorten, außerdem ist er fettarm und enthält wichtige Inhaltsstoffe wie z.B. Kalium, Eisen oder Phosphor. Weiters ist er auch einfach zu verarbeiten und sehr quellfähig. Im Gegensatz zu den Sorten, die in europäischen Regalen stehen, braucht man für den Indianerreis die drei- bis vierfache Menge an Wasser. Ungekocht lässt sich der Reis in geschlossenen Behältern aufbewahren, bei kühler und dunkler Lagerung. Gekocht ist er im Gefrierschrank bis zu sechs Wochen haltbar, im Kühlschrank aber leider nur zwei Tage. (vgl. „Kanada Netpage“, 03.03.2009)

7.3 Kanadischer Wildlachs

Abb. 4: Chinook (King) Salmon.

Lachs hat mittlerweile eine festen Platz im Speiseplan der Kanadier eingenommen. Er ist ein besonders wichtiges Lebensmittel, weil er reich an Omega-3 Fettsäuren ist. Der menschliche Körper braucht diese, kann sie aber nicht selbst herstellen, weshalb sie zu den essenziellen Fettsäuren gehören. Sie können die Fließeigenschaften des Blutes verbessern und z.B. einen Herzinfarkt vorbeugen. Lachs hat orange-rosa bis dunkelrotes Fleisch und wird roh, gekocht, gebraten oder geräuchert verzehrt. (vgl. „Wellness Heaven“, 03.03.2009)

Abgesehen von seinem hohen Stellenwert in der Küche, ist es auch eine tolle Erfahrung bei einer Lachswanderung Zeuge zu werden. Lachse sind nicht nur in Süß- oder Salzwasser zu finden, sondern in beiden. „[B]esonders Pazifiklachse verbringen ihr Erwachsenenleben im Meer und kehren nur zum Ablaichen in den Bachlauf zurück in dem sie geboren wurden“ („Kanada British Columbia“, 03.03.2009). Einmal im Jahr kann man diese Wanderung beobachten. Britisch-Kolumbien ist dafür eine besonders gute Anlaufstelle. Dort kann man Lachse mit einer Länge von bis zu 1,5 m sehen. Außer den Lachsen bekommt man auch noch andere in Kanada heimische Tiere zu sehen, die von diesem Naturschauspiel angezogen werden, wie z.B. Schwarz- und Grizzlybären, die dann im Fluss stehen und sich den Magen für den Winterschlaf voll schlagen.

Leider hat der Lachsfang in Kanada auch seine Schattenseiten. Die wilden Lachsbestände in Kanada sind in den letzten Jahren so drastisch zurückgegangen, dass die kommerzielle Fischerei von der Regierung stark eingeschränkt werden musste. Im Jahr 2008 durfte nur noch an fünf Tagen im Jahr Lachs gefischt werden. Es wird jedoch bezweifelt, dass sich die Lachsbestände an Kanadas Westküste je wieder vollständig erholen werden. Aus diesen Gründen bekommt man meist nur noch gezüchteten Lachs zu kaufen. (vgl. „Kanada Netpage“, 03.03.2009)

7.4 Bisonfleisch

Der Bison war einst auf der Liste der aussterbenden Tierarten. Im 17. Jh. gab es in freier Wildbahn mehr als 60 Mio. Tiere. Diese Zahl schrumpfte aber im Laufe von nicht einmal 300 Jahren auf, vergleichsweise nicht mehr als eine Hand voll, d.h. im Jahr 1919 gab es noch ca. 760 Tiere. Erst durch Zuchtprogramme konnte diese Zahl, nach dem Stand von 2004, wieder auf ca. 400.000 Bisons angehoben werden. In freier Wildbahn leben etwa 51.000 Tiere.

Abb. 5: Amerikanisches Bison.

Dadurch ist es heute auch wieder möglich dieses gesunde und geschmackvolle Fleisch zu genießen.

Aber warum ist es so gesund? Im Vergleich zu anderen Fleischsorten, hat es wenig Fett und wenig Cholesterin. Es ist noch dazu reich an Protein, Eisen, Kupfer und Zink. Bisons leben im Freien und ernähren sich nur von Gras und Korn, außerdem werden ihnen im Vergleich zu Truthahnfleisch, keine Antibiotika zugeführt.

Bei einem Vergleich zwischen 100 g Bisonhüfte, Rinderhüfte und Hähnchenfleisch wurden in einer Studie von Dr. Martin Marchello, *North Dakota State University*, nachgewiesen, dass Bisonfleisch im Vergleich zu Rind und Hähnchen ein nahrhafteres Lebensmittel ist, aufgrund des Verhältnisses von Protein, Fett, Mineralien und Vitaminen in Relation zum Nährwert. (vgl. „Bisonsteak“, 03.03.2009)

7.5 Cranberries

Abb. 6: Cranberries.

Die roten Beeren sind ein fester Nahrungsbestandteil der Nordamerikaner und Kanadier, aber was sind denn eigentlich *Cranberries*? Die ersten Siedler wurden mit dieser Beere bekannt gemacht und in weiterer Folge waren es auch sie, die der beliebten Beere ihren Namen gaben. „Sie nannten die Früchte *crane berries* (dt. *Kranichbeere*, engl. *Cranberries*), weil die Staubfäden der Blüten einen Schnabel bilden, der aussieht wie der eines Kranichs“ („Welt“, 03.03.2009).

Die *Cranberry*, zu Deutsch auch *Kranbeere* oder *Moosbeere*, wird oft mit der Preiselbeere verwechselt, obwohl die Kranbeere, je nach Sorte, viel größer werden kann – so groß wie eine Kirsche. In Nordamerika und in Kanada wird sie schon sehr lange großflächig angebaut. Sie wächst an Sträuchern auf riesigen Feldern und wird zwischen September und März geerntet.

Die Indianer aßen *Cranberries* aber nicht nur wegen ihres Geschmacks, sondern auch wegen ihrer heilenden Eigenschaften. Ihr Saft wurde schon seit jeher in Form von Umschlägen verwendet, um Gift aus Wunden zu ziehen. Später wurden die Beeren z.B. auch auf amerikanischen Walfangschiffen mitgeführt, um Skorbut, das ist eine Vitamin-C-Mangel-Krankheit, vorzubeugen. Außerdem stecken die *Cranberries* voller Antioxidantien, d.h., dass sie entzündungshemmende Stoffe enthalten, die z.B. Harnwegsinfekten vorbeugen. Diese Beeren werden aber nicht nur verwendet, um Krankheiten vorzubeugen, sie werden auch so gerne gegessen oder ihr Saft getrunken. (vgl. „Welt“, 03.03.2009).

8 Le tourisme gastronomique

8.1 Das Konzept des *agrotourisme*

Das Entdecken der landestypischen Küche ist zweifelsohne ein wichtiger Bestandteil einer Reise in ein fremdes Land. Daher ist es nachvollziehbar, dass die kulinarische Tradition Quebecs auch eine bedeutsame Rolle in der touristischen Vermarktung der Region einnimmt. Tatsächlich erfreut sich der *tourisme gastronomique* (dt. *gastronomischer Tourismus*, engl. *Gastronomical Tourism*) nicht nur in Quebec, sondern in ganz Kanada wachsender Beliebt-

heit. Immer mehr Gastronomiebetriebe und Erzeuger landestypischer Produkte, in erster Linie landwirtschaftliche Betriebe, schließen sich zusammen, um gemeinsam attraktive Konzepte zu entwickeln. Dabei geht es allerdings weniger darum, einzelne Gerichte als typische Quebecer Küche zu präsentieren. Es sind in erster Linie die Produkte der Region, die dem Besucher schmackhaft gemacht werden sollen. Im Vordergrund steht dabei der sog. *agrotourisme*. Dieses Konzept verbindet die Vermarktung und den Verkauf regionaler Produkte mit der Gelegenheit, Land und Leute besser kennen zu lernen. (vgl. „Culture“, 30.05.2008)

Über 500 landwirtschaftliche, zumeist familiär geführte Betriebe haben sich mittlerweile in Netzwerken zusammengeschlossen. Von Bäckereien über Obst- und Weinbauern bis hin zu Produzenten von Käse, *Cidre* und Ahornspezialitäten reicht die breite Palette an traditionsbewussten Betrieben, die neue Wege suchen, um ihre Produkte zu vermarkten. Ihr vielfältiges Angebot an den Besucher beinhaltet unter anderem: Verkostung und Verkauf selbst hergestellter Produkte, geführte Besichtigungen der jeweiligen Betriebe, Landpicknicks, diverse Veranstaltungen sowie auch die *autocueillette;* sprich die Möglichkeit, Früchte, Beeren oder Gemüse eigenhändig auszuwählen und zu ernten. Darüber hinaus möchte der *agrotourisme* dem Besucher zeigen, dass kulinarische Spezialitäten und qualitativ hochwertige Produkte auch abseits von teuren Haubenrestaurants zu finden sind. Die Mehrheit dieser traditionell-landwirtschaftlichen Betriebe ist übrigens nördlich von Montreal, sowie auch zwischen Montreal und Quebec, entlang des Sankt-Lorenz-Stroms (frz. *Fleuve Saint-Laurent* engl. *Saint Lawrence River*), angesiedelt. Zur besseren Orientierung für den Besucher sind die einzelnen Betriebe auf Internet-Plattformen der jeweiligen Gemeinschaften aufgeführt und abrufbar. (vgl. „Agrotourisme“, 06.06.2008)

So bietet die *Fédération des Agricotours du Québec*, ein Zusammenschluss von Betrieben, der auch die Qualität der angebotenen Waren garantiert, zwei Möglichkeiten, Quebecer Erzeugnisse kennen zu lernen: Die *Tables champêtres* und die *Relais du terroir*. Bei den *Tables champêtres* handelt es sich um zumeist in rustikalem Stil gehaltene Restaurants, die für die Zubereitung ihrer Gerichte hauptsächlich regionale Produkte verwenden. Jene Betriebe hingegen, die die Bezeichnung *Relais du terroir* tragen, verkaufen direkt Produkte aus der unmittelbaren Umgebung. Das Netzwerk der *Féderation des Agricotours* reicht jedoch noch weiter. So findet man unter der Bezeichnung *Gîtes et auberges du passant certifiés* ausgewählte Übernachtungsmöglichkeiten unterschiedlicher Art. Kleine Hotels, Landhäuser sowie auch *Bed and Breakfast*-Pensionen stehen, je nach Geschmack des Gasts, zur Auswahl. Die *Fermes découvertes certifiées* wiederum ermöglichen dem Gast, mehr über die Arbeit und das Leben auf dem Land zu erfahren. Weitere Informationen dazu und eine Auswahl dazugehöriger Betriebe findet man auf den Webseiten: http://www.agrotourisme.qc.ca und http://www.tablesetrelaisduterroir.com. (vgl. „Tables et relais du terroir“, 06.06.2008)

8.2 Routes et parcours gourmands

Eine weitere Möglichkeit, das Angebot an regionalen, hausgemachten Produkten kennen zu lernen und zu verkosten, bieten die zahlreichen *routes* oder *parcours gourmands.* Hinter dieser Bezeichnung verbergen sich zumeist thematisch angelegte Routen durchs Land, die man z.B. mit den österreichischen Weinstraßen vergleichen kann. Entlang dieser Routen findet der Besucher zahlreiche Gaststätten und Betriebe, die sich z.B. ganz dem Käse oder dem Apfel widmen. Andere Routen wiederum sind weniger auf ein einzelnes Produkt spezialisiert, sondern dienen einfach dem Besucher als Orientierungshilfe, um auf möglichst kurzem Weg eine Vielfalt an traditionellen Betrieben zu finden.

Ein konkretes Beispiel dafür wäre die *Route des cidres de la Montérégie*, auf der man den *Cidre* nicht nur verkosten, sondern auch Wissenswertes über dessen Produktion und

Geschichte erfahren kann. Der *Cidre* als Quebecer Produkt sollte überhaupt nicht außer Acht gelassen werden. Gerade in den letzten Jahren erfreut sich der Apfelwein, der noch deutlich vom Einfluss der französischen Trinkkultur zeugt, neuer Beliebtheit. So hat er sogar seinen Platz in der gehobenen Küche gefunden. Für die *Cidre*-Produktion werden zu 90 % Äpfel aus regionaler Herkunft verwendet. Der daraus resultierende Apfelwein wird in drei Varianten angeboten: *mousseux* (dt. *schäumend*), *pétillant* (dt. *prickelnd*) und *plat* bzw. *tranquille* (dt. *still*). Der *Cidre* gilt heute als Allround-Getränk. (vgl. „La route du cidre“, 08.06.2008, bzw. Lemay 2007)

Einen anderen thematischen Schwerpunkt bietet die *Route des fromages fins du Québec.* Dabei handelt es sich weniger um eine geschlossene Route als um eine Plattform für die Vermarktung von Käsespezialitäten aus allen Teilen der Region. Auf der entsprechenden Webseite (http://www.routedesfromages.com/index.php) findet man eine ausführliche Liste von Käsesorten, die einzelne Betriebe herstellen. Zu den bekanntesten Sorten Quebecs gehören übrigens der *cheddar*, der *fromage d'Oka,* benannt nach einer Region und verschiedenste Varianten des *bleu* (dt. *Blauschimmelkäse*, engl. *Blue Mold Cheese*). (vgl. „Routes des fromages“, 06.06.2008)

Für die Region eher exotisch anmutend erscheint die *Route des vins*. So findet man Quebec bzw. Kanada üblicherweise nicht unter jenen Ländern wie Frankreich, Italien, Australien und Kalifornien, die international als renommierte Weinanbauländer gelten. Trotz der strengen klimatischen Bedingungen werden jedoch in den Regionen *Cantons de l'Est*, *Montérégie* und *Basses-Laurentides* Weiß-, Rosé- und Rotweine angebaut. Mittels adaptierter Anbaumethoden und spezieller kälteresistenter Traubensorten gelingt es den Weinbauern Quebecs, Qualitätsweine herzustellen. Als eine Spezialität gilt der Eiswein (frz. *vin de glace*, engl. *Ice Wine*), der angesichts des kalten Klimas wohl besonders zur Region passen dürfte. Ergänzend dazu sollte man erwähnen, dass im Herbst auch alljährlich ein Quebecer Weinfest stattfindet, die *Fête des vendages de Magog-Orford*. (vgl. „Un toast à la route des vins“, bzw. „Routes des vins“, 08.06.2008)

Man könnte die Liste diverser Feinschmecker-Routen quer durch Quebec noch lange weiterführen. Zum Abschluss sei noch erwähnt, dass der Begriff *agrotourisme* nicht zu dem Schluss führen sollte, man müsse sich weit von jeglicher städtischen Infrastruktur entfernen, um diverse Köstlichkeiten aus Quebec kennen zu lernen. Sogar die Stadt Quebec verfügt über ihren eigenen *circuit gourmand* (dt. *Gourmet-Rundreise*, engl. *Gourmet Tour*), dessen Mitglieder an verschiedenen Punkten der Stadt traditionelle, handgefertigte Spezialitäten verkaufen. Einen Bauernhof kann man in Quebec zwar nicht besichtigen, dagegen bietet sich hier z.B. ein Besuch des *Choco-Musée Érico,* des *Marché du Vieux-Port de Quebec* oder der *Conserverie du Quartier* an. (vgl. „Parcours gourmand“, 08.06.2008)

Genauere Beschreibungen zu den *circuits* und *routes gourmandes* kann man im Internet, u.a. auf folgenden Webseiten, finden:

http://www.routesgourmandes.com/agrotourisme/index.cfm
http://www.parcoursgourmand.com/fra/decouvrez.asp

9 Maße und Mengenangaben

Wie vielen vielleicht schon aufgefallen ist, sind die Maß- und Mengenangaben von Land zu Land sehr unterschiedlich, und so ist es auch in Kanada ander als in Europa. Hierzulande werden die Mengen meist in Gramm und Millilitern angegeben, in Kanada hingegen findet man überall das französische Wort *tasse* bzw. sein englisches Pendant *cup*. Doch, wie viel ist eine *tasse* bzw. ein *cup*? Diese Frage soll in der folgenden Tabelle erläutert werden.

Die Maße und Mengenangaben sind im Vergleich zu Österreich sehr unterschiedlich. Internetseiten wie http://www.chefkoch.de helfen bei der Umrechnung von *tasses* bzw. *cups* und Co.

Die wichtigsten Mengen sind:

Mehl und Puderzucker:	Butter und Zucker:
1/8 cup ..... 15 Gramm	1/8 cup ..... 30 Gramm
1/4 cup ..... 30 Gramm	1/4 cup ..... 55 Gramm
1/3 cup ..... 40 Gramm	1/3 cup ..... 75 Gramm
3/8 cup ..... 45 Gramm	3/8 cup ..... 85 Gramm
1/2 cup ..... 60 Gramm	1/2 cup ..... 115 Gramm
2/3 cup ..... 75 Gramm	2/3 cup ..... 150 Gramm
3/4 cup ..... 85 Gramm	3/4 cup ..... 170 Gramm
1 cup ..... 120 Gramm	1 cup ..... 225 Gramm

1 *Once* (engl. *Ounce*)	=	28 Gramm
1 *Livre* (engl. *Pound*)	=	0,45 Kilogramm
1 *Cuillère à soupe* (engl. *Teaspoon*)	=	5 Milliliter
1 *Cuillère à café* (engl. *Tablespoon*)	=	15 Milliliter
1 *Once liquide* (engl. *Fluid Ounce*)	=	30 Milliliter
1 *Tasse* (engl. *Cup*)	=	0,24 Liter
1 *Demi-litre* (engl. *Pint*)	=	0,47 Liter
1 *Quart* (engl. *Quart*)	=	0,95 Liter
1 *Gallon* (engl. *Gallone*)	=	3,8 Liter

Für alle, die es ganz genau haben wollen, finden unter http://allrecipes.com/HowTo/Cup-to-Gram-Conversions/Detail.aspx eine Auflistung vieler Lebensmittel und wie viel Gramm für die jeweilige *tasse* gebraucht wird.

Also, für die richtigen Mengen ist gesorgt, aber welche Grade soll man beim Ofen einstellen? In Kanada wird nicht in ‚Celsius' gerechnet, sondern in ‚Fahrenheit'. Auch gibt die Webseite http://www.chefkoch.de nützliche Hilfestellungen.

Um Fahrenheit in Celsius umzuwandeln, muss man zunächst von den Fahrenheit-Graden 32 abziehen und dann fünf Neuntel davon ermitteln. Alle, die nur eine ungefähre Angabe brauchen, dividieren einfach die Grade in Fahrenheit durch zwei. Z.B. 350°F /2 = 175°C. (vgl. „Umrechnungsmasse", 03.03.2009)

Einige Beispiele:
325° F sind 162° Celsius
350° F sind 175° Celsius
375° F sind 190° Celsius
400° F sind 205° Celsius
425° F sind 218° Celsius
450° F sind 232° Celsius
475° F sind 246° Celsius

10 Rezepte zum Nachkochen

10.1 Rezept mit Wildreis

Wildreis-Käsekugeln mit Lorbeer („Kanada Netpage“, 11.06.2008)	
Zutaten: 200 g Wildreis, 2 Lorbeerblätter, 600 ml Wasser, 2 Eier, 150 g geriebener Käse, 2 abgeriebene Zitronenschalen, 4 EL Mehl, 2 Zweige Rosmarin, Gemüsebrühepulver, Olivenöl zum Braten, Schaschlikspieße, Limettenscheiben für die Garnitur, 1 Glas Chutney nach Wahl (= Sauce mit musartiger Konsistenz, z.B. Mango, Tomaten…)	**Zubereitung**: • Wildreis, Lorbeer und Wasser aufkochen, bei schwacher Hitze 20 Minuten kochen lassen. • Zugedeckt weitere 20 Minuten ausquellen lassen, Lorbeer dann entfernen. • Wildreis, Eier, Käse, Zitronenschalen, Mehl und Rosmarin gut vermengen, mit dem Gemüsebrühepulver würzen. • Aus dieser Masse kleine Kugeln formen und in einer beschichteten Pfanne in Olivenöl etwa sieben Minuten braten (die Kugeln gut zusammendrücken, damit sie nicht auseinander fallen). • Dann die Wildreiskugeln auf Spieße stecken mit einer halben Limettenscheibe verzieren und lauwarm servieren; dazu eignet sich Chutney.

10.2 Rezept mit Bisonfleisch

Gebratenes Bisonfleisch mit Waldpilzen („Schätze aus Österreich“, 11.06.2008)	
Zutaten: 480 g Bisonschulter (wahlweise Medaillons à 40 g), 250 ml „Bisonhalblasur“ (alternativ auch Bisonfleischbrühe oder leicht angedickte Bratensoße), 175 ml Kürbispüree, 125 ml Rotwein, Salz und Pfeffer, 500 g ausgewählte Waldpilze, 2 EL (30 g) frischer Salbei, gehackt	**Zubereitung**: • Bisonmedaillons in einer heißen Pfanne kurz anbraten, das Fleisch ist halbgar oder blutig am leckersten. • Währenddessen den Rotwein zur Hälfte im Topf einkochen lassen. • Anschließend Kürbispüree, Bisonfleisch und Salbei hinzufügen, ½ Stunde bei niedrigerer Temperatur garen und nach Geschmack würzen. • Die Waldpilze in etwas Butter anbraten. Zum Servieren die Medaillons oder die Bratenscheiben auf dem Kürbispüree verteilen, die Pilze darüber geben. Als Beilage empfehlen wir in Ahornsirup geröstetes Wurzelgemüse und Kartoffelpüree.

10.3 Rezept mit Ahornsirup

Kanadische Pfannkuchen mit Ahornsirup („Kochmeister“, 11.06.2008)	
Zutaten: 280 g Mehl	**Zubereitung**: • Alles zu einem dickflüssigen Teig rühren, mindestens

48 ml Milch 2 Eier 1 TL Backpulver 1 Prise Salz	eine halbe Stunde ruhen lassen. • In einer beschichteten Pfanne ohne Fettzugabe bei mittlerer Hitze kleine Pfannkuchen backen (1 großer Esslöffel Teig pro Pancake). Wenden, sobald sich an der Teigoberfläche Blasen bilden. • Zugedeckt warm stellen, die Pancakes trocknen sonst schnell aus. • Im Teller mit gesalzenen Butterflocken und reichlich Ahornsirup übergießen.

10.4 Rezept mit Cranberries

Cranberry Cookies („Chefkoch“, 11.06.2008)	
Zutaten: 50 g Cranberries (getrocknet) 2 EL Likör (Kirschlikör) 150 g Mehl + ½ TL Backpulver 1 Prise Salz 75 g Butter 150 g Schokolade (zartbitter) 100 g Zucker (braun) 50 g Zucker 1 Pck. Vanillinzucker 2 Eier 50 g Mandeln (grob gehackte Stifte)	**Zubereitung**: • Cranberries in Likör einweichen. • Mehl, Beckpulver und Salz mischen. • Butter und 100 Gramm Schokolade in einen Topf geben und unter Rühren schmelzen und von der Platte wegziehen, • beide Zuckersorten und Vanillin-Zucker einrühren und die Eier nacheinander darunter mengen. • Cranberries und die Mehlmischung mit Teigschaber unterheben. 2/3 der Mandeln und restliche Schokolade untermischen – Teig dann ca. 1/2 Stunde rasten lassen. • Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech Häufchen setzen und Mandel-Stückchen drauf drücken. • Im vorgeheizten Rohr bei 175° Celsius (Umluft) ca. 10 Minuten backen.

11 Bibliographie

Deglise, Fabien, „Le noble paté“, in: http://www.ledevoir.com/2007/12/15/168722.html, 06.06.2008.

Helmhausen, Ole und Olhoff, Kurt (2007): *Kanada. Der Osten.* Ostfildern: DuMont Reiseverlag. (= DuMont richtig Reisen)

Lemay, Isabelle (2007), „Le retour du cidre, boisson nationale du Québec“, in: http://www.servicevie.com/01alimentation/Manger_sante/Mange27032000/mange27032000.html, 02.04.2008.

Scheunemann, Britta (1994), *Québécois Slang: Das Französische Kanadas*. Bielefeld: Reise Know-How Verlag.

Scheunemann, Britta (2006), *Québécois Slang: Das Französische Kanadas*. Bielefeld: Reise Know-How Verlag.

11.1 Internetquellen

“Quebec’s Cuisine“, in: http://www.toursquebec.com/attraction8.php, 22.01.2009.

„All recipes“, in: http://allrecipes.com/HowTo/Cup-to-Gram-Conversions/Detail.aspx, 03.03.2009.
„Bièrophile“, in http://www.bieropholie.com/, 22.01.2009.
„Bisonsteak“, in: http://www.bisonsteak.de, 03.03.2009.
„Bonjour Québec“, in: http://bonjourquebec.com, 25.06.2008.
Bonjour Québec (2008), „Agrotourisme“, in: http://www.bonjourquebec.com/qc-fr/agrotourisme.html, 06.06.2008.
Bonjour Québec (2008), „La route des cidres de la Montérégie“, in: http://www.bonjourquebec.com/qc-fr/repertoire-attraits/circuit-route-touristique/la-route-des-cidres-de-la-monteregie_45247555.html, 08.06.2008.
Bonjour Québec (2008), „Un toast à la route des vins“, in: http://www.bonjourquebec.com/qc-fr/03sep_route_vins.html, 08.06.2008.
Bonjour Québec (2009),„Kulinarische Genüsse“, http://www.bonjourquebec.com/de-de/plaisirsgourmands3.html, 20.01.2009.
„Canadian German Company“, in: http://www.canadiangermancompany.com/recept.html, 08.06.2008.
„Chefkoch“, in: http://www.chefkoch.de/rezepte/632481163936167/Cranberry-Cookies.html, 11.06.2008.
„Cuisine et boissons Québec“, in: http://www.routard.com/guide/quebec/595/cuisine_et_boissons.htm, 21.01.2009.
„Culture“, http://www.culture.ca/featuredarticle-articlepublie-f/culinarytourism-tourismegastronomique_200706.html, 30.05.2008.
„Daad“, in: http://www.daad.org/page/57306/, 25.06.2008.
„Grand Québec“, in: http://grandquebec.com/misteres-du-quebec/poutine-histoire/, 06.06.2008.
„Kanada British Columbia“,in: http://www.kanada-british-columbia.de/lachswanderung/index.html, 03.03.2009.
„Kanada Netpage“, in: http://www.kanadanetpage.com/Lebensart-Beitragsansicht.275+M5b58d166563.0.html, 03.03.2009.
„Kanada Netpage“, in: http://www.kanadanetpage.com/Kanadische-Kueche-Beitragsansi.274+M525ca5590ec.0.html, 11.06.2008.
„Kochmeister“, in: http://www.kochmeister.com/r/42136-kanadische-pfannkuchen-mit-ahornsirup.html, 11.06.2008.
„La Banquise“, in http://www.restolabanquise.com. 25.05.2009
„Les saveurs du monde“, in: http://www.saveursdumonde.net/quebec/cuisine/lexique.htm, 02.04.2008.
„Parcours gourmand“, in: http://www.parcoursgourmand.com/fra/decouvrez/circuits-gourmands.asp, 08.06.2008.
„Quebec beer“, in: http://www.answers.com/topic/quebec-beer, 22.01.2009.
„Québec Cuisine“, in: http://www.quebeciscooking.com/cuisine.htm, 20.01.2009.
„Québec food products“, in: http://www.quebeciscooking.com/gourmet_products.htm, 21.01.2009.
„Recettes“, in: http://www.recettes.qc.ca/thematiques/thematique.php?id_thematique=23, 06.06.2008.
„Révolution tranquille“, in: http://fr.wikipedia.org/wiki/Revolution_tranquille, 20.1.2009.
„Routes des fromages“, in: http://www.routedesfromages.com/index.php, 06.06.2008.
„Routes des vins“, in: http://www.routedesvinsquebec.com/index.html, 08.06.2008.
„Routes gourmandes“, in : http://www.routesgourmandes.com/agrotourisme/index.cfm, 15.06.2008.

„Schätze aus Österreich“, in: http://www.schaetzeausoesterreich.at/schaetzeausoesterreich/shop/delikatessenundfeinkost/bisonspezialitaeten/rezeptezumbisonfleisch.php, 11.06.2008.
„Tables et relais du terroir“, in: http://www.tablesetrelaisduterroir.com, 06.06.2008.
„The woldwide gourmet“, in: http://www.theworldwidegourmet.com/recipes/tourtiere-quebec-meat-pie/, 06.06.2008.
„Travel destination“, in: http://destination.travel.ch/kanada_ost/category/EssenTrinken.html, 25.06.2008.
„Umrechnungsmasse“, in : http://www.chefkoch.de/forum/2,52,151781/Umrechnungsmasse-Cup-in-Gramm-und-Fahrenheit-in-Celcius-amerikanisch-deutsch.html, 03.03.2009.
„Wellness Heaven“, in: http://www.wellness-heaven.net/index.php?section=wellnesslexikon&key=Omega-3-Fetts%E4uren, 03.03.2009.
„Welt“, in: http://www.welt.de/lifestyle/article2281912/Bitte-was-sind-eigentlich-Cranberrys.html, 03.03.2009.
Wikipedia (2008), „Pouding Chômeur“, in: http://fr.wikipedia.org/wiki/Pouding_ch%C3%B4meur_(dessert), 06.06.2008.
Wikipedia (2008), „Poutine“, in: http://fr.wikipedia.org/wiki/Poutine_(plat), 06.06.2008.
„Zuckerhütten“, in: http://www.bonjourquebec.com/de-de/erablieres3.html, 25.06.2008.

12 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Logo der *SAQ*, http://www.newswire.ca/images/companies/saq.gif, 11.06.2008.
Abb. 2: Cidre-Werbung, http://lagapes.chez.tiscali.fr/cidre.jpg, 11.06.2008.
Abb. 3: Indianerreis, http://www.kanadanetpage.com/Kanadische-Kueche.273.0.html?&no_cache=1, 03.03.2009.
Abb. 4: Chinook (King) Salmon, http://www.kanada-british-columbia.de/lachswanderung/index.html, 03.03.2009.
Abb. 5: Amerikanischer Bison, http://de.wikipedia.org/wiki/Amerikanischer_Bison, 03.03.2009.
Abb. 6: Cranberries, http://www.welt.de/lifestyle/article2281912/Bitte-was-sind-eigentlich-Cranberrys.html, 03.03.2009.

Anhang mit Kartenmaterial

1 Le Canada

(http://atlas.nrcan.gc.ca/site/francais/maps/reference/national/can_political_e/map.jpg, 05.06.2009)

2 La Province du Québec

(http://atlas.nrcan.gc.ca/site/francais/maps/reference/provincesterritories/quebec/map.jpg, 05.06.2009)

© 2002. Her Majesty the Queen in Right of Canada, Natural Resources Canada.
Sa Majesté la Reine du chef du Canada, Ressources naturelles Canada.

3 Carte géographique de Montréal

(http://www.logement.umontreal.ca/carte.htm, 05.06.2009)

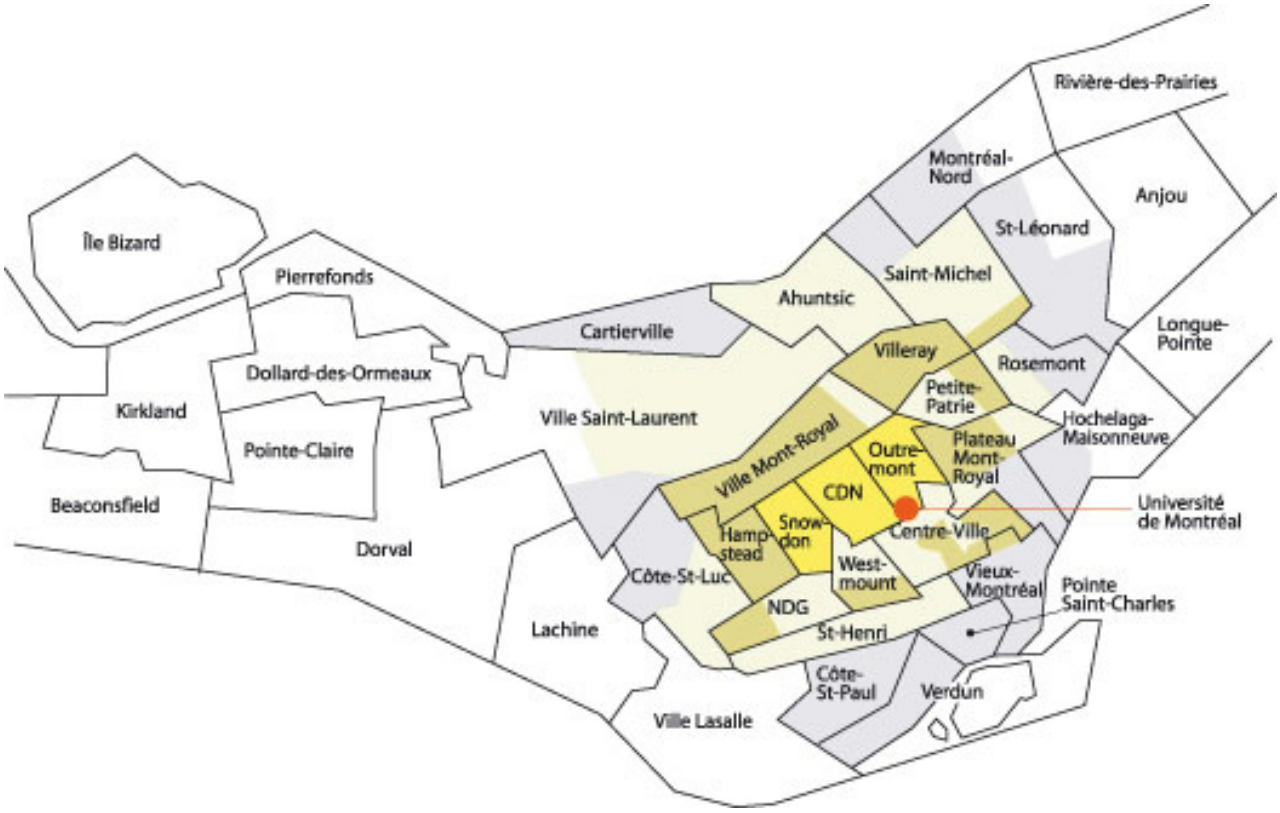
Pour trouver un logement hors campus

Avant de commencer une recherche, jetez un coup d'oeil sur la carte géographique, ceci vous donnera une idée du temps de déplacement en transport en commun qui sépare l'Université de Montréal de la zone ciblée.

Voici la carte de l'Île de Montréal divisée par quartiers; chaque couleur correspond à un temps approximatif de déplacement en transport en commun.

Légende
20 minutes et moins
entre 20 minutes et 35 minutes
entre 36 minutes et 45 minutes
entre 46 minutes et 1 heure

CDN – Côte-des-Neiges
NDG – Notre-Dame-de-Grâce



4 Plan du métro à Montréal

(http://www.stm.info/info/plans.htm, 05.06.2009)

5 Vieux-Montréal

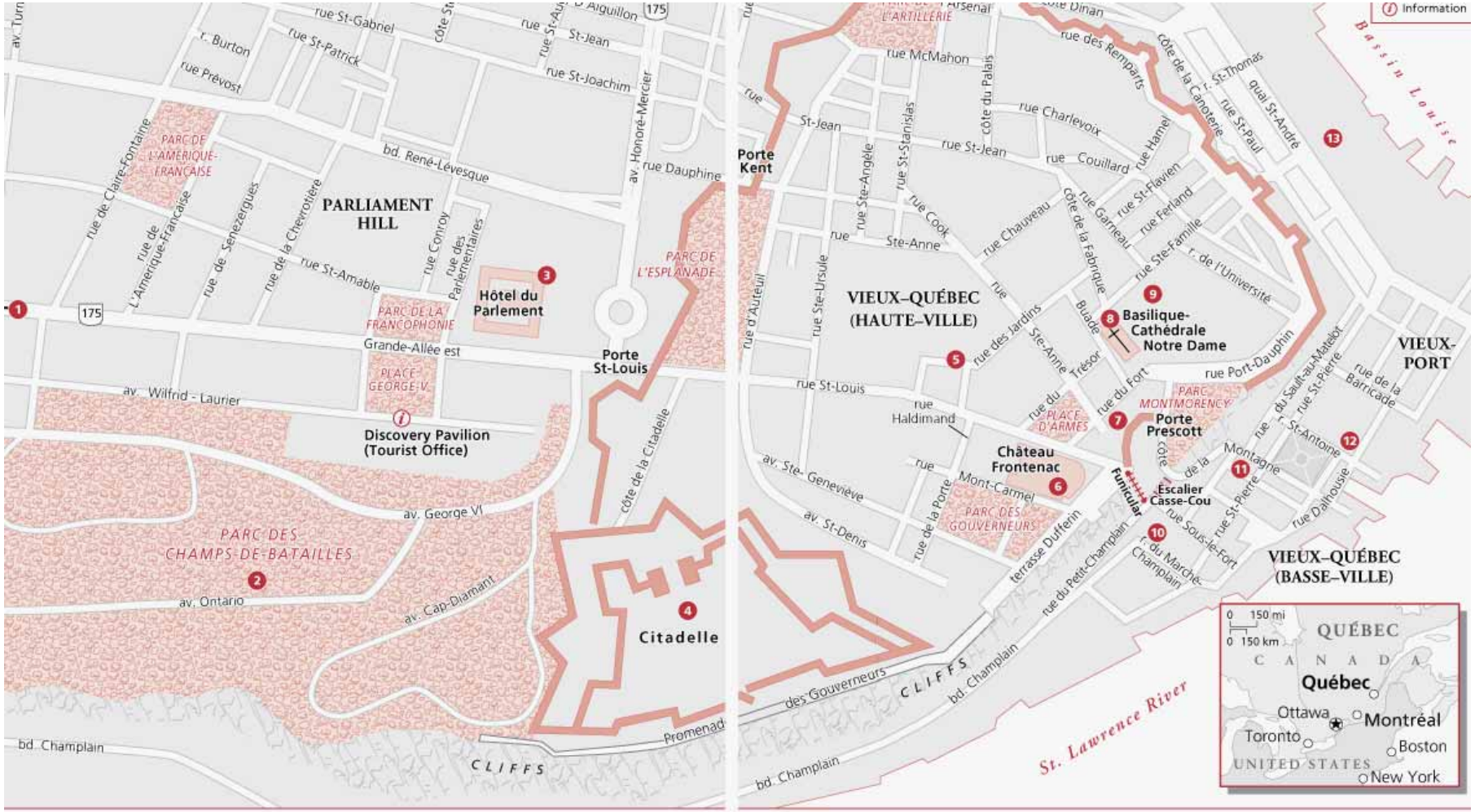
(http://www.guidesulysse.com/catalogue/avo/images/map_vieux-montreal.gif, 05.06.2009)

6 *Montréal souterrain*

(http://www.stm.info/info/plans.htm, 05.06.2009)

7 La ville de Québec

(http://www.frommers.com/images/destinations/maps/jpg-2006/142_quebeccityattractions.jpg, 05.06.2009)



Basilique Notre-Dame **8**
Chapelle/Musée des Ursulines **5**
Château Frontenac **6**
Espace 400e **13**
Hôtel du Parlement **3**
La Citadelle **4**
Maison Chevalier **10**
Musée de l'Amérique Française **9**
Musée de la Civilisation **12**
Musée des Beaux-Arts du Québec **1**
Musée du Fort **7**
Parc de l'Artillerie **14**
Parc des Champs-de-Bataille **2**
Place-Royale **11**

Abkürzungsverzeichnis

#f.	fortfolgende Seite
#ff.	fortfolgende Seiten
$	Kanadischer Dollar
Abb.	Abbildung
ARBÖ	Auto-, Motor- und Radfahrerbund Österreichs
BIB	Büro für Internationale Beziehungen
bzw.	beziehungsweise
CAD	Kanadischer Dollar
CAQ pour études	*Certificat d'accepation du Québec pour études*
CATCA	*Canadian Air Traffic Control Association*
CH	*Centre hospitalier*
CHSLD	*Centre d'hébergement de soins de longue durée*
CIDIHCA	*Centre International de Documentation et d'Information Haïtienne, Caribéenne et Afro-Canadienne*
CLSC	*Centre local de services communautaires*
cm	Zentimeter
CN	*Canadian National Railway*
CP/CPR	*Canadian Pacific Railway*
CR	*Centre de réadaption*
CSSS	*Centre de santé et de services sociaux*
d.h.	das heißt
Dr.	Doktor
dt.	deutsch
ECTS	*European Credit Transfer and Accumulation System*
EL	Esslöffel
engl.	Englisch
et al.	et alii (und andere)
etc.	et cetera (und so weiter)
EU	Europäische Union
EUR	Euro
frz.	französisch
g	Gramm
IBM	*International Business Machines Corporation*, amerikanisches Computertechnik- und Beratungsunternehmen
Inf.	Information
ISIC	*International Student Identity Card*
IT	Informationstechnik
Jh(s).	Jahrhundert(s)
KF-Uni	Karl-Franzens-Universität Graz
Kfz.	Kraftfahrzeug
km(²)	(Quadrat-)Kilometer
km/h	Kilometer pro Stunde
l	Liter
m(²)	(Quadrat-)Meter
MBA	*Master of Business Administration*
Metro	*Métropolitain*
M^{gr}	*Monseigneur*, dt. seine Exzellenz (Bischofstitel)

Mio.	Millionen
ml	Milliliter
mm	Millimeter
NHL	*National Hockey League*
NTA	*National Transportation Act*
ÖAMTC	Österreichischer Automobil-, Motorrad- und Touring Club
ÖH	Österreichische Hochschülerschaft
Pck.	Packung
pdf	*Portable Document Format*
PhD	*Doctor of Philosophy*
Prof.	Professor
RTC	*Réseau de transport dans la capitale*
SIM	*Service de sécurité incendie de Montréal*
sog.	sogenannt
SPVM	*Service de Police de la Ville de Montréal*
SQLA	*Service québécois du livre adapté*
SS	Sommersemester
STM	*Société de transport de Montréal*
Tab.	Tabelle
Tel.	Telefonnummer
TFI	*Test de français international*
TL	Teelöffel
TOEFL	*Test of English as a Foreign Language*
u.	und
u.a.	und andere; unter anderem
u.v.m.	und vieles mehr
U-Bahn	Untergrund-Bahn
UdeM	*Université de Montréal*
UNESCO	*United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization*
UQAM	*Université du Québec à Montréal*
URL	*Uniform Resource Locator*, Adresse eines Objekts im Internet
USA	*United States of America*
USD	US-amerikanischer Dollar
usw.	und so weiter
VCÖ	Verkehrsclub Österreich
VFR	*Visual Flight Rules*
vgl.	vergleiche
WG(s)	Wohngemeinschaft(en)
WS	Wintersemester
z.B.	zum Beispiel